Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 12 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 20. März 1910. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Brand in Ems.

Kurtheater und ein Hotel sind vernichtet worden.

Die nächsten Luftmanöver.

Frau v. Schönebeck unter 50,000 Mark Bürgschaft.

Neue ungarnfeindliche Kundgebung im kroatischen Landtage.

Ungarns Reichsrath wird heimgeschickt.

Berlin, 19. März. In dem berühmten Kurort Ems brach im Hotel Königshof ein schlimmes Feuer aus, welches dieses Gebäude sowie das schöne Kurtheater zerstörte, trotz der verzweifelten Anstrengungen der Feuerwehr!

Dieses Theater war im Jahre 1898 eröffnet worden und hatte 500 Sitzplätze. Es wird ohne Zweifel bald wieder aufgebaut werden.

In der Luftfahrerwelt.

Am 4. April wird von Köln aus abermals eine Reihe von Luftfahrtmanövern beginnen, deren Dauer auf sechs Wochen berechnet ist.

Drei der neuesten Luftschiffe vom Zeppelin'schen (starren), Parseval-schen (unstarren) und Groß'schen (halbstarren) System werden daran theilnehmen, und eine große Anzahl Unteroffiziere und Armeeingenieure wird Unterweisungen im Bedienen der Luftfahrtmaschinen erhalten.

Auch werden praktische Versuche mit drahtloser Telegraphie gemacht werden, sowohl für den Verkehr zwischen den Luftschiffen und den Landstationen, wie auch für den Verkehr zwischen den ersteren selbst.

Unter Bürgschaft frei.

Die vielgenannte ehemalige Frau v. Schönebeck (jetzige Frau Weber), gegen welche bekanntlich die Verfolgung wegen der Mitschuld an der Ermordung ihres ersten Gatten, des Majors v. Schönebeck in Allenstein, Ostpreußen, auf's Neue aufgenommen wurde, ist jetzt nach Stellung von 50,000 Mark Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem zwei Aerzte als Sachverständige bezeugt hatten, daß eine weitere Einkerkerung ihr schweren Schaden thun würde. Aber um ihre neue Prozessirung wird sie allem Anschein nicht herumkommen.

Kronprinz möchte New York sehen.

In der Amerikanischen Kunstausstellung dahier verweilte der Kronprinz, welcher sie eröffnet hatte, mehrere Minuten lächelnd vor dem, von Prof. Melchers gemalten und das meiste Aufsehen erregende Porträt des Ex-Präsidenten Roosevelt zu Pferde; noch mehr interessirten ihn die, vom Deutschamerikaner Schreyvogel geschaffenen Szenen aus dem Indianerleben, — als er aber das große Gemälde von Colin Campbell Cooper erreichte, welches Bowling Green in New York darstellt, trat er einige Schritte zurück, um den Gesammteindruck besser auf sich wirken zu lassen, und sagte dann laut, förmlich erregt, zu seiner Umgebung: „Das muß ich mir so bald, wie möglich, in Natur ansehen!"

Die Presse äußert sich im Ganzen sehr beifällig über diese Ausstellung, welche zwei Wochen hier bleibt und dann nach München geht. Doch stimmen die Kritiker darin überein, daß es noch immer keine rein amerikanische Schule gebe, und alle die Künstler, die ihre Schöpfungen ausgestellt haben, ihre europäische Ausbildung und den Einfluß der alten Welt zu deutlich verriethen.

Kronprinz als Erfinder.

Bekanntlich hatte der Kronprinz vor einiger Zeit mit einer Manschettenknopferfindung Mißerfolg gehabt; das hat ihn jedoch nicht abgeschreckt, sich noch fernerhin als Erfinder zu versuchen. Neuerdings wird gemeldet, daß er eine Erfindung gemacht habe, von welcher er Großes für die Reformirung eines wichtigen Theil der militärischen Ausstattung, nämlich der Fußbekleidung, erwarte. Diese Erfindung soll nämlich die gewöhnlichen Schnürschuhe und Stiefeletten durch bequemer und leichter eingerichtete ersetzen, welche nur durch eine metallene Springklappe augenblicklich geschlossen oder geöffnet werden, ähnlich wie manche Art Handschuhe.

Diese Springklappen sind für Infanterie- und Artillerieschuhe bestimmt. Bis jetzt hat das Kriegsdepartement die Erfindung nicht angenommen. Aber der Kronprinz erwartet, daß es ihre Vorzüge einsehen werde; und er erwartet ferner, mit dieser Erfindung sich wieder bei seinem Vater, der wegen des Kronprinzen ungenügenden Interesses für militärische Dinge in letzterer Zeit etwas über ihn verstimmt war, einen Stein in's Brett zu setzen.

(Groß kann diese Verstimmung nicht sein; sonst würde der Kronprinz nicht bei allerlei Funktionen als Vertreter seines Vaters bestimmt.)

Deutschland und England.

Es werden wieder beharrliche Anstrengungen gemacht, ein ständiges handelsgeschäftliches Einverständniß zwischen Deutschland und England zuwege zu bringen. Dasselbe soll die Gestalt eines neuen Vertrages erhalten, an Stelle des nur provisorischen „Modus Vivendi", welcher in den letzten zehn Jahren jedes Jahr hat erneuert werden müssen.

Vor drei Jahren war es den deutschen Agrariern gelungen, einen Plan dieser Art zu vereiteln, welchen der britische Botschafter Sir Lascalles angeregt hatte. Auch vor Kurzem erst hatten die Agrarier auch den Plan einer englisch-deutschen Ausstellung in London zum Scheitern gebracht. Wie es aber heißt, werden sie dem neuen Projekt gegenüber ihren Willen nicht durchsetzen, sondern sind sogut wie geschlagen. Schon Anfangs April wird das deutsche Botschafteramt in London diesbezügliche Extraberichte hierher senden, und möglichst bald danach erwartet man Annahme eines Vertrags.

Botschafter Hill und Alton Parker.

Am Sonntag gibt der amerikanische Botschafter Dr. Hill ein großes Diner zu Ehren des, gegenwärtig in Berlin weilenden Richters Alton B. Parker von New York, vormaligen amerikanischen demokratischen Präsidentschaftskandidaten.

Schriftsteller gestorben.

Aus Breslau wird das Ableben des bekannten Schriftstellers Ludwig Sittenfeld gemeldet.

Ungarische und kroatische Wirren.

Aus Wien wird gemeldet:

In der ungarischen Hauptstadt Budapest herrscht wieder große Aufregung wegen einer neuen ungarfeindlichen Kundgebung im kroatischen Landtag zu Agram.

Der Führer der kroatischen Bauernpartei im Landtag leistete sich folgende Auslassungen: „Wir werden nie und nimmer eine Souveränität Ungarns über Kroatien anerkennen. Unsere Partei will Vereinigung aller Slawen und Zusammenwirken mit allen denjenigen Deutschen, deren Motto ist: „Hoch Habsburg und nieder mit Hohenzollern!"

Wie schon kurz angekündigt, soll am Montag der ungarische Reichsrath aufgelöst werden; aber die Justh'sche Partei hat sich entschlossen, den Schlußakt zu verschieben zu suchen, indem sie eine große Debatte in Fluß bringen will.

Jedenfalls werden mehrere Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses lebhaft gegen den ungesetzmäßigen Verwaltungszustand protestiren, welcher mit der Auflösung des Reichsrathes beginnen muß.

Viele Judenausweisungen

Aus dem „heiligen Rußland" — so wird nach Oesterreich gemeldet.

Lemberg, Galizien, 19. März. Nachrichten, welche über die Grenze kommen, besagen, daß jetzt Juden aus dem Moskowiterreich massenhafter ausgewiesen werden, als je zuvor!

Sowohl nach Oesterreich, wie nach Deutschland, kommt eine Menge Flüchtlinge herüber.

Man weiß nicht recht, was der Grund dieses Vorgehens ist; doch verlautet, es sei ein „jüdisches Komplott" gegen die russische Regierung entdeckt worden, oder die Polizei behaupte dies wenigstens.

Sieger im Marathonrennen.

Franzose hat sechs englische Läufer geschlagen.

London, 20. März. Louis Bouchard von Frankreich schlug gestern Abend im Marathonrennen sechs der besten englischen Läufer und brach den „indoor"-Weltrekord. Er brauchte zwei Stunden, 36 Minuten und 18 Sekunden.

Zweitbester war A. Aldridge von England.

G. W. Gardner brach zusammen.

Wieder Revolution

In der Mulattenrepublik San Domingo! — Onkel Sam sendet wohl Kriegsschiff.

Washington, D. K., 20. März. Depeschen vom Gesandten Knowles an das Staatsdepartment melden, daß in der Republik San Domingo schon wieder eine Revolution ausgebrochen ist.

Ja die Lage wird für so beunruhigend gehalten, daß die amerikanische Regierung wohl ein Kriegsschiff dorthin senden wird.

Gesandter Knowles berichtet, daß im Distrikt Macaris 100 Revoluzzer die Regierungswachen angriffen und alle Waffen und alle Munition wegnahmen. Es wurden noch 50 Mann Regierungssoldaten zur Verstärkung der Wachen abgesandt, und noch mehr sind unterwegs.

Viele Vorstadtbewohner von San Domingo flüchten bereits in die Stadt, da sie einen allgemeinen Ausbruch fürchten.

Bekanntlich haben die Ver. Staaten die Oberaufsicht über den Zolldienst von San Domingo, was eine vollständige finanzielle Vormundschaft bedeutet. Sie mögen daher auch zum Einschreiten angerufen werden. Wahrscheinlich wird das Kriegsboot „Dubuque", das jetzt zu Havana liegt, dorthin gesandt.

Kein „Zar" mehr!

Sprecher Cannon behält aber sein Amt.

Ende der großen Schlacht.

Norris'sche Resolution schafft freien Geschäftsregelausschuß.

Jede der drei Parteien des Kampfes ist in ihrer Art zufrieden.

Kommt zweiter Akt bei Kongreßwahlen?

Washington, D. K., 19. März. Der „Cannonismus" ist nicht mehr!

Unter Szenen der wildesten Unordnung, mit Tumult, Hochrufen und Zischen, endete heute spät Nachmittags der Kampf, welcher eigentlich schon Anfang der Woche begonnen hatte, mit vollständigem Sieg für die Verbündeten, d. h. die vereinten Streitkräfte der republikanischen „Insurgenten" und der Demokraten!

Der Geschäftsregelausschuß, welcher vom Abgeordnetenhaussprecher Cannon personifizirt wurde und viele Jahre hindurch die oberste Kontrolle über die Gesetzgebung führte, wurde aus der Organisation des Hauses weggerissen. Statt der Macht eines Mannes, welcher zu bestimmen hatte, was für Vorlagen durchgehen sollten, und was für nicht, wird diese Kontrolle fortan in einem Ausschuß ruhen, welcher von den Mitgliedern erwählt und der Mitgliedschaft verantwortlich ist.

An die Stelle eines kleinen Ausschusses, welcher vom Sprecher selbst ernannt wurde und für jede gesetzgeberische Gunst von ihm abhängig und ganz seinem Willen dienstbar war, wird ein Ausschuß von 10 Mitgliedern treten, zu welchem der Sprecher gar nicht gehören wird.

Dieser Ausschuß, welcher durch die Anregung und die geschickte Kampfführung des Abg. George W. Norris, eines „Insurgenten" von Nebraska, zustande kam, tritt durch die folgende Resolution, die vom Abgeordnetenhause angenommen wurde, in aller Form in's Leben:

„Das Haus soll einen Geschäftsregelnausschuß erwählen, bestehend aus 10 Mitgliedern, wovon 6 zur Mehrheitspartei und 4 zur Minderheitspartei gehören sollen.

Der Sprecher soll kein Mitglied dieses Ausschusses sein, und der Ausschuß soll eines seiner eigenen Mitglieder als Vorsitzer erwählen.

Binnen 10 Tagen nach der Annahme dieser Resolution soll die Erwählung dieses Ausschusses stattfinden, und sofort nach seiner Erwählung soll der jetzige Geschäftsregelnausschuß aufgelöst werden."

Die „Insurgenten" hatten, zur Vertheidigung ihrer Auflehnung gegen die republikanische Parteiorganisation, stets behauptet, daß der Kampf nur dem Prinzip gelte, dem Recht, ihre Wähler wirklich zu vertreten und eine anständige Gelegenheit zu haben, um Gehör für Vorlagen zu erlangen, welche für ihre Distrikte oder für das allgemeine Beste von Wichtigkeit sind.

Viele dieser Rebellen sind jetzt der Meinung, daß sich die Situation geklärt habe, und vorerst ruhen sie zufrieden auf ihren Lorbeeren aus.

Der sensationelle Höhepunkt am Schluß der heutigen stürmischen Sitzung, als das amtliche Leben des Sprechers Cannon auf dem Spiele stand, beweist—nach der Versicherung der Insurgenten—daß sie dem „Zaren" zwar die Macht zu entringen trachteten, aber nicht sein „Blut" wollten. Eine halbe Stunde, nachdem sie dafür gestimmt hatten, ihn der Macht zu berauben, stimmten sie wiederum dafür, ihn nicht als Sprecher abzusetzen.

Der hünenhafte und feurige Demokrat Burleson (Texas) wehrte Kollegen seiner eigenen Partei, die ihn abschrecken wollten, von sich weg und drang auf eine Abstimmung über einen Antrag, welcher erklärte, daß der Stuhl des Sprechers „hiermit vakant ist."

„Kommt nur heran, laßt die Mehrheit herrschen!" schrie Sprecher Cannon trotzig.

Und sie kamen heran und entschieden sich mit 191 gegen 155 Stimmen dafür, daß der Sprecher seinen Sitz beibehalte,—aber mit der Verminderung seiner Herrlichkeit, welche ihm durch die Norris'sche Resolution auferlegt ist.

Und alle drei Parteien des denkwürdigen Kampfes konnten aus diesem Ergebniß Trost schöpfen: „Onkel Joe" hat ein Vertrauensvotum erhalten", sagten seine Anhänger. „Das war kein persönlicher Kampf; wir erreichten, was wir wünschten," sagten die republikanischen Insurgenten. „Das republikanische Geschrei gegen Cannon war nur ein Verblüffungsspiel, und das Volk weiß jetzt, daß es ihn nur durch die Erwählung einer demokratischen Mehrheit hinauskriegt," sagten die Demokraten.

Mitglieder und Zuschauer waren bei jeder Stufe des Kampfes auf's Aeußerste erregt, und die Kundgebungen, die sich abspielten, waren wahrscheinlich in der ganzen Geschichte des Kongresses unerreicht!

Aber eine Stille, die fast erdrückend war, lagerte sich jedesmal über das Haus, wenn der Clerk dem Sprecher einen Papierstreifen übergab, welcher das Ergebniß eines Namensaufrufes enthielt.

Alle diese Resultate waren indeß für die Verbündeten günstig, und diese geberdeten sich jedesmal bei der Verkündung förmlich wild vor Jubel.

Die nahen und fernen Zuschauermassen waren so gespannt, wie vielleicht noch nie in einer Kongreßsitzung. Auch viele Damen waren darunter, welche die neuesten Osterhüte zur Schau trugen.

Riesiges Interesse erregten die Vorgänge auch auf den Diplomatentribünen, an welchen sogar die Trittstufen dicht besetzt waren. Mit Mühe fanden die Diplomaten selbst Platz.

Mrs. Nicholas Longworth, die älteste Tochter des Ex-Präsidenten Roosevelt, saß in der Präsidentenloge.

Als spät Nachmittags die Erregung ihren höchsten Punkt erreicht hatte, wurden die Thürhüter am Hauptgang dermaßen beiseite gedrängt und dienstunfähig, daß — zum ersten Male während einer Sitzung — weibliche Zuschauer sogar auf dem Parkett des Abgeordnetenraums selbst standen.

Norris hatte die ganze Zeit über die Schlachtleitung für die Verbündeten, und er gewann jeden Punkt, den er gewinnen wollte. Er ließ ein Substitut für seine (am Freitag in der „Abendpost" mitgetheilte) ursprüngliche Resolution einreichen, und forderte sogleich Abstimmung darüber. Man beantragte Namensaufruf, und derselbe wurde mit 178 gegen 159 Stimmen angenommen. Dieses Ergebniß zeigte, daß die Reihen der Verbündeten noch ungebrochen waren, und rief daher großen Jubel hervor.

Der Antrag selber, die ursprüngliche Resolution durch das Substitut zu ersetzen, wurde sodann mit 193 gegen 153 Stimmen angenommen.

Endlich — und das war die Hauptkraftprobe — wurde das Substitut mit 191 gegen 155 Stimmen gutgeheißen. Darauf folgte eine so wilde Kundgebung, wie sie sonst nur auf großen Präsidentschaftskonventionen vorkommen.

Norris beantragte Vertagung, hielt aber mit dem Antrag auf Cannon's Ersuchen selbst zurück, damit dieser Gelegenheit habe, eine Rede zu halten. In dieser karakteristischen Rede erklärte er, daß er sich der Herrschaft der Mehrheit füge und jederzeit einen Antrag entgegenzunehmen bereit sei, welcher den Stuhl des Sprechers für vakant erklärt.

Dann folgte die schon erwähnte Ablehnung der diesbezüglichen Resolution des Demokraten Burleson.

Herr Cannon erschien heute Abend auf einem Bankett der „Illinois Association" im „Briggs House", als ob nichts geschehen wäre, mit einem grinsenden Lächeln, und die Zigarre im linken Mundwinkel.

Er sagte, er fühle sich gar nicht ermüdet. Gefragt nach seiner Meinung über den Kampf im Abgeordnetenhaus, antwortete er: „Nun, wenn die Insurgenten den Muth gehabt hätten, auf's Ganze zu gehen, so wäre es mit den Republikanern im nächsten Kongreß ganz vorbei. Wie es ist, stehen unsere Aussichten, wie ich glaube, auf etwa 60 Prozent.

In Arizona ermordet?

Sterling, Ill., 20. März. Edward Clifton, ein wohlhabender früherer Farmer und Hauptbesitzer einer Bank zu Walnut, Ill., welcher vor einem Jahre eine Besuchsreise nach Arizona gemacht hatte, ist dort umgekommen.

Man fand sein Skelett auf der Ebene 30 Meilen von Parker; nicht weit davon lag seine Taschenuhr und ein Bündel Briefe. Aber Geld fand sich keins, und man glaubt daher, daß Clifton, der fast stets große Summen bei sich trug, das Opfer eines Raubmordes geworden ist.

Muthmaßliches Wetter.

Märzveilchen werden noch nicht so schnell gepflückt werden können!

Washington, D. K., 19. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag; kühler im nördlichen Theile, Montag schön.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana, Michigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön und kühler am Sonntag und Montag. Gemäßigte Winde, welche schließlich zu nordwestlichen werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 66 Grad, um 3 Uhr 68, um 4 Uhr 69 (höchste Temperatur des Tages), um 5 Uhr Abends 68, um 6 Uhr 66, um 7 Uhr 65 und um 8 8 Uhr 62 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 51 Grad, herrschte um 7 Uhr Morgens.

Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen pro Stunde, um 8:35 Uhr Morgens und kam vom Südwesten.

Es herrschte so ziemlich im ganzen Lande am Samstag schönes und klares Wetter.

In Schlachtordnung.

England hat jetzt nur noch Demokraten und Tories!

Lloyd-George führt Erstere.

Prinzessin Patrizia trotzt dem „Ehestifter" Edward.

Eine wahrscheinlich aussichtslose Kampagne gegen Trinkgelder in Frankreich.

Zu den jüngsten türkischen Unruhen.

London, 19. März. Es bietet gerade keinen erbaulichen Anblick, wenn ein kleiner, aber streitbarer Generalstabschef einen mächtig aussehenden, aber höchst friedfertigen General am Kragen packt, und ihn an die Spitze der Armee zerrt, welche wartet, von dem General in die Schlacht geführt zu werden. Und einen geradezu schmerzhaften Eindruck macht es, wenn der Generalstabschef in seiner besten Nachahmung der rauhen Stimme des Generals den Truppen die Befehle zukreischt, sich in Schlachtordnung zu formiren, — Befehle, welche der General selber hervorzudonnern zu erschreckt ist!

Ein solches Schauspiel bietet sich heute in England: Premier Asquith ist der vorwärts gezerrte General. Der Schatzkanzler Lloyd-George ist der Generalstabschef. Die vereinigten Streitkräfte der Liberalen, Arbeiterparteiler und Irischen Nationalisten sind seine Armee. Und der Feind, gegen welchen diese Verbündeten vorzurücken sich anschicken, sind die Kohorten des Konservatismus — oder der Sonderrechte und der Reaktion.

Die Geschichte läßt sich nur auf eine Art abmachen. Wenn die „Sozialliberalen" — wie man jene Verbündeten zusammen titulirt hat — zu bekommen erwarten, was sie haben wollen, so müssen sie dafür kämpfen. Ihr erster Sieg bedeutet nur etwas unter der Bedingung, daß sie ihn weiter verfolgen; andernfalls bedeutet er gar nichts. Und der zweite Kampf wird schwerer sein, als der erste, zumal die beiderseitigen Heere diesmal einander mehr gleich sind! Die Klassen sind stärker, als sie zuvor waren, und die Massen sind nicht stark, wie zuvor. Auch herrscht unter letzteren Uneinigkeit, — nicht zuletzt wegen der nominellen Führung.

Ohne Zweifel wären die Verbündeten meistens froh, wenn sie den „General" Asquith, dessen Herz nicht im Kampfe ist, in Reih' und Glied zurückversetzen und den Stabschef Lloyd-George an seinen Posten stellen könnten. Das ist jedoch, da die neue Schlacht schon beinahe begonnen hat, eine riskante Sache und kann gegenwärtig nicht gut gethan werden. Es wird aber sicherlich noch geschehen. Wie großen Schaden mag mittlerweile Asquith's Unzuständigkeit oder gar Untreue anrichten? Das Beste, was sich sagen läßt ist: daß der Ausgang des Kampfes zweifelhaft ist!

Der Kampf über das Vetorecht des Oberhauses soll am Nachmittag des 29. März losgehen, und zwar mit der Einbringung von drei Resolutionen durch den Premier, welche bestimmen:

1) Daß das Oberhaus ganz von der Theilnahme an Finanzgesetzgebung ausgeschlossen werde.

2) Daß in der Gesetzgebungssphäre das Einspruchsrecht der Lords dermaßen beschränkt werden muß, daß der Wille des Unterhauses innerhalb der Lebensdauer eines einzigen Parlaments zur Geltung kommen kann.

3) Daß diese zwei Aenderungen in keiner Weise Maßnahmen beeinträchtigen sollen, welche nächstes Jahr einzubringen sind und die völlige oder theilweise Umwandlung des Oberhauses aus eine Erbkörperschaft in eine Wahlkörperschaft verfügen.

Daß diese Resolutionen im Oberhause ebenfalls durchgehen werden, ist mehr als unwahrscheinlich! Wenn sie dort nicht durchgehen, so wird der König ersucht werden, genug neue Oberhausmitglieder (liberaler Richtung) zu schaffen, um ihre Gutheißung herbeizuführen. Vielleicht geht er darauf ein, obwohl er nach der letzten Wahl anfänglich erklärt hatte, daß er Solches angesichts des Wahlergebnisses nicht thun könne. Thut er es nicht, so muß sofort die Neuwahl kommen. Falls die Liberalen dabei siegen, so ist es undenkbar, daß der König länger aushalten wird. Falls aber die Konservativen siegen, so werden die Liberalen einfach den Kampf fortzusetzen haben.

Seit dem 28. Februar, als Premier Asquith's Anhänger ihn zwangen, sie in der Richtung zu führen, wie sie es wünschen, nicht wie er es wünschte, ist das Unterhaus mit vermischten Finanzangelegenheiten beschäftigt gewesen. Das bedeutet jedoch nicht, daß es sich dem Budget gewidmet hat. Dieses wird noch in der Schwebe erhalten, bis über das Vetorecht des Oberhauses eine Entscheidung erfolgt ist. Aber die Festsetzung gewisser ständiger Steuern durch das Parlament ist nothwendig. Sonst würden nicht die Einkünfte für die Bedürfnisse der Armee und der Flotte gesichert werden, der Postdienst und so ziemlich alle anderen wichtigen Regierungsgeschäfte würden in's Stocken kommen! Daher hatten selbst die wüthendsten Radikalen nichts dagegen, daß die betreffenden Bewilligungen zuerst vorgenommen wurden.

Eine Thatsache hebt sich in Verbindung mit dem schwebenden Kampfe scharf ab: die liberale Parten ist einfach eine demokratische Partei geworden, klipp und klar. Es ist in ihr kein Raum mehr für die sogenannten Gemäßigten. Diese müssen vielmehr sich als Konservative bekennen. Und Premier Asquith, der Schwankende und auf zwei Schultern Tragende, hat praktisch sogut wie aufgehört, der Führer dieser Partei zu sein, und der streitbare Lloyd-George ist der thatsächliche Hauptmann, wenn auch noch nicht der formelle.

Großbritannien hat jetzt wirklich nur zwei Parteien: die Tories, welche die Aristokratie und die Geldmacht vertreten, und die Demokraten, welche das Volk vertreten.

* * *

Man hatte in England zwar stets große Stücke auf den amerikanischen Ex-Präsidenten Roosevelt gehalten,— aber jetzt preist man ihn über den Schellenkönig, und zwar wegen seiner jüngsten Rede zu Khartum, worin er die britische Herrschaft in Egypten so sehr lobte. Viele Engländer behaupten, daß Roosevelt bei seinem kurzen Besuch in Khartum mehr Gutes für England gethan habe, als britische Armeen und Beamte in einem ganzen Jahre hätten fertig bringen können! Man glaubt, daß die Reden Roosevelt's einen mächtigen Einfluß haben werden, die unter den Eingeborenen herrschende Unruhe gegen die englische Herrschaft zu dämpfen. Die Begeisterung, mit welcher Roosevelt in England empfangen werden wird, ist durch seine Reden in Egypten um 1000 Prozent gestiegen. Eine Zeitung macht sogar den Vorschlag, Roosevelt möge nach England gehen und dort das Gleiche für England thun.

* * *

Seit König Edward sich letzte Woche zur Kur nach Biarritz, Südfrankreich, begab, erwartet man täglich die Ankündigung von der Verlobung der Prinzessin Patrizia von Connaught mit dem König Manuel von Portugal. Denn es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Herrscher aus Gründen der Staatsraison entschlossen ist, die Verbindung des jungen Paares herbeizuführen. Ob aber der „königliche Ehestifter" seinen Willen in diesem Fall durchzusetzen vermag, erscheint noch sehr fraglich, — denn seine Nichte will sich nicht „verschachern" lassen und widersetzt sich den Wünschen des Onkels. Ursprünglich sollte die, jetzt 24jährige, sehr eigenwillige und entschlossene Prinzessin an den König Alfonso von Spanien verheirathet werden; doch gab sie diesem, als er nach England kam und ihr Herz und Hand anbot, in der denkbar derbsten Weise einen Korb, und König Manuel fand letzten Herbst, bei seinem Besuch am Hofe von St. James, ebenso wenig Gnade vor ihren Augen. Wie es heißt, ist sie in einen jungen englischen Aristokraten verliebt, darf diesen jedoch nicht heirathen, da kein königliches Blut in seinen Adern fließt.

* * *

Aus Paris wird berichtet: Jüngst ist hier ein Feldzug gegen das Trinkgelderwesen eröffnet worden, das in Frankreich so ungeheuer überhandgenommen hat. Derselbe wird aber wahrscheinlich so kläglich scheitern, wie frühere Bestrebungen dieser Art. Ja man darf sich wundern, daß es überhaupt Leute gibt, welche in diesem Lande eine solche Bewegung für aussichtsvoll halten können!

Nicht nur wurzelt in Frankreich das Trinkgelderwesen ungemein fest und tief, sondern es ist hier auch sozusagen von ehrwürdigem Alter und ein förmliches Erbstück der Volksseele. „Pourboire" nennen die Franzosen das Ding heute; aber mindestens schon im Jahre 1550 war hier der Brauch nachweislich im Schwange, wenn auch nicht mit allen seinen häßlichen modernen Auswüchsen.

Damals nannte man das Trinkgeld einfach „Vin" oder Wein. Das kam daher, daß Arbeitern thatsächlich Wein als Extravergütung für gewisse geleistete Arbeiten gegeben wurde; auch gaben Richter und Anwälte solchen ihren Clerks, weshalb auch die Bezeichnung „Clerkswein" aufkam. Im 17. und 18. Jahrhundert sprach man vorwiegend von „Bedienstetenwein", weil meistens Dienern Weingaben verabfolgt wurden. Auch erwartete Jeder, welcher einen, in einem Laden gekauften Artikel in der Wohnung ablieferte, den „Vin de garçon" oder Trägerjungenwein, wie ja auch heute noch in anderer Gestalt — und in höherem Betrage. Und wenn Jemand einen Reisebesuch gemacht hatte, so überreichten ihm die Dienstboten des Hauses zum Abschied einen Blumenstrauß und wünschten ihm „gute Reise", aber stets in einer Weise, daß sie ihn auf das Trinkgeld aufmerksam machten. Nun, das Trinkgeld ist geblieben, in Privathäusern wie in Hotels, wenn auch die Blumensträuße sehr selten geworden sind. Auch amerikanische Gäste in französischen Hotels können ein Liedchen singen von den vielen hohlen Händen, die sich ihnen entgegenstrecken und mitunter von geballten Fäusten schwer zu unterscheiden sind.

Vor wenigen Jahren konnte man wenigstens auch auf sehr liebenswürdige Bedienung in französischen Hotels rechnen, — aber jetzt hört man von Reisenden viele Klagen, daß es auch damit aufgehört habe, und von der vielgerühmten französischen Höflichkeit sogut wie nichts mehr zu bemerken sei! Ja es wird sogar bedenklich viel über betrügerische Uebervortheilungen, z. B. beim Geldwechseln, in französischen Hotels geklagt. Abgesehen vom Trinkgelderwesen, thäten die Franzosen auch sonst gut, etwas zu thun, um ihr Fremdenverkehrsgeschäft vor Rückgang zu bewahren.

* * *

Wie aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel gemeldet wird, drohen jetzt die jüngst erwähnten albanischen Unruhen, die darüber entstanden, daß fortschrittlich gesinnte Geschäftsleute einen Verband zu dem Behufe gründeten. die Einführung der lateinischen Schrift an Stelle der arabischen (zwecks Erleichterung des Verkehrs mit der auswärtigen Geschäftswelt) durchzusetzen, sich gar über die ganze europäische Türkei zu verbreiten! Es ist dies eine stockreaktionäre Bewegung. Von der „Hodschas" wird den fanatischen Mohamedanern vorgestellt, daß die beabsichtigte Verdrängung der arabischen Schrift nur der erste Schritt zur Unterdrückung ihrer Religion sei! Das glauben die unwissenden Massen, und es ist bereits in verschiedenen Städten zu ernsten Tumulten darüber gekommen. So stürmte zu Monastir ein großer Volkshaufe das Gebäude des Baschkimklubs, in welchem jener Nationalverband der fortschrittlichen Kaufleute sein Hauptquartier hatte,— und auch in Konstantinopel selbst befürchtet man jeden Augenblick den Ausbruch solcher „Alphabetunruhen!"

Schlichtung sehr nahe?

Im großen Philadelphier Streik. — Politiker, Straßenbahnbeamte und Streikführer konferiren.

Philadelphia, 19. März. Um 9 Uhr Samstagabend fand eine wichtige Konferenz zwischen Bundessenator Penrose, den Staatssenatoren McNichol und Wolf (welch' Letzterer auch ein Vizepräsident der Straßenbahngesellschaft ist) — und den Streikführern statt, — und es verlautete stark, daß eine Schlichtung im Gange sei!

Nach einer Massenversammlung, die Samstag Nachmittag stattfand, wurden wieder mehrere Straßenbahnwagen gesteinigt, und etwa 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Halle war viel zu klein für die Massenversammlung. Hauptredner war Eugene V. Debs, der bekannte Sozialistenführer, welcher die Hörer mit seiner Aufforderung, „festzustehen", zu großer Begeisterung fortriß.

Nach der Versammlung bemühten sich 200 uniformirte Polizisten, die riesigen Massen in beständiger Bewegung zu erhalten, und wie es scheint, rief ihr Verhalten Erbitterung hervor, welche sich gegen die Straßenbahnwagen Luft machte.

Philadelphia, 20. März. Um halb 12 Uhr Samstagnacht wurde ein bestimmter Vorschlag unterbreitet, auf welchen hin die Straßenbahngesellschaft sich zu einer Schlichtung verstehen will.

Nämlich: Die Gesellschaft bietet als Kompromiß an, den streikenden Angestellten 23 Cents pro Stunde sofort zu zahlen und ihnen jedes Jahr einen halben Cent pro Stunde zuzulegen, bis 25 Cts. erreicht werden (soviel wie die Streiker jetzt verlangen.) Ferner erbietet sie sich, alle Streiker zurückzunehmen, für die sie Raum finden kann, und denjenigen, für die gegenwärtig keine Stellungen vorhanden sind, $1.50 pro Tag zu zahlen, bis auch sie wieder eingestellt werden können.

Den Fall jener 168 Mann, deren Entlassung ursprünglich zu dem Streik geführt hatte, will die Gesellschaft einer Schiedsgerichtsbehörde unterbreiten.

Von einer Anerkennung der Gewerkschaft sagt sie nichts.

Feuerversicherungsskandale

Sollen noch schlimmer sein, als die von Lebensversicherungsgesellschaften waren!

New York, 20. März. Wie es heißt, stecken Präsident Taft und der New Yorker Staatsgouverneur Hughes hinter der neuesten Untersuchung des „Yellow Dog"-Fonds der Feuerversicherungsgesellschaften.

Man erwartet, daß diese Untersuchung sich vielfach verzweigen und eine solche Masse Korruption und Krümmelei an hohen Stellen enthalten wird, daß hierdurch die Enthüllungen der Lebensversicherungs-Untersuchungen noch in Schatten gestellt werden. Ueber zehn Jahre werden sich diese Untersuchungen zurück erstrecken.

Herr Taft und Herr Hughes bestehen darauf, daß die republikanische Parteiorganisation des Staates New York gehörig gereinigt werde.

Großer Geld ersparender Piano-Umzugs-Verkauf

Käufern wird eine

Ersparniß von 1/3 bis 1/2 garantirt.

Bedenkt, das Lager enthält thatsächlich jede wohlbekannte Marke von Pianos — Steger & Sons, Reed & Sons, Singer, Schilling & Sons, auch gebrauchte Steinways, Chickering, Knabe, Mason & Hamlin und viele andere.

Erspart von $100 bis $200 an einem Piano

Wie bereits angekündigt, konnten wir am 15. März nicht in das **neue Steger-Gebäude** einziehen.

Die Kontraktoren brauchten mehr Zeit

Arbeiter-Wirren, so sagen sie, verursachten die Verzögerung.

Sicherlich ein großer Verlust für uns, aber wir verwandeln ihn in einen Nutzen für Euch. Die jetzige Unsicherheit des Datums unseres Umzugs, macht es **nöthiger als je zuvor unsere Stockwerke von allen Waaren zu räumen, einschließlich der Fixtures.**

Flügel, Uprights, Spieler-Pianos

Ein sehr interessantes Vorkommniß in Verbindung mit unserem „Umzugs-Verkauf ist die Thatsache, daß hunderte von **Pianos** an außerhalb der Stadt Wohnende verkauft wurden, die es für **profitlich** hielten, nach Chicago zu reisen. Diese Käufer kamen so weit wie St. Louis, Cleveland, Ohio, Nashville, Tenn., Fort Worth, Tex., Ogden, Utah, aber denn, warum sollten sie nicht?

Unsere Absicht ist, alles in unserem temporären Quartier Befindliche **vor unserem Umzug** nach dem neuen **Steger-Gebäude** zu verkaufen, und um das zu erzielen, haben wir unseren Profit **geopfert, so daß Ihr, als der Käufer,** bei **jedem** Ankauf eines Flügels, Uprights oder **Spieler-Pianos reichlich von $100 bis $200** erspart — das ist der **Grund,** weshalb auswärtige Käufer nach Chicago kommen.

Jedes Piano, das wir zum Verkauf offeriren zu dieser wunderbaren Ersparniß ist Standard und unsere eigene Garantie wie die des Fabrikanten geht mit jedem Piano.

Ihr werdet Euch wundern über die hübschen Facons und Entwürfe dieser Gehäuse, die wir Euch zu so äußerst niedrigen Preisen bieten.

Es sind Pianos in unserem Lager, die dem Wunsch und der Börse eines jeden angehenden Käufers entsprechen. Macht es zu Eurem dringenden Geschäft, bald vorzusprechen. Schiebt es nicht auf. Es ist Eure Börse, an die wir uns wenden, und wir denken, das ist der sicherste Weg, Euer Interesse zu erregen. Vielleicht habt Ihr ein paar Minuten zu warten, unsere Verkäufer sind beschäftigt, aber es bezahlt sich für Euch, zu warten — Ihr verdient Geld, indem Ihr an dem Piano-Einkauf spart.

Die folgenden Preise geben Euch eine kleine Idee von der enormen Ersparniß, die Ihr macht.

Neue $600 Spieler-Pianos.

Umzugs-Verkaufs-Preis
$335

Neue $650 Spieler-Pianos

Umzugs-Verkaufs-Preis
$365

Neue $250 Pianos
Garantirt für 10 Jahre
Umzugs-Verkaufs-Preis
$128

Neue $300 Pianos
Garantirt für 20 Jahre
Umzugs-Verkaufs-Preis
$155

Neue $325 Pianos
Garantirt für 20 Jahre
Umzugs-Verkaufs-Preis
$178

Neue $400 Pianos
Garantirt für 20 Jahre
Umzugs-Verkaufs-Preis
$228

Neue $450 Spieler-Pianos,
Umzugs-Verkaufs-Preis
$298

Neue $500 Spieler-Pianos
Umzugs-Verkaufs-Preis
$318

Dieses prachtvolle $750 Mahagoni Baby Grand Piano

Garantirt für 20 Jahre, für diesen Verkauf zu **$398**

Neue $850 Spieler-Pianos

in diesem Verkauf für **$417**

Früherer Preis $500

Umzug-Verkaufs-Preis, **$218**
Steinway.

Früherer Preis $800

Umzug-Verkaufs-Preis **$369**
Steinway.

Das Haus von Steger ist in dem Piano-Geschäft etablirt seit 1879. Heute besitzen wir die größten Piano-Fabriken in der Welt. Uns gehört das prächtige, 19stöckige Steger-Gebäude. Unsere Stellung und unser Ruf in der Musikwelt kommt von unserer gewissenhaften Aufrechterhaltung der Qualität, die immer der erste Gedanke bei der Herstellung des **Steger-Pianos ist,** dadurch wird Euch stets **ehrenhafte** Behandlung gesichert.

Beachtet, unser ganzes Lager von Pianos muß weg. Aus diesem Grunde machen wir die Bedingungen beim Ankauf von $4 bis $10 per Monat.

Jedes einzelne dieser **Pianos** oder **Spieler-Pianos** sollte für Baar verkauft werden. Wir sehen nicht nach Profit—das ganze Lager muß geräumt werden. Nicht ein Stück wird nach dem neuen Steger-Gebäude geschafft. Aus diesem Grunde machen wir die Bedingungen für Leute, die nicht alles baar haben, so niedrig wie **$4 bis $10 per Monat.**

Jedes Instrument ist mit einfachen Ziffern markirt, den früheren Preis und den Umzug-Verkaufspreis zeigend. Bei einigen Pianos sind die Bedingungen so niedrig wie $1.00 per Woche.

Unsere eigene Garantie sowohl wie die des Fabrikanten mit jedem Piano, das wir verkaufen.

Steger & Sons

ESTABLISHED 1879.
PIANO MANUFACTURING COMPANY
207 Wabash Ave., 3 Thüren südlich von Adams Str.

Schober-Theater.

Zum Benefiz für Direktor Schober wird am Sonntag, dem 3. April, in der Sozialen Turnhalle die Mannstädtische Gesangsposse „Die schöne Ungarin" aufgeführt. Der Benefiziant und die besten Kräfte seiner Truppe sind hervorragend darin beschäftigt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die amüsante Posse sowie der Umstand, daß es gilt, den beliebten Direktor und Darsteller zu ehren, wieder ein ausverkauftes Haus ziehen werden. In der großen Pause soll der Ernst der politischen Lage von einem tüchtigen Redner besprochen werden.

Leset die „Abendpost".

An der Arbeit.

Wahlbehörde untersucht Petition der Anti-Saloon League.

Arbeitet Tag und Nacht.

Verbündete Vereine verhalten sich abwartend.—Die Prohibitionisten halten Kriegsrath. — Pfarrer Dorney nimmt das Wirthsgewerbe in Schutz.

Die Wahlbehörde begann gestern Mittag, gemäß einem am Vormittag gefaßten Beschluß, mit der Untersuchung der Petition der Anti-Saloon League, gegen welche die verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung Protest eingelegt haben, da ihrer Ansicht nach nicht weniger als 35,519 Unterschriften des Schriftstücks ungiltig sind. Fünfzig Angestellte machten sich ans Werk, um festzustellen, ob die von den Verbündeten Vereinen erhobenen Einwände gegen die Petition begründet sind, und arbeiteten bis elf Uhr Nachts. Sie werden ihre Arbeit heute um neun Uhr Morgens wieder aufnehmen und wiederum bis elf Uhr Nachts arbeiten. Eile ist nöthig, da eine Entscheidung vor Mittwoch getroffen werden muß. Die Wahlbehörde muß an diesem Tag den Druck der Stimmzettel anordnen. Die fünfzig Angestellten, die voraussichtlich am Montag Verstärkung erhalten werden, arbeiten in Paaren. Kanzleivorstand John C. Cannon von der Wahlbehörde sprach sich gestern Abend befriedigt über die Fortschritte aus, die gemacht wurden, und erklärte, daß die Prüfung der Unterschriften der Pettition an der Hand der von den Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung unterbreiteten Listen voraussichtlich bis zum Dienstag beendet sein würde.

Verhalten sich abwartend.

Die Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung beschlossen in der gestrigen Sitzung des Ausschusses für politische Thätigkeit, mit weiteren Vorbereitungen für die Kampagne zu warten, aber die anberaumten Versammlungen abzuhalten und früher gefaßte Pläne zur Ausführung zu bringen. Der Vorsitzende des Ausschusses wurde beauftragt, im Anfang der Woche eine weitere Sitzung einzuberufen, nachdem die Entscheidung abgegeben worden ist.

Anwalt Levy Mayer, der Rechtsberather des Verbands, sprach sich gestern nach der Verhandlung vor der Wahlbehörde dahin aus, daß Chicago in diesem Frühjahr nicht über die Ausschließung oder Beibehaltung von Wirthschaften abstimmen würde. „Wir haben sie mit ihren eigenen Waffen geschlagen", erklärte er.

Prohibitionisten halten Kriegsrath.

Die Leiter der Anti-Saloon League hielten in ihrem Hauptquartier am Nachmittag Kriegsrath ab, an dem auch ihr Anwalt Harvey L. Sheldon, der Vater des Lokaloption-Gesetzes, theilnahm. Superintendent James K. Shields war merkwürdig schweigsam. Er war nicht zu einer Erklärung über die Lage, die durch das Vorgehen der Verbündeten Vereine geschaffen worden ist, zu bewegen. Anwalt Sheldon nahm eine zuversichtliche Miene an und erklärte: „Wir haben Vertrauen in unsere Petition. Die „Nassen" können nicht so viel Unterschriften für ungiltig erklären lassen, daß die ganze Petition hinfällig wird." Ueber die Pläne der Liga für den Kampf vor der Wahlbehörde wollte sich Sheldon nicht aussprechen, da die Liga ihren Gegnern nicht Gelegenheit geben wolle, sich vorzubereiten.

Pfarrer vertheidigt Wirthschaften.

In einer Ansprache an die Mitglieder des Irish Fellowship Club nahm sich gestern Pfarrer N. J. Dorney von der römisch-katholischen St. Gabrielskirche des vielgeschmähten Wirthsgewerbes Chicagos an und erklärte, daß viele Uebelstände, welche die Anti-Saloon League auf es zurückführe, auf andere Ursachen zurückzuführen seien. Pfarrer Dorney legte statistische Angaben vor, die erkennen ließen, daß die Vereinigten Staaten alle Länder Europas und Chicago alle großen Städte der Welt übertreffen, was die Zahl der Verbrechen anlange. Er führte aus, daß Chicago's wenig beneidenswerthe Stellung mehr auf die Gleichgiltigkeit der Geschäftswelt gegenüber erzieherischen Fragen als auf den Einfluß der Wirthschaften zurückzuführen sei. „Wir haben in den Vereinigten Staaten mehr Fälle von Todtschlag zu verzeichnen als alle Länder Europas zusammengenommen", erklärte Pfarrer Dorney. „Es sind nahezu 200 Fälle die Woche. Im letzten Jahr wurden 700,860 Verhaftungen in der Stadt vorgenommen, ein großer Theil davon wegen Trunkenheit. Das ist aber nicht so bedenklich als der Mangel an Interesse, den die Bevölkerung im Allgemeinen gegenüber der heranwachsenden Jugend zeigt. Wenn wir nicht sorgfältiger vorgehen, werden wir junge Burschen in großer Zahl aufzuweisen haben, die, was Rohheit und Neigung zu Verbrechen anlangt, den „Hooligans" Londons oder den „Apachen" von Paris nichts nachgeben. Wenn ein Junge sich in der Schule als unverbesserlich erweist, wird er auf die Straße geschickt. Wir kennen die körperliche Züchtigung, die ihn im Zaum halten würde, in den Schulen nicht."

Pfarrer Dorney erklärte, daß die Bürger, in erster Linie die tüchtigen praktischen Geschäftsleute, ein größeres Interesse an Schulfragen nehmen sollten. Eine bessere Schulverwältung sei nöthig. Dieser Mangel bilde seiner Ansicht nach die Wurzel alles Uebels. Ein neuer Schulrath, zusammengesetzt aus praktischen Geschäftsleuten der Stadt, solle ernannt werden, der die verbrecherischen Neigungen unter der Jugend bekämpfen solle, die sich, wenn man ihnen nicht fest gegenübertrete, als eine direkte Gefahr für den Reichthum des Landes erweisen würden. „Es läßt sich nicht feststellen", erklärte Pfarrer Dorney, „wie weit die Polizei für diese Zustände verantwortlich zu machen ist. Bankiers, Juweliere und andere Geschäftsleute haben ihre eigenen Polizisten. Wird die Zeit kommen, wann jeder Bürger zu seinem Schutz seinen eigenen Polizisten haben muß? Es ist nicht unmöglich, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird."

Bündniß wird erneuert.

Deneen, Busse, Campbell u. Pease vereinigen sich gegen Lorimer.

Kämpfen um die Kontrole.

Neueintheilung der Stadt in Wards steht auf dem Spiel.—Vertheilung der Bevölkerung auf die einzelnen Wards.—Ein wenig begehrter Posten.

Gerüchte, daß das Bündniß zwischen Gouverneur Deneen, Mayor Busse, Postmeister Campbell und Ex-Sheriff Pease, das vor Jahren geschlossen wurde, um William Lorimer in Cook County in Schach zu halten, erneuert worden sei, erhielten sich gestern mit großer Hartnäckigkeit in politischen Kreisen. Die bevorstehenden Stadtrathswahlen haben eine weitaus größere Bedeutung als die Stadtrathswahlen der letzten Jahre, da die Stadtväter im Lauf des Jahres die Wardgrenzen auf Grund der Ergebnisse der diesjährigen Volkszählung aufs neue festsetzen müssen. Von der Abgrenzung der fünfunddreißig Wards aber hängt nicht zum wenigsten das Geschick der Männer ab, welche die republikanische Organisation im County kontroliren. Seine Gegner behaupten, daß der „blonde Boß" versuche, die neuen Grenzen der Wards der Stadt zu bestimmen, in seinem eigenen Interesse natürlich, um sich auf diese Weise die Kontrole im County für die nächsten zehn Jahre zu sichern. Das alte Bündniß zwischen Deneen, Busse, Campbell und Pease werde erneuert werden, um ihn in Schach zu halten.

Gouverneur Deneen hatte während seines hiesigen Aufenthalts gelegentlich des Besuches des Präsidenten verschiedene Unterredungen mit Ex-Sheriff Pease, den man in politischen Kreisen als den republikanischen „Boß" der 25. und 26. Ward ansieht. Die Neueintheilung der Stadt in Wards war angeblich der Gegenstand der Konferenzen. Seitdem hat der frühere Sheriff, wie es heißt, unermüdlich daran gearbeitet, das alte Bündniß wieder ins Leben zu rufen. Es heißt, daß er sich mit Mayor Busse ins Einvernehmen gesetzt hat, und daß das Stadtoberhaupt, mit dem er stets auf gutem Fuß gestanden hat, sich mit der Erneuerung des Bündnisses einverstanden erklärt hat.

Vertheilung der Bevölkerung.

Daß eine Neuabgrenzung der Wards der Stadt unumgänglich ist, läßt die folgende Tabelle ersehen, die sich auf die Angaben des statistischen Büros für das Jahr 1909 stützt. Sie läßt erkennen, daß die Bevölkerung auf die einzelnen Wards viel zu ungleichmäßig vertheilt ist, und daß die Bevölkerung gleichmäßiger vertheilt werden muß. Die Tabelle gibt den Flächeninhalt der einzelnen Wards, die Bevölkerungszahl und die Bevölkerungszahl auf den Acker.

Ward:	Bevölkerung	Flächeninhalt nach Quadratmeilen,	Acker	Bevölkerung per Acker
1	37,383	2.25	440	25.95
2	56,011	1.25	800	70.01
3	58,223	1.50	930	60.65
4	63,137	1.50	900	65.76
5	68,540	3.50	2,240	30.50
6	89,046	2.50	1,600	55.65
7	106,434	6.50	4,160	25.50
8	78,343	21.288	13,624	5.75
9	51,765	1.00	640	80.88
10	60,770	1.09	640	94.95
11	70,702	1.75	1.180	63.12
12	106,783	4.50	2,880	37.08
13	70,341	2.50	1,600	43.96
14	65,427	2.00	1,280	51.11
15	71,576	1.75	1,120	63.91
16	80,890	1.25	800	101.11
17	77,314	11.25	720	107.38
18	34,641	1.00	640	54.14
19	59,999	1.00	640	93.75
20	71,679	1.25	800	89.60
21	61,002	1.50	930	63.56
22	32,525	1.50	960	65.13
23	56,216	1.25	800	70.27
24	62,134	1.75	1,120	55.47
25	113,128	6.50	4,160	27.19
26	83,514	7.25	4,640	17.99
27	123,265	32.00	20,480	6.01
28	80,092	2.75	1,760	45.51
29	91,773	10.00	6,400	14.34
30	65,221	2.00	1,280	50.95
31	92,005	17.50	11,200	8.21
32	82,768	13.25	8,480	9.76
33	79,089	20.225	12,944	22.65
34	72,477	5.00	3,200	22.65
35	68,592	7.75	4,960	13.83

Amt sucht den Mann.

„Ich lehne die Nomination ab. Ich weiß die Ehre, die mir erwiesen wird, wohl zu würdigen, muß sie aber mit Dank ablehnen." Der seltene Fall, daß fünf Bürger ein ihnen angebotenes Amt mit diesen Worten ablehnen, ereignete sich in der gestrigen parteilosen Konvention in Maywood, als ein Kandidat für das Amt des Wärters des Hundepferchs ernannt werden sollte. Der Konvent verlief friedlich, bis die Nomination für das Amt an die Reihe kam. Lautes Gelächter ertönte, als der Vorsitzende zu Nominationen für das Amt aufforderte. Sechs Kandidaten wurden vorgeschlagen. Fünf lehnten mit den obigen Worten ab, bis sich schließlich in Fred Hahne von Forest Park ein opferwilliger Bürger fand, der die Nomination annahm. Für das Supervisorenamt wurde Louis Richter nominirt, für das Gemeindeschreiberamt Fred Samuel, für das Amt des Assessors John Wolf und für das des Einnehmers Frank Mayer.

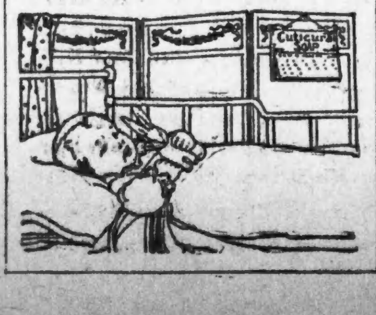
Ruhe und Frieden

ziehen ein bei verzweifelten Familien, wenn Cuticura erscheint.

Alles, was die zärtlichste Mutter zur Linderung des gequälten und entstellten hautkranken Säuglings wünschen kann, findet sie in warmen Bädern mit

Cuticura-Seife

und leichten Einreibungen mit Cuticura-Salbe.



Werthvolles Buch frei.

Falls Ihr krank oder leidend seid, schicke ich Euch dies werthvolle Buch in der deutschen Sprache und eine Beweis-Behandlung frei.

Zehntausend medizinische Bücher frei.

Ich habe einen Erfolg erzielt, der meine höchsten Erwartungen übertrifft und habe mich der Welt nützlich erwiesen, indem ich der Menschheit wohl gethan. Ich habe mir einen ziemlichen Theil der Güter dieser Welt erworben.

Für alles dies bin ich **erkenntlich, bin ich dankbar.** Um meine Erkenntlichkeit zu zeigen, meine Anerkennung für das Geschick **zu beweisen,** mit dem ich bedacht worden bin, und für den Erfolg, den ich im ärztlichen Beruf gefunden habe, beabsichtige ich, **der Menschheit eine große Güte zu erweisen** — ich beabsichtige, den Kranken und Leidenden kostenlos zu helfen.

Folgendes ist mein Plan: **Ich verschenke positiv 10,000 medizinische Hausbücher und 10,000** freie Behandlungen an die ersten 10,000 Personen, die an mich schreiben. Mein Buch enthält 100 Seiten ärztlicher Information und privatem Rath. **Jeder Mann und jede Frau sollte es lesen.** Es ist schön illustrirt. Es beschreibt alle Krankheiten, alle Symptome, giebt die **Ursache** der Krankheiten, erzählt, **wie Krankheiten zu verhüten sind** und erklärt, wie viele **Krankheiten in Ihrem eigenen Heime geheilt werden können.** Wenn Sie gesund zu sein und **gesund zu bleiben** wünschen, ist dies das richtige Buch für Sie — und es ist frei.

Nur ein Mitglied einer Familie sollte anfragen.

Krankheiten, die ich behandle.

Ich behaupte nicht, Krebs, Aussatz und unheilbare Krankheiten zu heilen, aber ich behaupte, zu heilen **und thatsächlich und positiv zu heilen,** viele Krankheiten, die Andere für unheilbar halten. Ich habe Tausende von ernsten chronischen Fällen geheilt — viele Fälle, die Andere zu heilen verfehlten. Ich will beweisen, was meine Behandlung für Sie thun wird. **Die freie Behandlung ist die beste Probe, sie ist der eine überzeugende Beweis.** Einerlei an was für einer Krankheit Ihr leidet oder wie lange Ihr gelitten habt, seid einer der ersten 10,000 diese freie Offerte zu benutzen.

Positiver Beweis frei.

Schickt kein Geld — keine Briefmarken —

Schicken Sie einfach unten abgedruckten Coupon mit Ihrem Namen und Adresse ausgefüllt und die Krankheiten an denen sie leiden und ich schicke Ihnen absolut frei, **Porto vorausbezahlt,** dieses werthvolle, medizinische Buch für das Heim und eine generöse Beweis-Behandlung. Ich thue dies um zu beweisen, daß ich im Stande bin, Euch zu kuriren. Lesen Sie unten die einfachen Instruktionen, dann schicken Sie mir den Coupon **sofort** — ehe es zu spät ist, die generöseste, liberalste, je gemachte **Offerte zu acceptiren.**

Eine freie Behandlung an alle welche schreiben.

Falls Sie krank und elend sind — mit irgend einem Uebel behaftet — falls Sie erschöpft, ermüdet und hinfällig sind — falls Sie Schmerzen und Pein leiden — falls Sie medizinischen Rath benöthigen — falls Sie nicht in perfekter Gesundheit sind — falls Sie nicht die Energie und Lust und die Kraft haben, welche das Leben lebenswerth machen, einerlei ob Sie reich oder arm, jung oder Alt, Mann oder Frau sind, gebrauchen Sie diese wunderbare Behandlung.

Ich sende sie Euch frei.

Nicht ein Heilmittel, sondern so viele Sorten Heilmittel als ich in Ihrem Falle würde rathsam finden. Heilmittel, welche direkt an den Sitz des Uebels gehen u. die Ursache beseitigen—aufbauend, Stärke gebende, rettende Heilmittel. Die Medizinen die ich gebe, sind rein, wirksam, heilkräftig, das Produkt der modernen, medizinischen Wissenschaft. Sie kuriren wo andere Heilmittel fehlschlagen. Ich habe tausende schlimme chronische Fälle kurirt, viele Fälle die wahrscheinlich gerade wie der Ihrige. Meine Geschicklichkeit ist in jedem zivilisirten Lande der Welt bekannt. Ich möchte beweisen, daß ich Sie kuriren kann, und **möchte dies auf meine eigenen** Kosten beweisen, ohne daß es Ihnen einen Cent kostet.

Füllen Sie diesen Coupon heute aus.

Ich verlange Nichts.

Ich verlange keine Bezahlung — nicht einen einzigen Cent für das Buch und die Probebehandlung. Ich will beweisen, daß meine Behandlung in Ihrem Fall thun kann was sie in tausenden von anderen Fällen gethan hat. Indem ich Ihnen meine Geschicklichkeit beweise, hoffe ich sie Ihren Freunden und Nachbaren zu beweisen. Wenn ich Ihnen helfen kann, wenn ich Sie heile, weiß ich, daß Sie gerne ein gutes Wort bei Ihren kranken Freunden für mich gelegentlich einlegen. Dies ist alles was ich verlange. Das Buch und freie Behandlung wird Sie nichts kosten, weder jetzt noch zu irgend einer Zeit. Ihr werdet unter keiner Verpflichtung sein. **Füllt den Coupon jetzt aus.**

Schneiden oder reißen Sie den Coupon der Linie entlang ab, unterstreichen Sie die Krankheit, mit welcher Sie behaftet sind, füllen Sie den Coupon aus und senden denselben an

Zur Beachtung. — Ziehen Sie einfach eine Linie unter die Krankheiten oder Leiden, an denen Sie leiden:

Rheumatismus	Nierenleiden
Lendenweh	Blasenleiden
Hautleiden	Herzleiden
Skrofeln	Unreines Blut
Katarrh	Frauenleiden
Wassersucht	Träge Leber
Hämorrhoiden	Theilweise Lähmung
Neuralgie	Chronischer Husten
Diarrhoe	Nervosität
Verstopfung	Prostata Leiden
Unverdaulichkeit	Malaria
Kopfschmerzen	Ausschlag
Schwindel	Lungenleiden
Epilepsie	Asthma

Dr. James W. Kidd, S. 254 Kidd Bldg., Ft. Wayne, Ind.

Doktor Kidd! — Bitte, senden Sie mir unentgeltlich und franco, Ihr 100 Seiten starkes medizinisches Hausbuch und freie Probebehandlung für meinen Fall. Es versteht sich, daß dieses Buch und die Behandlung mir keinen Cent kosten sollen, weder jetzt noch später und ich in keiner Weise verpflichtet bin.

(Schreiben Sie Ihren Namen auf diese Linie) (Alter)

(Adresse) (Wie lange krank)

(Nennen oder beschreiben Sie die Krankheit, an welcher Sie am meisten leiden.)

Notiz—Falls Sie irgend ein Leiden oder Uebel haben, welches nicht auf dieser Liste angegeben, beschreiben Sie Ihren Fall auf einem anderen Blatt Papier und schicken Sie dasselbe mit dem Coupon, oder falls Sie es vorziehen, können Sie Ihren Fall in Ihren eigenen Worten in einem Brief an mich beschreiben.

Wurde umgekippt.

Auf der Heimfahrt vom Begräbniß verunglückt.

Eine von Edward Bell, Nr. 2467 LaSalle Straße, bediente Droschke, in der sich Frl. Annie O'Connor, Nr. 2929 Michigan Ave., und Frl. Margaret Mitchell, Nr. 2903 Fifth Ave., auf der Heimfahrt von einem Begräbniß befanden, stieß gestern Nachmittag an West 33. Straße mit einer Wallace Str.-Elektrischen zusammen, kippte um und wurde schwer beschädigt. Der Kutscher und die beiden Damen erlitten Brauschen. Sie befinden sich in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

Rattenjagd.

Große Aufregung entstand gestern Abend an Clark, nahe Polk Str., als der Polizist Joseph McQuirk Schnellfeuer auf ein Thier eröffnete, das er anfänglich für ein virginisches Murmelthier hielt, das sich aber, nachdem er es mit dem fünften Schuß zur Strecke gebracht, als eine riesige Kanalratte erwies. Die Straßengänger, die glaubten, McQuirk schösse auf einen tollen Hund, stoben nach allen Richtungen auseinander.

Nette Enthüllung.

Ein früherer Fleischinspektor nacht sie über die Fleischinspektion.

Bei dem Bankett, das der Alumnenverband des landwirthschaftlichen Collège von Jowa gestern Abend hier gab, hielt Dr. J. C. Milnes, der neun Jahre lang Fleischinspektor war, von Ackerbauminister Wilson aber entlassen wurde, eine Rede. Er sagte darin, man habe ihn abgewandelt, weil er gewagt habe, seinen Vorgesetzten die Wahrheit über die Fleischinspektion zu berichten. Er habe in den hiesigen Viehhöfen Dutzende von verendeten Schweinen gesehen, die von den Fleischinspektoren als „gut" bezeichnet wurden und deren Fleisch verarbeitet und als gesund verkauft wurde. Genau so werde auch die Inspektion in St. Louis und in Kansas City gehandhabt.

Fiel vom Pferde.

Die Reiterin hat muthmaßlich eine Gehirnerschütterung erlitten.

An Byron Straße und Sheridan Road fiel gestern Frau Grace R. Clark, eine Nr. 717 Briar Place wohnhafte Zeitungsschreiberin, während eines Spazierrittes vom Pferde. Ob das Pferd vor einem Gefährt scheute und sie abwarf, oder aber ob sie einen Ohnmachtsanfall erlitten hat, ließ sich nicht feststellen. Sie war ohnmächtig, als man sie neben dem ruhig dastehenden Pferde auf dem Pflaster fand. Im North Chicago Hospital, wo sie Aufnahme fand, wird berichtet, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitten habe.

Außergewöhnliche Entfettung.

Margaret Knolly.

Schranke Margarethe Knolly, jetzt, wenn ich bitten darf, die bezaubernde erste Dame des Bijou, jetzt mehr bezaubernd wie je, überraschte neulich alle ihre Freundinnen am Broadway durch ihre schlanke, weidenartige Form, die sie deren entzückten Blicken darbot, anstatt der plumpen, nicht zu sagen fetten Form, in welcher sie letzten Januar fröhlich hinwegeeilte zu neuen Triumphen und fremden Gestaden. Nach langem diplomatischem Ausfragen von interessirten fetten Bekannten wurde das Geheimniß vorsichtig einigen treuen Freundinnen zugeflüstert mit dem Resultat, daß es jetzt Jedermann kennt. Es war nicht Bewegung oder Hunger, oder Verlust, oder Sorgen um ihr neues Unternehmen, welches diese wunderbare weidenartige Veränderung in der scharmanten Margaret hervorbrachte, nein, nichts von dem, nur eine einfache Mischung, welche allen guten Apothekern bekannt ist, und zu geringen Kosten hergestellt wird, nämlich: Eine halbe Unze Marmola, halbe Unze Fluid Extract Cascara Aromatic und drei und eine halbe Unze Pfeffermünz-Wasser. „Erwachsene benöthigen einen Theelöffelvoll nach jeder Mahlzeit und bei Schlafengehen", erklärte die nun schlanke Margaret. „Es ist einfach wunderbar. Es vermindert das Fett schnell, so viel wie ein Pfund den Tag, und zwar für immer. Auch könnt Ihr essen, was Ihr wollt. In dieser Beziehung ist es ungleich allen anderen, von denen ich je gehört habe, und außerdem hat es noch eine gute Eigenschaft — es ist vollständig harmlos und hinterläßt keine Falten. Ich glaube, es ist ebenso wichtig als Toilettartikel für eine fette Dame, welche dünner werden will, als Toilette-Gesichtspuder. Um jedoch das beste Resultat zu erzielen, sollten Sie das Marmola in dem Originalpacket kaufen, und mit den beiden anderen Zuthaten mischen, nachdem Sie zu Hause angelangt sind."

Sprang in den Tod.

Der Selbstmörder war Mitglied der Firma Hull & Bigelow.

Der 28jährige Horace Hull stürzte sich gestern Abend vor den Augen seines Wärters George Fuller aus dem Fenster seines im vierten Stock des Hauses Nr. 4991 Lake Ave. gelegenen Zimmers auf das Pflaster hinunter und zerschmetterte sich den Schädel.

Der Lebensmüde war ein Mitglied der Anzeigen-Agentur Hull & Bigelow, Nr. 236 Randolph Straße, und ein Bruder Dana Hulls, Nr. 5048 Washington Ave., dessen Atelier sich im Hause Nr. 6 Adams Straße befindet. Er litt schon seit Wochen an Nervenzerrüttung.

Bei dem vorerwähnten Bruder hatte er bis gestern gewohnt. Da er sich anscheinend auf dem Wege der Besserung befand, verzog er unter der Obhut des Wärters nach Lake Ave.

Fuller betheuert, der Selbstmord habe sich so schnell und unerwartet abgespielt, daß er ihn nicht habe verhindern können.

Ein Lethetrunk.

Auf den Stufen des Lincoln-Denkmals im Lincoln Park machte gestern Abend ein etwa 60jähriger Mann, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte, mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 230 West North Ave. geschafft. Der Verstorbene war etwa 5 Fuß 9 Zoll groß, 175 Pfund schwer und mit einem dunkelgrau gestreiften, billigen Anzug bekleidet. Er trug grauen Kinn- und Schnurrbart. In seinen Taschen fand man eine silberne Uhr, eine Brille, ein Messer und eine Tabakspfeife.

Stürzte mit dem Pferd.

Der 23jährige, in Diensten der Wrightwood Livery, Nr. 946—948 Wrightwood Ave., stehende Arbeiter Mathias Gabor ritt gestern Nachmittag die Nord Clark Straße hinauf und hatte Wilson Ave. erreicht, als plötzlich sein Gaul stolperte und stürzte. Der Reiter flog aus dem Sattel und gegen das Rädergestell einer Elektrischen. Er war bewußtlos, als die Polizei ihn in einer Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital schaffte. Dort wurde festgestellt, daß er schlimme Beulen am Kopf und Quetschungen erlitten hat.

Verdächtiger Brand.

Brandinspektor Hogan hat auf Grund eines gestern erhaltenen, nicht unterzeichneten Briefes eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Feuer, das vor zwei Wochen im Keller des dreistöckigen Miethshauses Nr. 621 S. Wood Straße ausbrach, in dessen 3. Stock zur Zeit eine Hochzeit gefeiert wurde, an der sich etwa 100 Gäste betheiligten.

Man muthmaßt, daß ein nicht geladener Bekannter des Brautpaares aus Rache für die Zurücksetzung das Feuer angelegt habe.

— Leiden. — Richter: Wie konnten Sie aber nur bei Ihrem bedeutenden Einkommen, wie es die Geschäftsbücher nachweisen, Bankerott erklären?—Angeklagter: Es ging mir wie den sieben mageren und den sieben fetten Kühen: die sieben kleinen Geschäftsbücher meiner Frau haben meine sieben großen total aufgezehrt.

$6.98 Rug-Bargains $6.98

Größter Bargain, der je dem Chicagoer Publikum offerirt wurde.

Ein $16 Zimmergröße Brüsseler Rug für $6.98

Wenn Ihr einen Rug jetzt oder in nächster Zeit zu kaufen gedenkt, dann nehmt diese Gelegenheit wahr.

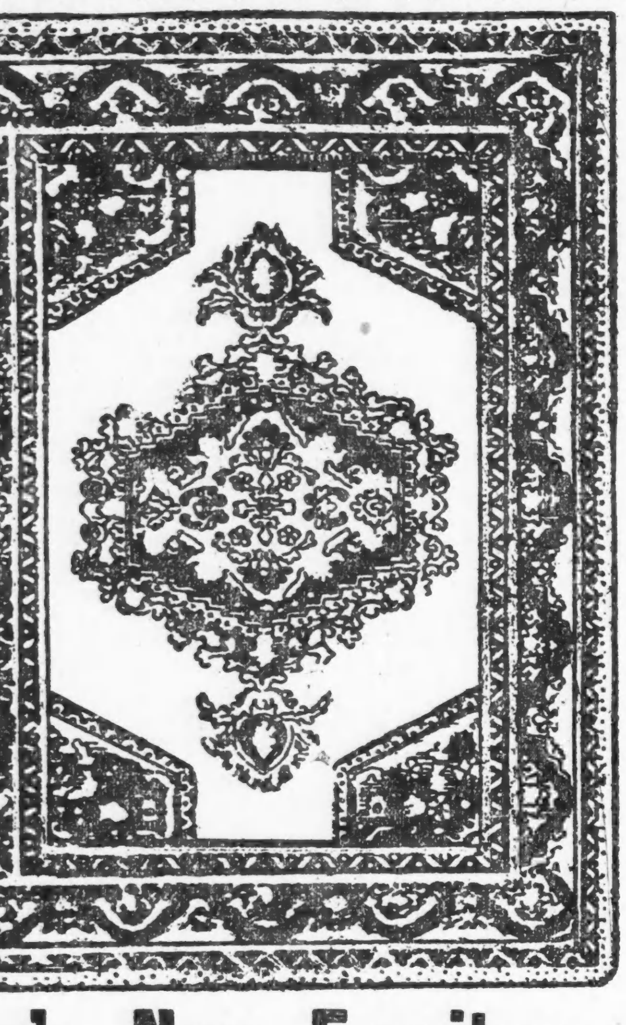
Dieser reguläre $16.00 reinwollene Brussels Rug für

$6.98

Ihr spart positiv mehr als die Hälfte an irgend einem Rug, der während dieses Verkaufs in unserem Laden verkauft wird.

Wir kauften das ganze $75,000 Lager einer östlichen Rug-Fabrik zu 40c am Dollar.

Bestehend aus französischen Wiltons, Arminsters, Body Brussels, Brussels und Velvets — und wir sind froh, sie Euch als einen speziellen Vortheil zu bieten, damit Ihr uns besucht und den prachtvollsten Möbelladen in der Stadt seht.



Nur einer von diesen $16.00-Rugs wird an jeden Kunden verkauft zu

$6.98

Frühe Käufer erhalten die erste Gelegenheit, von diesem großen Sortiment die Auswahl zu treffen.

Ihr würdet gut daran thun, hierher zu kommen und unsere Preise zu sehen, ehe Ihr Eure Frühjahrs-Möbel kauft.

Wir verkaufen bessere Möbel zu einem niedrigeren Preis als irgend ein Möbelladen in der Stadt.

Grossman's New Furniture Store

3231-3237 Lincoln Ave., nahe Belmont.

Offen Abends: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Lincoln Ave. Cars fahren an unserem Laden vorüber.

Neue Hochbahnlinie.

Die Bedingungen der Gerechtsame unter Erwägung.

Für und wider Pasteurisirung.

Kriegsministerium dringt auf Beseitigung zahlreicher Chicagoer Brücken. — Die Stadtverwaltung in Nöthen, zwei Hochbahngesellschaften mit ihr.

Der Verkehrs-Ausschuß des Stadtraths hat sich gestern über den Entwurf geeinigt, den er dem Stadtrath vorlegen wird in Bezug auf den von der Oak Park Hochbahn-Gesellschaft geplanten Bau einer Zweiglinie zwischen Artesian Ave. und Western Avenue von Lake Straße bis Montrose Blvd. Nur in Bezug auf die Dauer der Gerechtsame soll der Stadtrath das entscheidende Wort sprechen. Die Gesellschaft verlangt sie auf die Dauer von mindestens 30 Jahren, einige Ausschußmitglieder wollten sie ihr nur für zwanzig Jahre zugestehen, doch scheint die Mehrheit mit den dreißig Jahren einverstanden zu sein; damit wird auch die Gesellschaft sich wohl zufrieden geben, obgleich sie's lieber sehen würde, wenn man ihr nicht nur den Freibrief für die neue Linie bis zum Jahre 1943 ausstellte, sondern auch den für ihre Hauptlinie, von der Canal Str. bis zur 59. Avenue bis dahin verlängerte. Wie dieser jetzt lautet, läuft er im Jahre 1930 ab.

Was die Bedingungen anbelangt, die an die neue Gerechtsame geknüpft werden, so soll die Gesellschaft binnen 60 Tagen nach Annahme der Ordinanz $100,000 Bürgschaft dafür stellen, daß sie die Zweiglinie binnen 3½ Jahren fertig und in Betrieb haben wird. Bis zu dieser Frist spätestens soll sie auch ihre Geleise westlich von der 52. Ave. hochlegen. Haltestellen soll sie anlegen in der Gegend von Grand Avenue, Chicago Avenue, Division Straße, North Avenue, Armitage Avenue, Fullerton Avenue, Wrightwood Boulevard, Diversey Straße, Belmont Avenue, Addison Straße, Irving Boul. und Montrose Boul. — Die Gesellschaft muß der Stadt das Recht zugestehen, die Anlage binnen 15 Jahren oder beim Ablaufen des Freibriefs käuflich zu übernehmen, und zwar zu einem durch Abschätzung festzusetzenden Preise, welcher den der Anlagekosten abzüglich der Entwerthung darstellt.

Die Stadt soll ihr Kaufrecht an eine andere Gesellschaft abtreten dürfen, doch würde diese dann einen um 10 Prozent höheren Preis zahlen müssen.

Die Pasteurisirung der Milch.

Gesundheitskommissär Evans war vorgestern verreist, während eine Mehrheit des Stadtraths-Ausschusses für Sanitätswesen, oder doch die Mehrheit eines Quorums von diesem Ausschuß, beschlossen hat, zu empfehlen, daß der vom Gesundheitsamt zum Theil bereits eingeführte und zum Theil für die nächste Zukunft vorbereitete Pasteurisirungszwang für nicht nachweislich tuberkelfreie Milch aufgehoben werde. Ald. Hey, der den betreffenden Antrag gestellt hat, will morgen Abend im Stadtrath beantragen, daß unter Aufhebung der Geschäftsregeln der auf die Pasteurisirung bezügliche Abschnitt ohne Weiteres aus der Milchordinanz gestrichen werde. Wie diese jetzt lautet, schreibt sie vor, daß alle Milch, die auf den hiesigen Markt geliefert wird, entweder von nachgewiesenermaßen tuberkelfreien Kühen stammen oder pasteurisirt sein muß. Der Ausweg der Pasteurisirung soll den Händlern, bezw. den Molkereibesitzern freigelassen werden, bis mit Hilfe der Staatsverwaltung alle tuberkulösen Milchkühe in dem Chicagoer Marktbezirk ermittelt u. ausgemerzt sein werden. Die von Ald. Hey befürwortete Abänderung würde nun freilich die Verordnung verschärfen, sie aber auch schartig machen. Es heißt, daß die Polizeigewalt der Stadt nicht ausreichend sei, um es damit durchsetzen zu können, daß alle Milchkühe in der Nachbarschaft auf Tuberkulose geprüft werden. Die Verordnung würde gerichtlich beanstandet und wahrscheinlich umgestoßen werden. Alderman Taylor von dem Ausschuß für Sanitätswesen und Ald. Foreman, der diesem Ausschuß ebenfalls angehört, wollen deshalb den Hey'schen Antrag auf das Entschiedenste bekämpfen. Dr. Evans erklärt, es hänge jetzt vom Stadtrath ab, ob die Säuglinge hier wieder in höherem Maße als bisher den Gefahren ausgesetzt werden sollen, die für sie in dem Genuß von Milch liegt, welche mit schädlichen Bazillen durchsetzt ist. Ein großer Theil der Milch, die hierher geliefert wird, werde gegenwärtig in wirksamer Weise pasteurisirt. Das werde natürlich wieder aufhören, sofern die Pasteurisirung nicht mehr behördlich verlangt wird.

Die Flußschiffahrt.

Das Kriegsministerium in Washington bekundet ein ungemein lebhaftes Interesse für die Schiffahrt auf dem Chicago und auf dem Calumet Fluß. Es hat neuerdings angeordnet, daß die Eisenbahnbrücken, die in der Nähe der 92. Straße über den Calumet führen und die in ihrer jetzigen Gestalt die Schiffahrt behindern, binnen längstens zwei Jahren entfernt werden müssen. Neue Brücken, durch welche sie ersetzt werden mögen, müssen Aufzugsbrücken sein, welche im Fluß entweder eine einzelne Fahrstraße von 140 Fuß oder zwei Wege von je 90 Fuß Breite frei lassen. Die Brücken, um welche es sich handelt, gehören der Pennsylvania-, bezw. der Baltimore & Ohio- und der Lake Shore-Bahn. Die erstgenannte Bahn hat mit dem Bau einer neuen Brücke schon beginnen lassen wollen. Sie ist daran seitens der Stadtverwaltung gehindert worden, welcher eine Spannweite von 140 Fuß nicht genügt. Sie verlangt eine solche von mindestens 200 Fuß.

Der Stadtverwaltung selber droht indessen ebenfalls ein Zusammenstoß mit dem Kriegsministerium. Dieses hat auch die Brücken in der Indiana Straße und in der Lake Straße als hinderlich für die Schiffahrt bezeichnet und angeordnet, daß jene spätestens am 10. Mai, diese spätestens am 1. Dezember beseitigt werden soll. Durch Nichtbefolgung dieses Befehls würde die Stadt sich Geldstrafen aussetzen, die in jedem der Fälle $5000 den Monat betragen würden. Nun kann aber die Stadt aus Verkehrsrücksichten nicht gut zwei Brücken auf einmal außer Betrieb setzen; sie hat ferner die Mittel nicht, um gleichzeitig zwei kostspielige neue Brückenbauten in Angriff zu nehmen, und außerdem entsteht im Falle der Lake Str.-Brücke die schwierige Frage: wie sollen die Züge der Oak Park-Hochbahn nach der unteren Stadt gelangen, wenn diese Brücke abgetragen wird? — Man wird vermuthlich vom Kriegsministerium eine Verlängerung der gesetzten Frist nur erlangen können durch ein bindendes Versprechen, die Brücken abzutragen, sobald auch die verlängerte Frist zu Ende geht. Dann wird man erst an die Beseitigung der Brücke in der Indiana Straße gehen und der Oak Park-Hochbahn-Gesellschaft zeitweilig einen anderen Zugang zu sichern versuchen. Offen scheinen der Gesellschaft nur zwei Wege zu stehen: der über die Madison Straße und der über die Kinzie Straße. Entscheidet sie sich für diesen zweiten, so würde sie auf der Nordseite Anschluß an die Geleise der Northwestern-Hochbahn zu erlangen versuchen und ihre Züge über diese, d. h. über die Wells Straße-Brücke, nach der Südseite gelangen lassen müssen.

Demnächst erwartet man vom Kriegsministerium auch eine Entscheidung betreffs der Brücke der Metropolitan-Hochbahn-Gesellschaft. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch diese Brücke als Hinderniß für die Schifffahrt wird abgetragen werden müssen.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis im Gesundheitsamte sind auch in vergangener Woche wieder durchschnittlich an jedem Tage 107 Todesfälle gemeldet worden.

Gegen 36 Prozent der Gesammtzahl sind auf Lungenentzündung und auf Tuberkulose entfallen. Die nachstehende vergleichende Tabelle zeigt, wie viele verschiedene Formen von ansteckenden Krankheiten verursacht worden sind und wie die Gesammtzahl sich auf die verschiedenen Altersklassen vertheilt hat:

	19. März 1910	12. März 1910	20. März 1909
Gesammtzahl der Todesfälle	750	754	711
Jährliche Todesrate auf je 1000 Einwohner	17.1	17.2	16.7
Ansteckende Krankheiten:			
Typhusfieber	4	6	8
Masern	5	3	1
Scharlachfieber	8	10	11
Keuchhusten	6	2	2
Diphtherie	11	17	19
Genickstarre	3	0	1
Tuberkulose (alle Formen)	92	106	98
Lungenentzündung (alle Formen)	182	169	142
Unter einem Jahr	162	187	156
1 bis 5 Jahre	61	69	57
5 bis 10 Jahre	15	11	—
10 bis 20 Jahre	29	26	50
20 bis 30 Jahre	63	71	—
30 bis 40 Jahre	65	73	308
40 bis 50 Jahre	85	93	—
50 bis 60 Jahre	92	96	—
60 bis 70 Jahre	81	81	—
70 bis 80 Jahre	64	71	140
Ueber 80 Jahre	33	36	—

Das Gesundheitsamt stellt als eine erfreuliche Thatsache fest, daß in diesem Jahre hier seit dem 1. Januar erst 51 Personen am Typhusfieber gestorben sind. Im Vergleich zur entsprechende Periode vorigen Jahres bedeutet das eine Abnahme um 32.

Abnahmen zeigen sich auch fast durchweg in der Zahl der zur Meldung gelangten Fälle von ansteckenden Krankheiten, wie folgt: Typhusfieber, 9 (Vorwoche, 19); Scharlach, 135 (153); Keuchhusten, 74 (85); Diphtherie, 92 (118); Windpocken, 36 (47); Masern, 333 (367). Zugenommen hat die Zahl der neuen Fälle von Tuberkulose (333), doch mag hier nur der Meldeeifer ein regerer geworden sein, wie er's in Bezug auf die Lungenentzündung entschieden geworden ist, denn von Erkrankungen an dieser gefürchteten Seuche sind 56 Fälle angemeldet worden, gegen nur 11 in der Vorwoche, während es sowohl damals wie jetzt leider noch viel mehr zu melden gegeben hätte.

In das Hospital für ansteckende Kinderkrankheiten wurden in der vorigen Woche 22 neue Fälle eingeliefert. Als geheilt entlassen konnten 30 Kinder werden, gestorben sind 6. In der Anstalt befanden sich am Schluß der Woche noch 90 Kranke.

Das Gesundheitsamt macht darauf aufmerksam, daß im Amts-Laboratorium, an der Washington, nahe Franklin Str., jetzt Diphtherie-Kulturen zu jeder Tag- und Nachtzeit abgeliefert werden können. Ist das Laboratorium geschlossen, so braucht man den Umschlag mit der „Kultur" nur durch einen Spalt in die Thür stecken und sie fällt innen in einen Brütofen, so daß der Dienst thuende Beamte am nächsten Morgen gleich sehen kann, ob Diphtheriekeime in der Wucherung stecken, oder nicht.

Bläst Trübsal.

Kleinstädter hat im Sündenbabel trübe Erfahrungen gemacht.

W. W. Alderson aus Gilbert Station, Ja., sitzt, Trübsal blasend, in einer Zelle der Wache an Harrison Str. Er wurde vom Detektive James McGuirk verhaftet, nachdem er angeblich unbefugter Weise bei der Kellogg Switchboard Company Fernsprecher und Bestandtheile von solchen im Gesammtbetrage von $1700 bestellt hatte.

„Ein Bursche wie ich," sagte er, „der auf den Prairien Jowa's großgeworden ist, wird im Getriebe der Großstadt vom Schwindel befallen. Vor fünf Tagen traf ich hier ein. Jetzt habe ich das Sündenbabel satt. Sobald ich aus diesem Loche herauskomme, geht es zurück nach Gilbert Station. Und niemals kehr' ich wieder. Meine Braut, die 19jährige, hübsche Tochter eines Landwirths, würde schöne Augen machen, wenn sie mich hier sähe. Ich stehe in Diensten der Telephone-Gesellschaft in Gilbert-Station. Mein Arbeitgeber, Herr Tutton, sandte mich nach Chicago, um Einkäufe zu machen. Bei der Kellogg Switchboard Company habe ich mich nur nach Preisen der von uns benöthigten Apparate erkundigt. Einen Auftrag habe ich ihr nicht ertheilt."

Der Wahrspruch gefällt.

Die Jury, die in Richter Barnes' Abtheilung des Kriminalgerichts über Frank Noonan, den Schwager des verstorbenen Michael McDonald, und Chris. Nolan, die beide des Raubes angeklagt waren, zu Gericht saß, hat jenen freigesprochen, diesen aber für schuldig befunden.

Staatsanwaltsgehilfe Robert E. Crowe, der, wie berichtet, den Detektive Wm. E. Baldwin im Verlaufe des Prozesses bezichtigt hatte, in auffallender Weise für Noonan Partei genommen zu haben, war nicht anwesend, als der Wahrspruch gefällt wurde. Er hatte, um einer eingegangenen Verpflichtung nachkommen zu können, den Gerichtssaal frühzeitig verlassen müssen. Wie als bekannt vorauszusetzen, war schon während der letzten Verhandlung angedeutet worden, daß gegen Baldwin wahrscheinlich das Disziplinarverfahren anhängig gemacht werden würde.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Goethe-Klub J. O. O. F., feiert sein 44. Stiftungsfest.

Der Goethe-Klub, J. O. O. F., feierte gestern Abend bei starker Betheiligung in der Aurora-Turnhalle sein 44. Stiftungsfest. Die Gesangvereine „Junger Männerchor" und „Nord-Chicago Liederkranz" waren anwesend und erfreuten die Gesellschaft in den Tanzpausen mit Gesängen. Der „Junge Männerchor" gab außerdem eine komische Aufführung zum Besten, und die Herren John Plattau und Richard Klar trugen ein Duett vor. Die Festrede hielt Präsident J. B. Rohm. Alles, was der Abend an Unterhaltung brachte, machte den Anwesenden viel Vergnügen. Am Hauptausschuß waren die Herren Emil Oertlin, Vorsitzer; Herman Freehauf, 2. Vorsitzer; Con. Schmidt, Sekr.; Fred Hofmann, Schatzm.; A. H. Rosenstiel, H. G. Mueller; Peter Fox, Fritz Frank, E. Werber, John Ackermann und Wm. W. Lichtner.

Plattdeutsche Gilde Eekboom.

Gemüthlichkeit und harmlose Lebensfreude, das Merkmal aller plattdeutschen geselligen Zusammenkünfte, drückten auch gestern Abend dem Stiftungsfest der „Plattdeutschen Gilde Eekboom Nr. 19" ihren Stempel auf. Das Fest wurde in der Vorwärts-Turnhalle im Beisein aller Mitglieder und Freunde nebst Angehörigen gefeiert, die geräumige Halle war also dicht besetzt. Der Erfolg des Abends war der denkbar schönste, getanzt wurde ohne Unterlaß bis zu später Stunde, und wer nicht tanzte, hatte darum nicht weniger Gelegenheit, sich prächtig zu amüsiren.

Deutscher Frauenverein Viktoria.

Ein gut besuchtes Kappenfest veranstaltete gestern Abend der beliebte deutsche Frauenverein „Viktoria" in Yondorfs Halle, an der North Ave. Das Vergnügen bestand natürlich im Tanzen und in geselliger Unterhaltung. Die Anordnungen waren bestens getroffen worden, und der Abend nahm einen schönen Verlauf. Den Festausschuß bildeten die Frauen M. Sasser, K. Oberbillig, B. Wildner, A. Seidel, J. Wesche, C. Stöber, E. Schulz, M. Gehrke, A. Cordt, M. Rutter, O. Kuni, M. David, C. Wende und H. Kiederlen.

O Himmel! Welch ein Gesicht!

Die freie Probe von Stuart's Calcium Wafers klären Euer Gesicht schnell. Machen es so klar und roth wie das eines Babies. Verbessern Euer Aussehen 100 Proz. Ausgezeichnet für Männer, Frauen und Kinder. Zum Verkauf bei Eurem Apotheker, 50c die Schachtel. Schreibt wegen freier Probe nach F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Michigan.

Mandel Brothers

Sparsamkeit-Basement

Verkauf von waschb. Seide Finish Foulards zu 9c

Blaue, braune, Claret, Tans, wie auch andere Schattirungen; in Scroll und „Geometrical" Mustern; es sind 15c Werthe; 27 Zoll breit; in Längen von 10 Yards, zu 9c. Basement.

5c Die beiden Kleider-Prints; in Shepherd Checks, fancy Farben, zu nur 5c. Beste Standard von im Süden gemachten karrirten Schürzen-Ginghams, 5c. **5c**

20c bedruckte und gewobene Madras, sind 32 Zoll breit, zu 12½c.

Lisle Union Suits, 48c

48c für Union Suits, gemacht von rein weißem Lisle Zwirn; breites Umbrella oder Manschetten-Knie; kommmen in allen Größen, eingeschlossen sind extra große, zu 48c. Basement.

Glace-Handschuhe, 65c

Damen-Glace-Handschuhe in den kleidsamen Frühjahrs-Schattirungen, sehr begehrt für den Ostern-Gebrauch; ferner schwarze und weiße; ganz speziell zu 65c. Basement.

Ungarnirte Dreß-Hüte — 8 kleidsame Facons kostenfrei garnirt

Jede Dame, welche ihren eigenen Hut garnirt, wird diese Gelegenheit werthschätzen. Die Modelle sind von „burnt" rauhem Stroh. Große, mittlere und kleine Formen werden sämmtlich in den Facons zu finden sein. Dies ist unzweifelhaft die bemerkenswertheste Offerte, die bis jetzt stattfand. Basement.

American Beauty Rosen — 2 Rosen, Knospe und Laubwerk; die Auswahl von roth, pink oder Teg, 25c

Verkauf seidener Muster-Kleider und Kostüme

20 verschiedene Muster, darunter die neuesten Stickerei- und Sunburst-Effekte

Keine Frau braucht einen zweiten Blick auf diesen wundervollen Einkauf seidener Kleider zu werfen, um sich zu überzeugen, daß noch nie ein derartiger Verkauf in Chicago vor Ostern stattgefunden hat. Basement.

Werthe bis zu 19.50

13.75

Größen für große und kleine Frauen und junge Mädchen; aber nur wenige Muster von einer Sorte.

$13.75 $13.75

Foulards, Messalines, Taffetas und zweifarbige und Novitäten-Seide umfassen die Auswahl. Die Arbeit zeigt die Genauigkeit und allgemeine Sorgfalt, die stets bei Muster-Kleidern angewendet wird. Hier sind zwei Muster abgebildet — zu 13.75 sind sie unzweifelhaft großartige Bargains.

Oster-Verkauf von Schuhen und Oxfords zu 2.20

Die neuen Frühjahrs-Effekte in Schuhen und Oxfords, die jetzt in den exklusiven Schuhläden zu $4.00 und $5.00 ausgestellt sind, sind, sind in dieser Partie zu $2.20 — sie sind hier, auf frühkommende Kunden wartend. Basement.

Patent-, Ziegen- und mattes Leder, mit Tuch-, Ziegenleder- oder Sammet-Obertheil; kurzes Oberleder. Unmerkliche Fehler bei der Herstellung erklären den Bargain.

Patentleder-Schuhe für Mädchen und Kinder; Tuch-Obertheil; Größen 8½—11, 1.35; 11½—2, 1.65.

1.50 Frühjahrs-Korsets, $1

Alles sind 1910er Modelle, sowohl mit mittlerer wie hoher Büste, extreme oder mittlere Länge unter der Taillenlinie; 2 Paar Strumpfhalter, $1. Basement.

40zöll. weißer Lawn zu 10c

Ein glücklicher Marktwechsel allein setzt uns in den Stand, so zu verkaufen. Gewebe und Appretur sind die eines gewöhnlich doppelt so theuren Stoffes. Basement.

Foulard ist die tonangebende Frühjahr-Seide, 38c

2000 Yards von 58c moderner Polka Dot Foulard-Seide, darunter marineblaue, braune, rosafarbige oder schwarze, mit weißen Punkten, zu 38c. Basement.

38c In Punkten von allen Größen, von den kleinsten Nadelpunkten, bis zu Punkten, die so groß wie ein Geldstück sind. 23 Zoll breit. Die Yard für **38c**

Extra. — 48c für eine Yard breite 85c Moire-Velour-Seide.

Germanistische Gesellschaft.

Professor Goebel über: „Die Deutschen in der amerikanischen Geschichtsschreibung".

Den Besuchern der von der Germanistischen Gesellschaft in der Fullerton-Halle des Kunstinstituts veranstalteten Vorträge steht für morgen Abend ein ganz besonderer Genuß bevor. Rechtfertigt schon das Thema des Vortrags: „Die Deutschen in der amerikanischen Geschichtsschreibung" an sich wegen seiner Wichtigkeit für alle Deutsch-Amerikaner das höchste Interesse, so darf andererseits mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß es auch mit der gründlichsten Sachkenntniß und dabei in anschaulichster, fesselndster Weise behandelt werden wird. Denn der Redner, Herr Julius Goebel, Professor der deutschen Literatur an der Universität von Illinois, ist einer der bedeutendsten deutsch-amerikanischen Gelehrten des Landes und auch als Vortragsredner mit Recht hoch geschätzt. Dem Chicagoer Publikum ist er kein Fremder mehr, denn er ist hier bereits wiederholt auf der Vortragsbühne aufgetreten.

Das erste Gewitter.

Der gestrige schwüle Tag, an welchem der Wärmemesser um 4 Uhr Nachmittags mit 69 Grad seinen höchsten Stand erreichte, brachte auch das erste Gewitter des Jahres, das um 20 Minuten vor Mitternacht mit heftigem Regenguß einsetzte und beträchtliche Abkühlung brachte.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Schweizer-Klub wird am heutigen Sonntag Nachmittag und Abend in der Wicker Park Halle, 2046 W. North Ave., nahe Robey Str., sein 30. Stiftungsfest in würdiger Weise feiern. Das Programm, an welchem sich die sämmtlichen hiesigen Schweizer Gesang- und Turnvereine betheiligen werden, verspricht in jeder Beziehung genußreich zu werden. Als Solisten wirken Dr. Bertschinger, Piano, und Otto Frey, Cello, mit. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Der Eintritt beträgt 25c die Person.

Der Humboldt-Frauenverein veranstaltet am heutigen Sonntag in Schönhofens Halle sein 23. Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball. Ein rühriges Komite ist schon seit geraumer Zeit thätig, um das Fest zu einem recht gemüthlichen und erfolgreichen zu gestalten. Der beliebte Damenchor „Germania" wird seine schönsten Lieder zu Gehör bringen, außerdem sind Herr und Frau Kloepfel engagirt worden. Für gute Musik, schmackhaften Imbiß und feine Getränke ist Sorge getragen. Die Leitung des Balles liegt in den Händen der Präsidentin Hedwig Brand und der Damen Theresa Behrens, Meta Letzmann, Minna Trowbridge, Katharine John, Anna Basedow und Karoline Kleffner. Der Anfang ist auf 3 Uhr festgesetzt. Tickets kosten 25 Cents.

Peter Schneider Photograph

2222 State Str., Chicago.

Konfirmations-Photographien eine Spezialität.

16,19,20mz

WISSNER PIANOS

Gebrauchte Pianos zu herabgesetzten Preisen.

	Früher	Jetzt
Schroeder	$225	$185.00
Rembrandt	235	190.00
Humboldt	250	198.50
Rockford	350	225.00
Price & Teeple	375	225.00
Grand Piano	850	600.00

Pianos zu vermiethen.

181 Wabash Ave.

SCHOLL Größter Photograph.

1553 Milwaukee Ave.

Bekannt zu sein mit Jung und Alt

Bringt viele zu meiner Photographie-Anstalt.

— Kindermund. — Es ist große Gesellschaft im Salon. Da stürzt Karlchen athemlos herein und schreit wie ein Wilder: Mama, Mama, ich habe ein Mikroskop! Wenn dich irgendwo ein Floh beißt — bitte laß mich ihn gleich fangen — du hast ja immer Flöhe!

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Am Frühstückstisch.

Der Papa hat seinen Stuhl etwas vom Tisch zurückgeschoben, die geliebte Dunkelbraune aus der Tasche gelangt und sie nach umständlichem Abschneiden der Spitze an dem brennenden Hölzchen angezündet, das ihm die Aelteste dienstbeflissen gereicht hatte. „Danke, mein Kind." Dafür kriegt er einen Schmatz auf die noch stoppelige Wange, und Anna eilt hinüber zur Mama, die angelegentlich die Osteranzeigen in der Zeitung studirt hat und eben mit einer kaum merkbaren Kopfbewegung die Aelteste zu sich beschied. Bei ihrem flüchtigen Aufsehen hatte die Mama bemerkt, wie der Willie sich von dem köstlichen Himbeersaft zu seinem Eierkuchen nahm. „Nicht zu viel, Willie. Nur einen kleinen Löffel voll!" — „Nein, Mama!" — „Was — nein? Du sollst nur einen Löffel voll nehmen, hörst Du?" — „Ja, Mama." — „Na, ich rathe Dir...." Damit senken sich ihre Augen auf das vor ihr liegende Zeitungsblatt und die Annas auch, und die Beiden beginnen angelegentlich mit einander zu flüstern.

Wie der Willie sie so beschäftigt sieht und ein schneller Blick ihm zeigt, daß auch von der Mary nichts zu fürchten ist, weil die eben die Witz-Beilage studirt, glaubt er die Gelegenheit günstig, und schnell fährt sein Löffel — diesmal ein Eßlöffel — in die Glasschale hinein, die den von ihm so sehr geschätzten süßen „Saft" enthält. Während er mit dem einen Auge zur Mama, mit dem anderen zur Mary hinüberschielt, nähert sich der vollgefüllte Löffel seinem Munde; da fühlt er seinen Arm angehalten von dem kleinen Karl, der mit weit offenem Mäulchen ihm zur Rechten sitzt. Ein schneller Blick auf den Jungen, ein zweiter zur Mama hinüber, dann schiebt er mit einem zischend durch die Zähne gepreßten leisen „Da!" dem Kleinen den großen Löffel heftig in den Mund. Karlchen ist erschreckt, der Löffel mag ihm etwas weh gethan haben, und es ist des Himbeersaftes beinahe zu viel für ihn; das Weinen ist ihm nahe, die Aeuglein stehen ihm voll Thränen. Aber er ist ein tapferer kleiner Kerl. Er schluckt und schluckt und der Himbeersaft ist so schön süß—und nur ein paar vereinzelte Thränen kollern über seine runden Bäckchen, und nur wenig von dem süßen Saft rinnt über Lippen und Kinn auf das vorgebundene, schon „gebrauchte" Mundtuch. Von Karlchen ist nichts zu befürchten. Wieder fährt der große Löffel in die Glasschale und schon öffnet sich Willies Mund — da schlägt ein leises aber deutlich geflüstertes: „Untersteh' Dich!" über den Tisch herüber an sein Ohr. Drohend sind Mary's Augen auf ihn gerichtet. Dann aber deutet das Schwesterchen mit ausgestrecktem Zeigefinger von dem Löffel in seiner Hand auf ihren Mund, und Willie versteht. Ein kaum merkbares Nicken. Der Löffel entleert sich in seinem Munde, um dann in Mary's Hand überzugehen und ihr denselben Liebesdienst zu erweisen. Mama und Anna flüstern noch immer, da läßt sich's noch einmal wagen. Und es gelingt; als der Löffel zum zweiten Male Hände wechselt, lenkt zwar ein sanftes Räuspern beider Augen zum Papa hin, aber ein kurzer Blick belehrt sie, daß von dem nichts zu befürchten ist. Er zieht zwar die Brauen hoch und droht mit dem Zeigefinger, dann nickt er aber, und mahnt, mit einem Blick zur Mama hin, zur Eile.

Der Papa ist in solchen Dingen kein Spielverderber. Er drückt gern ein Auge zu oder auch beide und denkt, wir waren ja auch nicht besser und, verbotene Frucht schmeckt am besten. Hin und wieder hat er das auch zur Mama gesagt, aber das ist ihm zumeist schlecht bekommen. Denn sie verbat sich's nicht nur, für sie mitzusprechen, sondern nahm das von der verbotenen Frucht richtig und ernstlich übel; einmal kam es dabei so weit, daß sie erklärte, sich scheiden lassen zu wollen, weil ein Mann, der sich nicht schäme, so von der verbotenen Frucht zu sprechen, selbstverständlich auch davon genießen müsse. So freut er sich, daß die kleine Entgleisung Willies und seines Backfischchens Mary unbeobachtet blieb und er legt sich wieder behaglich in seinen Stuhl zurück, die Zigarre zu genießen. Sein Blick ist auf das nächste Fenster gerichtet, dessen blüthenweiße Gardinen im Sonnenschein ordentlich leuchten. Es ist still im Zimmer. Mama und Anna flüstern nur ganz leise und die Kinder kauen eifrig, nachdem Mary und Willie sich vorsichtig die größten Kuchenstücke aussuchten und auch dem kleinen Karl das Mündchen stopften. So bringt von draußen gedämpft Sperlingsgezwitter und der Lockruf eines Robin herein und dieser Frühlingsmusik kann der Papa nicht widerstehen. Er steht auf und öffnet das Fenster. Dann kehrt er zu seinem Stuhl zurück, das Rauchopfer fortzusetzen. Die Gardine bläht sich leicht im Luftzuge und die blauen Rauchschwaden heben und senken sich sanft und wogen durcheinander, wie ein stärkerer Windhauch durch's Fenster kommt, und der Papa raucht und fühlt sich sehr mollig. Da wird er aufgeschreckt durch der Mama zornige Stimme: „So ist's recht. Der Herr qualmt wie ein Schornstein und dann werden auch noch alle Fenster aufgerissen, damit nur ja aller Straßenstaub hereinkommt. Ich kann ja die Gardinen morgen wieder waschen und mit dem Scheuern und Putzen wieder von vorn anfangen. Ich bin ja nur zur Arbeit da...."—„Aber, Liebste," fällt ihr der Papa erschrocken in's Wort, „ich qualme doch wahrlich nicht zu viel, das sieht nur so aus; sieh', ich habe erst einen Zoll von der Zigarre verraucht und Staub kommt auch nicht 'rein durch das Fenster, da hinaus ist ja Alles Rasen — nur etwas von der schönen, milden Luft, ein Stück von dem Frühling will ich hereinlassen. Es ist ja so herrliches Wetter. Wirklich einmal echtes rechtes Frühlingswetter—den ganzen März hindurch — ich glaube, ich habe bisher einen so schönen Märzmonat hierzulande noch gar nicht erlebt."

Aber die Mama scheint ernstlich erzürnt. „Ach was, Wetter hin, Wetter her; schön ist es ja, aber ich muß mich ein paar Wochen abrackern und du machst gleich wieder Alles voller Schmutz...." „Was mach' ich!" — „Nichts thust, gar nichts im Hause; ich muß Alles allein machen und dann heißt's noch, man ist verrückt, man macht sich die unnütze Arbeit. Wenn wir alle im Schmutz verkommen, das wäre dir so ungefähr recht." „Na, erlaube einmal, ein solcher Schmutzfink bin ich doch nicht, aber daß ihr Weiber das mit dem Reinmachen übertreibt, dabei bleibe ich. Diese fürchterliche Wirthschafterei ist nicht nöthig, und zum guten Theil auch nur, weil's so Brauch ist, weil's „die Anderen" thun, Ihr lebt ja beinahe nur für die Anderen." — „So, ich lebe nur für Andere, für andere Männer natürlich, und das sagst Du mir! Schämen sollst Du Dich!" — „Na, höre mal, so war das doch nicht gemeint." — „Ach was, statt zu schimpfen, sollst Du mir lieber helfen." Eine kleine Pause. Die Anna hat mit leisem Druck ihre Hand auf der Mama runden Arm gelegt und sie bittend angeblickt, und in auffallend milderem Tone fährt Mama fort: „Natürlich nicht im Hause, das verlang' ich gewiß nicht von Dir. Aber draußen im Garten. Da ist doch so viel zu thun, und dann kannst Du Dein herrliches Frühlingswetter aus erster Hand genießen. Geh' doch 'naus, grab' um, breite den Dünger aus, Du hast ja heute Zeit." — „Ja, Zeit hätte ich schon heute; aber heute ist Sonntag."

„Ach so, Sonntag, und da ist's Arbeiten nicht Brauch. Du willst wohl den Schein wahren, wie? Sonst bist Du ja so sehr gegen den Schein und die Heuchelei, daß Du am liebsten jeden Abend ausgehen möchtest, ihn zu bekämpfen in Anti-Prohibitionsversammlungen oder in Kneipen und ihn in Bier zu ersäufen. Das Bockbier ist wohl gut gerathen dieses Jahr, und bei dem warmen Wetter wird's besonders gut schmecken. Na, ich gönn' Dir's ja; aber wenn ich mit den Mädchen mich die ganze Zeit quälen und plagen muß und dann nur noch geschimpft wird, das ist 'ne Schande. Du bist's gar nicht werth, daß man sich so aufopfert für Dich. Für Bier und Zigarren usw. ist immer Geld genug da, aber für Kleider für uns nicht. Wenn ich 'was haben will, dann wird geklagt und gestöhnt; ich glaube, Du willst's gerade, daß wir gar nichts anzuziehen haben." — „Gar nichts? ach nein, das will ich nun doch nicht — schon der Anderen wegen...." — „Laß Deine dummen Redensarten vor den Kindern, hörst Du!?" — „Ich meine doch natürlich der anderen Frauen wegen. Ihr sollt nicht zurückstehen. Ganz im Gegentheil; je vortheilhafter Ihr aussehtt, desto mehr freue ich mich. Aber — na, nun laß mich einmal ausreden, bitte! — aber die Sache ist doch so, daß schöne Frauen — und in dem Punkt habe ich doch eine gute Auswahl getroffen — daß schöne Frauen nicht so viel Flitter und Aufputz nöthig haben, sondern im Gegentheil für sie gerade das Wort: je einfacher, desto besser, gilt." — „Ach Du — das kenn' ich schon", wehrt die Mama ab, „das sind nur so Ausreden von Euch Männern. Das sagt Ihr nur so, uns immer 'runter zu halten, daß wir uns zufrieden geben sollen."

Papa schweigt. Aber, „ja, das ist wahr", kommt's so nachdrücklich von der kleinen Mary, daß sowohl Mamas wie Papas Blicke sich erstaunt auf den Backfisch richten. „Was ist wahr?", fragt die Mama. „Daß die Männer das nur so sagen, daß eine schöne Frau ihnen in einem ganz einfachen Kleid am besten gefällt. Die Frau Ida Gibson hat's vor ein paar Tagen auf dem Dreßmakers' Bankett auch gesagt, und sie hat gesagt, das sei einfach lächerlich, so zu reden, und — hast Du's denn nicht gelesen? — sie hat gesagt, wenn's zu Evas Zeiten gute ‚Dreßmakers' gegeben hätte, dann wär's gar nicht zum Sündenfall gekommen; denn wenn die Eva schöne Kleider angehabt hätte, dann hätte der Adam über ihren schönen Anblick seinen Hunger ganz vergessen und nicht in den Apfel gebissen." Des Papas Brauen haben sich höher und höher hinaufgeschoben und um seinen Mund zuckt's: „Na, na, — Du, das mit dem Apfel, das...." — „Schweig'!" herrscht ihn die Mama an, „schäm' Dich, so vor den Kindern zu reden...." — „Aber erlaube mal, ich hab' doch gar nichts gesagt." — „Ja, Du hast, Du hast davon angefangen. Geh', Mary, bring' die Schlafzimmer in Ordnung und nimm Karlchen mit; zieh' ihn an!"

"Gee, das wär' fein." Das sagt der Willie offensichtlich nur so für sich, aber die Mama will wissen, was er damit meint, was fein wäre. „Wenn der Adam den Apfel nicht gegessen hätte", gesteht Willie, der in die Sonntagschule geht. „Dann brauchten wir gar nicht zu arbeiten." Die Mama schluckt, als sei ihr etwas in die „falsche Kehle" gekommen, und über Papas Gesicht zuckt's, und er beißt die Zähne zusammen, als müsse er gewaltsam einen Ausbruch unterdrücken. Wohl durch die Stille ermuthigt, fährt der Willie harmlos fort: „Aber ich glaub' gar nicht an die Geschichte; das war gar kein richtiger Apfel, das ist geradeso wie mit dem Weihnachtsmann und dem Osterhasen. Die Hasen und Eier legen! Der Frank hat Hasen und die kriegen Junge, gerade so wie unsere Katze, und die hat schon wieder einen ganz...." Weiter kommt er nicht. „Schweig, still, mach' daß Du 'naus kommst. Du Bengel, Du Lümmel!" herrscht ihn die Mama an. Willie kommt dem Befehl wundersam schnell nach. Der Papa aber lacht jetzt aus vollem Halse: „Du, Alte, Alte, was machst Du für Sachen! Willst nun nicht die Anna auch fortschicken in die Küche, und dann mich? damit mein zartes Gefühl nicht verletzt werde? Ich bin bereit zu gehen, aber nur unter einer Bedingung. Wie hieß die famose Dame, die von dem Apfel redete? Du, die ist gut, wenn die so gute Kleider macht, wie Witze, dann laß Dir getrost eins machen, ich bezahl's."

Er wollte wohl noch weiter reden. Aber schon hängt die Anna an seinem Halse: „Wirklich, Du bist doch der gute alte Papa, ich hab's der Mama immer gesagt, sie soll sich einmal von einer guten Schneiderin ein Kleid machen lassen." „Na, also," sagt der Papa, „ich riskir's, auf die Gefahr hin, daß die Dame Recht hat." Dabei fliegt ein lustiger Blick zur Mama hinüber. Die wendet sich scheinbar zürnend ab, zufällig aber so, daß der Wandspiegel ihm ihr Angesicht präsentirt. „Alte, es nützt nichts," ruft er, „Du bist erkannt; freu' Dich nur, daß Du wieder einmal Dein Ziel erreichtest. Wie viel brauchst Du denn?" „Du weißt doch, ich sagte Dir's ja schon. Aber natürlich für die Mädchen zumeist; und die Frau Gibson oder wie sie heißt, mit ihren dummen Redensarten, kann lange warten, so gut wie die kann ich's auch noch." — „Natürlich kannst Du: Aber dann hast Du doch wieder eine Masse Arbeit." — „Arbeit? wieso?" — „Na, wenn Du die Kleider selbst machen willst." — „Ach, die Kleider! Das ist schon längst besorgt. Denkst Du, ich könnte damit bis zum letzten Augenblick warten? Für Hüte will ich das Geld." — „Sooo — für Hüte, ich dachte, Ihr hättet gar nichts — na, meinetwegen — abgemacht ist's. Und jetzt darf ich den Frühling genießen, nicht wahr?" „Du darfst und laß Dir den Bock gut schmecken." — — —

Vor zwanzig Jahren.

Stürmischer noch und aufrührerischer als in diesen letzten Tagen hat sich im Bundesabgeordnetenhause ein Kampf um die Geschäftsordnung vor zwanzig Jahren abgespielt. Während jedoch diesmal gekämpft wird, des Sprechers Macht zu beschränken, wurde der Kampf damals geführt zur Vergrößerung dieser Macht. Trotz dieses Gegensatzes war in beiden Fällen das Endziel dasselbe: Geltung zu verschaffen dem Willen der Mehrheit des Hauses, damit die Geschäfte des Hauses geführt werden entsprechend dem Willen der Mehrheit, und nicht eine Minderheit die Macht habe zur Vereitelung dieses Willens.

Grundverschieden von dem jetzigen Kampfe war der frühere insofern, als er ein strenger Parteikampf war. Alles was Republikaner hieß, hat damals auf der einen, alles was sich Demokrat nannte, auf der andern Seite gestanden. Als im Dezember 1889 der 51. Kongreß zu seiner ersten Tagung sich versammelte, gebot die siegreiche republikanische Partei über 166 Mitglieder des Hauses; nur sieben weniger — 159 — hatten die geschlagenen Demokraten aufzuweisen. Da zur Beschlußfähigkeit des Hauses die Anwesenheit einer Mehrheit aller Mitglieder erforderlich ist, war unter der bis dahin giltigen Geschäftsordnung die republikanische Mehrheitspartei den demokratischen Gegnern auf Gnade und Barmherzigkeit preisgegeben. Die beschlußfähige Anzahl betrug 163, die Zahl der Republikaner belief sich auf nur 3 mehr, war also durchaus ungenügend zur Aufrechterhaltung des Quorums. Unter 166 zumeist älteren Herren sind gewöhnlich einige durch Krankheit oder Unpäßlichkeit verhindert und eine noch größere Zahl hat allemal andere Abhaltungen. Mit außerordentlichen Anstrengungen mochte es gelingen, ausnahmsweise einmal mit den 166 Republikanern das Haus ohne demokratische Hilfe beschlußfähig zu machen; völlig ausgeschlossen war, daß das dauernd oder auch nur öfter gelänge.

Nun kann zwar das Haus Geschäfte erledigen (und thut's auch), ohne Anwesenheit eines Quorums. Das geht an, so lange niemand Einspruch erhebt, und es wird dadurch die Verbindlichkeit der von einer beschlußunfähigen Anzahl angenommenen Gesetze nicht beeinträchtigt. „Was nicht in den Akten ist, ist nicht in der Welt". So lange das Protokoll der Verhandlungen nicht die Beschlußunfähigkeit zeigt, so lange „wird angenommen", daß Beschlußfähigkeit bestand. Sobald jedoch ein Mitglied den Einwand „No Quorum" erhebt und der Namensaufruf dann die Berechtigung des Einwands ergibt, müssen alle Geschäfte ruhen, bis die Beschlußfähigkeit wieder hergestellt worden ist.

Es konnten also die Demokraten die Republikaner nicht schachmatt setzen durch gänzliches Fernbleiben von den Sitzungen. Aber es genügte, wenn sie einige Aufpasser da hatten, die zur gegebnen Zeit aufmerksam machten auf das Fehlen einer beschlußfähigen Anzahl. Auf diese einfache Weise war es möglich, die republikanische Mehrheit zu hindern an der Annahme irgendwelcher Gesetze oder Beschlüsse, die sich der demokratischen Zustimmung nicht erfreuten.

Daß laut der Verfassung das beschlußunfähige Haus berechtigt ist, sich beschlußfähig zu machen durch „Erzwingung eines Quorums" — das half den Republikanern nichts. Gemäß den damaligen „Regeln" des Hauses konnte „ein Quorum gebrochen werden" trotz der Anwesenheit eines Quorums. Wie man ein Pferd wohl zur Tränke führen, aber nicht zum Trinken zwingen kann, so konnten Mitglieder wohl zwangsweise in die Sitzungen gebracht, konnten aber nicht zum Stimmen gezwungen werden. Enthielten sie sich der Abstimmung, so war das dasselbe, als wenn sie nicht anwesend waren. Es konnte demnach — und zwar wieder und wieder, ohne aufzuhören — folgendes Schauspiel sich abspielen: Akt 1. Eine republikanische Vorlage liegt zur Abstimmung vor; die anwesenden Demokraten verlangen, wie es ihr Recht ist, namentliche Abstimmung. Dann enthalten sie sich der Abstimmung, und die Zahl der abgegebenen Stimmen ist weniger als ein Quorum. Akt 2. Das beschlußunfähige Haus trifft die nöthigen Anordnungen zur Erzwingung eines Quorums. Die inzwischen verdufteten Demokraten werden von den Quästoren des Hauses aus ihren Komitezimmern, Hotels oder umliegenden Wirthschaften geholt und haben sich vor dem Hause wegen ihrer Abwesenheit zu verantworten. Das Haus ist wiederum ein beschlußfähiges Haus. Darauf Akt 3. Die vorliegende Bill wird aufs Neue zur Abstimmung gebracht. Die herbeigeschleppten Demokraten enthalten sich der Abstimmung. Das Ergebniß der Abstimmung ist neue Festellung eines beschlußunfähigen Hauses.

* * *

Auch außerdem waren in der damaligen Geschäftsordnung noch unbegrenzte Möglichkeiten zur Verhinderung der Geschäftserledigung gegeben. Gewisse Anträge, genannt „privilegirte", gingen allen anderen vor. Sie mußten, wenn gestellt und unterstützt, jederzeit zur Abstimmung gebracht werden. Zu diesen bevorrechteten Anträgen gehörten der Antrag, daß das Haus in seinen Verhandlungen eine Pause (Receß) eintreten lasse, und der Antrag, daß es sich auf einen bestimmten Tag vertage. Zu dem letzteren Antrage waren überdies zwei „Amendements" gestattet. Es konnte also beispielsweise ein Mitglied der Minderheit die Vertagung auf Montag beantragen; ein zweites stellt das Amendement statt Montag Dienstag zu setzen, ein drittes beantragt als „Amendement zum Amendement", Vertagung auf Mittwoch vorzunehmen. Die Abstimmung über jeden der drei Anträge mußte auf Verlangen durch Namensaufruf erfolgen. Sobald die Mehrheit die drei Vertagungsanträge glücklich niedergestimmt hatte, worüber vielleicht eine Stunde oder noch mehr Zeit verstrichen war, tauchte ein anderer Minderheitsmann mit dem Receß-Antrage auf. Darüber auch wieder namentliche Abstimmung, nach deren Vollzug, wenn der Antrag abgelehnt war, ohne Weiteres wieder ein Antrag auf Vertagung auf einen gewissen Tag gestellt werden konnte nebst den zwei Zusatzanträgen; dann wieder ein Antrag auf Pause, wieder ein Antrag auf Vertagung — und so fort, bis die erschöpfte Mehrheit schließlich in die Vertagung willigte. (Einmal wurde im 50. Kongresse mit diesen zwei wechselnden Anträgen das Haus acht Tage und Nächte ununterbrochen in Sitzung gehalten.) Da die Mitglieder der Mehrheit beständig auf dem Posten sein mußten, um nicht überstimmt zu werden, während die Mitglieder der Minderheit einander ablösen konnten, war die Mehrheit begreiflicherweise stets leichter zu erschöpfen als die Minderheit.

Diesem „Flibustiren" (Obstruktion nennen sie's in den Parlamenten Europas) einen Riegel vorzuschieben, war der Hauptzweck der neuen Regeln, die beim Zusammentritt des 51. Kongresses von dessen republikanischen Führern ausgearbeitet wurden, und die dann der Sprecher Reed durch einen revolutionären Staatsstreich zur Annahme gebracht hat. Auch das Haus des 51. Kongresses arbeitete unter den Regeln des vorhergegangenen Hauses, so lange es sich nicht andere gegeben hatte. Die Annahme der neuen Regeln hätte demnach rechtgemäß erfolgen müssen nach den Vorschriften der alten Regeln. Mit anderen Worten: sie hätte angesichts des Widerstandes der Minderheit überhaupt nicht erfolgen können. Sprecher Reed half sich damit, daß er bei der Abstimmung verfuhr, als sei die Neuerung bereits in Kraft, die erst eingeführt werden sollte. Als ein Quorum herbeigeschafft war, ließ er die Thüren schließen und ließ dann die sich der Abstimmung Enthaltenden in die Abstimmungslisten als „anwesend und nicht stimmend" eintragen, auf diese Weise die thatsächliche Anwesenheit eines Quorums festellend, trotzdem die Zahl der Abstimmenden kein Quorum bildete.

* * *

Unbestreitbar waren es unhaltbare Zustände, zu denen der Mißbrauch der alten Regeln geführt hatte. Heller Unsinn war es, daß Mitglieder nach Wunsch zugleich anwesend und nicht anwesend sein konnten; anwesend, ausgerüstet mit allen Rechten zur Verhinderung der Geschäfte; nicht anwesend, wo die Beschlußfähigkeit des Hauses nöthig war zur Erledigung von Geschäften. Daß die neuen Regeln das beliebige „Brechen des Quorums" nicht mehr gestatteten und auch das Spiel ohne Ende mit den zeitraubenden Vertagungs- und Receß-Anträgen vereitelten, konnte vernünftigerweise nur gutgeheißen werden. Aber die neuen Regeln gingen viel weiter. Nicht zufrieden damit, die Mehrheit zu befreien von den Fesseln, die ihr vorher die Minderheit angelegt hatte, wurde nun geflissentlich die Minderheit entrechtet und geknebelt. Im Verein mit dem neuen Geschäftsordnungsausschusse, den der Sprecher selber ernannt und dessen Vorsitzer er ist, konnte der Sprecher nunmehr die Minderheit völlig mundtodt machen. Der Sprecher erhielt die Macht, alle „dilatorischen" (auf Verzögerung berechneten) Anträge zurückzuweisen; was „dilatorisch" ist, das entscheidet er! Er erhielt die Macht, durch den Geschäftsordnungsausschuß zur Durchpeitschung von Gesetzen „Spezialorders" einzuberichten, die alle Gelegenheit zur Erörterung und Amendirung abschneiden. Wenn die angenommene „Order" bestimmt, daß Anträge auf Aenderung der Vorlage nicht gestattet sind, so sind sie nicht gestattet. Und wenn die „Order" bestimmt, daß die Zeit zur Debatte einer hochwichtigen Maßregel 50 Minuten betragen soll oder auch nur 15 Minuten, so muß nach Ablauf dieser Frist die Abstimmung erfolgen, auch wenn die Masse der Mitglieder noch gar nicht weiß, was denn eigentlich der Inhalt und die Bedeutung der Bill ist.

Auf diese Weise hat das Haus aufgehört, eine berathende Körperschaft zu sein. Auf diese Weise hat der Sprecher der „Zar" und „Tyrann" werden können, der er geworden. Auf diese Weise ist es zu dem jetzigen republikanischen Aufruhr gekommen. Mit der Knebelung der Minderheitspartei hat die Mehrheitspartei schließlich sich selber geknebelt. Hatten unter des Sprechers Einmannsherrschaft, so lange die Republikaner einig waren, nur die Demokraten gelitten, so traf sie nunmehr die Republikaner, die ihre eigene, vom Sprecher und seinem Anhang abweichende Meinung zu haben wagten.

Lokalbericht.

Entgleiste Gatten.

Marie Behring brannte nach sechs Wochen mit Kostgänger durch.

Frau Magers Gatte im Hotel.

Marie Kimballs Ehemann tröstete sich mit einer Krankenpflegerin. — Aus Sehnsucht nach einem andern Leben verließ Frau Young Gatten und Kinder.

An dem Einfluß des schönen Kostgängers ging die Ehe von Hermann und Marie Behring etwa sechs Wochen nach der Hochzeit in die Brüche. „Wir hatten am 18. März 1907 geheirathet," erzählte Behring gelegentlich der Verhandlung über seinen Scheidungsantrag gestern dem Richter Dupuy. „Meine Frau wollte Kostgänger ins Haus nehmen, ich erhob zwar Einspruch, sie that es aber doch. Und mit dem einen, den sie fand, und allen unseren Möbeln verschwand sie etwa sechs Wochen nach der Hochzeit. Ich habe sie seither nicht wieder gesehen."

„Haben Sie nach ihr geforscht?" fragte der Richter.

„Natürlich, ich wollte doch die Möbel wieder erlangen", war die Antwort.

Auch Maud B. Mayer, Nr. 3846 Ellis Ave., machte in ihrem Gesuch um Lösung ihrer Ehe mit John P. Mayer diesem Ehebruch zum Vorwurf.

„Mein Gatte pflegte Abends spät auszubleiben, und ich entschloß mich, der Sache auf den Grund zu kommen," erzählte sie gestern dem Richter. „Ich dingte einen Privatgeheimpolizisten, welcher meinen Gatten unsere Wohnung verlassen und in ein Hotel auf der Südseite gehen sah. Um 2½ Uhr am nächsten Morgen wurde ich nach dem Hotel gerufen und sah meinen Gatten es in Gesellschaft einer Frau verlassen."

„Kannten Sie den Namen der Frau?" fragte der Richter. „Damals nicht," war die Antwort der Klägerin, „ich erfuhr ihn aber später. Die Frau war Margaret Chamberlain, Nr. 4507 Prairie Ave. Frau Chamberlain besuchte mich bald darauf in meiner Wohnung und bat mich um Verzeihung. Sie sagte, daß sie nicht gewußt habe, daß ihr Freund ein verheiratheter Mann sei." Die Eheleute Mayer hatten am 9. Juni 1897 geheirathet und sich am 21. August 1909 getrennt.

Durstige Musikantenseele.

Die Schauspielerin Pearl E. Barton, Nr. 513 Ost 50. Str., ersuchte Richter Windes gestern um Lösung ihrer am 20. August 1907 mit dem Musiker Jos. Barton eingegangenen Ehe und um die Obhut über das jetzt elf Monate alte Kind des Paares. „Mein Gatte," klagte die Frau bei ihrer Vernehmung, „kam drei, vier Mal in der Woche betrunken heim und fiel über alles. Er hat mich so oft beschimpft, daß ich mich der einzelnen Tage garnicht zu entsinnen vermag." Die Frau ist 20 Jahre alt.

Die verführerische Krankenpflegerin.

Maria E. Kimball, 923 Windsor Ave., erwirkte gestern die Scheidung von Cläira L. Kimball auf Grund des Ehebruchs.

„Wie kam es, daß Sie Ihren Gatten der ehelichen Untreue verdächtigten?" fragte der Richter.

„Mein Argwohn wurde geweckt, als Margaret Smythe, eine Krankenpflegerin, in's Haus kam. Es fiel mir auf, daß mein Gatte und die Smythe spät Abends aufblieben. Ich warf meinem Gatten eheliche Untreue vor, und er gestand, daß er sich mit der Smythe vergangen habe. Ich befahl dieser, das Haus zu verlassen, mein Gatte erhob aber Einwand."

Henry W. Batteman von Elgin, Jll., schilderte einen Vorfall, als Kimball mit der Smythe sich vergangen haben soll. Die Eheleute Kimball heiratheten am 5. Juni 1890; zwei Kinder sind der Verbindung entsprossen.

Ein Brief.

Frank A. Young wurde gestern von Adeline S. Young geschieden, welche er bezichtigte, ihn und ihre beiden Kinder am 19. Oktober 1909 nach dreijähriger Ehe verlassen zu haben.

„Meine Gattin hatte keinen Grund zu ihrem Vorgehen", versicherte der Kläger auf eine diesbezügliche Frage des Richters. „Sie hat uns einfach verlassen. Drei Tage später erhielt ich folgenden Brief von ihr: „Lieber Frank! Du wirst ohne Zweifel überrascht sein, von mir Nachricht zu erhalten. Ich weiß, daß Du ärgerlich werden würdest, ich hielt mein Vorgehen aber für das Beste. Ich habe Dich und die Kinder ungern verlassen, aber mich zog es nach einem anderen Leben, und wenn ich dessen müde geworden bin, mag ich auf andere Gedanken kommen. Ich glaube, es thut mir gut, wenn ich für mich selbst arbeiten muß. Falls Du mich sprechen willst (was Du aber nicht willst, wie ich weiß), so kannst Du mich bei Pearl Foster, 3734 La Salle Str., finden. Küsse Billy und Louise für mich.""

Pearl Foster sagte aus, daß Frau Young, während sie bei der Zeugin wohnte, einen Mann in ihrem Zimmer empfangen habe.

Nach siebzehn Jahren.

Louise G. Casselman, 6140 Rhodes Ave., erwirkte gestern die Scheidung von dem früheren Polizisten Wm. H. Casselman, der sie nach siebzehnjährigem Zusammenleben am 15. Mai letzten Jahres verlassen hatte. Die an der Cleveland Ave. wohnende May Douglas sagte aus, daß Casselman sich ihr unter der Angabe, er sei unverheirathet, genähert habe. Bewilligt wurde die Scheidung wegen Ehebruchs und Verlassens.

Die „ohne Grund" Verlassenen.

Am 12. Dezember 1907 hatten Andrew und Lena Lundeen Hochzeit gehalten. Zwei Tage später war der Gatte von Hause fortgegangen, wie er sagte, zur Arbeit, und nicht zurückgekehrt. Die Frau, welche bei ihrer Schwester, 422 West Chicago Ave., wohnt, hat ihn seither auch nicht gesehen. Einen Grund zu seinem Fortgehen hatte der Mann angeblich nicht. Richter Windes bewilligte gestern das Scheidungsgesuch der Frau.

Am 15. November 1907 hat Josephine Gertrude Woodbury ihren Gatten, Leverett W. Woodbury, den sie am 1. November 1905 geheirathet hatte, ohne Grund verlassen. So versichert der Gatte wenigstens in seiner gestern im Kreisgericht eingereichten Klage auf Lösung der Ehe.

Kränkliches Lächeln

Wischt es weg von Eurem sonst so gut aussehenden Gesicht, — nehmt das gesunde Lächeln, welches Cascarets Euch geben wird, als das Resultat der Heilung von Verstopfung oder einer trägen Leber. Es ist leicht — thut es — Ihr werdet sehen. 915

Cascarets, 10c eine Schachtel für eine Woche Behandlung, alle Apotheker. Größter Verkauf in der Welt. Million Schachteln den Monat.

Für Europa-Reisende!

Baedekers Führer durch Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Italien etc. Karten und Pläne der europäischen Sprachen. Dolmetscher in allen Sprachen. Größte Auswahl!

A. KROCH & CO.

Größte deutsche Buchhandlung Amerikas.

26 Monroe Str., Chicago.

(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter und Schwester

Emilie Trinko

im Alter von 32 Jahren und 7 Monaten am 18. März selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 21. März, Morgens 9 Uhr 30, vom Trauerhause, 1759 Hastings Str., nach der Heiligen Dreifaltigkeitskirche, von da nach dem Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Adolph Trinko, Gatte.
Mary Behm, Mutter.
Frank, Louis und Edward Behm, Brüder. sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

August W. Lang

im Alter von 69 Jahren gestorben ist. Beerdigung Montag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, 3628 Wilton Ave., nach Graceland. Mitglied der Germania Loge Nr. 2, K. P., Lincoln Council Nr. 68, National Union. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Lang, Gattin.
Frau George Heidbrink und George F. Lang, Kinder.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die bewiesene Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß meines lieben Gatten und unseres Vater

Bernhard Albrecht.

Besonders danken wir Herrn Pastor John für seine trostreichen Worte.

Marie Albrecht, Gattin.
Anna Uitenweiler, Tochter,
Alfons Uitenweiler, Schwiegersohn.

Zum bevorstehenden

Osterfest

erlauben wir uns, unseren großen, alten und neuen Kundenkreis auf die verschiedensten Festgeschenke, wie

— Osterkarten und Postkarten —

Erzählungsliteratur, wie Wallace, Ben Hur, Naomi; Müller, Ecce homo; Fleischmann, Das heilige Land; Oehninger, Leben Jesu, u. derg.

Christliche Kunstbilder,

gerahmt und ungerahmt, sowie Bibeln und Erbauungsschriften und Karten zu allen Gelegenheiten aufmerksam zu machen. Kommt, seht, staunt und kauft, beim

Wartburg Publ. House

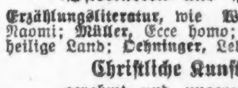
378 Wabash Avenue,

4. Floor, 1¼ Block südlich vom Auditorium.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze find in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Jll.—Tel.: Forest Park 797 und 757.

Fred. J. Huttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jacob Schwab, Superintendent.



$5.00 erstklassige Duplex-Linsen, in garantirt goldgefüllten Rahmen, herabgesetzt auf $1

Duplex Linsen, bei uns gekauft, verhüten Kopfweh und Nervosität. Augen kostenfrei untersucht.

Dr. BERGSON & CO.,

Augen - Spezialisten

Zwei Offices: 602 North Ave., Ecke Larrabee Str., über Bank; oder 6235 S. Halsted Str., nahe 63. Str., Chicago City Bank Gebäude. Stunden 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10 Vorm. bis 12:30 Nachm. 10,sondibo*

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an dem Begräbniß unseres geliebten Gatten und Vaters

Bernhard Albrecht

betheiligten, ebenfalls für die reichen Blumenspenden, insbesondere aber dem Herrn Pastor John für die trostreichen Worte sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Maria Albrecht, nebst Familie.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die beim Begräbniß unseres lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm Salchow

erwiesene Theilnahme und die schönen Blumenspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Kirchner für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den so zahlreich Erschienenen des Empire Social Club nochmals unseren innigsten Dank.

Karl Salchow und Familie.

Danksagung.

Schleswig-Holst. Gegenseitiger Unterst.-Verein.

Den Brüdern obigen Vereins zur Nachricht, daß Bruder

Johann Claussen

(552 West 18. Str.) am 19. d. M. gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. März, 12:30 Uhr, nach Waldheim.

L. Abeling, Vorsitzender.
H. J. Janssen, Sekretär.

Spicheren, u. alle anderen Schlachtenschilderungen von Karl Bleibtreu. Zu 35c portofrei.

Koelling & Klappenbach,

169—171 Ost Adams Straße, zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave. midosk

Deutsche, voran!

Für unsere Freiheit! Gegen Prohibition!

Massen-Versammlung des Deutschthums

einberufen vom

Deutsch-Amer. Nationalbund

Zweigverband Chicago,

Sonntag, den 20. März,

Nachmittags 2½ Uhr,

— im —

AUDITORIUM,

Wabash Ave. und Congreß Straße.

Redner: Herr Harry Rubens, Bürgermeister David S. Rose von Milwaukee, Kongreßmitglied Richard Bartholdt von St. Louis.

Männergesang: Vereinigte Männerchöre und Vereinigte Sänger.

Orgelspiel: Herr Wilhelm Middelschulte.

Eintritt frei!—Damen find eingeladen.

Eintrittskarten zu haben in Zimmer 912 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str., und in der „Abendpost"-Office.

Deutsches Theater in Powers

Sonntag, den 20. März 1910.

27. Abonnements-Vorstellung.

Neu! Zum ersten Male! Neu!

„Augen rechts!"

Komödie in 3 Akten von John Oehmann.

Preise der Plätze: $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Sitze jetzt zu haben. dosason

CROWN

Beginnend mit heutiger Matinee.

Ashland Avenue und Division Str. Haymarket 323.

Bargain-Matinees Dienst., Donn., Samstag.

Keine Erhöhung der regulären Preise. Außerordentliches Engagement.

THE CLANSMAN

Ueber fünf Millionen Leute haben dieses wundervolle Stück gesehen.

New Yorker Gesellschaft und Aufführung einschließlich

75 Personen. | 2 Wagenladungen Szenerien. | Trupp Pferde

Deutsche zur Stelle. Gegen Prohibition! Für die persönliche Freiheit.

Große Massen-Versammlung

einberufen von dem Sozialen Turn-Verein, am Mittwoch Abend, den 23. März 1910, in der oberen Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. — Gute Redner werden in deutscher und englischer Sprache die „Prohibition" in prinzipieller Beziehung behandeln. Eintritt frei. Damen willkommen.

Sozialer Turn-Verein,

24. Stiftungsfest

verbunden mit Schauturnen sämmtlicher Turnklassen, am

Oster-Sonntag, den 27. März 1910,

in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt 25c @ Person. Anfang Nachmittags 3 Uhr. mz20,27

Deutscher Kriegerverein.

Achtung, Kameraden!

Für die heute stattfindende Protestversammlung erhalten die Kameraden die Eintrittskarten am Eingange des Auditorium.

George Dahme, Präsident.

Großes

Frühjahr-Schauturnen und Ball

— veranstaltet vom —

Turn-Verein Einigkeit

in Hoerbers Halle, 2131—2135 Blue Island Ave., am Samstag, den 26. März 1910. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person. mz13,20,25

Nordseite Turnhalle Konzert

unter den Auspizien der Chicago Turngemeinde Ballmanns Orchester.

Sonntag, den 20. März 1910.

Solisten:

Madame Margaretha von Scheben, Sopransängerin.
Herr Thos. Lewis, Bariton. son*

The Rienzi

Chicagos populärster Familien - Resort, Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.

Restauration erstklassig.

Guzzardi Pietro.

10okmitrson*

Royal Rheumatic Remedy

Ein Spezifikum für jede Form dieses Leidens. Verschafft prompte Linderung. 50c und $1.00 Größen. In Apotheken oder

2245 W. Lake Str.

13mz,sondibolm

Kranke Füße.

Etwas Neues! — Hühneraugen, Frostbeulen, Schwielen, Warzen u. s. w.—Haus-Behandlung. Vollständig zu $1.00.—Büchlein 2c.—Leroy R. Dags, Spezialist für Fußleiden, 98 Mentor Bldg., Chicago, Jll. 47b,dikrson,13t

EMIL H. SCHINTZ,

Geld

120 Randolph Str.

zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6346 Central.

$2,500 in Zertifikaten oder Einkaufs-Bonds Frei!

werden diesen Monat ausgegeben an die ersten 25 erfolgreichen Theilnehmer an diesem Räthsel.

Dies ist Louis Lowenthal, 712 W. Madison Str., der beliebte Piano-Kaufmann.

Schneidet diese Stücke aus und klebt sie auf einen separaten Bogen Papier.

Meine langjährige Erfahrung im Piano-Geschäft hat mich gelehrt, die Wünsche der Piano-Käufer zu studiren. Ich werde $2500 meines Profits an die ersten 25 erfolgreichen Theilnehmer weggeben, indem ich ihnen ein Zertifikat im Werthe von Hundert Dollars zuschicke, daß von dem Retail-Verkaufspreis irgend eines Pianos in meinem Laden abgezogen werden kann. Nur ein Zertifikat wird an eine Familie ausgegeben und nur ein Zertifikat wird als Theil der Baarzahlung angenommen. Erste Antworten werden zuerst berücksichtigt. Dies ist eine Gelegenheit für fünfundzwanzig Theilnehmer Geld zu sparen. Das Bewerben schließt am 25. März 1910. Antworten auf diese Räthsel werden später nicht angenommen.

LOUIS LOWENTHAL, 712 W. Madison Str.

Kontest Department — Gegenüber John M. Smyths

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Marionetten-Oper in Berlin. — Ein eigenartiges Konzert. — Tod von Eduard Heimendahl. — Der hundertste Geburtstag eines Vergessenen. — Allerlei Musikalisches.

Der finanzielle Erfolg des am 4. April im Auditorium beginnenden vierwöchigen Gastspiels der Metropolitan Operngesellschaft von New York ist, wie Herr F. Wight Neumann mittheilt, infolge der überaus zahlreichen Bestellungen von Sitzen bereits gesichert. Der Verkauf von Eintrittskarten an der Kasse beginnt erst am Montag Morgen, dem 28. März, und zwar von Karten für die Vorstellungen der beiden ersten Wochen und für die „Parsifal"-Aufführung. Diese beiden ersten Wochen sind ausschließlich italienischen Werken mit zahlreichen „Caruso-Abenden" vorbehalten. Der berühmte Tenorist wird in dieser Zeit fünfmal auftreten.

Der zweite Theil des Gastspiels bringt deutsche, französische und einige italienische Werke mit vielen hier noch nicht gehörten Gesangskräften. Der gesammte Spielplan nebst den in den einzelnen Opern auftretenden Hauptkräften lautet:

Erste Woche.

Montag: „La Gioconda", Damen Destinn, Homer und Meitschik; Herren Caruso Amato und de Segurola, Dirigent: Herr Toscanini.

Dienstag: „Rigoletto", Damen de Hidalgo und von Niessen-Stone; Herren Bonci und Amato. Dirigent: Herr Podesti.

Mittwoch Nachmittag: „La Boheme", Damen Nielsen und Sparkes; Herren Caruso und Campanari. Dirigent: Herr Podesti.

Mittwoch Abend: „Othello", Damen Alda und Maubourg; Herren Slezak und Scotti. Dirigent: Herr Toscanini.

Donnerstag: „Der Liebestrank", Damen Pasquali und Mattfeld; Herren Bonci, Campanari und Pini-Corsi. „Cavalleria Rusticana", Damen Destinn und Maubourg; Herren Martin und Gilly. Dirigent: Herr Podesti.

Freitag: „Aida", Damen Gadski und Homer; Herren Slezak, Gilly und Didur. Dirigent: Herr Toscanini.

Samstag Nachmittag: „Germania", Damen Destinn und Sparkes; Herren Caruso, Amato und Didur. Dirigent: Herr Toscanini.

Samstag Abend: „Martha", Damen Alda und Homer; Herren Bonci und Didur. Dirigent: Herr Podesti.

Zweite Woche.

Montag: „Madame Butterfly", Damen Farrar und Fornia; Herren Martin und Scotti. Dirigent: Herr Toscanini.

Dienstag: „Der Troubadour", Damen Gadski und Flahaut; Herren Slezak und Amato. Dirigent: Herr Podesti.

Mittwoch Nachmittag: „Der Barbier von Sevilla", Damen de Hidalgo und Borniggia; Herren Bonci, Campanari, Pini-Corsi, de Segurola. Dirigent: Herr Podesti.

Mittwoch Abend: „Aida", Damen Destinn und Homer; Herren Caruso, Gilly, Didur. Dirigent: Herr Toscanini.

Donnerstag: „Othello", Damen Alda und Maubourg; Herren Slezak und Amato. Dirigent: Herr Toscanini.

Freitag: „La Gioconda", Damen Destinn und Homer; Herren Martin und Amato. Dirigent: Herr Toscanini.

Samstag Nachmittag: „Der Kapellmeister", Frau Gluck; Herren Pini-Corsi und Bada. 1. Akt aus „La Traviata", Damen Pasquali und Niessen-Stone; Herren Bonci und Reschiglian. 2. Akt aus „Rigoletto," Damen de Hidalgo und Niessen-Stone; Herren Campanari, Bonci, de Segurola. 3. Akt aus „Lucia", Frau Pasquali, Herr Rossi. Dirigent: Herr Podesti.

Samstag Abend: „Cavalleria Rusticana", Damen Gadski und Maubourg; Herren Martin und Gilly. „Bajazzi", Frau Noria und die Herren Caruso und Amato. Dirigent: Herr Podesti.

Dritte Woche.

Montag: „Tannhäuser"; Dienstag, „Madame Butterfly"; Mittwoch Nachmittag, „Faust"; Mittwoch Abend, „Don Pasquale" und „Der Kapellmeister"; Donnerstag, „La Boheme"; Freitag, unentschieden; Samstag Nachmittag, „Martha"; Samstag Abend, „Fra Diavolo."

Sonntag, Sonder-Vorstellung um 5 Uhr Nachmittags, „Parsifal."

Vierte Woche.

Montag, „La Tosca"; Dienstag, „Lohengrin"; Mittwoch Nachmittag, „Hänsel und Gretel" und „Bajazzi"; Mittwoch Abend, „Zar und Zimmermann"; Donnerstag, „Die Walküre"; Freitag, unentschieden; Samstag Nachmittag, „Madame Butterfly"; Samstag Abend, „Die verkaufte Braut."

* * *

Das Kneisel-Quartett gibt heute Nachmittag in der Musikhalle mit Frau Samaroff sein letztes Konzert. Die Künstlerin wird mit Herrn Willeke die Sonate für Cello und Piano von Richard Strauß spielen. Das Quartett und Frau Samaroff spielen Saint-Saens Quintett in B-Dur, die anderen Nummern sind Debussy's Quartett in G-Moll und Schuberts Quartett in D-Moll.

* * *

Bachs große Messe in B-Moll wird morgen vom Appolloklub in der Orchester-Halle aufgeführt. Die Aufführung beginnt um 5 Uhr Nachmittags, und nach dem ersten Theile tritt eine Parse von zwei Stunden ein.

* * *

Ferruccio Busoni gibt am kommenden Sonntag Nachmittag ein Konzert in der Orchester-Halle.

* * *

Frau Anne Shaw Faulkner hält in der Musikhalle am Dienstag Abend, dem 29. März, und am Samstag Nachmittag, dem 2. April, Vorträge über „Parsifal" und „Der Ring des Nibelungen". Lichtbilder und Pianospiel von Marx Oberdorffer werden die Vorträge erläutern.

* * *

Aus Berlin wird berichtet: Branns Marionettentheater Münchener Künstler, das hier zur Zeit ein längeres Gastspiel absolvirt, rückt zwei alte Operchen in den Vordergrund, die große historische Bedeutung haben: Pergoles „La Serva Padrona" und Mozarts „Bastien und Bastienne". Und bei der ganz hervorragenden Wiedergabe durch die in Grazie und Ausdrucksfähigkeit wetteifernden Puppen, gibt das spezifisch Musikalische einen bedeutsamen Einschlag. Es interessirt daher wohl die Frage, in wie weit die echte musikalische Kunst in diesem Rahmen eine Heimstätte haben kann und haben darf. Es ist zunächst ohne Weiteres einzuräumen: das ganze Niveau dieser Vorführungen ist wirklich künstlerisch. Und wenn es auch nur Puppen sind, freilich Puppen von einer erstaunlichen Vollkommenheit, die vor uns erscheinen, der Eindruck ist überraschend stimmungsvoll. Wenn wir an so manche unbeholfen stammelnden schauspielerischen Bemühungen stimmtüchtiger Künstler denken, so erscheinen uns die Puppen schon als überragender Ersatz. Freilich müssen wir uns damit abfinden, daß hier die Mimik durch Gestik ersetzt wird. Nun werden die Partien dieser Puppen hinter der Szene von Sängern gesungen, und Herr Direktor Brann scheint von dem richtigen Grundsatze auszugehen, daß das Musikalische in bester Form zu bieten sei. Er hat tüchtige Sänger und Sängerinnen vereint, hat die Begleitung in einer sachverständigen Einrichtung, die in dem Clavichord dem Stil der Zeit Rechnung trägt, diskret und klangschön geordnet, so daß das rein Musikalische sich sehr hübsch präsentirt. Da nun diese alten Opern unseren heutigen Künstlern durch die subtile Feinheit ihrer Linienführung ganz besondere Schwierigkeiten bieten und größtentheils aus diesem Grunde von unserem Spielplan verschwanden, so kann die Wiedergabe der Marionettentheater dafür Ersatz bieten. Man muß das Klangliche ebenso vollendet gestalten, daß man etwa mit geschlossenen Augen einen wirklich musikalischen Genuß hat. Der kleine Raum schafft hier schon die nöthige Intimität, und die Entlastung der Sänger dadurch, daß sie nicht zu gleicher Zeit zu spielen brauchen, gibt ihnen die Möglichkeit, den für unsere Zeit nun einmal schwer gewordenen Gesangspartien die ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden und dadurch die höchste Vollendung angedeihen zu lassen. So müßte aus der scheinbaren Spielerei — der übrigens ein großer Meister wie Haydn eine ganze Reihe von Opernarbeiten widmete — ein wirklich edler Musikgenuß sich entwickeln.

* * *

Man berichtet aus Jena: Ein originelles Konzert fand im Volkshaus-Saal vor etwa 2000 Personen statt. Die aus 158 Bewerbern um den vakanten Stadtmusikdirektor-Posten ausgewählten drei Kandidaten führten, ohne daß ihre Namen dem Publikum bekannt gegeben wurden, ein in sich abgeschlossenes kleines Programm vor, je eine Ouvertüre (Tell, Tannhäuser, Oberon), einen oder zwei sinfonische Sätze (Gluck, Schubert, Beethoven) und einen Walzer oder eine Operetten-Phantasie. Die Reihenfolge der Dirigenten wurde erst in letzter Stunde durch das Loos bestimmt. Die Musik stellte die gesammte Kapelle des 71. Regiments in Erfurt. Das Konzert nahm einen vorzüglichen Verlauf. Die Wahl des Stadtmusikdirektors, trifft der Gemeinderath in seiner nächsten Sitzung.

* * *

In Baltimore ist Herr Edward Heimendahl nach längerem Leiden im Alter von 52 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der bedeutendsten deutsch-amerikanischen Musiker dahingeschieden. Ein Geiger ersten Ranges, ein tüchtiger Gesangslehrer, ein trefflicher Dirigent, ein Musiker vom Scheitel bis zur Sohle. Seine Geigenstudien begann Heimendahl schon mit sechs Jahren, wurde dann Schüler Wilhelmjs, der das schöne Talent Heimendahls ausbildete. Er wurde Konzertmeister in Wiesbaden unter John, kam 1879 nach Amerika, als Leiter des Mendelssohnschen Quintettklubs von Boston, wurde Assistent von Theodore Thomas und Leiter größerer Vereine in New York und Brooklyn. Im Jahre 1886 kam Heimendahl nach Baltimore und entfaltete hier eine reiche und vielseitige musikalische Thätigkeit als Dirigent, Lehrer und Komponist. Ein Typhusanfall schwächte den ohnedies nicht sehr kräftigen Mann sehr. Eine längere Reise nach Europa brachte Besserung, aber keine völlige Gesundheit. Nun ist der Tod nach mehreren schweren Schicksalsschlägen ihm ein Erlöser geworden. Nicht bloß in dem Musiker, sondern auch in dem feinsinnigen und allseitig gebildeten Manne Heimendahl hat Baltimore und Amerika einen schweren Verlust erlittn.

* * *

Jüngst war der hundertste Geburtstag eines schon mit 26 Jahren verstorbenen Düsseldorfer Musikgenies, das die Nachwelt ganz vergessen zu haben scheint. Robert Borgmüller, ein Lieblingsschüler Spohrs, hat in Düsseldorf zu dem Künstlerkreise gehört, der sich in der Blüthezeit der dortigen Malschule um Immermann scharte. Ueberdies war er ein intimer Freund des genialen Grabbe, der für den Künstler das halbtolle Opernlibretto „Cid" schrieb und seinem Kneipgenossen, den er nur wenige Monate überleben sollte, einen herzlichen Nachruf in's Grab nachgesandt hat. Borgmüller war der Sohn eines Musikdirektors, dessen eigenartiges Wesen Zelter in einem Briefe an Goethe launig geschildert hat: „Er hat studirt, versteht Latein und Griechisch, in musikalischen Dingen sind wir eines Sinnes. Und nun war der Teufel los, hört ihr wohl, ihr Hallunken! Habe ich Euch das nicht hundertmal gesagt? Nur hört ihr, daß ich recht habe und mehr verstehe als ihr. Er (Zelter) ist hier fremd und sagt es höflich, und ich bin grob wie ein Ochs, ab er das thut nichts, die Sachen sind dieselben! „Die Originalität des Vaters scheint sich auf den Sohn vererbt zu haben. Während seiner Lebzeit ist der Ruf Borgmüllers nicht über die musikalischen Kreise hinausgedrungen. Aber bald nach seinem frühen Tode machte Robert Schumann, der ihn gerade neben Franz Schubert stellte, weitere Kreise auf seine Bedeutung aufmerksam.

* * *

„Vasantasena", ein musikalisches Schauspiel in vier Akten, Text nach der indischen Dichtung von Lehrmann, Musik von Leopold Reichwein, erlebte in Mannheim seine Erstaufführung. Es war kein Erfolg. Das Libretto ist werthlos. Die Musik hat hübsche Einzelheiten, kommt aber über eine erfindungslose Beschreibung der Handlung nicht hinaus. Lily Hafaren-Waag sang als Vasantasena prächtig. Das Publikum bereitete dem Werk des früheren Mannheimer Hofkapellmeisters einen Achtungserfolg.

* * *

Ein Mailänder Korrespondent meldet: Die Operette „La secchia rapita", „Der geraubte Eimer", trug bei der Uraufführung im Turiner Teatro Alfieri einen starken Erfolg davon, der um so interessanter ist, als es sich um das Erstlingswerk des 70jährigen Mailänder Musikverlegers Giulio Ricordi handelt, der bisher unter dem Pseudonym Burgmein nur Kammermusik geschrieben hatte.

* * *

Im Pariser Apollotheater wurde der „Walzertraum" mit großem Erfolge gegeben. Oskar Strauß dirigirte selbst. Schon im ersten Akt mußte das Lied der Prinzessin wiederholt werden. Der zweite Akt wurde beinahe verdoppelt, weil das Publikum fast jede Nummer da capo verlangte. Die Kritiken der Pariser Zeitungen rühmen die Musik und die Aufführung.

* * *

„Die Heiteretei", eine Oper von Wilhelm Reich, wird im Essener Stadttheater ihre Uraufführung erleben. Der Text geht auf die bekannte Dorfgeschichte von Otto Ludwig zurück.

Entwickelt Eure Büste

Packet frei für jede Frau, die eine schöne Firgur erlangen will.

Frauen brauchen sich nicht länger verspotten zu lassen, weil sie dünn, engbrüstig und unentwickelt sind — denn die Wissenschaft hat ein einfaches Mittel gefunden, welches perfekte Körperformen bringt. Um dies zu beweisen, laßt uns Euch kostenfrei ein 50c Packet schicken, welches Euch zeigt, wie leicht die Büste entwickelt werden kann von zwei bis sieben Zoll und voll und fest wird.

Die Entdeckung, die von solch großem Interese f. dünne Frauen ist, ist das Resultat langen Studiums und Forschungen von einem der leitenden Frauenärzte im Staat New York, die bei dem Versuch, ihre eigenen Formfehler zu beseitigen ohne Polster oder Formen, eine glückliche Zusammensetzung von Gewebe aufbauenden Elementen entdeckte, die ihre Büste um vier Zoll vermehrte ihre Arme rund und ihre Schultern voll und symmetrisch machte.

Dieses Rezept von Dr. Catherine Kelly ist eine wirkliche Entdeckung, ganz verschieden von den gewöhnlichen Form-Entwicklungsbehandlungen und deshalb ist es so allgemein erfolgreich. Dr. Kelly erhielt nicht nur eine prachtvolle Form durch ihr eigenes Rezept, sondern wandte es bei vielen ihrer Patienten erfolgreich an. Damen, dies ist eine Botschaft von einem Doktor Eures Geschlechts, und Alles, um was wir ersuchen, ist, eine Gelegenheit zu bekommen, Euch zu beweisen, ohne einen Cent Unkosten für Euch, daß Dr. Kellys Form-Entwickler Euch eine perfekte Figur, prachtvolle Hautfarbe verleiht und die Gesundheit bessert.

Koupon frei 50c Behandlung Dr. Kellys Form-Entwickler. 72 H

Schickt den obigen kleinen Koupon ein und 10c für Ausgaben, und eine 50c Behandlung wird Euch sofort in einfachem Packet zugeschickt. — Schreibt uns heute. Dr. Kelly Medical Co., Dept. 72 H. Buffalo, N. Y.

„Ich bin stolzer als eine Königin sein kann"

Sagt eine Amerikanerin.

Welche eine weltbewegende Entdeckung machte. — Der Quell der Jugend für das weibliche Geschlecht.

„Ich habe hunderttausende von Frauen glücklich gemacht, und es liegt in meiner Kraft, Millionen zu beglücken; in Wirklichkeit, ich könnte das Glück jeder einzelnen Frau begründen, es liegt nur an ihr, sich meinen Rath ertheilen zu lassen über meine wunderbare Entdeckung, wie man ein alt aussehendes, runzliges und durch Hautunreinigkeiten entstelltes Gesicht in ein rosiges, weiches und frisches, gleich dem eines Kindes, verwandelt. Die enthusiastischen Lobpreisungen über meinen Schönheitsprozeß, von meinen höchst befriedigten Klientinnen freiwillig gegeben, beweisen die Wahrheit dieser Worte." Verlangen Sie freie Information und Zeugnisse, einzig in der ganzen Welt dastehend, und Sie werden überzeugt sein, welcher Segen meine Entdeckung für die Menschheit bedeutet. Leser dieser Zeitung erhalten freie Information und Zeugnisse, wenn sie sofort dafür schreiben. Adresse Helen Sanborn, Parlor 2007 A. D., Cleveland, O., U. S. A.

Einen Dollar werth Nieren-Medizin frei.

Ich will, daß Jeder, der an irgend einer Form von Beschwerde leidet, die durch die Nieren, Blasen- oder Harnorgane hervorgerufen ist, gleich an mich schreibt und ich schicke ihm oder ihr ein Dollar-Packet Nieren-Medizin von voller Größe frei.

Hunderte von Leuten sagten, daß dies die großartigste Medizin ist, von der sie gehört haben für die Heilung von Rheumatismus, Hüftgicht, Wassersucht, den schrecklichen Schmerzen im Kreuz, Steifheit in den Gelenken und Muskeln, aufgedunsenen Augen oder äußerste Ermattung des Morgens. Ich will Euch beweisen, daß die Medizin, die ich Euch frei schicke, Euch von irgend einer der oben genannten Formen von Leiden heilt. Ich will Euch dies gratis beweisen, deshalb schicke ich Euch diese Medizin vollständig zum Einnehmen bereitet und mit vollständigen Anweisungen in Eurem Falle. Alles, um was ich Euch ersuche, ist zu schreiben, gebt kurz an, an welcher Form von Beschwerden Ihr leidet, so daß ich Euch bessere Anweisungen geben kann. Nichts wird berechnet, es sind keine Papiere zu unterschreiben, keine versteckten Vereinbarungen, und ich schicke alles portofrei, so daß Ihr mir keinen Cent schuldet. Alles, was ich von Euch verlange, ist, zu schreiben und anzugeben, wie Ihr leidet. Dann schicke ich Euch ein volles Dollar-Packet dieser großen Nieren-Medizin gratis und Ihr wißt nicht, was es enthält, bis Ihr es öffnet. Alles, was ich Euch schicke, ist in einfach versiegelten Packeten. Adresse: Dr. A. E. Robinson, G. 52 Luck Building, Detroit, Mich. Irgend welche geheime Auskunft, um die Ihr mich ersuchen möget, wird durchaus vertraulich behandelt.

Frau Gallagher verlangt mehr.

Frau Emma Gallagher hat gestern die Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft und deren hiesige Vertreter M. M. Tastro, D. M. Cummings und Thos. F. Dorsey im Superiorgericht wegen angeblicher Verschwörung, um sie aus dem Nähmaschinengeschäft zu treiben, auf $50,000 Schadenersatz verklagt. Der Anwalt der Frau versichert, daß diese schon ein Zahlungsurtheil über $7500 gegen die Beklagten wegen Verbreitung angeblich beleidigender Angaben über sie erlangt habe, die Sache im Berufungswege aber im Appellhofe in der Schwebe sei.

Theater geschlossen.

Erst gestern ist die schon am Montag vom Stadtrath angeordnete Schließung des „Trocadero"-Theaters angeordnet worden. Erfolgt ist die Maßnahme, weil sich unmittelbar unter der Bühne zwei Dampfkessel befinden, während als einziger Ausweg von der Bühne nur eine hölzerne Treppe zur Verfügung stand. Man hat bis Ende der Woche mit der Ausführung des Befehls gewartet, weil man abwarten zu müssen glaubte, bis dieser als Theil des Stadtraths-Protokolls gedruckt vorliegen würde.

Personal-Nachrichten.

— Frau Rosa Reichenbaum, 3046 Clifton Ave., kündigt die Verlobung ihrer Tochter Martha mit Herrn Charles Schartenberg, Sohn von Herrn und Frau H. Schartenberg, an.

— Herr Friedrich Glindkamp und seine Frau Bertha begehen heute in ihrer Wohnung, 1428 Sunnyside Ave., im Kreise ihrer Familienangehörigen das Fest der silbernen Hochzeit.

Bleiben fest.

Verband der Milchhändler trifft Vorbereitungen für einen Kampf in Chicago.

Weit davon entfernt, sich den Forderungen der Milchgroßhändler der Stadt zu fügen, beschlossen die Direktoren der Vereinigung der Milchproduzenten in einer gestern abgehaltenen Sitzung, die den ganzen Tag andauerte, ihrerseits zum Angriff vorzugehen und die Großhändler auf ihrem eigenen Gebiet anzugreifen. Ein Plan, die von den Mitgliedern der Vereinigung produzirte Milch direkt an unabhängige Milchhändler in der Stadt zu liefern und Milch in größeren Mengen an größere Konsumenten im Geschäftsviertel zu verkaufen, wurde gutgeheißen. Zu diesem Zweck wird die „Milk Producers' Sales Agency" gegründet werden, die inkorporirt werden wird. Das Aktienkapital des Unternehmens ist, wie Sekretär J. P. Grier erklärte, bereits gezeichnet.

Als ein günstiges Zeichen wurde ein Angebot der Oatman Condensed Milk Co. in Dundee angesehen, die sich bereit erklärte, für Milch 5 Cents das hundert Pfund mehr zu zahlen, als die Borden Co. angeboten hatte. Es wurde beschlossen, einen Kontrakt mit der Firma vorerst noch nicht abzuschließen, da der angebotene Preis nicht hoch genug ist.

Wie Sekretär Grier erklärte, sind die Leiter der großen Niederlagen der hiesigen Großhändler in Dundee, Algonquin, St. Charles, Marengo, Harvard, Crystal Lake, Barrington, Mokena und Poplar Grove noch nicht im Stand gewesen, Kontrakte mit den Farmern ihrer Bezirke zu den von der Borden Co. festgesetzten Preisen abzuschließen.

Die Großgeschworenen.

Werden schwerlich eine sehr aufregende Beschäftigung erhalten.

Morgen wird im Kriminalgericht der Richter Kersten Großgeschworene für den Märztermin auswählen und vereidigen. Soviel man bis jetzt weiß, wird es für diese nichts Außergewöhnliches oder besonders Aufregendes zu thun geben. Es hieß zwar, daß der Staatsanwalt vielleicht noch einen weiteren Versuch machen würde, in Verbindung mit dem angeblichen Grabsch der Cummings Foundry Co. (Lieferung von Gußstücken an das Wasseramt) die Erhebung von Anklagen zu erlangen, er selber aber stellt das in Abrede. Hilfs-Staatsanwalt Thomas Marshall sagt, es sei in dieser Sache kein neues Belastungsmaterial aufgetrieben worden, und das bereits gesammelte sei nicht genügend, um daraufhin vorzugehen.

Der Richlerausschuß, welcher die Geschäftsmethoden der Jurykommission zu untersuchen hat, bestehend aus den Richtern Barnes, Honore und Rinaker, wird seine vor Monaten unterbrochene Aufgabe am 23. März wieder aufnehmen und dann wahrscheinlich rasch und ziemlich geräuschlos zu Ende bringen. Das Strafverfahren gegen den Jurykommissär John Holland und die Herren Nicholas Martin und Willis J. Rayburn, dessen Ergebniß man abwarten wollte, hat inzwischen bekanntlich mit einem freisprechenden Urtheil seine Erledigung gefunden.

Leeres Gerede.

Paul Morton wird nicht von der „Equitable Life" zurücktreten.

Das immer wieder auftauchende Gerücht, daß Paul Morton, der Präsident der „Equitable Life Assurance Society", von seinem Posten zurückzutreten gedenke, um a ndie Spitze einer großen Bank zu treten, wurde gestern hier von Morton selbst als unbegründet bezeichnet. Er sagte, er habe von dem Gerücht gleich bei seiner Ankunft hier vernommen, er habe aber die ihm zugeschriebene Absicht nicht. Morton wohnte gestern Nachmittag und Abend den Versammlungen der „Equitable"-Agenten bei, die hier zusammengekommen sind, um Ansprachen von ihm zu hören.

Der Hausarzt.

Dieses Mittel ist vorzüglich gegen Husten.

Das nachstehend angegebene Hausmittel ist sehr bequem und wirksam, immer fertig zum Gebrauch. Es ist einfach, angenehm, leicht herzustellen und reicht lange vor. Es beseitigt einen Husten schnell.

Nehmt ein Pint granulirten Zucker, fügt ein halbes Pint warmes Wasser hinzu und rührt dies ungefähr zwei Minuten. Thut zwei und eine halbe Unze Pinex (50 Cents werth) in eine Pintflasche und füllt sie mit dem granulirten Zuckersyrup. Nehmt einen Theelöffelvoll alle ein, zwei oder drei Stunden.

Hustenmittel sind in der Regel meistens Syrup. Granulirter Zucker-Syrup ist billig und vorzüglich. Pinex ist das werthvollste konzentrirte Compound von norwegischem weißen Fichten-Extrakt und besitzt alle heilenden Elemente der Fichte.

Keine der schwächeren Fichten-Präparate lassen sich mit dem echten Pinex vergleichen. Wenn Euer Apotheker es nicht hat, kann er es leicht für Euch besorgen.

Dieses Rezept ist auch vorzüglich für Brustschmerzen, Keuchhusten, Heiserkeit, Bronchitis etc.

Ausgelassener Honig kann anstatt des Syrup genommen werden, was einen sehr feinen Honig- und Fichtentheer-Syrup ergibt.

Frei — Preise an Alle, die den Musiklehrer finden.

Markirt die Umrisse des Gesichts des Musiklehrers auf diesem oder einem anderen Stück Papier.

Werthvolle Preise absolut frei weggegeben an alle Personen, welche die korrekte Lösung dieses Räthselbildes einsenden. Probirt es sofort. Ihr könnt nicht verlieren.

Die Beliebtheit, deren sich das Healy Piano in Chicago und Umgebung erfreut, ist der beste Beweis wie dieses feine Piano von Musikfreunden geschätzt wird.

Auswärtige Leser sollten ebenfalls Lösungen dieses Räthsels einsenden.

Sendet immer Euren vollen Namen und Adresse.

Name.................................

Adresse.................................

Stadt.................................

Healy Piano Co., 191 Wabash Ave., Chicago, Ill.

E. J. Healy, Präs. — Zwischen Adams und Monroe.

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.85
Oesterreich-Ungarn: 100 Kronen	20.28
Schweiz und Frankreich: 100 Franken	19.38
Holland: 100 Gulden	40.30
England: 1 Pfd. Sterling	4.88
Skandinavien: 100 Kroner	26.85
Rußland: 100 Rubel	51.80

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider und Presser für das Umänderungs-Zimmer. Anzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 9. Floor,

Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße.

Verlangt: Männer für Flaschen-Fabrik, 60 Meilen von Chicago; Maschinisten, Carpenters, Cabinetmakers, Janitors, Porters, Blacksmiths, Waiters, Farmarbeiter. Offen Sonntag bis 8. Old Reliable, 120 Ost Randolph Straße, Zimmer 208. somo

Verlangt: Drei gute Maschinisten, Drehbankarbeiter, ein guter Bench-Mann und zwei Boring Mill Arbeiter, 35c die Stunde; zwei gute Haus-Carpenters, 40c die Stunde. Jacobson, 26 S. Canal Str.

Verlangt: Williger Arbeiter in Möbel-Fabrik; dauernde Beschäftigung. 721 Custer Ave., South Evanston, Ill.

Verlangt: Ein großer Department-Laden an State Straße sucht einen intelligenten, nüchternen Nacht-Watchman; einer der Erfahrung im Department-Laden hat und nicht über 45 Jahre alt ist, wird vorgezogen. Adr. F. 117 Abendpost.

Verlangt: Küfer. Anzufragen: 46. und Grand Avenue.

Verlangt: Expert-Reiniger für Umänderungs-Raum. Anzufragen auf dem vierten Floor, Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße. 20mz*X

Verlangt: Ein Bursche im Alter von 16 bis 18 Jahren, um das Maschinenbaufach zu erlernen. Gute Schulkenntnisse sind nothwendig. Adr.: W. 900 Abendpost.

Verlangt: Agenten für leicht verkäuflichen Artikel an Grocery- und Candy-Stores. 904½ North Ave. Henry Siegel.

Verlangt: Polsterer und All-around Mann, 35c die Stunde; stetige Arbeit. Sofort anzufragen: Trice Furniture Co., 142 West 68. Str. somo

Verlangt: Pressers. Anzufragen Sonntag Morgen; stetige Arbeit. 1153 Wilson Avenue.

Verlangt: Werkzeugmacher, guter Mann für kleine Drahtbearbeitungs-Werkzeuge und einfache Dies. Dauernde Arbeit und guter Lohn für den richtigen Mann. John Amann, 560 Washington Blvd.

Verlangt: Aelterer Deutscher für Sommers den Rasen und Winters den Furnace zu besorgen (Südseite). Ein gutes Heim das ganze Jahr und zehn Dollars den Monat. Anzufragen: 217—219 State Straße, 4. Floor, zwischen 12 und 3 Uhr. 20mz1wX

Verlangt: Maschinisten und Heizer. Zahle nicht unter $18 wöchentlich. Adr.: D. 704 Abendpost. doson

Verlangt: Guter Porter für ein Delikatessengeschäft. Adr.: L. 828, Abendpost. sason

Verlangt: Blacksmith oder Helfer, der am Feuer arbeiten kann. Adresse: Alf. Seidel, Deshler, Nebraska. sasomo

Verlangt: Sofort, gute Painters, Stripers und Finishers. The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wis. 19—24mzX

Verlangt: Stallmann für 18 Pferde zu besorgen, $55 den Monat. 1745 Brigham Str. sason

Verlangt: Schneider und Presser. 1009 Graceland Ave. sason

Verlangt: Sofort, ein guter zweiter Porter für Saloon und Restaurant, $7 per Woche. Board und Zimmer. The Winona, 5120 Evanston Ave. saso

Verlangt: Nacht-Watchmann. 1963 Southport Ave., nahe Clybourn Place. saso

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. saso

Verlangt: Anständiger Junge, 17 Jahre, für Office-Arbeit und Abliefern. Mai, 215—219 Ohio Straße. saso

Verlangt: Rug Weber. 261 Greenwood Ave., Blue Island, Ill. sasonmo

Verlangt: Sechs gute Korbmacher auf Rohr- und Weiden-Arbeit. Nachzufragen bei F. Parthier, 1034 Grand Ave. dofrsason

Verlangt: Hutmacher, erfahren an Damenhüten. 2915 N. Albany Ave. Telephon: 3158 Humboldt. do—son

Verlangt: Cabinetmaker als Vorarbeiter für etwa 8 Mann in Stuhl-Fabrik. Angabe der Erfahrung. Adr.: M. 489 Abendpost. 15mz1wX

Verlangt: Maschinist, Nichtunion, für B. & O.-Bahn. Nachzufragen Zimmer 5, 412 Dearborn Str. 27dz*X

Verlangt: Zuverlässige, unverheirathete Arbeiter unter 45 Jahren, zum Grundschaufeln bei Farmern, 7 Monate, 10 Stunden pro Tag, anfangend im April. Guter Lohn für angenehme Arbeiter. Ed. Reichenbach, Jefferson, Wis. 8mz,X,1m

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher, der Bushelling verrichten kann, Hosen $2.50. A. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. do—son

Verlangt: Tüchtiger Solicitor, Israelit, gebildeter, reifer Mann, gute Erscheinung, der englischen Sprache mächtig, zum Anwerben neuer Mitglieder; Empfehlungen erforderlich. Deutsche Gesellschaft, 61 La Salle Str. fason

Verlangt: Junger Mann, mit Erfahrung, am Bäckerwagen; muß auf der Südseite wohnen. Offerten, mit Gehaltsangabe, unter: D. 727, Abendpost. sason

Verlangt: Strangfärber. Phoenix Steam Dye House, 1963 Southport Ave., nahe Clybourn Place. frsason

Verlangt: Ein Gärtner, für Topfpflanzen. Ernst Oehrlein, 180 Madison Str., River Forest. frsason

Verlangt: Kutschen- und Wagen-Anstreicher, an Wagenarbeit; auch ein Streifer. 840—848 South Halsted Str. frsason

Verlangt: Gute Bauschlosser. Frank S. Betz Co., Hammond, Ind. frsason

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

— Blacksmith verlangt! — In der reichsten Gegend von Wisconsin, moderne Gebäude und feiner Shop mit vollem Set von Werkzeugen, billiges Leben und eine Goldgrube, reine Luft und feine gesellige Leute. Kommt sofort zu mir, wenn Ihr etwas Gutes wollt. Warten bedeutet Verlust. Jos. J. Rospal, Reedsville, Wis. 19mzsasodi

Verlangt: Gärtner, mittleren Alters für Privatplatz, muß nüchtern sein und gute Empfehlungen haben. Nachzufragen Sonntag Morgen. 526 Roscoe Str., östl. von Evanston Ave. saso

Verlangt: Maschinisten, Carpenters, Blacksmiths, Porters, Farmarbeiter, Eheleute. Central Employment, Zimmer 201, 171 Washington Str. somo

Verlangt: Wagenschmied, ständige Arbeit; guter Lohn. 21 Süd Western Ave.

Verlangt: Carpenter und Painter, um 4 Zimmer Cottage von mir zu kaufen, $300 baar, $12 monatlich; gebe stetige Arbeit. O'Neil, 7216 Honore Str.

Verlangt: Nur älterer, ideal denkender Mann zur Vertheilung einer unparteiischen Fortschrittsschrift; täglich $1.00 für 4 bis 5 Stunden Arbeit. Schriftliche Meldung unter: Gewissenhaft, 640 Wrightwood Avenue.

Verlangt: Bushelman und Presser, $15. Anzufragen Sonntag Morgen, 111 Ost 51. Str., nahe Michigan Blvd.

Verlangt: Junger Schneider. 1550 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Arbeit im Garten und das Gras zu schneiden. Adr.: L. 820 Abendpost.

Verlangt: Knaben von 16 oder mehr Jahren, an Pick Preß-Arbeit. 1749 Grace Straße.

Verlangt: Presser und Reparateur an Damen- und Herren-Kleidern in Färberei; nur erster Klasse Mann wolle vorsprechen. 4222 Madison Str.

Verlangt: Guter Viola- oder zweiter Violinspieler; nur guter möge vorsprechen; Deutsch-Ungar vorgezogen. L. Amberg, 1531 Orleans Str., hinten, unten. sason

Verlangt: Mann von 30 Jahren sucht einen Mann an Bierwagen oder Butcher und Grocery; verheirathet. Adr.: D. K. 320, Abendpost. sason

Verlangt: Guter Mann, Geldschränke zu repariren und zu öffnen. 188 E. Lake Str. Sabath Safe & Lock Co. sasomo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Nettes, kinderloses Ehepaar für gewöhnliche Hausarbeit in Privathaus, Frau muß kochen und bügeln können, Mann für Haus- und Furnace und sich sonst nützlich zu machen. Vorzusprechen Montag Vormittag, 616 Ost 50. Place (Südseite) nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Erfahrene Leute auf Maschinen, Steppdecken (Quilts) zu nähen. Adr.: L. 817 Abendpost. somo

Verlangt: Farmhilfe, Männer u. Frauen, sowie Hilfe für Sommer-Resorts besorgt sofort, Komnick, 809 Milwaukee Avenue. 17mz1mX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Beschäftigung für einige Stunden am Tage oder bei Nacht. Spreche englisch, deutsch und ungarisch. Adr.: L. 802 Abendpost.

Gesucht: Erstklassiger Fenster-Trimmer sucht Beschäftigung während Abendstunden. Schluck, 213 Third Ave., Maywood.

Gesucht: Koch, 25 Jahre alt, in Nürnberg gelernt, Hotel- und Restaurationsküche, bewandert in Süßspeisen, sucht baldigst Arbeit. Adr.: L. 800 Abdpost.

Gesucht: Lediger Mann, 34 Jahre alt, in aller Arbeit erfahren, sucht Janitor-Stelle, oder irgend eine andere Beschäftigung. A. Barna, 719 Center Straße.

Gesucht: Cakes-Bäcker sucht stetige Stelle als gute zweite Hand oder selbstständig. B. E., 500 Wells Straße. somodi

Gesucht: Junger Mann sucht angenehme Stellung als Bartender oder Porter. Erst hier angekommen. Bruno Ehrler, 535 Wells Straße. somodi

Gesucht: Butcher sucht dauernde Beschäftigung im Schlachthaus oder Wurstmacherei, Stadt oder Land. Selbstständiger Arbeiter. Leo Trode, 500 Wells Str. somodi

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgend eine Arbeit. Adr.: L. 812 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Hilfs Versandtclerk oder Buchhalter; gute Empfehlungen und Erfahrung. — Adr.: L. 805 Abendpost.

Gesucht: Heizer sucht Platz, habe gute Erfahrung im heizen, Wasser tenden und Boiler besorgen. — Adr.: R. 246 Abendpost.

Gesucht: Maschinist, Engineer mit Lizens sucht Stelle, kann jede Reparaturen an Maschinen, Boiler selbstständig vornehmen, mit Eismaschinen gut bekannt. Adr.: L. 815 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Cakes-Bäcker sucht Stellung. Adr.: Bäcker, 1523 La Salle Ave., Flat D. Telephon: 4107.

Gesucht: Lunchman sucht Arbeit, kann kochen und verrichtet einige Saloon-Arbeit. H. Lange, 629 Hinsche Str. somo

Gesucht: Erfahrener Bartender, arbeitswillig und ehrlich. beste Stadtreferenzen, sucht dauernde Stellung. Adr.: P. R., 216 Hill Str. saso

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot, wünscht stetige Arbeit; Stadt oder Land. German, 539 Wells Str., Zimmer 3. sasonmo

Gesucht: Mann, 37 Jahre alt, nüchtern und zuverlässig, sucht Stelle als Wächter, für allgemeine Arbeit in Fabrik oder Gartenarbeit; kein Trinker. Adr.: R. 283 Abendpost. do—son

Gesucht: Guter Bartender, anständiger, solider, bestens empfohlener Mann, wünscht gute, dauernde Stellung. Telephon: Lincoln 7172. frsason

Gesucht: Deutscher Koch sucht Stellung als Lunchman. Adr.: D. 726, Abendpost. frsasonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei Verkäuferinnen. John Krumm, Dept.-Store, 1509 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 oder mehr Jahren, erfahren an Pick Preß Arbeit. 1749 Grace Str.

Verlangt: Ein Mädchen, um im Bäckerladen zu arbeiten. Empfehlungen verlangt. Schneider, 939 Center Straße.

Verlangt: Embroiderers, $12 die Woche für erfahrene Frame-Arbeiterinnen. Nur erster Klasse Arbeiterinnen mögen vorsprechen; keine Arbeit ausgegeben. Fragt an Sonntag den ganzen Tag. The French Embroidery, 1522 Michigan Ave.

Verlangt: Geschulte Kleidermacherinnen, beständige Arbeit. Mrs. J. Reichert, [illegible] Ave., nahe North Halsted Str. sason

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Augen rechts!"
Fort Theater. — „The Girl in the Taxi."
Grand Opera House. — „Mrs. Partner."
Garrick. — „The Easiest Way."
Illinois. — „Seven Days."
Studebaker. — „The Fourth Estate."
Colonial. — „Such a Little Queen."
Crown. — „The Wearing of the Green."
Chicago Opera House. — „Miß Patsy."
Star. — Vaudeville.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum Draperien nähen in der Polsterei-Abtheilung. Anzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 9. Floor,

Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße.

Verlangt: Frauen an Coats und Skirts, Basters, Gown-Näherinnen und Maschinen-Näherinnen. Anzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 9. Floor,

Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße.

Verlangt: Geweckte Mädchen über 16 Jahre, als Kassiererinnen, Inspectors und für Office-Stellungen; müssen nett aussehen und im Stande sein, gute Empfehlungen aufzuweisen. Grammarschule-Graduirte bevorzugt. Fragt an fertig zur Arbeit beim Hilfs-Superintendenten auf dem 5. Floor, 8:30 Montag Vormittag,

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße und Wabash Ave.

Verlangt: Blusenmacherinnen und sonstige Gehilferinnen, in Schneidereigeschäft. 325 Ost 87. Str., Cak. fasonmodi

Verlangt: Eine erfahrene Kleidermacherin; dauernde Arbeit; weiß. L. Methfessel, 3686 Dearborn Str., 2. Flat. fason

Verlangt: Mädchen für Handschneiderei an Kragen und Kanvas, Erfahrung nicht nothwendig; wir sprechen Deutsch. Lundholm & Co., 134 E. Van Buren Str., Zimmer 713 fasomo

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Office-Arbeit. 555 North Ave., Zimmer 2.

Verlangt: Futter- und Rücken-Näherinnen, sowie Taschenfeßer am Westen. 1656 N. Campbell Ave., Ecke Wabansia. Gardner & Wilson. somodi

Verlangt: Mädchen an Kraft-Maschinen. Stetige Arbeit und guter Lohn. Apparel Mfg. Co., 1280 Clybourn Ave., nahe Mohawk Str., 3. Floor. frsonmo

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Seide und Braids zu winden und spulen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. frsaso

Verlangt: Mehrere Mädchen, für leichte Arbeit in einer Zigarrenkisten-Fabrik; Bezahlung während der Lehrzeit. A. O. Fisher & Co., 818 N. Franklin Straße. frsason

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt, die mit der Nadel umzugehen verstehen, um das Finishen von Röcken und Hosen zu erlernen, keine Erfahrung nothwendig. Lohn während der Lehrzeit.
—Ed. V. Price & Co., 286 Franklin Str.— miosofrs

Verlangt: Schneiderinnen zum Umändern von Damen-Coats, ferner Maschinen-Näherinnen. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor.

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße und Wabash Avenue.

16feb*X

Verlangt: — — Mädchen für unsere Strickerei-Fabrik für verschiedene Arbeiten; guter Lohn und stetige Arbeit. Erfahrung ist nicht absolut nothwendig. Wir geben den nöthigen Unterricht. Wir beschäftigen nur Mädchen vom besten Charakter. Friedlander, Brady & Co., 501 Green Str., nahe West Congreß Str. 5mz1mX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; ebenfalls Kindermädchen von 15 oder 16 Jahren. Anzufragen Montag Vormittag, Term. Empl. Ag'y, 4705 Evanston Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2028 Le Moyne Straße.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei Hausarbeit mitzuhelfen in kleiner Familie. 1169 La Salle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, die Leute sind beschäftigt. 4222 Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2234 Racine Ave., nahe Wrightwood.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, zwei in Familie. 4040 W. North Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, welche versteht mit kranker Frau umzugehen. Näheres: 2110 Lexington Str

Verlangt: Haushälterin, Frau von zirka 40 Jahren für Mechaniker und Tochter. Solche mit englischen Sprachkenntnissen und Möbel vorgezogen. Adr.: L. 892 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. M. Scher, 1330 Nord Irving Ave. nahe Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2610 Süd Park Avenue.

Verlangt: Haushälterin bei kleiner erstklassiger Privatfamilie. 2320 S. California Ave. somo

Verlangt: Sofort, Frau für allgemeine Hausarbeit. 1920 Hudson Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß auch kochen. 1856 Grand Avenue. somo

Verlangt: Ein tüchtiges zweites Mädchen in Privatfamilie. 2626 Michigan Ave.

Verlangt: Eine junge, gebildete Deutsche (kinderlieb) als Stütze der Hausfrau in einer deutschen Familie mit vier Kindern. Offerten mit möglichst genauem Befähigungsnachweis erbeten unter Adr.: L. 821 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit; Mädchen für Geschirrwaschen und Küchenhilfe. 2247 Millard Ave. somo

Verlangt: Junges Mädchen für sehr leichte Hausarbeit, das zuhause schlafen kann, bevorzugt. 1438 La Salle Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; keine Wäsche. 150 Chase Ave., Rogers Park. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in einer Familie von Erwachsenen; bequemes Heim. Nachzufragen oder zu telephoniren: Graceland 2341. dofrson

Verlangt: Starkes junges Mädchen, um bei der Hausarbeit und den Kindern mitzuhelfen. Levine, 4841 Forrestville Ave., 2. Flat. fason

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas vom Kochen verstehen. 5164 Michigan Ave. fason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 543 North Ave., nahe Larrabee Str. fasomo

Verlangt: Englisch sprechendes deutsches Mädchen, 13 Jahre oder älter, das etwas Erfahrung in allgemeiner Hausarbeit hat; keine Wäsche; Familie von Zwei. Girardin, 4643 Prairie Ave., 8. Apartment. fason

Verlangt: Schullehrerin wünscht ein Mädchen von etwa 14 Jahren, um Morgens und Abends bei der Hausarbeit mitzuhelfen; zu Hause schlafen. Nachzufragen Samstag Vormittag oder Montag nach 4 Nachm. 3216 West Greenwood Terrace, Logan Square. Telephon: Humboldt 4872. frsason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 4447 Ellis Avenue. frsason

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen; Familie von Drei. 5115 Prairie Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; mit Wäsche $5.00, ohne $3.50. S. Schmeher, 3716 Maple Square Ave., nahe N. Clark und Grace Straße. frsason

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Platz in Privatfamilie. Nachzufragen bei Frau Wm. Kohn, 3210 Park Ave., nahe Kedzie Ave. Telephon Kedzie 3040. mi—son

F. Schwanke's größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mzX*

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Referenzen. 4537 Grand Blvd. dimidofrsason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starke, gesunde Frau wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie oder bei Wittwer in Stadt oder auf Farm. Mrs. E. Jackel, 3575 Dickens Ave., nahe Central Park Ave., hinteres Flat.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte vorzusprechen: 675 N. Clark Straße, 3. Flat.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Haushälterinstelle. 3135 Vernon Ave. faso

Gesucht: Frisch eingewandertes ungarisches, jüdisches Mädchen sucht stetige Arbeit bei kleiner jüdischer Familie; keine Wäsche. 2132 Grand Ave. E. Swartz. frsason

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Handwerker, rüstig, allein, kein Trinker, musikalisch gebildet, mit Verdienst und Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer älteren, einfachen, sparsamen Geschäftsfrau, die auch einsam und allein dasteht, zwecks Heirath. Keine Agenten. Auskunft erbeten unter Adr.: L. 827 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe, Anfangs der 50er Jahre, lutherisch, mit Eigenthum, wünscht die Bekanntschaft mit einem Herrn in gleichen Verhältnissen, zwecks Heirath. Nur aufrichtige, ehrlich gesinnte mögen sich melden. Keine Agenten. Adr.: D. 718 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe, 40 Jahre alt, nette Erscheinung, ohne Anhang, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Herrn zwecks Heirath zu machen. Agenten verbeten. Adr.: R. 248, Abendpost. sonmo

Heirathsgesuch: Deutsch-Amerikaner, 33 Jahre alt, hübsches, stattliches Aeußere, mit guten Manieren, solide, besserer Handwerker mit gutem Verdienst, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft einer achtbaren Person, zwecks Heirath. Briefe unter Adr.: L. 829 Abendpost.

Heirathsgesuch: 25-jähriger, solider und anständiger Mann, Janitor, dem es hier an Mädchen-Bekanntschaft fehlt, möchte gerne mit einem anständigen Mädchen unter 25 Jahren, dienenden Standes, zwecks Heirath bekannt werden. Adr.: S. B. 366 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine anständige, ganz alleinstehende Frau, Anfangs der 40er Jahre, nicht arm, des Alleinseins müde, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Handwerkers oder Geschäftsmannes, wenn auch mit einem Kinde, zwecks Heirath. Nur solche, welche ein eigenes Heim haben oder ein solches zu gründen beabsichtigen, mögen sich melden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Adr.: D. 705 Abendpost. fason

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gut gemachte Window Shades (Rouleaux) auf Bestellung gemacht; best. Tuch; niedrigste Preise. Rouleaux gereinigt, wie neu aufgefrischt. Art Window Shade Company, neue Nr.: 2411 N. Halsted St., nahe Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 3468. 6mz1mson

Wer ein Geschäft oder Grundstück zu kaufen oder zu verkaufen beabsichtigt, möge vertrauensvoll bei uns vorsprechen; 10 bis 2 Uhr. Kawe & Co., 2004 Larrabee, nahe Center. Von jeder Entfernung leicht und bequem zu erreichen.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 2609 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 4035. Phil. Walger. 4fbfrsondi*

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 178 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1938 Mohawk Str. sondifr*

Johann Pittner aus Wegscheid, Baiern, wird um seine Adresse gebeten; wichtige Nachrichten von daheim. Aug. Muench, 4816 Laflin Str., Chicago, Jll. dison

Schreibt nach meiner freien Offerte und helft mit meinen wunderbaren automatischen Fischhaken einzuführen. Desk 13, Andrew Pahsen, Clinton, Ja. 20mz26tX

Verlangt: Noch einige Schüler, für Unterricht in der Porzellanmalerei. Ranch, 1116 Webster Ave. Telephon: Lincoln 2948. somodi

Hühneraugen, Warzen, Frostbeulen, Nägel kurire ich wissenschaftlich. Prof. Uhl, 5937 S. Halsted Str. Zöpfe fertigen wir aus Kammhaaren an. 17mz1wX

Irgendwelche abgelegte Kleidung für mittelgroße Frau und Mutter von zehnjährigem Mädchen und siebenjährigem Knaben wird mit Dank entgegengenommen. Telephon: Lake View 2110. 17mz,1wX

Verlangt: Sopran-Sängerin für Tiroler Gesellschaft wird sofort gesucht. Näheres zu erfahren bei E. J. B., 408 Chestnut Str., Milwaukee, Wis. 16mz1wX

—Grundeigenthums-Besitzer, aufgemerkt!— Untersucht Eure Dachrinne und Spouting, ehe die Regen-Saison einsetzt. Der Platz, wo man am billigsten dies besorgen lassen kann, ist J. H. Wachter, 4644 Wentworth Avenue. Bitte schreibt Postkarte. 19mz1mX

Maler- und Tapezierarbeiten übernimmt billig L. Popp, 2653 N. Halsted Str. Tel.: Lincoln 4750. 24fbdosason*

Nervöse Dame wünscht Pflege und Beköstigung in Familie von zwei Personen. Adr.: R. 222 Abendpost. faso

Hämorrhoiden schlafend geheilt: sofortige Besserung. Selbsterfundenes unfehlbares Mittel. Unentgeltliche Probe. H. Damerau, 2904 Lincoln Ave. 3mz1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neuer englischer Kursus für Anfänger, sowie Vorgeschrittene zur weiteren Ausbildung der englischen Sprache in Wort und Schrift für Jedermann, nach besonders geeignetem, leicht-faßlichem System. 16 Unterrichtsstunden monatlich $2.50. Anmeldung Sonntag 11—12 Vormittag oder Montag und Freitag ½8 Uhr Abends im Unterrichtslokal des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, 820 N. Clark Straße. somo

Unterricht in Porzellan-, Glas- und Leinwand-Malerei. Gustav Lindae, 1729 West Superior Straße. frson

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt. 3 Monate, privat, sprechen, lesen, schreiben, $10; Stunde 25c. Illinois College, 715 North Ave., nahe Halsted Str. midofrson

Privat-Sprachunterr. für Eingewanderte. 1523 La Salle Ave. Leichte u. schnelle Methode zur Erlernung der engl. Sprache. Preise mäßig. Ottilie Koehnke. fb20sonmisa1m

Beste Violin-Schule der Welt, leicht begreifl. System. 4—5mal schneller als gewöhnl. Expert Lehrer. Preis mäßig. Ueberzeugt Euch. 1235 N. Ashland Ave. 6okmisafson6m

Deutsche Automobil-Fachschule, Unterricht in Automobil, Fahren und Reparaturen. Gasolin- und Gas-Motor. Engineer Karl J. von Cfermendy, 3648 N. Halsted Straße. 8mzdimisafsolm

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Scotch Collie, 1 Jahr alt, Kragen schwarz und weiß; gute Belohnung. John Wirk, 2341 Clybourn Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 115 Dearborn Str., 7. Floor. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap,*X

Wir sind befugt in Deutschland Rechtsgeschäfte zu besorgen, nehmen deutsche Bekenntnisse; sind ferner gewillt zur Besorgung irgend welchen Grundeigenthums, Darleihen, Versicherungs- oder Mieths-Angelegenheiten, die Sie haben mögen. Wir bitten persönlich um Ihre Kundschaft.
Nicholas F. Prussing Co., 1615 Belmont Ave.

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb,*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 19jn*X

Falls Ihr nicht die Mittel habt und einen erfahrenen Anwalt benöthigt, besucht Brandes, 1610 Unity Building. 1mz,1mX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

$50 bis $300 auf zweite Hypothek zu verleihen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 4. 8ja*X

Privat-Person will verborgen $200 bis $2000 auf Grundeigenthum. Keine Agenten. Adr.: F. 119 Abendpost.

Darleihen auf Leases, Miethen und zweite Hypotheken. Florin, 800 N. Clark Str., Zimmer 210. Y 20mz1mX

Zu leihen gesucht: Auf erste Hypothek $2500 zu 5 Proz. von Privatleuten, auf Nordseite Grundeigenthum, werth $12,000. Adr.: L. 811 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Hypothek $1100 für $1000, 6 Proz. Zinsen, zahlbar $25 monatlich. L. Bear, 1463 Berwyn Avenue.

Zu verkaufen: Erste Hypothek, $1200, 5½%, $3000 Sicherheit. Adr.: Z. 010 Abendpost.

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee.
Abends 7—9, Sonntags 10—12. 8ol*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Chicagoer Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen, zu vortheilhaften Bedingungen.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Straße. 18jl*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ol*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie finanzielle Unterstützung?
Wenn dies der Fall ist, sprechen Sie vor in unserer Office und wir werden Ihnen unsere Methoden erklären im Geldvorstrecken auf Ihre Möbel oder Pianos, ohne daß diese Ihnen genommen werden.
Zu den allerniedrigsten Raten.
Keine unangenehme Ausfragerei. Alle Geschäfte prompt und im striktesten Vertrauen besorgt.
Wenn Sie es eilig haben, gehen Sie nach dem nächsten Telephon und rufen Sie auf Central 5059 und wir werden Ihnen unseren Agenten zur Besprechung zuschicken.
Federal Loan Co.,
Zimmer 808. 134 Monroe Str. 3fp*X

Geld zu verleihen auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen usw.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office, und der Agent wird sofort vorsprechen und Alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe: $....................
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French & Company,
Henry Spitzer, Chef-Clerk,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. 69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Anleihen auf Möbel und Pianos zu billigsten Raten; lang etablirt. Stunden 12 bis 5. — Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 17fb*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Englischer Kinderwagen; wenig gebraucht. 1653 Orchard Str., Flat 3, hinten. fason

Muß verkaufen: Hübsche Möbel, zwei Monate gebraucht, Parlor Suit, kostete $125, für $33; Rugs, kosteten $60, für $17; Tisch $7; Bett $6; Kochherd $7. Gardinen. Vorzusprechen Sonntag nur von 10 bis 5 Uhr. 2300 Jackson Blvd., Ecke Oakley. fason

Zu verkaufen: Billig, verschiedene Hausgeräthe. Zusammen oder stückweise. 1916 Sheffield Avenue, Flat 7. frsason

Zu verkaufen: Feine Partie von gebrauchten Dressers, Chiffoniers, Schaukelstühlen, Messing- und Eisen-Bettstellen, sowie Vernis Marten-Bettstellen, für $6.50. Fünf Partien von Lagerhaus-Artikeln zum Verkauf diese Woche. 6203 Wentworth Ave. Offen Abends. 20mzsondido*

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise, zwei Schaukelstühle, Parlortisch, Küchentisch, Eisbox. — 2241 Central Park Ave. nahe 22. Str.

Zu verkaufen: Einrichtung von 6 Zimmern, ein Bargain. 1907 22. Straße.

Muß verkaufen: Meine guten Möbel, drei Monate gebraucht, Leder Parlor Set, Rocker, Teppich, feiner Spiegel, Auszichtisch, 6 Lederstühle, Sideboard, Bilder, Couch, Dresser, Chiffonier, schöne Betten, Parlor-, Küchenofen usw., prachtvolle. 6 Zimmer Flat, verlasse Stadt, spottbillig. 2851 Sheffield Ave., nahe George Str. 16mz1wX

Gelegenheit einer Lebenszeit! Prachtvolle neue Möbel eines 7 Zimmer Flats. $100 Parlor Set für $33; $65 Rug für $20; Spiegel, $40 Nähmaschine für $10, Gardinen, Bilder, Tische, Stühle, Piano, Bettstellen, Leder-Couch, Schaukelstühle. 1316 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 16mz1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9ja,fasondido*

$60 kaufen $400 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 18mz,1wX

$85 kaufen schönes Kimball Upright Piano; $5 monatlich; bei Aug. Groß & Son, 1547—51 Wells Str., nahe North Ave. 16mz,1mX

Verkaufe mein $350 Piano, nur drei Monate gebraucht, diese Woche zu Eurem eigenen Preise. 1346 N. Robey Str., Wicker Park. 16mz1wX

Verschleudere prachtvolles Schiller Upright Piano, wenig gebraucht, kostete $500, jetzt $110, sogleich, großer Bargain. 1618 Milwaukee Ave., nahe Robey. 15mz,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vög.l u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise, 1 Wagen, 2 Tonnen Heu, 40 Hühner, Tauben, allerlei Handwerkszeug und Hauseinrichtung; guter Platz für Geflügelzucht; Miethe $10 den Monat; Miethe ist bis 1. Juli bezahlt. Nachzufragen: 834 N. Wood Str. fason

Zu kaufen gesucht: 9—12 weiße oder braune Leghornhühner, zu mäßigem Preise. M. Jung, 3012 N. Sacramento Ave., nahe Wellington, 1. Flat.

Muß verkaufen: Pferd, Geschirr und offener Deliverywagen, $85, Bargain. 1400 Sedgwick Straße. somodi

Bezahle guten Preis für Pudel Puppies. 109 Ost 40. Straße. Petersen. Schreibt, spreche vor. Phone Aldine 804.

Zu verkaufen: Alle Sorten Pferde, Farm-Mähren, Grocery- und Butcher-Pferde, ebenfalls schwere Zugpferde, Maulesel, sowie Top Grocery- und Expreß-Wagen und Geschirr. Wir verkaufen auch auf monatliche Abzahlung. Jedes Pferd unter Garantie verkauft. P. Ciff & Sons, 2023 Wabash Ave. 5mz1mX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine neuorganisirte Gesellschaft, welche mit 25,000 Dollars Kapital inkorporirt ist, wünscht Aktien zu verkaufen, welche 50 bis 100 Prozent Gewinn einbringen. Eine gute Gelegenheit für Leute, welche sich an einem einträglichen Geschäft betheiligen wollen. Nähere Auskunft: 6939 Prairie Ave., Base Ball Playing Machine Co. fason

Seltene Verkaufs-Offerte: Ein alt etablirtes, gut eingeführtes Buch- und Stationery-Geschäft, in frequenter Lage, Nordseite, verbunden mit Tabak und Zigarren, sowie Post-Substation und Filiale der hiesigen Leih-Bibliothek, auch noch sehr geeignet für Eiscream- und Candy-Verkauf, ist — Familienverhältnisse halber — für jeden, wenn nur annähernd akzeptablen Preis und Bedingungen, gegen Cash, oder Tausch für Real Estate sofort zu verkaufen. Dampfheizung, billige Rente. Vorzügliche Existenz-Begründung für ein strebsames, gebildetes Ehepaar! — Adr.: L. 824 Abendpost.

Zu verkaufen: 9 Zimmer Roominghaus, Dampfheizung, feine Lage. 1562 N. Robey Str., Ecke Milwaukee und North Ave.

$3000 kaufen Blacksmith- und Wagen-Shop, Werkzeug, Stock und Geschäft, ein Acre Land mit 8 Zimmer Haus und Stall, 20 Obstbäume.
Eigenthumer muß verkaufen wegen Krankheit. — Gelegen zu Hillside, eine Meile südlich von Mont Carmel Station, Aurora-Elgin und Chicago-Bahn.
Sprecht vor am Platze oder schreibt an die Citizens State Bank, Melrose Park, Jll.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, verbunden mit Restaurant, erster Klasse Brick-Ofen; nur Laden-Geschäft. Etablirtes Geschäft. Neuman, 1915 N. Fairfield Ave. Phone: Humboldt 9352. sodi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Konfituren, Home-Bäckerei, an Nordwestseite, billig. Anzufragen 2627 Washington Boulevard.

Zu verkaufen: Gutgehendes Barbier-Geschäft. — 721 Center Straße.

Zu verkaufen: Eine Feldschmiede, billig; ebenso Waschmaschine. F. Born, 317 Starr Str.

Zu verkaufen: Einrichtung eines 6 Zimmer Flat, wegen Krankheit; gute Einnahme; Bargain. 513 Wells Straße.

Zu verkaufen: Feiner Nordseite Eck-Saloon mit eigener Lease und Lizens; sehr billige Miethe; sehr guter Platz. Adr.: F. 101 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, mäßiger Preis. Anzufragen: 1320 Wells Straße. 20mz1wX

Zu verkaufen: Billig, Zigarren- und Candy-Store; gutes Laundry-Geschäft, sehr gute Nachbarschaft; muß verkaufen wegen Krankheit; 3 schöne Zimmer; Miethe $12. 1925 N. Halsted Str.

Wegen Krankheit billig zu verkaufen oder vertauschen: Gutes gangbares Railroad Boardinghaus. A. Belding, 5104 Wallace Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Saloon, Lunchroom und 19 Zimmer Hotel an belebter Straße; gute Gelegenheit für tüchtiges Ehepaar. Preis $1700. F. Marion, 2752 Chicago Ave.

Zu verkaufen: 3 Stühle Barbierstube, mit 5 Zimmer Wohnung; Miethe $20. 917 W. 31. Straße, nahe Halsted.

Zu verkaufen: Alter Schul-Store mit Haus, keine Konkurrenz, gegenüber Park. Eigenthümer verkauft, gebe Mortgage. 2950 N. Hoyne Ave. mison

Altetablirte Schleiferei zu verkaufen. 2451 Nord Sacramento Ave. mz13,20

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessengeschäft, Nordseite, 4 Zimmer und Bad. Adr.: R. 239 Abendpost. frson

Krankheitshalber muß ich meinen Saloon an belebter Straße nahe „Loop" für $500 verkaufen, mit $400 Werth Stock. Sprecht vor, 445 — 108 La Salle Straße. Charles Chlote & Co. dofrson

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute. 1108 N. Clark Str., Hinterhaus. faso

Zu verkaufen: Billig wegen Verlassens der Stadt, Candy-, Zigarren-, Tabak- und Schreibmaterialien-Store und Laundry-Office, Miethe $16, mit drei schönen Wohnzimmern. 1507 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter deutscher Mann, der etwas Kapital zur Verfügung hat, um sich an einem schönen etablirten Fabrikationsgeschäft zu betheiligen; ein Mann, der wirklich Lust an einem schönen Geschäft hat, wo man sich fein anders in Chicago besteht, in dem Geld und Alles sicher gestellt wird. Adr.: T. U. 261, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Billig, möblirtes 4-Zimmer Flat; Ofen, Kochgeräthschaften usw. 3416 Perry Str., nahe Roscoe. fason

Gutgehendes Restaurant ist wegen Verlassen der Stadt billig zu verkaufen. 2360 Lincoln Ave. fason

Umstände halber verkaufe Grocery-Store und Market; Westseite; altes Geschäft. Nachzufragen: 3015 Colorado Ave., Bäckerladen. fason

Zu verkaufen: Kohlen- und Expreßgeschäft, altes Geschäft; verkaufe einzeln; gutes Depot für Eisgeschäft. 1750—1752 Larrabee Str., Frank Baier. fason

Reise nach Europa, verkaufe meinen Delikatessen- und Grocery-Store billig, für Baar; guter Geschäftsumsatz; niedrige Miethe, mit Zimmern; nahe Humboldt Park. Adr.: R. 327, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Butcher-Shop, billig, wegen Abreise muß nächste Woche fort. Adr.: D. 709 Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Steinhauer Werkzeug Schmiedshop. Henne & Co., Stein Yard. Nachzufragen 1828 Hastings Str. faso

Zu verkaufen: Meine ganze Fabrik, der Herstellung von Damen-Halstrachten dienend, alles modern, auch passend für Schneidershop, zwei Power Maschinen. J. Sanders, 2107 Larrabee Str. faso

Zu verkaufen: Bargain! Gutgehender Saloon, passend für Bayer, Oesterreicher oder Ungarn, wegen Abreise ins Ausland. Chas. Hopfner, 1557 Clybourn Ave. fason

Wollen Sie in's Thee- und Kaffeegeschäft gehen? Wenden Sie sich an uns. Wir haben einige gute Lagen. Wir helfen Ihnen, anzufangen. Northwestern Trading Co., 1450 North Ave. Tel.: Monroe 5814. fason

Zu verkaufen: Saloon, in der unteren Stadt; sehr gute Lage; großer Geschäftsumsatz; gegenwärtige Eigenthümer verläßt die Stadt; Preis $6000. Edw. Beck, 159 La Salle Str., Zimmer 732. fason

Zu verkaufen: Sofort, habe den besten Bargain, der je gegeben wurde in 5c Theater; Profit $160 bis $225 den Monat. Eigenthümer hat anderes Geschäft. A. A. Campbell, 134 Ost Monroe Str.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Flat Einrichtung und Lease. 170 North Ave. D. M. Norton. frsason

Zu verkaufen: Barbierstube, 2 Stühle, billig, in West Chicago, Jll. Louis Schell. frsason

Zu verkaufen: Gutgehende Grocery, Chicago Ave., Pferd, Wagen etc., krankheitshalber. R. Clauder, 70 La Salle Str. do—son

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Notion-Store. 2243 North Avenue. mz17—26X

Zu verkaufen: Der beste Meat-Market, $600 Geschäft die Woche; alles baar; keine Bücher. Adr.: P. 345 Abendpost. 15mz1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Guter deutscher Geschäftsmann mit umfangreicher Chicagoer Bekanntschaft als Theilhaber in alter „Down Town" Real Estate Office. Adr.: L. 819 Abendpost.

Partner mit ungefähr $1000 für reelles Geschäft. Englisch nicht erforderlich, wenn sonst strebsam und geweckt. Adr.: W. 917 Abendpost. somo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume: 230-232-234-236-238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. *X

—Store-Fixtures!—Store-Fixtures!—
Wir sind überladen und müssen Platz gewinnen; deshalb verkaufen wir zu irgend einem Preis Bins, Schubladen, Shelving Fixtures, Drygoods- und Bäckerei-Ausstattungen. Theil auf Abzahlung, wenn gewünscht. Alle Fixtures kostenfrei aufgestellt; Verkaufstische, Schaukästen, Wagschalen, Eis-Kisten, Wandschränke, Fußbodenschränke. Cash Registers. Eine vollständige Auswahl von Fixtures für Fleischmarkt, Restaurant; Baar oder auf leichte Zahlungen.
Adolf Bender,
514—516 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Avenue. 6ja,dosasonmo*

Zu kaufen gesucht: Kleiner Grocery- oder Delikatessen-Store in guter Gegend auf der Nordseite. 904½ North Ave. Henry Siegel.

Zu verkaufen: Zwei Brutmaschinen, mit allem Zubehör, fast neu, wegen Raummangel billig. — B. Effinger, 1616 N. Springfield Ave.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons.
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 452—458 Monadnock Block, Chicago. 9fb,sondido*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, $12. 2516 Calumet Avenue.

Zu vermiethen: 4 große Frontzimmer. 2358 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Basement-Store, großes Store-Fenster, 5 Fuß über'm Seitenweg. 1910 W. Chicago Avenue.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, 1910 W. Chicago Avenue. Nachzufragen: 1908 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Neuer Eck-Saloon, Nordseite. — Adr.: L. 810 Abendpost.

Zu vermiethen: Vier kleine Zimmer, mit Gas, Closet, Porch, $10. 1309 Sedgwick Str. fasonmo

Drei schöne reine Zimmer zu vermiethen, Dampfheizung, nur an Herren. 4315 Calumet Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Vier-Zimmer Flat. 1336 Barry Ave., nahe Southport Ave. fason

Zu vermiethen: Billig, zwei Stores, 25x72 jeder, kann leicht zu einem gemacht werden, an Clybourn nahe Belmont und Western. Born, Robey und Addison Str. fasomo

Zu vermiethen: Alte Bäckerei mit Middleby Backofen. 2157 Armitage Ave. fason

Zu vermiethen: Fünf-Zimmer Wohnung, mit Bad. 2131 Cuyler Avenue. frsason

Vermiethe 3 und 4 Zimmer Flats mit Doppel-Store. 1758 Larrabee Str., Flat 2. 9mz1mX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer; Nordseite; einzelne Zimmer; nur Männer; ½ Block bis Hochbahn. 856 East Fullerton Ave., Flat 2. fasonmo

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren. 1844 N. Park Ave., nahe Lincoln Park. fason

Zu vermiethen: Frontzimmer, mit Parlor- und Küchenbenutzung, $6.00, an zu zuverlässige Person. 1218 Wellington Str. fason

Vermiethe gassenseitiges Zimmer mit Kost an 1—2 Herren, Bad, Wiener Familie. 19 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, sauber, alle Bequemlichkeiten und Telephon; Privatfamilie. 2031 Lincoln Ave., 3. Flat, am Park.

Zwei Boarders finden gutes Heim, gute Kost, mit Badezimmer. 1835 Fisk Str. faso

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer für Ehepaar, 2 Brüder oder Freunde, Gas, Bad. 1649 Sedgwick Straße, 3. Flat. faso

Vermiethe zwei große Zimmer für leichte Haushaltung, und möblirte Zimmer für Einzelpersonen. 618 West 26. Straße. dosason

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann aus guter Familie sucht gut möblirtes Zimmer im Zentrum der Stadt. Hochbahnverbindung. Adr.: R. Storch, 1815 Laflin Straße.

Zu miethen gesucht: Herr und Tochter, 13 Jahre, wünschen Zimmer mit Beköstigung für Tochter in anständiger Familie, nahe Schule und Loop. Adr. U. 901 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Ein Kunde mit $3500 Cash sucht ein Framehaus mit 2 Wohnungen; ein anderer mit $7000 Cash sucht ein dreistöckiges Brickhaus, welches gute Miethe bringt. Beide übernehmen Schulden.
Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. fasomo

Zu verkaufen: Zweistöck. Brickgebäude, zwei 6-Zimmer Flats, nahe Diversey Hochbahnstation. Nachzufragen beim Eigenthümer, Abends. 1440 Barry Ave., 1. Flat, hinten. fason

Zu verkaufen: Nur $4200, nettes großes 5- und 6-Zimmer Flatgebäude; Bad, Gas, Brick-Basement; an Bosworth Ave.; Straße asphaltirt; nahe Addison Ave.; Alles vermiethet; kann am 1. Mai oder vorher in Besitz genommen werden; nur $500 Anzahlung und Rest zu leichten monatlichen Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Dreistöck. Steinfrontgebäude, drei 6-Zimmer Wohnungen; jährliche Miethe $1100; Preis $8800; östlich von Clark Str. und Newport Ave. August Torpe, 820 North Ave. dosason

Zu verkaufen: 2-Flat Brickhaus, Nordseite, 5 und 6 Zimmer, $50 Miethe monatlich, wegen Todesfall. preiswerth. 3630 Maplesquare Ave. frson

Zu verkaufen: Elegantes 3-Flat-Gebäude, Oakdale Ave., östlich von Clark—40 Fuß Lot.—Schönes Heim und zugleich gutes Einkommen. Wm. C. Fricke, & Co., 163 Randolph Straße.

Neues, elegantes 6-Flat Gebäude, alle moderne Verbesserungen, prominente Ecke, Lake View, $18,000. Bringt 16% netto. Wm. C. Fricke, 163 Randolph St.

Dies ist was Ihr sucht: Rogers Park, 2-Flat modernes Steingebäude — 30x170 — nur $5500. Ebenfalls schönes 8 Zimmer Heim, Foster Ave., Lot 37½; Preis $3000. Eigenthümer geht auf Farm. Ebenfalls 5 Zimmer Haus, Foster Ave., $1800. — Fricke & Co., 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26fpson*

Zu vertauschen: $13,800 nettes großes 3-Flat Brick-Store Eigenthum, mit fünf Flats; moderne Verbesserungen; auf 26 bei 125 Fuß Eck-Lot; im besten Theile von Lake View; Store dient gegenwärtig als Grocery-Store, Waarenlager und Fixtures eingeschlossen; Verkaufsgrund: Eigenthümer will sich vom Grocer-Geschäft zurückziehen; nehme verbessertes Privateigenthum in Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: Nur $2850, nette 6-Zimmer Cottage; Bad, Gas, Furnace-Heizung, Laundry-Zuber; Hartholz-Fußböden; große Barn; auf 23 bei 164 Fuß Lot; nahe Montrose Boul. Ravenswood Hochbahnstation; nur $300 Baar und $20 den Monat, einschließlich Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: $10,000 nettes großes 4-Flat Brickgebäude, mit zwei 5- und zwei 6-Zimmer Flats; Bad, Gas, Ofenheizung; Straße asphaltirt; 50 bei 125 Fuß Lot; an Berwyn Ave., nahe Summerdale N. W.-Station; nur $1500 Baar; Rest zu leichten Bedingungen, oder nehme Lake View Cottage als Theilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: 2stöck. Brick- und Frame-Haus, mit Store (vermiethet). Gute Gelegenheit für Geschäft. Nachzufr. 2031 N. Halsted Str., 2. Fl. 14mz,1wX

Ausgezeichnetes 3stöckiges Brick-Geschäftsgebäude, ist 1155 N. State Str. gelegen, Preis $9500, werth $11,500. August Torpe, 820 North Ave. fason

Zu verkaufen: $1900 kaufen 5 Zimmer Cottage, $500 Baar. Conklin & Co., 3936 Lincoln Ave. 19mz1wX

Zu verkaufen: Zweistöck. Framehaus, 11 Zimmer; billig. 1933 Orchard Str., nahe Center. fason

Zu verkaufen: Brick und Frame, 1-, 2-, 3-stöck. Residenz- und Geschäfts-Eigenthum; gute Auswahl, nahe Lincoln und Addison Hochbahnstation. Born, Robey und Addison Str. fasomo

Zwei Gebäulichkeiten, jedes Gebäude hat zwei 4 Zimmer Wohnungen und hohes Basement, Willow Str., östlich von Hochbahn-Station; jährliche Miethe $480, Preis $3600. Aug. Torpe, 820 North Ave. fason

Saloon-Geschäftsecke, Brickgebäude, an Racine Ave., nördlich von Lincoln Ave., $6000. August Torpe, 820 North Ave. fason

Vierstöckiges Brick-Geschäftsgebäude, nahe Halsted und Center Str., $12,000. August Torpe, 820 North Ave. fasodi

Stein-Flatgebäude, drei 6 Zimmer moderne Wohnungen, Lot 37 bei 125, ist 873 Blucher Str., nahe Wellington Ave. Hochbahn-Station gelegen, Preis $8000. Aug. Torpe, 820 North Ave. fasofr

Modernes zweistöckiges Brickgebäude, große Lot und schöner Gemüsegarten, Orchard Str., $5500. August Torpe, 820 North Ave. fasodo

Zu verkaufen: Gebäude, zwei 5 Zimmer Flats. Attic und Waschzuber, elektrisches Licht, 18 Fuß Hühnerstall, 4 Lots, Lawrence Ave. und 57. Str., nördlich; nur $4800. Vorzusprechen 2103 N. Halsted Straße.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, zwei 6 Zimmer Flats, nahe Ravenswood-Hochbahn. Beim Eigenthümer, 2312 Herndon Str. 20mz1wX

Nordwestseite.

„Home, sweet Home". Warum Miethe bezahlen, wenn die Miethe für ein Heim bezahlt? — Zu verkaufen: Elegante neue 5- und 6-Zimmer Cottages und 2stöck. Flatgebäude an California Ave., nördlich von Belmont. Breite Lotten, hohe Brick-Basement und offene Plumbing; Zement-Basement-Floor. Shades, Gas Fixtures und alle neuesten Verbesserungen. Kleine Anzahlung, Rest ebenso wie Miethe. Seht diese Häuser, ehe Ihr anderswo kauft. Eigenthümer Frederick Walter, 2722 Fletcher Str. fason

Zu verkaufen: Milwaukee Ave., nahe Endpunkt der Milwaukee Ave. Car in Jefferson. 100 Fuß mit schönem zweistöckigem Gebäude. Ein ideales Heim. Adr.: L. 808 Abendpost. fomo

Zu verkaufen: Nahe Logan Square, zweistöckiges Framehaus, moderne Verbesserungen, Bargain. — Adr.: L. 807 Abendpost. somodi

Verschleudere mein Haus, Lot und Stall, spottbillig, alles in gutem Zustande, wegen Abreise. Näheres zu erfragen am Platze beim Eigenthümer, 4105 Nord Mozart Str., ein Block nördlich von Irving Park Blvd. mz13,20

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Große, breite, billige Lotten
—100x125—
drei Blocks von Milwaukee Avenue Cars, Südwestecke Leland und Nord 56. Avenue.
—$550 per Lot—
für die nächsten dreißig Tage.
Nur noch 24 Lotten übrig.
Sehr schöne Häuser und Flatgebäude sind im Bau begriffen an allen Seiten von diesem Grundeigenthum.
Die noch übrig gebliebenen Lotten müssen alle dieses Frühjahr verkauft werden. Inspizirt diese Lotten, und Ihr werden unzweifelhaft finden, daß es die besten und billigsten auf der N. W. S. offerirten Lotten sind.
Paul Steinbrecher,
Tribune Gebäude.
Zweigoffice auf dem Grundeigenthum.
mz3,6,11,13,20,23,27

Zu verkaufen: Logan Square, Avondale und Irving Park Bargains; nahe Milwaukee Avenue, Fullerton Avenue und Belmont Avenue Cars.
$3450 kaufen neue moderne zweistöckige 2 Flat Häuser, Konkretfundamente, Zement-Fußboden, gepflasterte Straße, $500 Anzahlung, Rest monatlich.
$4150 kaufen neue 7 Zimmer Residenzen, 32 Fuß Lot, Furnace, elektrisches Licht. $500 Anzahlung. Rest monatlich.
$6500 kaufen neues 2-stöckiges 4 Flat Haus, modern, Konkretfundament, Zement-Fußboden. $500 bis $1000 Anzahlung, Rest monatlich.
W. H. Giesecke & Bro.,
Office Sonntags geschlossen. 2811 Milwaukee Ave. 22fbdifrson1m

Zu verkaufen: Neue 4-Zimmer Cottage, mit Dachboden und hohem Basement, nebst zwei Lotten, nur $1800; nur $150 oder $200 Anzahlung, Rest $14 monatlich, einschließlich Zinsen. Spezielle Bargains in Theilen von vier Lotten. Office offen Sonntag. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Belmont Ave. fason

$1000 unterm regulären Preis verkaufe ich mein zwei 4-Zimmer Haus, 75 Fuß Lot. 5139 West Grace Straße. fason

Muß verkaufen: $6300, neues zweistöck. Brickhaus, zwei 6-Zimmer Wohnungen, mit großer Lot; nahe Humboldt Park. Adr.: D. 706, Abendpost. 19,20,23,26,27mz

Zu verkaufen: $12,500, elegantes Eckhaus, Store und Wohnungen; nahe Humboldt Park; vermiethet für $1310 das Jahr. Adr.: D. 722, Abendpost. 19,20,23,26,27mz

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus, Irving Park — Konkretfundament, Furnace, Oak Trim und -Fußböden, 3 Jahre alt, modern, dauerhaft, nahe Cars. Lot 38x150; Preis $4000. (3690)
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. fason

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus in Irving Park — Steinfundament, Wasserheizung, modern und elegant, 3 Jahre alt, nahe Cars. Eck-Lot 100x150, $5500. (3677)
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. fason

Zu verkaufen: 5 Zimmer modernes Haus — ein Block von Cars. Konkretfundament, Hartholz Fußboden, Zement-Seitenwege. Preis $2400. Sehr leichte Bedingungen. (3688)
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. fason

—Nur $1600—
Für eine 5 Zimmer Cottage, 1½ Blocks von Cars; $100 Baar, $10 den Monat. Ein Gelegenheitskauf. Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. fason

Zu verkaufen: Neues Haus, 7 große Flats mit Store, Alle modernen Einrichtungen, Eichenholz-Trimming; Einkommen $2184 das Jahr. Nachzufragen 1817 N. Homan Ave. fason

Hunderte von Bargains! Cottages, Flats und Lotten, in dem Bargaingeschäft von:
Schaefers, 3435 North Ave. fason

$630 Baar kaufen Antheil an 6-Zimmer modernes Brick-Cottage; Furnace-Heizung.
Schaefers, 3435 North Ave. fason

$2700 kaufen Nr. 3121 Homer Str., zwei Häuser auf einer Lot; Miethe $40 monatlich; werth $4000.
Schaefers, 3435 North Ave. fason

Große Lot — 32½ bei 255, Ostfront	$300
$25 Baar — $8 bis $10 den Monat.	
60x280 Fuß, Ostfront	$300
$25 Baar — $8 bis $10 den Monat.	
60x310 Fuß (an Hauptstraße)	$350
$25 Baar — $10 den Monat	$400

Feiner Boden, können 800 Hühner gezüchtet werden. Kurze Geldistanz von Milwaukee Ave. Linie und Ch. & Northw. Depot in Jefferson Park.
Eigenthum zu sehen an irgend einem Vormittag in der Woche.
Fred'k. H. Bartlett & Co.,
100 Washington Straße.
Phone: Randolph 3751. frsason

Zu verkaufen: Unter leichten Bedingungen, neue 2-Flat Brickgebäude an Hamlin Ave. und Dickens; gute Fahrgelegenheit. Geo. W. Stack & Co., 114 Dearborn Str., Zimmer 408. Telephon: 3071 Randolph. 12mz1mX

Beste Bargain in Irving Park. Moderne 8 Zimmer Residenz, beste Lage, Furnace-Heizung, elektrisches Licht, Lot 37½ bei 125, Preis $4300. 4115 Springfield Ave. 16mz1wX

Zu verkaufen: Brick-Cottage, 8 Zimmer, Furnace-heizung. M. Becker, 2047 Augusta Str. frsaso

$500 Anzahlung kaufen zweistöckiges neues modernes Frame-Flatgebäude, Brick und Konkret-Fundament, vom Eigenthümer, 2833 Christiana Ave., 1 Block östlich von Milwaukee Ave. und Diversey Ave., Logan Square. fason

Zu verkaufen: 5 Zimmer Frame-Cottage, $1300; muß schnell verkauft werden. 2721 N. Artesian Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain. Zweistöck. und Basement Frame-Flatgebäude, 3008 Princeton Ave.; in gutem Zustande; immer vermiethet; bequem zu Straßenbahnen; bringt 12 Proz. Reingewinn; nur $2350; Bedingungen nach Wunsch; Offerte erwünscht. William Matthiesen, 2957 Butler Str. fason

$25.00 Anzahlung — — $5.00 den Monat.
Feine 30 Fuß Lotten an Laflin Str., zwischen 60. und 61. Straße, einschließend Sewer, Wasser, Zement-Seitenwege; nahe der deutschen katholischen St. Raphaels-Kirche, 63. Straße-, Ashland Ave.-Straßenbahn und Hochbahn.

Moderne Cottages und Flatgebäude in dieser Gegend zu mäßigen Preisen und zufriedenstellenden Bedingungen.
Bain, 1587 oder 1909 West 63. Str. somo

Zu verkaufen: Billig, Haus mit Store, zwei Flats. Kleine Baaranzahlung, Rest wie Miethe. Dooley, 55. Str. und Wentworth Ave.

Verkaufe billig, 4 gutgelegene Lotten, baar oder Anzahlung, 1302, 1308, 1310, 1314 50. Str., nahe Throop. Dernburg, 3648 Grand Blvd.

Zu verkaufen: Lot an 87. Str., nahe Wood, $150 Baar, $200 zwei Jahre, Steuern bezahlt. Eigenthümer, 1920 Lawndale Ave., nahe Ogden Avenue, 2. Flat.

Zu verkaufen: 2-Flats Cottage, 4 und 3 große Zimmer, modern, Bad, in sehr gutem Zustand. Einnahme $25 monatlich. Bargain. Eigenthümer, 5717 Union Avenue.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Cottage, mit hohem Basement, zwei Blocks nördlich von 12. Str., nahe Kedzie Ave.; gepflasterte Straße; Car-Linie und ungefähr fünf Minuten von Hochbahnstation. 3241 Fillmore Straße. 12mz*X

Westseite.

Bargain! 1815 S. Troy Str., neues drei-Flat Gebäude, 6 Zimmer jedes; ½ Block von Douglas Park; Lot 30 bei 125; deutsche Nachbarschaft; Miethe $840; Preis $6300. Nachzufragen bei Stdlo, 2. Flat. fason

Zu verkaufen: Baar oder monatliche Zahlungen— neue und moderne 6 und 6 Zimmer 2 Flat und Basement Steinfront Gebäude an Kedzie Ave. zwischen 19. Str. und Ogden Ave. Lot 33 Fuß breit— nur 2 Gebäude übrig. Frank Kirchman, 3149 W. 22. Straße. 26fb4w,fason

Vorstädte.

Zu vertauschen: $4000 nettes Land-Heim, Wheeling, Jll., 9-Zimmer Wohnhaus, auf 3 Acker Land; alle Arten Gesträucher, Hühnerhaus und Barns; mit einer 150 Fuß Front an Milwaukee Ave., etwa 700 Fuß tief und 567 Fuß Front am Desplaines-Fluß; etwa 22 Meilen vom Chicagoer Rathhaus. Würde eine auf der West oder Nordwestseite der Stadt oder nahe einer Vorstadt derselben gelegene Cottage mit 30 bis 50 Fuß Lot als Theilzahlung annehmen. Versäumt diese Gelegenheit nicht, wenn Ihr ein hübsches Land-Heim wünscht. Um Näheres telephonirt oder schreibt an John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Hühner-Farmen, mit oder ohne Haus

Baustelle 30x125	$200—$25 Baar— $5 den Monat
Baustelle 50x290	$300—$25 Baar— $8 den Monat
Baustelle 60x295	$350—$25 Baar—$10 den Monat
Baustelle 60x292	$400—$25 Baar—$10 den Monat

—Keine Zinsen——Niedrige Steuern—
4 und 5 Zimmer Cottages, ganz neu, zieht jetzt ein.
—$1650.00—bis—$2000.00—
—Sehr leichte Bedingungen—
Zement-Seitenwege von den Cars bis zu unseren
— — — Hühner-Farmen — — —
Gebraucht den Grund während Ihr dafür bezahlt, baut wann und wie es Euch gefällt.
5 Cts. Fahrgeld zur State Str., 8 Cts. mit der Eisenbahn; nur einige Minuten zur Western Electric oder Sears-Roebuck. — Nehmt Ogden Ave., 12., 14. und 22. Str. Carlinien bis 40. Avenue, steigt um zur Berwyn & Lyons Car bis Oak Park Ave. (Berwyn Depot). Wir sind am Platze jeden Nachmittag (einschließlich Sonntag Nachmittag).
—Bringt Eure Gattin—
Fred'k. H. Bartlett & Co.,
Berwyn, Illinois. frsason

Zu verkaufen: Oak Park, 1½stöckiges Haus mit Heißwasser-Heizung, Bad, elektrischem Licht, Lot ist ungefähr 41 bei 150, mit Apfel-, Birn- und Kirschenbäumen und Weinreben. Preis $2500 für schnellen Verkauf. McDonald, 741 Forest Ave. fason

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Zu verkaufen: Südwestecke Peoria und 103. Straße 125x125 Fuß, $15 der Fuß, Makadamstraße, Zementseitenwege, Stadtwasser und Gas, alles ausgeführt und bezahlt. Eigenthümer F. Parthier. 1034 Grand Ave. frsaso

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, zwei 6-Zimmer Flats und Badezimmer, fast neu, 10252 Avenue M, oder tausche für Englewood Grundeigenthum; Preis $5000. Foerster, 7006 Emerald Ave. 18mz1wX

Farmländereien.

Billige Exkursion nach Elberta, der deutschen Kolonie im Staat Alabama, nahe dem Golf von Mexiko, am Dienstag, den 5. April

Hier ist das beste Getreide-Land, das beste Gemüse-Land, das beste Tabak-Land. Hier kann sich der arme Mann mit wenig Geld und Fleiß in wenigen Jahren sein sorgenfreies Heim gründen. Das Klima ist sehr gesund, reines, weiches Wasser, nahe Märkte, kühl im Sommer, warm im Winter, 650 deutsche Familien da. Leute, die sich an dieser Exkursion betheiligen wollen, mögen sich sobald wie möglich wegen Platz usw. melden. Näheres bei der

General-Agentur, L. v. d. Leck, Zimmer 5, Ecke North Ave. u. Halsted Str., Chicago. frsason

Exkursionen nach den Swigart Ländereien.
Größte und beste Auswahl von Farm-, Klee- und Obst-Ländereien in Michigan; der Mittelpunkt des Obstgürtels, nahe Märkten in Manistee und Ludington, haben 30,000 Konsumenten; keine 40 Acres über fünf Meilen von der Eisenbahn; Schnelldampfer bringen die Produkte über Nacht nach Chicago. Die niedrigsten Preise für gutes Land — $10 bis $25 der Acre. Bedingungen so niedrig wie $10 Anzahlung und $5 den Monat auf 40 Acres. Falls Ihr sterbt, gibt meine Versicherung Eurer Familie die Farm frei; meine Exkursionen sind so groß, daß ich einen speziellen Pullman Waggon benöthigen nur für meine Kunden — keine Extra-Kosten. Exkursionen den ersten und dritten Dienstag in jedem Monat. Fahrgeld nur $6 für die Rundfahrt von Chicago — zurückerstattet, falls Ihr kauft. Gespanne und Führer frei. Besorgt Eure Tickets sofort. Fragt nach Karte und das beste Büchlein über Michigan.
W. Swigart, Eigenthümer,
1250 First National Bank Bldg., Chicago. 14mzdivoson*

Prachtvolle Farmen billig zu verkaufen:
Wir eignen und offeriren zum Verkauf schön eingerichtete, ertragreiche, mit guten Gebäuden versehene Farmen in Umgebung von Merrill und Cumberland, Wis., zum Preise von nur $20 bis $60 per Acre. Der wirkliche Werth der Farmen im Vergleich mit solchen mit gleicher Güte in Illinois würde mehr wie das doppelte bis dreifache betragen.
Wir haben auch Waldland mit fruchtbarem Lehmhumusboden, zu $8 bis $17.50 per Acre.
Weitere Auskunft ertheilt unser Agent John Schewe, der jeden Samstag von 1 Nachm. bis 10 Uhr Abends, 3061 Lincoln Ave., Chicago, zu sprechen ist, oder auch auf Verlangen Sie aufsuchen wird.
The Ev. Luth. Colonization Co.,
Merrill, Wis. mz12—20faso

—Michigan Farmen—
80 Acres, 11 Zimmer Haus, großer Stall, Brunnen, Windmühle. Großer Aepfelgarten und anderes Obst. Preis $4500. — Ferner kleine Geflügel- und Obst-Farmen. Schreibt Postkarte. Wir schicken Liste. — Geo. Corliß, South Haven, Mich.

Zu verkaufen: 3 Acres Farm, 20 Meilen nördlich von Chicago; muß verkaufen. Sprecht vor beim Agenten Sonntag Nachmittag, 1717 Warren Ave.

Passende Gelegenheit für Deutsche, welche sich mit wenig Geld ein schönes Heim gründen wollen.
Eine Anzahl deutscher Ansiedler in Klamath County, Oregon, laden ihre Landsleute ein, sich ebenfalls dort ein rentables Heim zu gründen. Dieses Land, mit sehr gutem Boden, jetzt im besten Aufschwung begriffen, verspricht jedem fleißigen Manne bestes Resultat. Auskunft ertheilt kostenlos: P. Pierterstein, Tiroler Heimath, 729 North Avenue. doson

Zu verkaufen: 40 Acker gutes Land, 2½ Meilen westlich von Glendora und nahe St. Joseph, Mich., gutes 7 Zimmer Haus, guter Keller, guter großer Stall, viel Frucht, gutes Quellwasser, gute Hochschule und feine Nachbarschaft. Preis $4000. Baaranzahlung $1000. — Ebenso 30 Acker mit guten Gebäuden und viele Frucht. Preis $2300, Baaranzahlung $1000. Schreibt an S. E. Pletcher, New Troy, Mich. misaso

Zu vermiethen: 10, 20 oder 80 Acres für Gemüse-Farmen, Addison Ave. und Nord 56. Ave. Adr.: L. 816 Abendpost.

120 Acres Wisconsin Farm für $4000; tausche für Chicago Haus. — Ebenfalls 90 Acres Farm in Wayne Co., Missouri, nahe Greenville — mit guten Gebäuden, und ein Haus in Greenville, demselben Eigenthümer gehörig — alles für $2000. Kleinere und größere Farmen nahe Chicago. — Wm. C. Fricke & Co., 163 Randolph Str.

320 Acres Land für mehrere Jahre unentgeltlich und unter sehr günstigen Bedingungen zu vermiethen. Vorzusprechen bei C. G. Richter, 5104 Wallace Straße.

Neun Acres gutes Fruchtland billig zu verkaufen oder vertauschen. Vorzusprechen bei C. G. Richter, 5104 Wallace Straße.

80 Acres Farm, ganz neues Haus mit 8 Zimmern, Stall, 2 gute Pferde, 25 Acres geklärt, für $1600; $1100 Anzahlung. Näheres ertheilt der Farmer selbst. E. Kinast, New Lisbon, Wis., Route 3. fason

Zu vermiethen: 30 Acres Gartenland mit Gebäude, $150 jährlich, ½ Meile westlich von Crown Point, Ind., 11 Meilen südlich von Gary. Gustav Lade, 4011 Elston Ave. und Irving Park Blvd. fason

Farm-Interessenten!
Maryland ist und bleibt der beste Staat bezüglich großer Städte, Märkte und ausgezeichnetem Boden. War genöthigt, große Farm zu übernehmen, möchte einen Theil davon abgeben zu dem niedrigsten Preis, welches das Land dort in kleinen Parzellen kostet. Kann nachweisen, daß Leute dort auf einem Acker ihr Auskommen haben mit Fischen, Krabben und Austern. Habe gute Nachbarschaft, gelegen zwischen zwei Sommer-Resorts, eine Meile von Schule, zwei Kirchen, Postoffice und Läden.
Wegen weiterer Auskunft sprecht vor bis 7 Uhr Abends bei John Piplack, 1427 N. Wood Str., nahe Milwaukee Ave., 2. Etage, hinten. 19mz,fasonmi,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Fünf Acker feines Gartenland, nahe Blue Island, $1500. A. B., 9347 Kimbark Ave. fason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gute Frucht- und Getreidefarm in Grand Haven, Mich. Näheres beim Eigenthümer: 2141 Farragut Str.

Bezahlt für Eure Farm durch Eure Arbeit. Werdet unabhängig. Arbeit eines Jahres kauft eine 40 Acker Farm im westlichen Michigan. Theilt uns mit, wie viel Geld Ihr an Hand habt, und ganz gleich wie gering die Summe sein mag, werden wir Euch auf den Weg der Prosperität verhelfen. Wir haben eine Anzahl 40 Acker Trakte in Manistee und Wexford Counties, Michigan, welche theilweise geklärt sind. Dies ist kein billiges Pine Stumpfen Land, welches Euch mehr Geld kosten würde zu klären, als Ihr dafür bezahlt, sondern theilweise geklärtes Hartholzland. Es ist gelegen nahe Towns, Eisenbahnen, Kirchen, Schulen etc. und umgeben von fruchtbaren Farmen und Obstgärten. Zögert nicht, weil Ihr nicht viel Geld habt. Rundreise nur $6.00. Offen Montag und Freitag bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 2 Uhr Nachm. Telephon: Franklin 1724. Zimmer 1012, 112 S. Clark Str., Ecke Washington Str. R. C. Liebrecht. faso

Zu vertauschen: Feine 40 Acker Michigan Farm, Haus, Kühe, Hühner, Maschinerie, Handwerkszeuge, Alles wird verkauft.
Schaefers, 3435 North Ave.

Farm zu vermiethen, 2½ Meilen von North Judson, Indiana, nicht weit von Chicago. M. S. Clohesey, 1466 West Madison Str. dosason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Schuldenfreie 25 Acker Frucht- und Hühnerfarm, in Covert, Mich.; mit Pferd, Kühen, Hühnern und allen Maschinerie daselbst; gute Gebäude; eine Meile von Stadt; nahe drei Resorts; werth $3500. Nachzufragen: F. Brauner, 3317 N. Ashland Ave. 18mz,1wX

Zu vertauschen oder verkaufen: 80 Acres Wisconsin Farm mit Pferden, Vieh und Maschinen. — 50 Acres in Michigan. — 160 Acres in Wisconsin. Brodfuehrer, 84 La Salle Straße. frsason

Verschiedenes.

Spezielle Bargains—Greens, 134 Monroe Str.
Illinois. 160 Acres. Feine Verbesserungen. Kein besseres Land als dieses zu $50 der Acre, nahe Jacksonville. Gut $75 werth der Acre. Wenn jetzt gekauft zu $50. Kommt sofort für seltenen Bargain.
Wisconsin. 80 Acres, nahe Hancock; gutes Haus, Stall etc. Allerlei Klein-Obst. Sehr gut $5000 Preis $4100, wenn jetzt gekauft.
Wisconsin. 160 Acres; gute Verbesserungen; 6 Zimmer Haus, Stall etc., 75 Meilen von Chicago. Preis $35 der Acre. Bargain.
Iowa. Hotel, zweistöckiges Framehaus und Cottage damit verbunden; beste Verbesserungen, Stall etc. 2 Lotten, Zementseitenwege. Verkaufsgrund hohes Alter; schuldenfrei. Preis $2350.

Zu verkaufen: Fast neues 4 Zimmer Haus, mit gutgehendem Grocerystore, billig, oder zu vertauschen. Adr.: Q. R. 106, Abendpost. faso

Frei! Frei!

Dieser prachtvolle Morris Rocker, werth 9.50

Dieser prachtvolle Morris Rocker, werth 9.50

Da wir eine große Partie von diesen Morris-Stühlen auf einer Auktion für einen lächerlich niedrigen Preis gekauft haben, dieselben aber wegen Raummangel nicht alle unterbringen können, entschlossen wir uns, einen Theil derselben an alle Kunden, die bei uns für $15.00 und darüber einkaufen und diese Anzeige vorweisen, bedingungslos zu verschenken. Da auch unsere Preise die niedrigsten sind und wir die größte Auswahl in Möbeln, Oefen und Eisenbetten auf der Nordseite haben,

sollten Sie nicht versäumen, sich von der Wahrheit dieser Angabe zu überzeugen.

Alle Waaren in einfachen Ziffern markirt und vollste Zufriedenheit für Alle garantirt.

Specials.

Velour Couches (wie Abbildung) zu . . . 6.95
3 Stück Parlor Suits . . . 15.00
6 Fuß Ausziehtische . . . 4.50
Stühle mit hoher Lehne . . . 49c
Chiffoniers mit Spiegel und 5 geräumigen Schubladen . . . 6.75
9×12 Brussel Rugs . . . 7.75
9×12 Smyrna Rugs . . . 15.00

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. — Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.

Botschen,
723-725-727 North Ave.,
nahe Halsted Strasse.
Offen Abends bis 9 Uhr, Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr.

sonmomifr

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (3417).
(Zweisilbig.)
Von Frau Katherine Siemsen, Davenport, Ia.

Beton' die erste Silbe — und das Wort
Ist ein Gebot den Glücklichern, der Armen zu gedenken.
Doch umgekehrt die Bitte wird's,
Das Schicksal gnädiglich doch uns zu lenken.

Silbenräthsel (3418).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Nun rathe: die erste
Ist nie eine Ehr';
Die zweite schrei'st du wohl,
Schmerzt es dich wo sehr;
Ein Städtlein in Sachsen
Das Ganze dir nennt,
Es liegt an der Elbe,
Na, wer das wohl kennt.

Worträthsel (3419).

Vor dem Ersten mög' mich der Himmel bewahren,
Das Leben verginge im Raffen und Sparen.
Das Zweite hab' ich und trag' es frei,
Und wird's gebrochen, ist Alles vorbei.
Das Ganze ist bedauernswerth,
Im Leben wird es nicht geehrt.
Es gleicht darin dem biedern Schwein;
Erst durch den Tod wird's nützlich sein.

Kreuzräthsel (3420).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . . .	2 . .
3 . . .	4 . . .

Nur eine kleine 1—2,
Bringt manchen zum 3—2;
3—4 ist ein tapferer Degen
Zu 1—4 König Fritz gewesen.

Rösselsprung (3421).
Von Wm. Schaper, Chicago.

ten	ge	aus	war.	ziel:	ten	so	Jahr
den	sig	denn	Le	den	ein	du	und
beit	spu	fun	stun	nu	bens	aus	wer
müs	stun	gen	rasch	gen	ge	hast	mußt
ker	ar	den	aus	flie	mi	den	jah
ten	das	ver	die	ta	ta	im	du
zur	wak	le	mi	schnell	ben	ren	ert
ben	nu	dich	dich	ein	den	nicht	le

Bilderräthsel (4322).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Gleichklang.
(Zweisilbig.)
Eingeschickt von F. X Engl, Chicago.

Ich lud meinen Freund (er war — —) bei mir zu Tische.
Wir hatten einen prachtvollen Hecht, doch der Fisch erwies sich leider als — —.

2. Silbenräthsel.

a berg blu gar gen gold koh ken mai me mo ne ne re un wein werk

Aus vorstehenden Silben sind fünf Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Ziergewächs; 2. industrielle Anlage; 3. Blume; 4. Blume; 5. edles Getränk. Diese Wörter sind ohne Aenderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung so untereinander zu stellen, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen zwei europäische Flüsse bezeichnen.

3. Quadraträthsel.
Von W. N., Dixon, Ill.

A	A	A	D	D
E	E	H	H	I
I	I	M	M	N
N	O	O	O	O
R	R	X	X	V

1. Stadt; 2. amerikanischer Staat; 3. männl. Vorname; 4. Verwandter; 5. weiblicher Vorname.

Frauen und Männer.

Ich mache eine Spezialität aus allen chronischen und Privatkrankheiten der Männer und Frauen. Alle privaten und delikaten Krankheiten der Frauen. Eine lange Erfahrung in einem der leitenden Hospitäler des Landes macht ihn zu einem der hervorragendsten Aerzte. Diejenigen, welche sich den großen Zulauf von Patienten bei Dr. Meyer nicht erklären können, sollten zwei Dinge beachten. Erstens: Den Ruhm seiner Behandlung. Zweitens: Die ausgesprochene Zuvorkommenheit, mit welcher er Patienten mit beschränkten Mitteln entgegenkommt.

Dr. Meyer heilt unter Garantie nachhaltig und schnell alle Privatkrankheiten der Männer und Frauen, Krampfaderbruch, Bruch, Hautkrankheiten, katarrhalische Krankheiten, schwache Nerven, allgemeine Schwäche, Nieren- und Blasenbeschwerden. Dienste, einschließlich aller nothwendigen Medizinen, nur zwei Dollars per Monat. Sprechstunden 9—6, Sonntags 10—12.

Dr. Meyer, Spezialist,
84 Adams-Str., Zimmer 53 u. 54. Gegenüber „The Fair". Dexter-Gebäude. Benutzt Fahrstuhl.
25feb,fonwdo,1m

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Scherzräthsel (3411).
Der Spargel — Spargelder.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Versteckräthsel (3412).
Dann ist Schmalhans Küchenmeister.
Richtig gelöst von 83 Einsendern.

Kreuz- und Querräthsel (3413).
1—Lie; 2—sel; 3—wie; 4—gen; 5—schmie; 6—den.
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

Quadraträthsel (3414).
Rabe, aber, Beil, Erle.
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

Königsmarsch (3515).
„Gebrochenes Versprechen,
'Gesprochenes Verbrechen.
(Fr. Rückert.)
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Bilderräthsel (3516).
Heftpflaster.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Modern—modern.
2. Rechnen-Aufgabe. 1) 90 Schläge. 2) Von 12½—3½ und von 9—12. 3) Von 11—2½, von 3—7½ und von 8—10½.
3. Buchstabenräthsel. — Aller Anfang ist schwer.

Richtige Lösungen
sandten ein:

August Horstmann (2 Preisaufgaben — 1 Nebenrähtsel); Chas. Koch (4—1); Michael Schmitt (6—3); Edward Bange (1—0); G. Michael, Hammond, Ind. (6—2); Frau W. Kuehne (4—3); Frl. M. Meinert (6—3); Rudolph Steinhauser (6—3); Chas. Bachrodt (4—3); Frau O. Bocke (6—2); Frau Molly Wagner (5—2); H. Gumprecht N. Crystal Lake (4—2); A. S. Seifert (6—2); Frau Sophie Geßwein (6—2); Max Eggers (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Frau Louise Pinger (6—2); Frau Anna Pinnow (6—2); Frida Ramm (6—2); Frau Katherine Siemsen, Davenport, Ia. (6—3); Frau William Zitnik (5—3); Frau K. Mueller (6—1); Frl. Marie Briel (6—2); Emil T. Baas (6—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—2).

Frl. Lilly Pau (6—1); Ernst A. Baas (6—2); Frau Emma Lantau, Davenport, Ia. (6—3); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (4—2); Frl. Marie Luhmann, Ft. Wayne, Ind. (6—0); H. Hand (4—2); O. Kühn (5—1); Frau M. Baustian, Davenport, Ia. (3—1); Frau O. Kitzler (5—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill., (5—2); Richard Kaufmann (3—2); Frau M. Wiese (5—0); Frau Helene Kehl (6—3); Frl. Amelie Hirsch (6—0); C. J. Tebbens (4—1); Frau L. Kofsky (4—2); Friedrich Rathmann (4—3); Frau Viktorie Koenig (6—3); Peter Herres (6—1); F. Feldmann (6—3); Frau Lina Wabel (5—2); F. H. Roeßler (6—3); E. Wagner (5—1); F. O. Frintner (6—3); Henry Langfeldt (6—2).

Johanna Slezak (1—0); Frau Agnes Groß (6—2); Frau F. Zielke (6—2); Frau Martha Rogge (5—3); Frl. Ida Bardrow (2—1); Frau G. Stein (5—2); Wm. Schaper (6—2); Wm. Deubel (5—2); Frau Anna Meiners (5—2); Frau Marie Bach (5—2); Helene Delle (4—2); Charles Kocher (5—1); Wm. Gundlach (5—1); Frau Anna Laemlein (5—1); E. A. Wagner (5—1); Frau G. Meier (5—1); Frau A. Gnadke (5—2); Frau Käthe Weigand (6—3); Marie Ave (4—2); Frau Mathilde Joetten (5—2); F. X Engl (5—3); Carl Renk (4—0); Hermann Kornrumpf (2—1); Frau E. Ritter (4—0); Otto Bruhns, Denver, Colo. (4—3).

Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (5—2); Frau D. Helberg (4—2); Frau Elise Falter (4—1); Frau Emmy G. Pleßner (5—2); Frau Irma Drescher (4—0); Chas. Herbertz (6—3); Frau Marie Steberer (4—1); C. Czaschke (5—1); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Babette Nickel (4—1); Frau Barbara Kühn (1—2); Harry Meyer (3—1).

Prämien gewannen:

Scherzräthsel (3411). — Loose 1—59. Frau G. Meier, 1833 W. Chicago Ave., Chicago; Loos Nr. 49.

Versteckräthsel (3412). — Loose 1—83. Max Eggers, 3300 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 14.

Kreuz- und Querräthsel (3413). — Loose 1—81. Marie Ave, 2915 Prairie Ave., Chicago; Loos Nr. 67.

Quadraträthsel (3414). — Loose 1—81. Richard Kaufmann, 409 N. 50. Ct., Chicago; Loos Nr. 34.

Rösselsprung (3415). — Loose 1—49. Frau Sophie Geßwein, 5801 Loomis Str., Chicago; Loos Nr. 7.

Bilderräthsel (3416). — Loose 1—68. Frau H. Fröhlich, 1453 N. Irving Ave., Chicago; Loos Nr. 67.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Irma Drescher; Val. Hennig, St. Louis, Mo.; Henry Langfeldt; Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind.; O. Kühn; H. Hand. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Mau, Viola, 4 J.; 3650 N. Leavitt Str.
Kloß, Josephine, 39 J.; 1338 Hudson Ave.
Schmidt, Charles, 60 J.; 304 S. Clark Str.
Roos, Hedwig, 35 J.; 1730 Farragut Ave.
Schmaltz, John, 58 J.; 209 W. 35. Str.
Naber, Heinrich, 4 T.; 1416 W. Ohio Str.
Gerhardt, Klara, 1 M.; 718 N. May Str.
Lindorf, Charles, 74 J.; 2203 W. North Ave.
Doerrer, Wilhelm, 4 J.; 2019 Bingham Str.
Besel, Anna, 28 J.; 1442 N. Western Ave.
Besel, Säugling, ¾ St.; 1442 N. Western Ave.
Meyers, Sophie, 88 J.; 538 Bowen Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Philipp Wertenberger, Illa Doran, 49, 36.
William Nottke, Hulda Soellner, 18, 18.
Gustav Oberg, Anna Carlson, 37, 34.
Joseph Istvanek, Emma Jesctichy, 23, 19.
Frank Voorhees, Voldora Williard, 43, 33.
Louis Slansky, Pauline Roder, 23, 22.
[illegible]

Ich kurierte selbst meinen Bruchschaden,

Ich werde Ihnen zeigen, wie Sie den Ihrigen kurieren können und zwar unentgeltlich!

Seit Jahren war ich hilflos und mußte das Bett hüten, wegen eines doppelten Bruchschadens. Ich versuchte unzählige verschiedene Arten von Bruchbändern und Apparaten. Einige davon peinigten mich, andere waren geradezu gefährlich, und keins konnte den Bruch in seiner Lage zurückhalten. Die Aerzte erzählten mir, ich könne keine gründliche Heilung erwarten ohne in eine chirurgische Operation einzuwilligen. Ich täuschte sie aber alle und kurierte mich selbst vollständig und auf immer durch eine einfache Methode, die ich entdeckte. Jedermann kann sie anwenden; ich werde mit Vergnügen die Kur unentgeltlich einem Jeden brieflich mittheilen, der mir deswegen schreibt. Füllen Sie folgendes Coupon aus und schicken Sie es mir noch heute. Ich werde Ihnen die Kur umgehend zustellen.

Freie Bruchschaden Kur-Coupon

Capt. W. A. Collings,
Box 315, Watertown, N. Y.
Geehrter Herr: Bitte senden Sie mir gefl. Ihre neue Entdeckung für die Heilung von Bruchschaden.

Name ....
Adresse ....
....

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Elmer H. Field, Lillian Murphy, 23, 20.
Edward M. Clock, Rose Wilkinson, 27, 25.
Tony Sippel, Martha Hulton, 30, 35.
Neil Benstrom, Elizabeth Ingstrom, 30, 22.
John E. Benson, Alice Manson, 22, 23.
John A. Fishbeigh, Laura M. Weidemiller, 27, 27.
Charles Moore, Cornelia Moore, 67, 64.
John C. McMahon, Emilie Dulfer, 24, 20.
Max J. Badchen, Flora Goldberg, 26, 22.
Edward Rosenmayer, Alice Benson, 26, 30.
Hiram L. Watson, Verda Stewart, 26, 24.
Joseph C. Yarbrough, Jessie Stroube, 22, 20.
Wm. Bingham, Madeline Cutler, 21, 18.
Viktor F. Dahlin, Helen Felke, 24, 22.
[illegible]

Markt-Bericht.

Chicago, den 19. März 1910.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

[illegible]

Wöchentliche Briefliste.

[illegible]

DAS KERZHEIM-PIANO

ist der größte Piano-Werth in Amerika zu

$175.00

Dieses Piano ist wirkl. $225 werth, aber da wir außerhalb des hohe Miethe-Distrikts wohnen, können wir es für $175 verkaufen und Euch gerade $50 ersparen.

Seid vorsichtig, wen Ihr ein Piano kauft — kauft von einem gut bekannten und alt etablirten Geschäft.

Wenn Ihr ein Piano von Klein Bros. kauft, geht Ihr sicher. Unser 30jähriger Ruf ehrlichen Handelns verstärkt unsere 10 Jahre Garantie mit jedem Piano.

Alte Pianos werden in Tausch genommen und ein liberaler Rabatt gewährt.

Frei — Ein Pianostuhl und seidene Scarf und zwei Stimmungen frei mit jedem Piano. Sowie Klein Bros. Trading Stamps frei mit jeder Zahlung.

$1 die Woche bezahlt dafür.

Keine Zinsen oder Extrakosten.

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Einer der hübschesten Piano-Läden. Gegenüber unserem Haupt-Laden. Klein Bros. Stamps frei mit jeder Piano-Abzahlung.

Deutsche Kundgebung.

Vom Deutsch-am. Nationalbund auf den heutigen Sonntag einberufen.

Wie schon mehrfach berichtet, hat der hiesige Zweig des deutsch-amerikanischen Nationalbundes auf den heutigen Sonntag, Nachmittags 2½ Uhr, eine Massenversammlung des Deutschthums nach dem Auditorium einberufen, deren Zweck der Vorstand des Zweiges in einem an das Deutschthum von Chicago und seine Vereine gerichteten Aufruf wie folgt darlegt:

„Der hiesige Zweig des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes hält es für seine Pflicht, in den gegenwärtigen Lokalkampf für die persönliche Freiheit, der am ersten Dienstag im April durch die Wahlstimmen der Bürgerschaft zum Austrag kommt, einzugreifen. Schon der Versuch, unsere Weltstadt vor allen anderen Großstädten des Landes unter das Joch der Prohibition zu zwingen, kommt einer Verhöhnung unserer Bevölkerung und einem Zweifel an ihrer Intelligenz gleich, und sollte von dem Deutschthum Chicagos mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Der Zeitpunkt ist gekommen, mit gewaltig erhobener Stimme Verwahrung einzulegen gegen den Geist des Fanatismus, der Lüge und Heuchelei, der von bezahlten Wühlern geschürt und im ganzen Lande verbreitet wird, zu den schändlichsten Störungen des wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens führt und die sittliche Freiheit des Einzelnen bedroht.

„Zu diesem Zweck hat der Zweig Chicago eine Massenversammlung einberufen, zu welcher das ganze Deutschthum geladen ist, soweit es die Raumverhältnisse des Auditoriums gestatten.

„Es handelt sich darum, die Versammlung zu einer gewaltigen Demonstration des Deutschthums zu machen."

Als Redner sind die Herren Harry Rubens, Bürgermeister Rose von Milwaukee und der Kongreßabgeordnete Richard Bartheld von St. Louis gewonnen worden. Die Ver. Männerchöre und die Ver. Sänger von Chicago haben eine Reihe von Chorliedern übernommen, den übrigen musikalischen Theil wird der Orgelvirtuose Wilhelm Middelschulte ausfüllen. Der Eintritt ist frei, Frauen sind besonders eingeladen.

Das Programm lautet wie folgt:

Orgel-Konzert.
Herr Wilhelm Middelschulte.
Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten des Zweigverbandes Chicago des deutschamerikanischen Nationalbundes, Richter M. F. Girten.
Lied: „Das ist der Tag des Herrn" . . . . Kreutzer
Vereinigte Männerchöre und Vereinigte Sänger von Chicago.
Dirigent Gustav Ehrhorn.
Rede.
Herr Harry Rubens von Chicago.
Hymne, „America."
Gesungen von der ganzen Versammlung mit Orgelbegleitung.
Rede.
Bürgermeister David S. Rose von Milwaukee.
Lied: „Das deutsche Lied" . . . . Kalliwoda
Vereinigte Männerchöre und Ver. Sänger von Chicago. Dirigent: H. A. Rehberg.
Rede.
Kongreßabgeordneter Richard Bartheld, von St. Louis.
Beschlüsse.
Orgelspiel: Postludium.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bis spätestens 2½ Uhr jeder Inhaber eines reservirten Sitzes seinen Platz eingenommen haben muß. Späterkommende haben ihre Ansprüche verloren, und ihre Sitze werden dann Allen, die nur Eintrittskarten haben, angewiesen werden, so weit es eben der Raum gestattet.

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Plohr, 72 Ost Adams Str. Der Fair gegenüber. (Basement.)
Snoddidosonᵒ

Deutsches Theater.

„Augen rechts!", Komödie in drei Akten von Jon Lehmann.

Für den heutigen Sonntag hat als 27. Abonnements-Vorstellung die Direktion des Deutschen Theaters in Powers' die Novität: „Augen rechts", Komödie in 3 Akten von Jon Lehmann, zur Aufführung auf den Spielplan gesetzt. Ueber das Stück schreiben die „Hamburger Nachrichten": „Man muß dem Autor zugeben, daß er mit fester Hand ins Menschenleben hineingegriffen, gut beobachtete Typen herausgehoben und sie mit viel Humor auf die Bühne gestellt hat, wo er sie in lustiger Form ihre Ansichten über Politik und Partei entwickeln läßt, und zwar so, daß jede Anschauung zu Worte kommt. Der flotte Dialog, die komischen Typen, die mehr oder weniger neuen Witze und politischen Anspielungen, alles das trug dazu bei, das Publikum in die fröhlichste Stimmung zu versetzen und dem neuen Stücke die beifälligste Aufnahme zu verschaffen."

In Milwaukee erzielte das Stück einen großen Lacherfolg, denn die Tendenz wendet sich gegen den Schein- und Geschäftspatriotismus.

Unter der Spielleitung von Herrn Kreiß werden folgende Herren und Damen die Komödie spielen:

Friesling, Bürgermeister . . . . Willy Schaff
Paula, seine Tochter . . . . Annie Foerster
Von Quast, Landrath . . . . Adolf Stiewe
Julius Schönchen, Amtssekretär . . . Hermann Meltzer
Liese, seine Frau . . . . Anna Pechtel
Max Schönchen . . . . Otto Boedecker
Frau Baggenrod, Wirthin . . . . . . Louise Brueckner
Mielke, Rechtskonsulent . . . . Karl Steindler
Schilling, Rathszimmermeister . . Hermann Brueckner
Bagenrod, Kolonialwaarenhändler, Mitglied des Vorstandes und Ehrengerichts . . . . Ludwig Kreiß
Hampe, Vorarbeiter in den k. Werkstätten, Mitglied des Vorstandes usw. . . . . Christian Rub
Meyer, Kalkulator, Mitglied des Vorstandes usw. . . . . Emanuel Taussig
Poppel, Diätar, Mitglied des Vorstandes usw. . . . . Robert Schultze
Wenk, Schlossermeister, Mitglied des Vorstandes usw. . . . . Louis Praetorius
Ritzmann, Vereinsdiener, Mitglied des Vorstandes usw. . . . . Gustav Kleemann
Trine, Magd . . . . Marie Lange
Fritz . . . . Herbert Brueckner

Verbündete Vereine.

Massenversammlung der deutschen Vereine der Südseite am heutigen Sonntag.

Die deutschen Vereine der Süd- und der Südwestseite, welche zum Verband der Vereine für örtliche Selbstregierung gehören, sind auf den heutigen Sonntag zu einer Massenversammlung einberufen worden. Das Komite erläßt in dieser Verbindung den folgenden Aufruf an sie:

Am Sonntag, dem 20. März, Nachmittags 3 Uhr, findet unter den Auspizien der „Verbündeten Vereine für örtliche Selbst-Regierung" in der Freiheit-Turnhalle, 34. und Halsted Str., eine Agitations-Versammlung der deutschen Vereine der Süd- und Südwestseite statt. Wir stehen vor einer Entscheidungsschlacht im Kampfe gegen Unduldsamkeit und Fanatismus. Die Niederlage unserer Gegner muß eine vollständige sein; daher ist es nothwendig, daß sich jedes Mitglied unserer Vereine zu dieser Versammlung einfindet und seine Freunde mitbringt. Gute Redner in englischer und deutscher Sprache werden Aufklärung über die Prohibitions-Frage verbreiten. Keiner fehle. Gesang- und Turnvereine werden bei der Durchführung des Programmes mitwirken. Der Eintritt ist frei. Damen sind besonders eingeladen.

Das vollständige Programm lautet wie folgt:

1. Piano-Vortrag.
2. Ansprache von Herren Chas. Kellermann, AVorsitzender des Organisations-Komites der Vereinigten Gesellschaften.
3. Ansprache von Herrn Emil Richter, Vorsitzender des Arrangements-Komites.
4. Rede (deutsch) . . . . Herr Emil Hoechster
5. Lied, „Die Treue" . . . . Wangert
Gesungen von dem Südseite Liederkranz, Seipp Sängerbund und Eisenburger Liederkranz, unter Leitung von Hr. E. Barginde.
6. Rede (englisch) . . . . . . Ald. Anton J. Cermak
7. Lied . . . .
Teutonia Liederkranz, Mozart und Arion Männerchor.
Karl v. Wolfskeel, Dirigent.
8. Turnen—Turner vom Turnverein Freiheit
9. Rede (deutsch) . . . . Ald. Josetti
10. Vaudeville, Musical Sketch und Akt, Budinger Bros.
11. Rede (englisch) . . . . . . Herr W. R. Michaelis
12. Rede (deutsch) . . . . . . Herr Leopold Neumann
13. Lied . . . .
Arion Männerchor.
14. Rede (englisch) . . . . Herr A. Landa
15. Massenchor, „Das deutsche Lied" . . Kalliwoda
Gesungen von allen Sängern.

Das Komite:

Emil Richter, Vorsitzer; August Dreyer, Sekretär; Fred. Hoffstedter, Otto Elke, John N. Watry und Leopold Neumann.

* * *

Am Donnerstag, dem 31. März, Abends 8 Uhr, findet in der Südseite-Turnhalle, 31. und State Str., eine Versammlung der deutschen Vereine der Süd- und der Südwestseite statt, die zu den „Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung" gehören. Tüchtige Redner werden in deutscher, englischer und böhmischer Sprache über die bevorstehende Wahlschlacht reden. Alle Mitglieder der Vereine sollten sich zu der Versammlung einfinden, Frauen sind dazu besonders eingeladen.

Nordseite Turnhalle-Konzert.

Frau Margarethe von Scheben, die bekannte Sopranistin, und der Baritonist Thomas Lewis haben Gesangssoli in dem Konzert des Ballmann'schen Orchesters am heutigen Sonntag Nachmittag in der Nordseite-Turnhalle übernommen. Das Konzert umfaßt folgende Vorträge:

Krönungsmarsch aus „Die Königin von Saba" . . . . Gounod
Ouverture zu „Der schwarze Domino" . . . . Auber
Todtentanz . . . . Saint-Saens
Kavatine aus „Der Barbier von Sevilla" . . . . Rossini
Herr Thomas Lewis.
Stücke aus „Boheme" . . . . Puccini
Lied ohne Worte . . . . Tschaikowsky
Anitras Tanz aus „Peer Gynt" . . . . Grieg
Rhapsodie Nr. 2 . . . . Liszt
Kantabile aus „Simson und Delila" . . Saint-Saens
Habanera aus „Carmen" . . . . Bizet
Frau Marg. von Scheben.
Finale des 1. Akts aus „Lohengrin" . . . . Wagner
„Elefant und Fliege", für Pikkolo und Posaune . . . . Kling
Herren H. Wiesenbach und Al. C. Clarke jr.
Chinesische Schaarwache . . . . Lee
Der lustige Kupferschmied . . . . Barlow

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 8aa,fa,11

Reichsrath u. böhmischer Landtag.

Reichsrathabgeordneter Dr. Anton Pergelt in „Die Zeit."

Wien, 6. März.

Die Drösselungen der Zahlungen seitens des Landes Böhmen infolge der herrschenden Finanznoth sind bereits auf das äußerste Maß gestiegen, und auch die Verfügungen des Landesausschusses, der sich genöthigt sieht, Ersparungen für die Zeit der Zwangslage zu machen, haben den Grad des Zulässigen fast schon überschritten. Den deutschböhmischen Landtagsabgeordneten sind die Verhältnisse in der autonomen Verwaltung Böhmens und ihre Bedürfnisse sehr wohl bekannt. Die Abgeordneten sowie die Vertrauensmänner der einzelnen Städte und Bezirke in Böhmen waren sich der Sachlage schon damals voll bewußt, als die Obstruktion beschlossen und mit deren Durchführung im Landtag begonnen wurde. Auch zur Zeit der jüngsten Tagung des böhmischen Landtages war diese Kenntniß der finanziellen Lage der autonomen Verwaltung Böhmens und deren weitesten Entwickelung bei Aufrechterhaltung der Obstruktion allen Deutschen genau bekannt. Gerade aus dieser Kenntniß ergibt sich der entschiedene Wille der Abgeordneten und der hinter ihnen stehenden deutschböhmischen Bevölkerung, unablässig und konsequent darauf zu dringen, daß nunmehr endlich die gerechten Forderungen der Deutschen in Bezug auf deren rechtliche Stellung im Landtag und in der Landesverwaltung ungesäumt einer ernsten parlamentarischen Behandlung unterzogen und ehestens der Erledigung zugeführt werden, das heißt, daß durch Beschlüsse der Kommissionen und des Landtages auch seitens der Landtagsmajorität ihren Wünschen nach Maßgabe der thatsächlichen Bedürfnisse Rechnung getragen werde.

Aus diesem Verhalten der deutschböhmischen Landtagsabgeordneten und ihres Volkes resultirt mit zwingender Nothwendigkeit, daß die Deutschen Böhmens gesonnen sind, den Kampf um die Erringung ihrer nationalen rechtlichen Stellung mit Entschiedenheit durchzuführen und die Opfer, die dieser Kampf auch ihnen auferlegt, ganz und gar nicht zu scheuen. Aus dieser opferbereiten Entschlossenheit geht aber auch der große Ernst der Lage in Böhmen hervor.

Angesichts dieser Thatsache sollten doch alle formellen Schwierigkeiten und Etikettefragen beiseite gestellt werden und auch die Landtagsmajorität, im Bewußtsein des Ernstes der Situation im Lande, sich dazu entschließen, die auf die nationalpolitischen Fragen bezughabenden Vorlagen und Anträge unverzüglich in Berathung zu ziehen und dabei an dem leitenden Grundsatze festzuhalten, der Minderheit im Lande, die aber ein Volk von zweieinhalb Millionen Einwohnern darstellt und in geistiger und materieller Beziehung einen höchstqualifizirten Kulturfaktor repräsentirt, die nationale Autonomie im Lande zu gewähren.

Die Majorität vergäbe ihrer Würde damit nicht das Geringste, da eine solche Stellungnahme ja auf ihrer freien Entschließung beruhen würde. Die immer wieder vorgebrachten Bedenken einer Landeszerreißung halten gegenüber einer ernstlichen, sachlichen Prüfung gewiß nicht Stand. Die Deutschen wollen die Zerreißung des Landes gar nicht; sie könnten sie aber, selbst wenn sie diese anstrebten, nie durchsetzen, weil sie eben über die Majorität nicht verfügen. Und so wenig als durch die national getrennten Sektionen des Landesschul- und des Landeskulturrathes das Land in Bezug auf diese Verwaltungszweige zerrissen würde, ebensowenig besteht die Gefahr, daß eine Zerreißung des Landes eintreten würde, wenn die gleichen Grundsätze der nationalen Scheidung auch auf die übrigen Gebiete der Landesverwaltung übertragen und in sinngemäßer Weise zur Anwendung gebracht würden.

Ein so großes, kräftiges Volk, das den Willen zum Leben in so energischer und konsequenter Weise bethätigt, wie die Deutschen Böhmens, kann auf die Dauer nicht unterdrückt werden. Die endliche Ordnung der nationalpolitischen Streitfrage hat auch für die tschechische Mehrheit des Landes die allergrößte Bedeutung. Ein Zeichen der klaren Erkenntniß der schwierigen Lage in Böhmen, zugleich aber auch des aufrichtigen und ernsten Willens, zu deren Lösung nach Kräften beizutragen, würde dadurch dokumentirt, daß endlich die auf Böhmen Bezug habenden, von der Regierung im Reichsrath eingebrachten nationalpolitischen Vorlagen der ersten Lesung im Abgeordnetenhaus unterzogen und dann an den Nationalitätenausschuß zur Berathung zugewiesen würden. Dies wäre die beste Vorbereitung für die zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages einzuleitenden Verhandlungen, ob solche nun bald oder erst in einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen werden sollen.

Die Wechselwirkung zwischen Land und Reich läßt sich auch in der böhmischen Frage auf die Dauer nicht unterdrücken. Gleich wie die Deutschen in Böhmen rückhaltlos anerkennen, daß der Hauptheil der nationalpolitischen Forderungen nur im Landtag zur Verhandlung und Entscheidung gebracht werden kann, ebensowenig sollten auch die Vertreter der Tschechen sich der Erkenntniß verschließen, daß nothwendigerweise jener Theil der deutsch-tschechischen Streitfragen, der die staatlichen Aemter und deren Geschäftsführung betrifft, im Reichsrath zur Austragung kommen muß. Diesen Theil behandeln die von der Regierung im Abgeordnetenhaus eingebrachten beiden Vorlagen. Der eine der beiden Gesetzentwürfe bildet sogar eine nothwendige Voraussetzung für die Behandlung der Vorlagen, die dem böhmischen Landtag unterbreitet worden sind. Es ist dies das Gesetz über die Errichtung von Kreisregierungen in Böhmen, das wenigstens in seinen Grundzügen im Reichsrath feststehen muß, ehe an eine zweckentsprechende Behandlung der Vorlagen über die Errichtung von Kreisvertretungen und Kreisausschüssen im Landtag geschritten werden könnte.

In entscheidungsschwerer Zeit ist das Schicksal beider Völker Böhmens in die Hände ihrer verantwortungsvollen Vertreter gelegt. Diese sollten, des Ernstes ihrer Aufgabe sich voll bewußt, mit der schwierigen Arbeit der Auseinandersetzung dort beginnen, wo dazu die erste und beste Gelegenheit sich von selbst bietet. In so wichtigen Dingen sollten Form- und Kanapeefragen wohl billigerweise in den Hintergrund treten. Haben die Berathungen über die beiden Regierungsvorlagen hier im Reichsrath einmal begonnen—beendigt werden sie ohnedies in kürzester Zeit, also etwa bis Ostern, schon wegen der Schwierigkeit und Größe des Gegenstandes nicht mehr—, dann wird dies auch mit Nothwendigkeit zur Verhandlung der anderen im böhmischen Landtag eingebrachten Vorlagen und Anträge und damit auch zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Prager Landtages führen.

Im tiefen Keller sitz ich hier...

Ein feuchtfröhliches Kapitel. Von Richard Vollmer.

Als ich dies schöne Lied zum letzten Male so recht aus voller Brust singen hörte, da stand ich droben auf der Ebernburg bei Münster am Stein. Einer von drei fahrenden Gesellen, die von Heidelberg aus, die schöne Rheinpfalz durchwandernd, Rüdesheim zustrebten, schmetterte es in das Thal des goldenen Naheweins hinab. Wir kamen ob dieser „Unstimmigkeit" in einen lustigen Streit über die Frage, wo es sich besser trinke, oben auf Bergeshöhe, hoch über der Erde Sorge und Alltag, oder unten im tiefen Keller, wohin kein Ton der Außenwelt mehr dringt? Die Ansichten gingen sehr verschiedene Wege. Zeit und Ort, Alter, Charakter und Beruf wurden mit in die Debatte gezogen und schließlich kam es zu einem Vergleich: § 1. Getrunken wird allemal. § 2. Oben freudiger. § 3. Unten gründlicher. § 4. Ausnahmen bestätigen die Regel!

Ein tiefer, kühler Keller war schon im alten Egypten, bei den Israeliten, in Hellas und in Rom der Stolz des Hauses. Aber die Poesie des Kellertrunkes ging erst dem deutschen Mittelalter auf. Der Kellerschlüssel gebührte dem Hausherrn, und stieg er hinunter, um einen guten Tropfen zu zapfen, so war das ein weihevoller Augenblick. Was dem einzelnen Bürger recht, war der Gemeinschaft der Bürger natürlich billig. So sagt Marperger 1716: „Der publiquen Stadt- und Rathskeller seyend fast durchgehends in unsrer Teutschen Reichs- und Municipalstädten angelegt, auch sogar cum privileggis, daß in eynigen derselben sonst niemand Rhein-Wein oder frembd Bier als nur ein solcher Rahtskeller schenken darf." Nur die Klosterkeller unterstanden nicht solchem Gesetze und machten durch öffentlichen Ausschank sowohl den ihnen selbst gelieferten „Weinzehnten" wie auch das über ihren eigenen Bedarf gebraute Bier zu Geld.

Man versteht daher den Zorn jenes Chronisten, wenn er ingrimmig berichtet: „Und haben eynige Pfaffenkeller dieses voraus, daß, weyl sie kein Ungeld zahlen dörffen, sie desto größeres Maaß und unverfälschten Wein geben können, dannhero auch größeren Zulauff haben als andere Bürgerkeller". Das ganze Mittelalter hindurch waren diese „pupliquen" Keller die besuchtesten und vornehmsten Trinkstätten. In ihnen führte der Kellermeister ein gar strenges Regiment. Rathsherren, Geistliche, Edle sonderten sich von den Bürgern; nicht selten sich den Wein, jenen das Bier zuertheilend! Für vornehme Gäste gab es eigene Gestühle und lauschige Eckchen, oft mit einer kunstvoll aus Glas oder Schmiedeeisen gefertigten Rose am Kreuzgewölbe, wo dann ganz im Vertrauen — sub rosa — der hochmögende Bürgermeister mit dem Abt des Klosters und dem kaiserlichen Burgvogt gewichtige Reden tauschte. Oft genug gab es im Keller Zank und blutige Köpfe und daher war in vielen Städten das Waffentragen im Rathskeller verboten. Dem schönen Geschlecht verschloß man nicht immer die Thür und das war sicher zum Vortheil des Umsatzes, denn damals tranken die Frauen anders wie heute! Was so einer fürstlichen Dame an Wein und Bier geliefert werden mußte, wenn sie einmal eine Stadt durchreiste, ging nicht nach Glas und Flasche, sondern nach Eimern und Fässern! Es ist ja bekannt, daß die schöne Philippine Welser jedem ihrer Gäste —und deren waren nicht weniger, denn sie war eine Freundin der Geselligkeit — mit einem Paßglas rothen Tirolers zutrank, und daß die Ritter sie zu häufiger Wiederholung dieses Willkommens veranlaßten, „weil sie eine so feine Haut hatte, daß man sah, wie der Wein ihr durch die Kehle rann."

Magistrat und Kloster und Landesherr waren Weinhändler mit bedeutendem Umsatz und Lager und überboten sich gern in „großen Fässern", von denen viele noch heute berühmt sind. In ihren Kellern führte der Humor eine unumschränkte Herrschaft, „mitgefangen, mitgehangen" hieß es, ein Nachtragen der oft recht derben Späße sollte nicht sein. Launige Sprüche und Lieder, Karten- und Würfelspiele und die verwickelten Trinkvorschriften wurden hier geboren. Drollige Bier- und Weinnamen gab es in jeder Stadt, wie z. B. Klotzmilch, Biet den Kerl, Gukguk, Matznotz, Mord und Todtschlag, Surius, Krätzer, Dreimännerwein. Dazu gehörten natürlich ebenso merkwürdige Trinkgefäße. Eine Chronik aus dem 16. Jahrhundert bemerkt darüber: „Heutigen Tages trinken die Weltkinder und Trinkhelden aus Schiffen, Windmühlen, Laternen, Sackpfeifen, Schreibzeugen, Büchsen, Krummhörnern, Weinwagen, Weintrauben, Aepfeln, Birnen, Affen, Pfauen, Mönchen, Pfaffen, Nonnen, Bauern, Todtenschädeln, Bären, Löwen, Hirschen, Rossen, Straußen, Katzen, Schwänen, Schweinen und andern ungewöhnlichen Trinkgeschirren, vom Teufel erdacht mit großem Mißfallen Gottes im Himmel". Von diesen Becherformen kommen die Bezeichnungen für die Stadien und Folgen des Rausches: Spitz, Affe, Bär, Kater! Bei vielen dieser Gefäße, besonders bei größeren, zum Antrunk bestimmten, war irgend ein „Scherz" angebracht. Neigte der Trinker z. B. einen silbernen Pfau zu sehr, so schlugen ihm die schweren Flügel um die Ohren; oder unterhalb der Trinkstelle befanden sich kleine Löcher, die der Eingeweihte mit dem Daumen oder mit breiter Unterlippe zuschloß — dem Neuling aber lief das Naß auf's Gewand! Das grüne Gewölbe in Dresden enthält ungeheuer viele derartiger Scherze und im Berliner Märkischen Museum befindet sich der berühmte Rathsherrnbecher aus Lippehne, ein Glaszylinder von anderthalb Fuß Höhe und dreiviertel Fuß Durchmesser, der die Inschrift trägt:

> Quis bibit ex negos
> Ex frischibus incipit ille.

Sonst wären die jungen Rathsherren nie zu einer frischen Blume gekommen!

Die Gegenwart hastet über die alte Gemüthlichkeit hinweg. Wir bauen auch heute noch Rathskeller, aber sie sind so neumodisch, daß der alte trinkbare Genius loci schaudernd entweicht. Heute will der Bürger in Palästen trinken. Wirklich alte Keller sind nur noch wenig in Betrieb. Zu nennen wären die Rathkeller zu Gera und in Bremen, das Schifferhaus in Lübeck, das Haus Seefahrt in Bremen, der Schweidnitzer Keller in Breslau, die Lux- (von St. Lucas!) Höfe in Elsaß, Auerbachs Keller in Leipzig, Lutter und Wegener in Berlin. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß, wenn auch die Keller der Zeit vielfach zum Opfer fielen, im deutschen Lande nun auch feuchtfröhliche Laune und trinkfeste Seßhaftigkeit verloren gegangen sind. Oh nein!

Noch gibt es einen Rest Kellerpoesie und wirklich tiefe Keller. Hinunter Ihr, die Ihr nicht an Bacchus glaubt, in den Esterhazykeller in Wien. Jede Etage tiefer wird es kühler und schmeckt es besser! Aber nachher, zurückgekehrt in des Tages goldenes Licht! Oh weh! Die Straße ist nicht breit genug für Euren Thatendrang! Und so lernt man es erkennen, daß Beschaulichkeit das Charakteristikum des Trunkes im tiefen Keller ist. Jede Hast des Trinkens sowohl wie des Denkens ist dort im kühlen Kellergrunde vom Uebel. Langsam müssen die edlen Tropfen hinunterrinnen, dann lösen sie Gedankengänge aus, behagliche und wohlwollende, Vorsätze von hoher Weisheit und Lauterkeit — schade, schade, daß Seifenblasen die Sonne nicht vertragen!

In allen Weingegenden zumal findet man noch solche tiefe Keller, oft weit in das Felsgestein getrieben und von Sagen umwoben, wo sich der Fässer Reihen endlos dehnen. Oder man stößt auf ein unterirdisches Plätzchen, das sich „Privat-Comtor" nennt und das nur Auserwählte betreten dürfen. Mitunter höchst einfach, mitunter aber auch sehr üppig eingerichtet, sind diese geheimnißvollen Winkel stets bereit, die Perlen des Kellers in das hellste Licht zu setzen. Marken kommen da zu tage, Marken! als ob sie einem die lieben Englein selbst auf die Zunge tröpfelten! Auch manch Privatmann hat sich in seiner Villa so ein weinfeuchtes Burgverließ geschaffen — wie in Tegel ein bekannter Berliner Possendichter in höchst eigenhändiger Arbeit — und ich behaupte, es gibt in jeder großen und kleinen Stadt solche heimlichen gottseligen Weinwinkel, seien es auch nur kleine Stübchen hinter Apotheker- oder Kaufmannsläden. Wer sie gefunden hat, sei dankbar und verschwiegen! Diese Paradiese bergen oft Köstlicheres als die Londoner Docks und die goldstrotzenden Prunkkeller der amerikanischen Milliardäre, in denen Weinfontänen sprudeln, wie bei weiland Kaiser Franzens Krönung in Frankfurt am Main. Mögen Bacchus und Petrus und Noah ihre Hände schützend über diese Quickborne halten, aber Pech und Schwefel regnen lassen in die Keller jener Produzenten, die vorne den bekränzten Traubenwagen vorfahren lassen und hinten den Wasserschlauch an den Hydranten schrauben. Und auch die Hamburger Austernkeller empfehle ich — last not least — dem Schutze der drei Heiligen, wo es sich so herrlich leben läßt bei Austern und Kaviar und Hummern und Chablis und Liebfrauenmilch!...

— Der Amerikaner. — Herr: Was sollen Ihre Söhne werden, Mr. Green? — Amerikaner: Dollarmachende Geschäftsleute. Sind sie dazu zu dumm, dann Professoren!

— Reingefallen. — Student A. (im Wirthshause an einen Tisch tretend, um den mehrere Studenten sitzen und knobeln): Warum knobelt ihr?—Student B.: Wir knobeln aus, wer ein Faß Bier bezahlen soll.—Student A.: Gut; ich mache mit. (Er nimmt am Spiel mit theil und verliert.) So, hier ist das Geld für das Faß. Wann trinken wir es denn? — Student B.: O; getrunken haben wir es schon!

— Zahlungsschwierigkeiten. — „Ja, wenn werd'n S' denn amal zahl'n?" —„Na, Sö wissen ja: bis heunt vor vierzehn Tag' war mei' Mann ohne Verdienst."—„Und vor acht Tag'?"— „Da hab'n m'r 'n Zins gehabt!" — „Und heunt?" — „Heunt war d' Möbelrat'n!" — „Und heunt in acht Tag'?" — „Na, dös sag' i Ihna glei: da geh'n m'r auf'n Ball!"

Konzerte der Kaiserlich Russischen Kapelle von 21 Instrumenten in unserem Kafe

Der 1910 Challenge-Verkauf

Doppelte Stamps frei bis 12 Uhr, dann einzelne Stamps bis Geschäftsschluß. Einlösbar in Waaren oder Prämien.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Es ist sehr bequem auf einem Transfer zu kaufen während der Challenge-Tage.

Täglich Konzerte in unserem Kafe von dem Russisch Kaiserlichen Orchester. Philip Pelz, Dirigent.

Oster-Challenge! $4 seidegefütterte Spitzen-Waists zu 1.90!

Niemand hat je so was gesehen!

Ein tausend soeben erhalten! Prächtige Spitzen-Waists, seidegefütt. u. besetzt in hübschen Spitzen und Braided Effekten; viele Styles; jeder eine Ueberraschung an Schönheit und Eleganz! Keine unter $4 werth; Auswahl, Challenge-Verkauf für **1.90**

Hübsche Waists, sheer Lawns, Mulls u. Swisses, prächtig besetzt in Spitzen und Stickereien, sowie Middy Waists von Linene, besetzt in marineblau u. dazu passender Tie, sowie reinleinene geschneiderte Effekte, Auswahl von 3,000 hübschen Up-to-date Waists, **$1**

Schöne Allover Stickerei Waists, feine Swiß Stickerei mit neuen besetzten Aermeln, wth. 2.20, **1.50**

Messaline Waists, gute Qual. Messaline und besetzt mit hübschen Spitzen, elegante $4-Werthe, Challenge-Verkauf **1.90**

Oster-Challenge in Suits und Coats für Mädchen u. Juniors

50c Percale und Gingham Mädchenkleider, in Checks und Streifen, Alter 6 bis 14, zu **25c**

Mädchen-Kleider von Plaid und karirten Ginghams und Percales, Pleated Skirt, tiefer Saum; farbig, Alter 6 bis 14, zu **75c**

Percale Kleider für kleine Damen, gestreift, karrirt u. Plaids, Alter 14 bis 18, werth 3.25, zu **1.95**.

Geschneiderte Suits für kleine Damen, von Worsted in Shadow Streifen; alle neue Schattirungen; Alter 14 bis 18;—wth. 13.75; zu **7.75**.

50zöll. Shepherd Check Coats für kleine Damen; neuer Shawlkragen; neue halbpassende Modelle; Alter 14 bis 18; wth. 12.75; zu **7.50**.

$5 Regen-Capes für Mädchen von mercerized Cloth; neuer Plaid gefütt. Hood; Alter 6 bis 14; zu **2.95**.

Juniors' geschneiderte Suits; Shepherd Checks; satingefütt. Coats, neue Pleated Skirts; Alter 14 bis 16; wth. $15, für den Challenge-Verkauf zu **$10**.

Oster-Bargain in unserem Muslin-Unterzeug

Für Challenge! Muslin Unterzeug, wth. 59c bis 89c das Stück zu dem erstaunlichen Preis von 48c. Eingeschlossen sind Nainsook und Cambric Nachthemden, weiße Unterröcke, Combinations, Korset-Bezüge und Beinkleider, zu **48c**

Nainsook Nachthemden, Combinations von Croßbar und Nainsooks, feine Korset-Bezüge und Beinkleider, — schöne 75c bis 1.25 Werthe, **66c**

Hübsches Muslin Unterzeug von Nainsooks und Croßbar Stoffen; Nachthemden, Unterröcke, Combinations, Chemises, Princeß Slips, Korset-Bezüge und Beinkleider; $1 bis $2 Werthe, zu **88c**

(Zweiter Floor.)

3.95 seidene Unterröcke, für Ostern, 1.98

Habt Ihr jemals so was gehört?

Dies ist nur einer der Challenge-Bargains in Unterröcken, aber er ist ein Wunder! Taffeta Seide Unterröcke, schw. und farbig; gute Qual.; reg. 3.95; spez. für Challenge **1.98**

4.50 Taffeta Seide Unterröcke, extra schwer, schwarz und hübsche Farben, volle Section Flare Flounce m. Cl. Tucks, **2.88**

Euer Oster-Suit und Coat ist perfekt in Facon und ein wirklicher Bargain, wenn er vom Challenge-Verkauf ist!

$19.75

Wir fordern die Konkurrenz heraus, diese Preise zu unterbieten!

Geschneiderte Suits für Damen, in all den neuen hübschen Frühjahr-Schattirungen und weißen mannish geschneiderten Effekten, wie auch in hübsch garnirten Modellen. Feine franz. Serges, Panamas und leichte Broadcloths, Chevrons, schwarze und weiße Shepherd Checks, halb anschließende Coats mit weichem Duscheß Seidefutter, voll Seiten panel pleated Skirts, reg. $30 Werthe, **16.50**

Geschneid. Suits v. feinem franz. Serge, Basket Gewebe, leichten Chevrons u. Diagonals; neueste Modelle; Bild zeigt 1 Style; populäre Schatt.; Cluster u. Seiten pleated Skirts; — gesteppter Gürtel, wth. 34.75 **19.75**

Geschneid. Damen-Suits; feinste Frühjahr-Styles und alle beliebten Schattirungen; feine franz. Serges; garant. Satin u. Seide Futter; voller Seiten Plaited Skirt; wunderbare 39.75-Werthe, zu **24.75**

Geschneid. Damen-Suits; alle neue Frühjahrs-Modelle; Worsteds u. franz. Serges; garant. Satin-Futter; — weite Seiten pleated Skirt; reg. 17.50 Suit morgen zu **9.75**

Geschneiderte Damen-Suits; in neuen feinen frz. Serges, schwarz, Navy, lohfarb. u. Helio; garant. Futter von Satin od. Peau de Cygne; — Cluster Pleated Skirts, zu **12.75**

$16.75

Challenge-Bargains in Frühjahr-Coats.

Volle Länge Coats von import. Serge. Ganz Peau de Cygne gefüttert; Mustard Serge, Moire Revers. Feinstes Shepherd Check Worsted, wie Bild, und in anderen Styles; alle sind hübsche $25-Modelle; speziell für den Challenge-Verkauf, zu **16.75**

Reinw. franz. Broadcloth Capes —militärischer Kragen, hübsch bestickt; volle 150 Zoll unten rund herum — in allen Farben und schwarz; werth 8.75, zu **4.75**

Volle Länge Serge Coats; — schwarz u. farbig; von feiner Qualitä reinwoll. Serge; tadellos geschneidert; werth 13.75; spez. für den Challenge Verkauf, morgen zu **7.95**

Kurze Covert Coats, wth. 675; spez. markirt für Challenge zu **3.95**

Oster-Challenge in 50c Leibchen für Damen 25c

(Zweiter Floor.)

Dies ist eine wunderbare Challenge! 50c fancy Damen - Leibchen, mit niedrigem Hals und ärmellos; Hand-gehäkelte Inlets und schlichte Gauze gerippte Lisle Leibchen; Ihr habt nie vorher eine solche Qualität gesehen zu **25c**

19c Swiß gerippte Damen-Leibchen, — extra Größe, niedriger Hals und ärmellos, **12½c**

Damen - Leibchen, niedriger Hals und ärmellos; Taped Hals; gute 10c-Qualität, zu **5c**

25c Damen - Unterzeug, niedriger Hals und ärmellose Leibchen, hoher Hals, lange oder kurze Aermel und Beinkleider mit Spitzen unten. Das Stück zu **15c**

35c extra großes Damen-Unterzeug, niedriger Hals, ärmellose Leibchen; Beinkleider Knie, Knöchel- od. unten spitzenbesetzt; Challenge-Preis, **25c**

50c Damen-Strümpfe für Ostern: eine Challenge zu 25c

(Zweiter Floor.)

Dies ist ein Oster-Bargain, der vielleicht mehr Damen eine Ersparniß bringt, als irgend sonst welche. Chemnitz Fabrikat Strümpfe in Gauze Lisle; wirkliche 50c Strümpfe mit allen Verbesserungen, wie Strumpfhalter - Welts, hohe spliced Fersen und doppelte Sohlen, kommen in schwarz und Farben, zu **25c**

„Bear" Marke schwarze baumwollene Knaben-Strümpfe, doppelt gerippt, per Paar, **12½c**

Gerippte baumw. nahtlose Knabenstrümpfe, schwarz, weiß, lohfarb. Sky und roth, 25c-Qual., 3 Paar zu **50c**; das Paar zu **17c**

12½c nahtlose Damenstrümpfe, schwarze Baumwolle, per Paar — **8c**

25c schw. baumw. Damenstrümpfe, extra Größe, schlicht u. gerippte Tops, Paar **15c**

35c import. schwarze baumwoll. Damenstrümpfe; regul. und extra Größen, voll fashioned, zu **20c**

Oster-Challenge in Handschuhen zu 55c

(Haupt-Floor.)

Doris Qual. Glace-Handschuhe, kosten anderswo $1; in Europa gemacht von leichtem Glace, in 2-Clasp Style; jedes Paar tadellos; vollständ. Auswahl von Größen von 5¾ bis 7¼; weiß, lohfarbig, braun, grau und Oxblood; $1 Handschuhe markirt für den Challenge - Verkauf, das Paar zu **55c**

$1 Knaben- und Mädchen-Glace-Handschuhe für Frühjahr in 1-Clasp Style; lohfarbig, braun, Oxblood, Navy u. grün, speziell per Paar zu **50c**

1.25 franz. Lammfell Damen - Handschuhe; hochfeine garantirte Qualität, 2-Clasp Uebernaht, in schwarz, weiß, lohfarbig, braun, Oxblood, grau, grün u. Navy; das Paar **89c**

Seid. Handschuhe, dopp. Fingerspitzen; Seconds der besten 50c, 75c und $1-Qual., schwarz, weiß und farbig, jede Größe, zu **33c**

Für Challenge: Wählt irgend ein Piano in unserem ganzen Lager auf 30 Tage freie Probe in Eurem eigenen Heim

Wir übernehmen alles Risiko. Keine Anzahlung. Keine Zinsen. Keine extra Ausgaben. Wir liefern das Piano, welches Ihr auswählt, kostenfrei in Euer Heim ab. Wenn nach dreißigtägiger gründlicher Prüfung das Instrument zufriedenstellend ist, sind die Bedingungen wie folgt:

$1 wöchentlich oder $5 monatlich

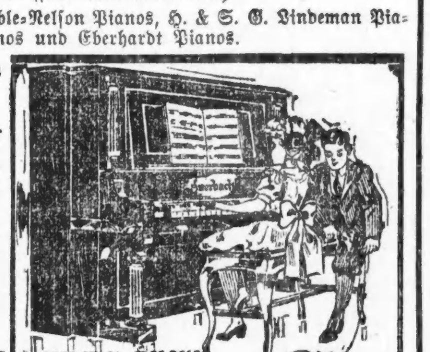
30 DAYS FREE TRIAL

Eingeschlossen sind Gabler Pianos, Pease Pianos, Cable-Nelson Pianos, H. & S. G. Lindeman Pianos, Weaver Pianos, Gerharz Pianos, Auerbach Pianos und Eberhardt Pianos.

10 spezielle Bargains in gebrauchten Pianos zu denselben liberalen Bedingungen.

	Original-Preis.	Verkaufs-Preis.
Steinway	$550.00	$165.00
J. & C. Fisher	400.00	100.00
Gabler	375.00	100.00
Weber	400.00	65.00
Sterling	375.00	185.00
Emerson	400.00	100.00
Whitney	350.00	100.00
Becker & Son	350.00	100.00
Lester	400.00	185.00

Camp & Co., werth $350.00 zu **$150.00**.



$15 Voile Dreß Skirts mit Seide-Drop. Eine Oster-Challenge, 7.95

Diese Dreß Skirts sind prächtig gemacht von franz. Voile und Altman's Voile; eine Ausw. von schlichten pleated Modellen, sowie elegante seidebesetzte Modelle; jeder Skirt hat feine Qual. rauschendes Seide Taffeta; keiner unter $15 werth; Auswahl **7.95**

Worsted Panama Skirts, rund herum pleated und finished mit Taffeta Seide Folds. Andere Styles mit fancy Braid und Knöpfen besetzt; $5.00-Werthe, zu **2.90**

Cluster Pleated Modell Skirts, Schneider Straps, schlichte Front und Seiten-Panel, einer der $6-Skirts; Auswahl für Challenge, **3.75**

Extra große $6 Panama Skirts; für Challenge, **3.50**

Zweiter Floor.

Die Schuh-Challenge. Eine Oster-Gelegenheit, 2.50 & $3 Schuhe, 1.65

Damen! Dies ist eine große Gelegenheit, hochfeines Schuhzeug zum halben Preis zu kaufen; es ist eine Challenge die nirgends anderswo geboten werden kann, denn dies sind 2.50 und 3.00 Schuhe, Ties und Pumps, Challenge 1.65.

Dritter Floor.

Patent Colt, Cloth Top Knöpfschuhe.
Patent Colt, Kid Top Blucher Schuhe.
Gunmetal Calf Knöpf-Schuhe.
Gunmetal Calf Blucher Schuhe.
Weiche Vici Kid, Pat. Knöpf-Schuhe.
Weiche Vici Kid, Pat. Tip Bluch. Schuhe.
Patent Colt Gibson Ties und Pumps.
Gun Metal Calf Court Ties u. Pumps.
Vici Kid Sailor und Blucher Ties.
Goodyear Welt oder handgewend. Sohlen, Cuban od. militärische Absätze; Größen 2½ bis 8 in B, C, D oder E Breiten, 2.50 und $3 Schuhe für Challenge zu **1.65**

Import. franz. Bronze Kidskin Knöchel Strap Pumps für Mädchen; handgewendete Sohlen, niedrige Absätze, Gr. 5 bis 8, 8½ bis 11, 11½ bis 2 und 2½ bis — 5; 1.50, $2 und 2.50 Pumps, morgen für **88c**

Oster- und Konfirmations-Anzüge für Knaben

Dritter Floor.

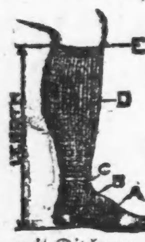
Doppelbr. blaue Knickerbocker Serge Knaben-Anzüge in allen Gr. von 8 bis 16 J.; Rock ist in Derby Rücken Style, lang und weit; Hosen weite Peg Knickers mit taped Nähten; ein schöner blauer Serge-Anzug, — werth 3.50 — morgen für die Challenge **1.98**

Oster- u. Konfirmations - Knaben-Anzüge, doppelbrüst. Style, mit zwei Paar Knickerbocker Hosen; neueste Stoffe u. Farben, einschl. modische graue, braune, marineblaue u. Novelty Mischungen, 6 bis 17 Jahre Größen, — 7.50 und $8.00-Anzüge zu **$5**

Modische blaue Serge Knaben-Anzüge in doppelbrüst. Style, Knicker Hosen, Alter 7 bis 16; Röcke sind lang mit schönem Rücken; die besten Werthe in Chicago, zu **3.50**

Prächtige Mannish Reefer-Röcke, für die Kleinen, in neuesten 1910 Frühjahrs-Modellen; hübsch schattirt in dunkelgrau mit doppelt gestreiften Effekten, schlichter weiter Rücken, f'cy Cuff, Emblem auf Aermel, besetzt mit Gold-Knöpfen, 2½ bis 10 Jahre Größen; prächtige $4-Kleidungsstücke für Montags-Challenge-Verkauf zu **2.50**

Krampfaderbruch, geschwollene Füße?



Elastische Strümpfe— geheilt.

Herr J. Lorch, Bruch- u. Bandagen-Spezialist, bedient alle Männer. — Eine geprüfte Nurse — mit Diploma—Frauen.

Wir haben alle Sorten Leibbinden, Bandagen, Bruchbänder und machen Strümpfe nach Maß.

— Preise: —

¾ Strumpf, wie Abbildung, Seide	$2.19
¾ Strumpf, wie Abbild., Baumwolle	$1.69
Knie u. auch Knöchel Stück, Baumwolle	$1.25
Knie und auch Knöchel Stück, Seide	$1.65
Elastische Leibbinde, Seide	$2.98
Elastische Leibbinde, Baumwolle	$1.98
Elastisches Bruchband, einseitig	.49
Elastisches Bruchband, doppelt	.98

Alles Andere zu den niedrigsten „Cut Rate" Preisen.

Offen täglich bis 7:30. Sonntags 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.,
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.
mifason

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.

Wissen ist Macht.

Wir sind schrecklich und wunderbar gemacht. Herren, versäumt nicht, dieses wunderbare und freie Museum zu besuchen. — Hunderte von interessanten Exemplaren des menschlichen Körpers in gesundem wie krankem Zustande. Wundärztliche Operationen, Kuriositäten und Monstrositäten. — Ferner eine vollständige historische Sammlung frei ausgestellt, nie zuvor in Amerika gezeigt. Ihr seid eingeladen, die Wunder der Sternkunde, Physiologie, Chemie und Pathologie zu studiren.

Die spanische Inquisition.—Verbrecher-Gallerie. Repräsentanten von berühmten Männern.

— Nur für Herren. —

Freies Museum wissenschaftlicher Wunder,
150 S. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Jll.
Offen täglich von 10 Vorm. bis 12 Uhr Nachts.

Für Männer!

Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an Dr. Weiss, 1780 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 20. März 1910.

(Für die „Sonntagpost".)

Der Schuster als Menschenfresser.

Plauderei von Albert Weiße.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Mit der Wiederholung der Klagelieder Kaschas über ihren Anton kam ich in meiner letzten Plauderei bis zu dem Zeitpunkte, in dem sie entdeckte, daß der „elende Kerl" ihr die Schuhe versteckt hatte, damit sie ihm nicht nachlaufen konnte. Den Morast und die Wasserpfützen in unseren Straßen in der letzten Woche in „Slippers" zu durchwaten, war selbst für Kascha, die als armes, polnisches Arbeiterkind ohne Schuhe zur Welt gekommen war, unmöglich, und der Umstand, daß sie einenSchuster zumMann hatte, half sie auch nichts. Zum Glück kam aber gerade in dem Momente, als sie trotzdem und alledem das Wagniß unternehmen wollte, die einzige Frau aus dem gegenüberliegenden Tenementhause, mit der sie freundnachbarlichen Umgang pflegte, die Pana Pokrzerwinska, zu Besuch. Doch lassen wir Frau Kascha selbst sprechen: „Schnell! Schnell!" rief ich, ziehen Sie Ihre Schuhe aus und borgen Sie sie mir; ich will dem Anton nachspringen; er ist nämlich wieder einmal überschnappt und ich muß ausfinden, was er auf dem Rohr hat,"— „Ja," meinte die Pokrzerwinska kopfschüttelnd, „das geht doch nicht. Sie haben ungefähr Nr. 6 Schuhe—und dies ist Nr. 11. Es sind nämlich meinem Mann seine, und Sie würden sich darin das Genick brechen. Ich habe Nr. 8, und da kann ich sie zur allergrößten Noth tragen!"

„Wollen Sie hinter ihm hersetzen," rief ich; „ich schenke Ihnen mein rothes Umschlagetuch, wenn Sie ihn einholen und ihm auf den Hacken bleiben! Sollte er in ein Theater oder eine „Show" gehen — das vermuthe ich nämlich — so gehen Sie auch hinein. Hier ist ein Vierteldollar — aber nun dally, dally!"

Wir liefen beide auf die Straße. Zum Glück stand Anton noch an der nächsten Ecke und sprach mit einem Bekannten. Die Pokrzwinska setzte sich jetzt in Trab, und ich ging in's Haus. Noch ehe es dunkel wurde, legte ich mich in's Bett. Die Lust zur Arbeit war mir vergangen, und da ich nur wenig Ruhe gefunden hatte, schlief ich sofort ein. Es mag etwa 9 Uhr gewesen sein, als mich die Pokrzerwinska heraustrommelte. "Fr. Kaminska", rief sie, „es ist schrecklich. Ich bedaure Ihnen; mit so'nen Mann würde ich keine Stunde länger zusammen leben."

„Was hat der Unglücksmensch angestellt?" rief ich, auf den Tod erschreckt.

„Hören Sie nur! In den großen Schuhen fiel es mir zwar sehr schwer, aber ich lief den Mister Kaminski nach und hielt auch mit ihm Strich — die Milwaukee Ave. hinunter bis zur Madison Straße und dann noch fünf Blocks westlich, ohne daß er mir bemerken that. Dort ging er in ein Fünf-Cents-Theater hinein! Ich wollte ihm folgen, aber der Mann, der wohl so'ne Art Rein- und Rausschmeißer sein mußte und gerade einen allmächtigen, großen Glaskasten putzte, hielt mir zurück. „Das Theater ist noch nicht geöffnet," sagte er und putzte weiter. „Da ist doch aber eben Einer reingegangen," meinte ich.

„Der gehört zur Show," erwiderte er. —

„So?" fragte ich. „Was macht der denn für Kunststücke?"

„Das geht Sie nichts an, Sie neugieriges Groschenferkel!" schnauzte er mir an.

Ich sagte dem groben Lümmel auf Polnisch, Deutsch und Englisch, was ich von ihm dachte, — das machte ihm aber weiter nichts aus; — er blieb an's Putzen, wohl eine Stunde lang. Dann legte er sein Putzzeug an die Seite und ging in's Theater.

„Zum Himmeldonnerwetter," hörte ich ihn drinnen fluchen, „ist der Menschenfresser denn immer noch nicht fertig?"

„Gleich, gleich," rief Jemand zurück. „Ich will mir bloß noch die Lippen mit Zinnober anstreichen."

Ich erkannte die Stimme. Es war Mr. Kaminski, der dem groben Kerl antwortete. Eine Minute später wurde die Eingangsthür weit aufgerissen, der Kastenputzer kam heraus und führte einen Menschen, nein, ein Ungeheuer — mir fehlen die Worte, das zu beschreiben — einen Kerl, der so greulich aussah, daß ich ihn im ersten Augenblick für den leibhaftigen Gottseibeiuns hielt und in meiner Angst das Kreuz schlug. Ich wäre wohl auch fort gelaufen — aber da der Kastenputzer zu dem Unmenschen auf Deutsch sagte: „Schuster, mach' Deine Sache gut — die Augen rollen und wie ein wildes Thier brüllen, das ist die Hauptsache!" — da wußte ich, daß der wilde Mensch bloß ein Schwindel und der angestrichene und so grausam verschampanirte Mr. Kaminski war. Wie ein Dutzend Menschen um den Kasten herumstanden und den Mr. Kaminski wie ein Wunderthier anglotzten, hielt der Rein- und Rausschmeißer, ich glaube, sie nennen ihn „Spieler" eine Rede:

„Ladies und Gentlemen!" sagte er, „dieses hier ist der berühmte Menschenfresserhäuptling Kalzomaratzo! Der Präsident Rosenfeldt hat ihn auf der Insel Afrika gefangen und ihn uns für $10,000 die Woche überlassen. Da wir ihn doch unmöglich in diesem Lande mit Menschenfleisch füttern können, so haben wir ihn daran gewöhnt, mit Hunden vorlieb zu nehmen; er frißt sie aber mit Haut und Haar, nachdem er ihnen zuvor die Gurgel durchgebissen und das Blut ausgesaugt hat. Bitte, reizen Sie ihn nicht zu sehr. Das Glas ist zwar sehr stark, aber bei seinen Riesenkräften könnte er es doch zertrümmern, ausbrechen und dann schreckliches Unglück anrichten."

Darauf ging im Theater die Vorstellung los, und als sie nach einer dreiviertel Stunde vorüber war, kam der „Spieler" wieder heraus und sang denselben Vers zu den Leuten — es waren jetzt schon viel mehr — die sich um den Kasten drängten und den „Menschenfresser" anglotzten. — Viermal hab' ich mir die Geschichte mit angesehen und angehört — dann hatte ich aber genug — ich schämte mir in Ihren Namen, Frau Kaminska, weil er doch Ihr Mann ist, und auch für mir selbst, weil er ein geborener Pole ist und aus unsere Gegend kommt!"

Ich hatte, so lange die Panna Pokrzerwinska sprach, ganz still gesessen — und nichts gesagt, mir war zu Muth, als ob jedes Wort, das ich von ihr hörte, ein Schlag mit der Axt gegen meinen Kopf war . . . ich war wie beduselt, Sie verstehen, was ich damit meine, wie betäubt, das ist wohl richtiger deutsch; ein dumpfer Schmerz im ganzen Körper machte mir es unmöglich, mir zu rühren oder vernünftig zu denken. Aber jetzt sprang ich auf und schrie: „Also einen Menschenfresser habe ich zum Mann, der, weil er kein Menschenfleisch kriegt, lebendige Hunde frißt? Frau Pokrzerwinska, Sie sollen sehen, wie ich ihm die Menschen- und Hundefresserei austreiben werde, wenn er heute nach Hause kommt. Wenn ist denn das Theater aus?"

„So etwa um Elfe herum!" antwortete sie, stand auf und wollte nach Hause gehen.

„Nein, nein!" hielt ich sie zurück. „Sie müssen hier bleiben und heute Nacht bei mir schlafen. Nicht etwa, weil ich für den Menschenfresser Angst habe — der kommt mir heute Nacht nicht ins Haus herein — sondern ich will Jemand bei mir haben, weil mir von den furchtbaren Aerger etwas Menschliches passiren und mir der Schlag rühren kann."

Es dauerte auch gar nicht lange, dann klopfte er an die Thür. „Kascha, mach auf! Kascha, mach auf!" Ich ließ ihn wohl zehn Minuten klopfen und rufen, dann schob ich den Riegel am Fenster zurück, schob es ein wenig in die Höhe, so daß ich meinen Kopf durchstecken konnte und sagte ganz ruhig: „Mr. Katzomatzoratzo, ich habe keine Lust, mir von Ihnen auffressen zu lassen, Mr. Menschenfresser, und mit 'nen rohes Hundefilet kann ich Ihnen auch nicht dienen. Gehen Sie gefälligst eine Thüre weiter." Dann ließ ich das Fenster wieder herunter und verriegelte es. Hatte er nicht gegen die Thüre gebullert, dann bullerte er jetzt. „Buller Du man!" dachte ich, „'rein kommst Du doch nicht!" Ich stemmte die große Eisenstange gegen die Thüre und verbarrikadirte diese noch zum Ueberfluß mit einem alten eisernen Ofen, meinem großen Koffer und anderen schweren Gegenständen, die ich und die Panna Pokrzerwinska zum Theil aus dem Schlafzimmer herbeischleppen mußten. Eine ganze Stunde wohl noch tobte er jetzt wie ein wirklicher Menschenfresser vor der Thür — aber endlich zog er, grausam fluchend, ab!"

„Na, aber heute Morgen ist er doch wieder gekommen?" fragte ich, da Kascha nicht weiter erzählte.

„Nein! Der Menschenfresser, den die Leute nur mit Schauder und Graus anglotzen können, hat Angst vor seiner Frau; und da thut er ganz gescheut daran, denn, lieber Landsmann — Gott verzeih' mir die Sünde — der schlechte Kerl hat mir so alle Schande und alles menschliche Gefühl aus dem Leibe gerissen, daß ich kumpabel bin, wie eine wirkliche Menschenfresserin mit ihm umzuspringen!"

„Ja, aber liebe Kascha," fiel ich ihr in die Rede, „was gedenken Sie jetzt anzufangen?"

„Natürlich will ich mir von dem Menschenfresser scheiden lassen, was ich schon vor zehn Jahren hätte thun sollen, bloß weiß ich als Frau, die keine Bildung gelernt hat und ihr Lebtag nie in's Gericht gewesen ist, nicht, wie ich das anfangen soll! Deshalb bin ich zu Ihnen gekommen. Ich weiß, Sie sind als Zeitungsschreiber mit allen Hunden gehetzt, und werden mir den besten Rath geben, wie ich am schnellsten geschieden werden kann."

„Sprechen Sie doch nicht von Scheiden!" rief ich, „Sie und Anton leben jetzt schon die langen Jahre zusammen . . . wie, wie, wie . . . ein paar zärtliche Turteltauben! Na, hin und wieder kriegt der Schuster ja wohl seine Stöße und dann ist der Teufel los! Aber das ist immer nur für kurze Zeit. Entweder wird er von selbst wieder all right . . . oder wir machen ihn vernünftig . . . auch diesmal . . ."

„Diesmal ist es mir ganz egal, ob er vernünftig wird oder nicht!" schnitt sie mir das Wort ab. „Ich lasse mir scheiden! Glauben Sie, ich will die Leute mit Fingern auf mir zeigen lassen und sagen: „Seht, da geht die Frau von dem Menschenfresser aus dem Fünf Cents-Theater . . ."

„Kascha," bat ich, indem ich sie bei den Händen faßte und diese herzlich drückte, „Kascha, lassen Sie doch nicht Ihren Zorn mit Ihrem Verstande und mit Ihrem Herzen durchgehen! Gewiß ist es Ihnen nicht übel zu nehmen, daß Sie über den Anton furchtbar aufgebracht sind — aber sagen Sie, was soll aus dem Mann werden, wenn Sie sich von ihm scheiden lassen? Sie sind sein Licht, seine Luft, seine Sonne; Sie führen ihn wie der Schutzengel das blinde Kind, daß es nicht falle oder von der Schlange gebissen werde. Stoßen Sie ihn von sich, so ist er verloren; aus Verzweiflung ergibt er sich vollends dem Suff — oder er greift zum Strick oder Revolver. Ueberlegen Sie sich es, Kascha, was ist besser, die Ehefrau eines Mannes, der sich einmal von einem reklamesüchtigen Humbugger hat verführen lassen, für ein paar Tage einen Menschenfresser zu markiren, oder die Wittwe eines Selbstmörders zu sein, der in den Tod gegangen ist, weil sie sich mit Verachtung von ihm gewandt hat. Denken Sie an die Reue, an die Gewissensqualen, von denen Sie gefoltert werden würden, und beherzigen Sie das Dichterwort: „O, lieb' so lang Du lieben kannst, oh, lieb' so lang Du lieben magst, die Stunde kommt, die Stunde naht, wo Du an Gräbern stehst und klagst!"

„Das ist ja Alles dummes Zeug und Larifari," unterbrach mich die, im Allgemeinen sehr wenig und in ihrer jetzigen Gemüthsverfassung ganz und gar nicht zur Sentimentalität hinneigende Kascha, „welche Frau würde mit einem Manne weiter leben wollen, der solche Schande über sie gebracht hat? Ich lasse mir scheiden und damit Punktum!"

„Das werden Sie nicht thun!" sagte ich bestimmt.

„Ich werde es!" erwiderte sie und schlug zur Bekräftigung ihrer Behauptung mit der Faust auf den Tisch.

„Sie werden es nicht thun," wiederholte ich. „Ich verspreche Ihnen, in spätestens 48 Stunden soll Anton von seinem Raptus vollständig kurirt sein, das Menschenfressergeschäft aufgegeben und Ihnen zugeschworen haben, nie, nie wieder in solcher oder ähnlicher Weise Schande über sich und Sie zu bringen. Heute ist Mittwoch — spätestens am Samstag Morgen wird Anton auf seinem Schusterschemel sitzen und mit Andacht und Genuß Schuhe flicken. Werden Sie es denn über Ihr, wenn auch gekränktes, so immer doch zur Vergebung geneigtes Herz bringen, dem reuigen Sünder die Absolution zu verweigern und auf's Ehescheidungs-Gericht zu laufen, damit die ganze Welt durch die dort beim Dutzend im Hinterhalt liegenden Zeitungs-Reporter erfährt, daß der Schuhmachermeister Anton Kaminski in einem 5 Cents-Theater sich als Menschenfresser produzirt hat? Werden Sie das thun, Kascha?"

Die Kascha antwortete nicht. Sie machte verzweifelte Anstrengungen, die erst einzeln, dann immer stärker hervorbrechenden Thränen zurückzuhalten — es gelang ihr nicht. . . . Sie schlug zuletzt die Hände vor's Gesicht und schluchzte zum Steinerweichen.

Ich wußte jetzt, ich hatte gesiegt. Eine trotzige Frau weint nicht! Wie der Tropfen den Stein, höhlt die Thräne den Trotz, aber es nimmt ihr nicht Jahrtausende, wie dem Tropfen beim Stein.

„Es ist doch ein schreckliches Unglück, wenn eine vernünftige Frau mit einem verrückten Mann weiter leben soll!" jammerte Kascha.

Ein zweiter Sieg für meine Sache! Wäre Kascha's Entschluß, sich von dem Schuster scheiden zu lassen, unbeugsam gewesen, so hätte sie jeden Gedanken und jede Betrachtung über ein weiteres Zusammenleben mit ihm ausgeschaltet.

„Kascha, Sie haben Recht," sagte ich, „es ist ein schreckliches Unglück, wenn eine Frau mit einem Manne zusammen leben muß, der verrückt ist, das heißt, immer verrückt ist . . . aber das ist doch beim Anton nicht der Fall, er bekommt seine Stöße, schön und gut, aber nach ein paar Tagen ist er darüber weg und der vernünftigste und liebenswürdigste Mensch, Schuster und Ehemann!"

Und nun sang ich zu seiner Vertheidigung ein Loblied seines Charakters, seiner guten Eigenschaften, seines Fleißes u. s. w., wie einst Zizero das Loblied des Roscius Amerinus (der nebenbei bemerkt ein Vatermörder war) vor der Supreme Court in Rom gesungen hatte.

Meine Bemühungen waren nicht ohne Erfolg. „Sie sagten vorher," meinte sie bedenklich, „Sie würden es fertig kriegen, daß Anton wieder vernünftig wird und am Samstag auf seinem Geschäfte arbeitet!"

„Ja, aber nur unter der Bedingung, daß Sie sich wieder mit ihm aussöhnen und jeden Gedanken an Scheidung fahren lassen."

„Well," meinte sie zögernd, „ich will mir die Sache doch erst gründlich überlegen — eigentlich hat es ja gar keinen Zweck, über kurz oder lang richtet er doch wieder ein Unheil an! Uebrigens, wie wollen Sie Ihr Versprechen wahr machen?"

„Lassen Sie das ganz meine Sache sein — und vertrauen Sie auf mein Wort."

(Schluß folgt.)

Die Quitzows.

Eine Soldatengeschichte von James Baumann.

Wir Einjährigen des Prinz Albrecht-Füsilirregiments zu Hannover standen in einem langen Gliede zu Füßen der Waterloosäule und harrten der Dinge, die da kommen sollten.

Wir waren noch ganz neu gebacken, kaum eine halbe Stunde trugen wir den Rock des Königs, und zwischen diesem und unsern Zivilistenleibern hatte noch keinerlei Einfühlung stattgefunden.

Die Einjährigen sämmtlicher Kompagnien wurden in den ersten Monaten ihrer Dienstzeit zusammen ausgebildet, und bei dem übermäßigen Andrang der Einjährigen zu den stadthannoverschen Regimentern war diese Einrichtung sehr rationell.

Die Unteroffiziere sahen uns mit etwas gemischten Gefühlen an. Erfreut schienen sie über dies Kommando keinesfalls zu sein. War es doch bekannt, daß der Oberst nicht nur auf gute Behandlung der jungen Vertreter von Besitz und Bildung sah, sondern auch ihrer militärischen Ausbildung ein höchst persönliches Interesse entgegenbrachte. So sahen die Unteroffiziere uns wohl als Staatsbürger an, denen man mit den geläufigen Titeln aus der Zoologie und Ethnographie nicht kommen dürfe, und das bereitete ihnen sichtlichUnbehagen. Selbst der Leutnant war etwas befangen, als er uns musterte und einzeln unsere Namen abfragte.

Wir warteten nur noch auf den Herrn Hauptmann.

Aber der schien gar nicht neugierig auf uns zu sein. Auf dem Exerzierplatz war er nämlich schon eine geraume Weile. Es war der dicke untersetzte Offizier mit dem Schweinsnacken, der dort auf dem ostpreußischen Hengst immerzu um den ganzen Waterlooplatz herumjagte. Wohin Roß und Reiter kamen, da entstanden Staub- und Dampfwolken, die dem Platze der Paraden einen kriegerischen Zug verliehen.

Der Hauptmann schien somit auch nicht sonderlich davon erbaut zu sein, daß er aus uns Doktoren, Studenten, königlichen Kaufleuten und Zivilsupernumeraren gemeine Soldaten machen sollte. Wie hätte er es sonst fertig gebracht, uns gleich in der ersten Stunde so auffällig links liegen zu lassen. Endlich hat er uns entdeckt. Wohl mehr zufällig. Er sitzt ab und winkt den Gefreiten Berger heran, der das überhitzte Pferd bewegen soll.

Unser Hauptmann machte zu Fuß einen passablern Eindruck als zu Pferde. Die Nackenpartie nahm ruhigere Formen an, und die dicken Beine traten beinahe so zierlich auf, als gelte es ein Menuett von Mozart. Aber beim Anblick der Kopffassade mußte man unwillkürlich die Melodie „Morgenroth, Morgenroth" summen, und wer die Augen unseres Häuptlings sehen wollte, hätte vorher in jede Augenhöhle ein Streichholz spannen müssen.

Ja, dem mußte man's glauben, daß er Quitzow hieß und ein direkter Nachkomme jener märkischen Raubritter war, die einst vor 500 Jahren dem „Nürnberger Tand" die Anerkennung und den Gehorsam verweigerten . . .

So wie Hauptmann von Quitzow uns jetzt anzwinkerte, genau so mußte wohl sein Ahnherr den Burggrafen Friedrich angesehen haben.

„Was wollt ihr hier eigentlich? Habt ihr zu Hause nicht genug Gelegenheit gehabt, eure Ueberflüssigkeit auf der Welt zu beweisen? — Hier ist kaum Platz genug für mich und meinen Hengst!"

Das mochten ungefähr die Quitzowschen Gedanken sein, mit denen er uns willkommen hieß, aber er war so freundlich, sie nicht zu äußern. Außer „Ntag" sagte er überhaupt kein Wort zu uns, nur dem Leutnant flüsterte er etwas ins Ohr, aber das schien auch nur ein Witz zu sein; denn der Leutnant bemühte sich — nicht zu lachen. Dann setzte sich unser Hauptmann auf seinen Rappen und machte von neuem seine Runde.

Erst als er den Obersten auf den Platz zuschreiten sah, mäßigte er das Tempo und steuerte auf uns Einjährige zu.

Wir aber waren gerade eifrig damit beschäftigt, unsere Fußspitzen zu bewegen. Erst die linke, dann die rechte . . .

Hauptmann von Quitzow stieg erst vom Pferde, als der Oberst unserer Gruppe schon ziemlich nahe gekommen war. Für dienstliche Meldungen schien der Oberst wenig Zeit zu haben, und überhaupt schien es so, als ob er für den Hauptmann gar kein und für uns Einjährige sehr viel Interesse bekunden wolle. Er fing beim linken Flügelmann an und hörte erst beim rechten auf, jeden nach Namen, Geburtsort, Zivilstellung, Alter und dergleichen zu fragen, versuchte jedem durch die Augen ins Herz zu schauen, und sparte nicht mit Koselauten wie „mein Sohn", „mein Lieber", „lieber Freund", „lieber Sohn". Einige kannte er vom Vater oder Onkel her. Kurz, der Oberst war ganz Wohlwollen und Interesse, und das Vorherrschen des Humanen im Karakter dieses herrlichen Mannes hatte sich auf die meisten Offiziere des Regiments übertragen und erfüllte auch unsere Dienstzeit mit mancherlei freundlichen Eindrücken.

Daß übrigens auch der Hauptmann unter der rauhen Hülle eine fühlende Brust verbarg, sollten wir bald erkennen, und dazu half uns der Dichter Ernst von Wildenbruch.

* * *

Am königlichen Hoftheater waren „Die Quitzows", Ernst von Wildenbruchs volksthümlichstes Hohenzollerndrama, zur Aufführung gelangt. Schon in Anbetracht der Thatsache, daß mancher von uns Einjährigen gern wieder einmal Abends etwas anderes als die weißgetünchten Wände der Kantine gesehen hätte — während der ersten Wochen ihrer militärischen Laufbahn mußten auch die Einjährigen in der Kaserne wohnen! —, beschlossen wir, beim Hauptmann um Theaterurlaub einzukommen. Zwar meinten der Feldwebel und die Unteroffiziere, wir seien wohl ganz von Gott verlassen und der Hauptmann würde uns schon wegen unseres Antrags zu „Vater Philipp" abführen lassen, aber ein Oldenburger Kamerad, der in seinem Zivilverhältniß „Redakteur für Kunst und Wissenschaft" gewesen war, unternahm es doch, sich zum Sprecher unserer Begeisterung für die Häuser Hohenzollern und Quitzow zu machen.

Er begab sich also im Ordonnanzanzuge zum Hauptmann, als dieser sich gerade ein Hühnchen gut schmecken ließ.

„Ja, ja, habe schon was von dem Stück gehört . . . . Gehe selbst nie ins Theater . . . . Wird sich kaum machen lassen . . . . Herr Oberst liebt keine Zerstreuungen in den ersten Wochen . . . ."

„Ich möchte Herrn Hauptmann doch noch einmal herzlichst bitten. Es wird uns vielleicht nicht sobald wieder die Gelegenheit geboten, an einer so vorzüglichen Bühne das Stück zu sehen. Sodann kommt für uns auch der Vortheil hinzu, daß wir als Soldaten die ermäßigten Preise . . . ."

„Na, das letzte will ich gelten lassen."

„Und Herr Hauptmann, ein bischen sind wir ja auch neugierig, die Quitzows kennen zu lernen, wo . . . ."

„Nu man ruhig, Sie Pflaumenschmeißer. Na, woll'n sehn. Werde Ihnen morgen durch den Feldwebel Bescheid geben."

Es entzieht sich meiner Kenntniß, ob eine Rückversicherung des Hauptmanns beim Obersten stattgefunden hat. Wohl kaum. Aber Mittags hatte der Oldenburger seinen Urlaub bis 12 Uhr in Händen, schwarz auf weiß.

Am andern Morgen ließ sich der Quitzow über die Quitzows Bericht erstatten. Unser Kamerad ließ dabei die Quitzows nicht zu kurz kommen, so daß der Hauptmann sehr vergnügt wurde und schließlich zum Feldwebel im allergemüthlichsten Knurrtone sagte, daß er nichts dagegen hätte, wenn noch der eine oder andere von den Leuten in das verrückte Stück gehen wolle.

Dann stieg er auf seinen „Teufel", um die obligaten Runden zu reiten, und überließ uns unsern militärischen Erziehern. —

Seit diesem Tage wurde es bei uns Mode, „in die Quitzows zu gehen." Wir führten ein Leben wie die Götter. Am Tage gab es einen Quitzow, der sich wenig um uns kümmerte und am Abend gab es Quitzows, um die wir uns in keiner Weise kümmerten! Die Urlaubskarten waren uns gewiß sehr willkommen, aber die Theaterkarten waren uns trotz und alledem zu theuer. Da zeigten wir uns in unserer jungen Würde lieber bei Freunden und Verwandten oder in den musikalischen Bierkellern der Kramarschstraße.

Als die Freude etwa einen Monat gedauert hatte und wir schon wieder „bei den Bürgern wohnten", beherrschten „Die Quitzows" noch immer den Spielplan und wir die Urlaubslaune unseres Hauptmanns. Doch endlich wurde er ungeduldig.

„Ist denn der Quatsch immer noch im Gange?" fragte er den Feldwebel.

„Jawohl, Herr Hauptmann, ganz Hannover steht ja Kopp. Wohin man kommt, spricht man von den Quitzows."

„Aber, Feldwebel, die Kerle müssen doch schon alle drin gewesen sein!"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, ich werde die Leute fragen."

„Ja, die Sache muß ein Ende nehmen. Notiren Sie die, die noch nicht im Hoftheater waren."

Es waren schon alle da gewesen, nur nicht die Urlaubsnachsucher und — meine Wenigkeit. „Quitzowurlaub" hatte ich allerdings schon gehabt, aber es war „ausverkauft" gewesen und mehr als 2.50 Mk. hatte ich nicht für einen Platz ausgeben wollen.

Das schien den Hauptmann sehr zu rühren.

Er ließ uns fünf dramatische Außenseiter eintreten, hatte noch eine Besprechung mit dem Feldwebel und dampfte ab.

Als uns der Feldwebel die Urlaubskarten behändigte, überreichte er jedem gleichzeitig ein bezahltes Theaterbillet (Parkett!) vom Hauptmann. „Herr Hauptmann wünscht, daß damit aber das Theaterlaufen aufhören möchte . . . . Nein, sagen Sie ihm dafür keinen Dank. Das mag er nicht. Herr Hauptmann hat mich extra gefragt, ob Sie das auch verdient hätten. Nun, ich habe ihm gesagt, daß Sie sonst keine unrechten Leute wären."

Am andern Morgen, als wir uns kurz vor 7 Uhr zur Instruktion beim Leutnant versammelten, war auch schon unser Hauptmann im Zimmer. Er stand am Fenster und sah zu, wie die ersten Schneeflocken um den Philosophen Leibniz, dessen Herme gegenüber unter einem Pavillon aufgestellt war, herumtanzten. Dabei knabberte er nervös an seinem Schnurrbart.

Ich kann nicht gerade sagen, daß wir uns an diesem Morgen durch besondere Intelligenz hervorgethan hätten. Der Oldenburger setzte allem die Krone auf. Er war einfach vernagelt. Auf die Frage (die „direkten Vorgesetzten" wurde instruirt!), wer unser höchster militärischer Vorgesetzter sei, antwortete er prompt: „Herr Hauptmann von Quitzow!" Natürlich lachten einige. Aber das war nun das Signal zu einem furchtbaren Wuthausbruch des Hauptmanns. Da sähe er nun die Resultate seines falschen Zutrauens in unsere sogenannte bessere Bildung. Eine waschlappige Gesellschaft seien wir, und unsere Gehirnerweichung schiene rapide Fortschritte zu machen. Der blödeste Rekrut aus der Kompagnie sei in allem viel weiter als wir. Wenn das so weiter ginge, dann ließe er jedem einzelnen von uns die Schnüre von den Achselkappen herunterreißen. Aber das käme von der verfluchten Theaterlauferei. Er wäre überzeugt, daß, wenn er einen von uns nach den „geistreichsten" Szenen im gestrigen Stücke fragen würde, ihm der Schnabel schon nicht so zugefroren sei. Plötzlich fragte er: „Wer war doch gestern im Hoftheater?" —

Wir fünf Mann standen auf.

„Setzen!"

„Und wer war nun noch nicht im Königlichen Theater?"

Keiner stand auf . . .

„Herr Leutnant, fahren Sie fort!"

Der Hauptmann blinzelte zum Philosophen Leibniz hinüber, bis die Stunde zu Ende war.

Er wandte sich wieder an den Leutnant: „Die Leute sollen draußen sofort anfangen, die verschiedenen Sprünge zu üben. Mit Gewehr in der Hand. Sind die Sprünge im Gefecht schon geübt? — Nun, dann aber mal ran. Um halb elf Uhr wollen wir ins Gelände marschiren. Möchte mit den Herrschaften mal einen andern Studiengang probiren."

Von acht Uhr bis zum Frühstück übten wir in einem fort: „Hinlegen!" — „Sprung auf, marsch, marsch!" Keine Hand und keine Knie waren mehr ganz heil. Obwohl es einige Grad unter Null war, dampften wir am ganzen Körper, und noch immer kommandirte der Hauptmann „Hinlegen", „Sprung auf, marsch marsch!" „— Das geht ja viel zu langsam! Schneller, schneller! Herr Leutnant, üben Sie mal eine Viertelstunde nur Hinlegen und Auf, marsch marsch!"

Die andern waren schon längst zum Frühstück in der Kaserne und wir küßten noch immer den Exerzierplatz.

Endlich hieß es „Rührt Euch!"

Wir durften die Gewehre zusammenstellen.

Dann hieß es, wir sollen auf unsere Stuben gehen, um uns unsere Mäntel anzuziehen. Es solle aber keiner etwa auf den Gedanken kommen, zu frühstücken! In fünf Minuten müßten wir wieder an Ort und Stelle sein.

Wir waren rechtzeitig zurück. Ein Rekrutengefreiter mußte uns „langsamen Schritt" üben lassen, und währenddem frühstückten der Leutnant und die Unteroffiziere.

Der Hauptmann ging mit unserem Obersten in angeregtester Unterhaltung auf und ab. Beide Herren schienen sehr aufgeräumt zu sein.

Um elf Uhr begann der Abmarsch in der Richtung auf die Bahrenwalder Haide. Wir wurden nur vom Leutnant geführt, der Hauptmann hatte auf seinem „Teufel" einen anderen Weg gewählt.

Nachdem wir eine gute Stunde das Pflaster getreten hatten, grüßte uns die berühmte Bahrenwalder Haide, und zum Dolmetsch ihres herzlichsten Willkommens machte sich unserHauptmann, indem er uns im Dauerlauf den sandigsten und hügeligsten Stellen zuführte, einem Gelände, das eigentlich vom Trainbataillon in Erbpacht genommen war.

Hier haben wir drei geschlagene Stunden die letzten Sturmangriffe auf Leipzig, Königsgrätz und Gravelotte imitirt. Wir haben auch niemals vergessen dürfen, 100 Meter vor dem Ziele — unserm Hauptmann! — „Hurra, hurrah, hurra" zu rufen, und wehe uns, wenn es nicht „begeistert" genug klang! Dann hieß es, den ganzen Weg im Laufschritt zurück zu machen und von vorne anzufangen.

Wir waren todt, mehr als todt!

Wahnsinnig vor Erschöpfung, Hunger und Durst und unsäglich leidend unter dem Gefühl, als gebildete Menschen den Tobsuchtsausbrüchen eines Wahnsinnigen ausgesetzt zu sein, ohne uns wehren zu dürfen.

„Ja, ja, hier sind wir nicht im Theater!" rief der Hauptmann hin und wieder, und dann dachten wir an den Oldenburger, der sich jetzt mit der Verzweiflung eines Schiffbrüchigen an sein Gewehr klammerte.

Endlich hörten wir überhaupt auf zu denken. Es wurde dumpf in unsern Gehirnen. Auf Befehl hätten wir uns ohne weiteres mit Hurra in den eiskalten Tümpel gestürzt. Wie lange dieser Zustand der Agonie gedauert, entzieht sich der Berechnung. Uns dünkte er eine Ewigkeit . . . .

Jetzt stand der Hauptmann wieder vor uns.

„Ich danke, Herr Leutnant! Stellt die Gewehre zusammen! — Bei den Gewehren — wegtreten!

— — — An die — Gewehre! — Faßt das Gewehr! — Das Gewehr — über!

Soll die Geschichte noch mal von vorne anfangen?

Der Hauptmann verbessert selbst die Stellungen.

„Gewehr — ab!"

„Aufachten! Wer von Ihnen schon im königlichen Theater zu den Quitzows war, nehme sein Gewehr über!"

— Nichts hörte man. — Doch, der Oldenburger!

„Aufachten! Wer die Quitzows also noch nicht kennt, nehme das Gewehr über!"

Bei dieser Gegenprobe nahm nur der Oldenburger sein Gewehr ab.

„Achtung! Wer aber den Quitzow jetzt noch nicht kennt, nehme das Gewehr ab!"

Keiner wagte, dem Hauptmann ins Gesicht zu sehen . . . .

Der aber lachte, nein er wieherte vor Uebermuth, als er rief: „Ich will Euch verfl . . . . Kerls noch ganz anders massakriren, wenn ich Euch nochmals die Billetts kaufen sollte und ich müßte dann wieder einen ganzen Abend in dem langweiligen Theater sitzen, ohne einen 73er zu sehen!" —

„Abmarschiren zur Kaserne!"

Wir hatten auf dem Rückweg Zeit genug, über Schuld und Sühne nachzudenken. Wer hätte aber auch das gedacht! Gewiß, die Billetts vom Hauptmann zu verkaufen, war sogar gemein gewesen! Aber, aber —

Der Hauptmann ritt voran und lachte noch immer. Er brachte uns bis vor die Kaserne. Und nochmals mußten wir unters Gewehr treten.

„Na, gut bekommen?" fragte der Hauptmann.

„Jawohl, Herr Hauptmann!" antworteten wir.

„Na, dann wollen wir uns wieder vertragen. Einverstanden?"

„Jawohl, Herr Hauptmann!"

Der Quitzow lachte noch immer.

Wie die Schuljungen über den Krieg denken.

Eine italienische Zeitschrift, die mit leidenschaftlichem Eifer für die Idee des Weltfriedens eintritt, hat den originellen Einfall gehabt, die Schuljugend um ihre Anschauung über den Krieg zu befragen. Die Meinungen der kommenden Männergeneration werden zwar der Bedeutung des Problems nicht völlig gerecht, aber sie sind doch so interessant, daß einige dieser Kriegs- oder Friedensargumente zum Nutz und Frommen beider Parteien wiedergegeben werden mögen. Der junge Alfonso Lupo vom Settembrini-Gymnasium in Salerno erwägt sorgsam Für und Wider in der Sache. „Es ist zwar wahr, in Kriegszeiten werden die Schulen geschlossen, aber dafür kommt auch die Theuerung und man bekommt nichts Gutes mehr zu essen." Der junge Gourmand und Friedensphilosoph hat einen Gesinnungsgenossen in seinem Mitschüler D'Arcangelo, der die gleiche Erkenntniß in dem lapidaren Satz zusammenfaßt: „Ein guter Teller Maccaroni ist besser als alle Kriege." Aesthetischer Sinn spricht aus der Meinung Antono Lupos, der sich äußert: „Mir gefallen die Kriege nicht, weil die Aufschläge und Gradeabzeichen der Soldaten dabei schmutzig werden". Verheißungsvolles Talent zum Operetten-General verräth der junge Taddeo Pepe: „Ich möchte gern General sein und auf einem schönen Pferde reiten, aber ich möchte niemand tödten, und vor allem nicht getödtet werden." Ein düsteres Argument für seine Friedensfreundschaft findet ein anderer Schüler Namens Plancanica: „Ich schätze den Frieden, weil in den Fällen großer Erdbeben alle Nationen den Verwundeten helfen." Mit anerkennenswerther Offenheit beginnt der junge Aurucci sein Bekenntniß: „Wenn ich nur an das Pfeifen der Kugeln denke und an das Dröhnen der Kanonen, so geht ein Zittern durch alle meine Knochen." Aber er rafft sich schnell zusammen und bekennt: Doch auch ich werde dann zum Gewehr greifen," ungeachtet seiner zitternden Knochen. — Auch sein Klassenkollege Deli Noci ist ein Anhänger des Weltfriedens: „Ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich an Schlachten denke; wie mag das erst werden, wenn der wirkliche Krieg käme. Nein, nein, ich bin durchaus für den Weltfrieden."

— Mancher möchte gern den Mantel nach dem Winde hängen, wenn er nur immer wüßte, aus welcher Richtung er bläst.

Lebendig todt.

Roman von Willy Scharlau.

(9. Fortsetzung.)

Ohne Beschönigung gab der Leibarzt seiner Ansicht Raum, die Krankheit sei lebensgefährlich, die Tage des Jägers seien gezählt. Zwei Monate könnte es vielleicht noch dauern, auch vielleicht ein Vierteljahr, länger unter keinen Umständen.

Und die Person, die jetzt schon so lange den Kranken pflegt?

Diese graue Schwester betete so viel mit dem Manne, hätte ihm sogar einen Priester besorgen wollen?

Kortmann widersprach ruhig den Bedenken seines Gegenübers.

„Im Gegentheil, Durchlaucht. Ich finde, die Anwesenheit der Schwester ist für das Befinden Sepps von bester Wirkung. Er ist ruhiger geworden, und diese Geistesruhe ist nicht ohne Einfluß auf seinen Körperzustand geblieben. Wäre diese Frau nicht da, müßte man sie holen lassen."

Der Prinz schwieg eine Weile, dann fragte er unvermittelt:

„Für wie alt halten Sie mich?"

„Ich weiß, daß Sie dreiundsechzig alt sind, Durchlaucht."

„Stimmt, wenn wir die allgemein übliche Rechnung anwenden. Eigentlich bin ich aber erst vierzig, denn von da ab vegetire ich hier als Leiche in Urlaub. Denn das hier ist kein Leben, das ist lebendig todt, und es fehlte nur noch, daß die Würmer anfingen, an meinem Kadaver herumzufressen."

Als hätte er schon zu viel gesagt, brach der Mann plötzlich ab und biß die Zähne aufeinander.

Aber das Bedürfniß, sich einmal einem anderen Menschen zu erschließen, dieser nagende Hunger nach Liebe und Mitgefühl, das in den letzten Wochen sich zur Gier steigerte, zwang ihn.

Da saß ja ein Mann ihm gegenüber, ein Mensch aus seiner Bildungssphäre, der nichts von ihm erbat oder wollte.

Mit einem fast scheuen Blick auf den Leibarzt lehnte er sich in seinen Sessel hintenüber und sprach dann mehr zu sich als zu dem anderen:

„Wissen Sie, ich war damals in der ganzen tollen österreichischen Reiterei der tollste. Der Name Schneidhuber hat natürlich Geld gekostet, aber wir hatten's ja. So wurde ich vierzig und war schon Oberst, da erklärte der Fürst, ich müßte heirathen, daß die Beeringen sich hier nicht ins warme Netz setzten. — Also weg mit dem freien Reiterleben und rein in die Zwangsjacke. — Und als ich dann wenigstens eine Bestimmte haben wollte, da war sie nicht ebenbürtig, nur eine ganz gemeine bürgerliche Canaille. — Da hab' ich denn gesagt, sie sollten eine für mich aussuchen, und es könnte sie auch gleich ein anderer heirathen, daß ich sie nicht zu Gesicht bekäme.

Die Prinzessin war eine Verwandte, die ich nicht ausstehen konnte. In Bayern haben wir zusammen gelebt. Hatte keine Lust, hier zu verkommen. Hatte eben meine Jugend hier verlebt und wußte, daß man hier lebendig todt ist. Einmal hatte ich einen Lehrer, der mir im Geschichtsunterricht auseinandersetzte, so kleine Staaten und Herrschaften, wie zum Beispiel die unsere, hätten überhaupt keine Existenzberechtigung und müßten zum Heile des Volkes in größeren Gemeinwesen aufgehen.

Der Mann flog, ich aber habe viel von ihm gelernt, meinen Frieden mit den bestehenden Verhältnissen längst gemacht. — Ich war aber ein Apostata und erlangte nur mit Mühe die Erlaubniß, wenigstens in österreichische Dienste treten zu dürfen."

Prinz Gaston sah mit einem flüchtigen Blick auf den jungen Mann und bemerkte dessen Frösteln. Kälte und ebenso das Mitgefühl über das Geschick dieses so gut beanlagten Mannes ließen ihn zusammenschauern.

„Sie frieren?" fragte er und drückte auf den Knopf einer Klingel. Ich bin ein Fanatiker der frischen Luft — ohne sie lebte ich längst nicht mehr."

„Bring eine Decke für den Herrn," befahl er dem eintretenden Diener, der gleich darauf mit einer solchen erschien und sie um Kortmanns Beine wickelte.

„Ist ja auch der Grund, daß ich immer nur auf Augenblicke mit den Herrschaften zusammensein kann, da ich in ihrer Atmosphäre von Stubenluft und Parfüms nicht zu athmen vermag. — Sitze aus demselben Grunde in der Kapelle neben der offenen Thür, und Sepp hat sich deshalb wohl auch seine Krankheit geholt. — Mir schadet das nicht, denn was soll sich der Knochenmann noch um so einen Menschen kümmern, der schon seit zwanzig Jahren im Grabe liegt."

Er lachte schrill auf.

„So ein altes Waschweib wie ich. — Aber die Geschichte mit dem Hirsch können Sie sich vom Sepp vorkäuen lassen, der Kerl kann ja doch das Maul nicht halten."

Es entstand eine lange Pause, die Kortmann schließlich mit den Worten unterbrach:

„Es dauerte lange, ehe Durchlaucht genasen?"

Der alte Mann sah ihn starr an, dann verzog sich sein Gesicht zu einer tollen Grimasse, und ein rauhes Lachen ertönte.

„Genasen? — Ich genesen? — Mein schönes Gesicht ist noch das Beste, was von mir übrig geblieben ist."

Er fuhr mit der Hand über die furchtbare Narbe, die es in zwei Theile schied.

„Da könnte man wenigstens glauben, ich sei früher einmal ein Mensch gewesen — aber das übrige. — Ein Jahr lang haben sie an mir herumgeschnitten und geflickt, diese verdammten Schinder, und dann sprachen sie von einem Meisterwerk ärztlicher Kunst. — Hätten sie mich eingehen lassen, statt ihr Kunststück zu machen, wäre alles gut, sie haben sich aber wohl eingebildet, mir läge etwas an solchem Leben. — Leben? — Besteht denn das Leben nur aus Essen, Trinken und Verdauen? — Pfui Teufel."

Es sprach ein wilder Haß und Neid aus den Worten des Erbprinzen, daß Kortmann einen Augenblick überlegen mußte, nicht dem Manne ein Mitleid mit seiner Lage zu zeigen, das er nicht begehrte.

„Ich verstehe Sie um so besser, als auch für mich Arbeit allein das Leben lebenswerth macht. Aber ich meine, ein Mann in der Stellung Eurer Durchlaucht hätte Mittel und Wege genug, sich durch seine Arbeit andern nützlich zu erweisen. Das hilft über vieles fort."

„Sie weiser Salomo. — Meinen Sie, ich hätte mir das nicht tausendmal selber gesagt? Meinen Sie, ich hätte nicht gern für andere gearbeitet? — Aber es graute den Menschen vor mir, sie flohen mich und wollten nichts von mir wissen. Da ist aus meinem guten Willen der bitterste Haß geworden. — Hier müssen sie natürlich alle vor mir auf dem Bauche rutschen, und ich lasse sie sich dieser menschenwürdigen Beschäftigung hingeben, denn ich bin der Erbprinz und werde einmal der Fürst sein."

Der Leibarzt schwieg, was hätte er sagen sollen?

„Und dann noch eins. — Ich war ein gehorsamer Sohn, heirathete nach dem Wunsch meines Vaters und ließ die sitzen, welche das Glück meines Lebens geworden wäre, — die Strafe. Als man mich zerschmissenen Kerl wieder unter Menschen brachte, erfuhr ich, ich sei Wittwer geworden. Das machte keinen Eindruck auf mich. Aber ein Kind war da. Ich habe dies Geschöpf einmal gesehen, einen Krüppel, Idioten, ein halbes Thier. Da war es aus mit der Menschenliebe und der Gottesfurcht. Nun sterben die Erlaer doch aus."

Nur einen Augenblick zögerte Kortmann, dann sagte er ruhig:

„Durchlaucht haben das Kind nie wiedergesehen, es kann sich im Laufe langer Jahre sehr zu seinem Vortheil verändert haben."

„Unsinn," brauste der Prinz in so schroff ablehnendem Tone auf, daß der Leibarzt einsehen mußte, für ein solches Gespräch sei die Gelegenheit noch nicht da. „Thier bleibt Thier."

Mehr aus Verlegenheit als aus Bedürfniß, weiter zu rauchen, beschäftigte sich Heinz Kortmann mit seiner ausgegangenen Cigarre. Da hörte er von Neuem die Stimme des alten Mannes.

„Heine hat von seiner Matratzengruft gesprochen, — mit mindestens dem gleichen Recht kann ich von einem vergoldeten Erbbegräbniß reden. — Lauter Leichname rings um mich her, — lauter Leichen. — Von einer Leiche aber können Sie nicht verlangen, daß sie sich viel um die kümmert, denen sie einst glich.

„Man hat mich der Erbfolge wegen natürlich wieder verheirathen wollen, ich habe dankend abgelehnt, und man hat sich, wenn auch grollend, fügen müssen. — Leichen kann man eben nicht verheirathen... Inzwischen hat man hier oben die goldene und sogar die eiserne Hochzeit gefeiert — mögen die Herrschaften noch hundert Jahre leben, was kümmert's mich?"

Schwerathmend lehnte sich der Erbprinz in seinem Sessel hintenüber, der Nachmittag hatte ihn sichtlich angestrengt.

Beide Männer überlegten, ob sie ein Gespräch weiterführen sollten, das einen so ausgesprochenen persönlichen Charakter angenommen.

Kortmann hielt es für seine Pflicht, noch einmal auf den Sohn des Prinzen zu kommen, und einer Pflicht entzog er sich nie, selbst auf die Gefahr hin, Unannehmlichkeiten heraufzubeschwören.

Er lehnte sich ein wenig vornüber, seinem Gegenüber besser in das Gesicht sehen zu können, da fiel dessen Hand schwer auf den Knopf der Klingel, der Kammerdiener erschien sofort, nur noch ein Wink mit der Hand, der Leibarzt mußte gehen. — — —

Meinetwegen mögen sie noch hundert Jahre leben.

Kortmann mußte an diese Worte des Prinzen denken, als er in seinen Zimmern auf und nieder ging.

Was kümmerte es den Mann?

Im Grunde war Prinz Gaston eben solch ein Egoist wie alle hier oben. Während aber das entsetzliche Unglück dieses Mannes eine Erklärung bot für seine Härten und Schroffheiten, trat bei dem alten Fürsten die Selbstsucht in nacktester Form zutage.

Schon die äußere Lebensführung bekundete diese Selbstsucht.

Kortmann fuhr sich angsterfüllt in die Haare, als er an diesen Tageslauf des alten Herrn dachte, der an jedem Tage derselbe war, immer gleich, eintönig, entsetzlich.

Ein Schauer der Furcht durchrieselte ihn, er mußte zum Fenster laufen, es weit aufreißen, daß der schneidend kalte Lufthauch seine erhitzte Stirn kühlte.

Matratzengruft — goldnes Erbbegräbniß — fast schien es ihm, als röche hier oben alles nach Moder.

7.

Es war an einem Tage der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr, als der große Landauer vor dem Seitenportal des Schlosses hielt. Das Verdeck war halb zurückgeschlagen, so daß die Insassen des Wagens immer noch gegen den von vorn kommenden Wind geschützt waren.

War es auch weniger kalt als in den Tagen vor dem Fest, so bot doch die Schneelandschaft noch immer dasselbe schöne Bild, schien die Sonne noch ebenso hell und klar vom blauen Himmel nieder.

Fast gereute es Kortmann, den Wagen für den Vormittag bestellt zu haben, es sollte der zweisitzige Schlitten sein, aber da schickte Gero vor einer Stunde zu ihm und ließ melden, Ursula wollte sehr gern mitfahren.

Dann ärgerte er sich ein wenig, dem Prinzen am Tage zuvor das Versprechen gegeben zu haben, ihm die Sägemühle und Streichholzfabrik von Warmbach zu zeigen, denn er hätte die Zeit wohl benutzen können, einen großen Berg von Briefschulden abzuwälzen. Aber er hatte versprochen, und Versprechungen muß man halten.

Und dann — wieder einmal längere Zeit der Grauch gegenüberzusitzen — er empfand es wie eine große Unannehmlichkeit.

Prinz Gero wurde in den Wagen getragen und mit Decken sorglich eingehüllt, Ursula von Grauch setzte sich neben ihn, nur Kortmann ließ auf sich warten. Endlich erschien er, grüßte flüchtig und setzte sich auf den Rücksitz.

Die Fahrt schien wenig befriedigend werden zu sollen, denn der Leibarzt saß sehr wortkarg in einer Ecke und grübelte über das alles, was er dem Geheimrath Nitschke zu schreiben beabsichtigte, und die beiden anderen sprachen nur hin und wieder halblaut einige Worte miteinander.

Zuweilen schloß Kortmann die Augen, freilich nicht aus Müdigkeit, sondern um die ihm gegenüber sitzende Ursula nicht zu sehen. In dem weißen Pelzbarett und dem großen, ebenfalls weißen Kragen erschien ihr von der Kälte leicht geröthetes Gesicht ihm heut noch viel reizvoller als sonst.

Ursula aber machte auch ein so merkwürdiges Gesicht, als ob er ihr etwas gethan hätte. Das konnte aber doch gar nicht sein, denn gestern Abend war sie so wie immer, und heut auf einmal mußte er sie erst lange und inständig bitten, bis sie schließlich einwilligte, mitzukommen.

Alle drei waren erst zufrieden, als die etwa eine kleine Stunde währende Fahrt ihr Ende erreichte, der Wagen vor den Gebäuden von Warmbach hielt.

Der Inspektor empfing die Besucher und übernahm die Führung durch alle Räume der Fabrik, während Gero auf einem Sessel sitzend von zwei Arbeitern herumgetragen wurde. Der Prinz bewies ein großes Interesse an allem, Verständniß für mancherlei auch durch Fragen, die er stellte. So konnte der Leibarzt seinen Pflegebefohlenen ruhig der sachkundigen Führung für einige Zeit überlassen, und sich selbst etwas zurückziehen.

Uebrigens schien auch Fräulein von Grauch es vorgezogen zu haben, sich aus den Fabrikräumen zu entfernen. Schon seit einiger Zeit bemerkte sie Kortmann nicht mehr.

Das entsetzlich scharfe, schneidende und surrende Geräusch der Säge- und Schneidewerke schlug dem Arzt auf die Nerven, ihm, der doch sonst sich aus derlei wenig machte. Rasch verließ er das große Gebäude und trat in das Freie.

Vor der Thür stand der Diener in der Sonne und machte ein äußerst gelangweiltes Gesicht. So etwas sich anzugucken war ja auch zu dumm.

„Sorgen Sie, bitte, dafür, daß Punkt 11 Uhr abgefahren wird", sagte Kortmann dem devot vor ihm stehenden Alten. „Ich habe von dem greulichen Geräusch Kopfschmerzen bekommen und werde ein Stück vorausgehn. Der Wagen wird mich unterwegs aufnehmen. Melden Sie das Durchlaucht."

Der Diener verbeugte sich und sagte dann, einen ähnlichen Auftrag habe er auch von der gnädigen Baronesse erhalten.

Der Leibarzt sah dem Alten scharf in das Gesicht, aber nicht ein Zucken eines Fältchens konnte ihm den Beweis liefern, der Mann hätte mit dieser Meldung einen tieferen Sinn verbunden.

Er hatte ja keine Ahnung. Die Dienerschaft auf dem Schloß lachte seit Langem über ein zwischen ihm und der Grauch bestehendes Verhältniß, das sie im Grunde des Herzens den Herrschaften mit christlicher Liebe gönnte.

Langsam ging er den Weg entlang, den der Wagen bei der Herfahrt genommen, und schon erschien ihm ein so von keiner Seite gewolltes Zusammentreffen mit Ursula als eine gute Fügung des Schicksals. So konnte, so mußte endlich Klarheit zwischen ihnen geschaffen werden.

Er schritt scheinbar völlig ruhig auf dem einigermaßen festgefahrenen Wege weiter, das Herz aber pochte ihm doch zum Zerspringen.

Da trat sie um eine Biegung des Weges herum, schon auf dem Rückwege zur Fabrik begriffen, und blieb bei dem Anblick des Leibarztes wie angewurzelt stehen.

Ursula von Grauch wurde glühend roth, dann leichenblaß, sie war so erregt, daß sie seine Worte nur wie fernes Klingen und Brausen hörte:

„Bitte, wenden Sie noch einmal um, ich habe ein paar Worte mit Ihnen zu reden. Bitte".

Das klang aber durchaus nicht wie eine Bitte, mehr wie ein scharfer Befehl, und für einen Augenblick bäumte sich der Stolz des Mädchens dagegen auf. Aber er faßte fest ihre Hand, daß sie sich umwenden mußte, um wortlos neben ihm herzugehen.

„Weshalb sind Sie so anders gegen mich, Fräulein von Grauch? — Ich stellte diese Frage Ihnen schon einmal, habe aber keine Antwort erhalten. Ich muß aber eine solche haben, — ich verlange sie jetzt von Ihnen."

„Bitte, lassen Sie mich zurückgehn."

„Ich denke nicht daran", rief er in hartem Ton. „Hätte ich Ihnen etwas zuleide gethan, ich würde mich dessen entsinnen, — aber schließlich wäre das ja möglich. — Was also haben Sie gegen mich?"

Das Mädchen war leichenblaß bei diesen Worten geworden, — was sollte sie sagen, ohne zu lügen, da sie doch die Wahrheit nicht aussprechen durfte.

„Sie antworten mir nicht? — Sie wollen dieses frivole Spiel immer noch weiter mit mir treiben?"

Immer noch erfolgte keine Antwort, Kortmann schwoll die Zornesader auf der Stirn. Hart fuhr er sie an:

„Einmal sagten Sie zu mir, ich wäre Ihr einziger Freund. — Das ist lange her, und jetzt steht etwas zwischen uns. — Hätte ich Ihnen etwas zugefügt, würden Sie es um dieser früheren Freundschaft willen sagen. — So aber kann ich nur annehmen, daß ich für meine Person unbetheiligt bin."

Ein klagend fragender Blick des Mädchens wurde von ihm nicht bemerkt.

„Bin ich es nicht, so kann es nur Gero sein".

„Nein, nein!" rief sie in Herzensangst.

Es war ihr erstes Wort.

„Herrgott, so sagen Sie doch, was es ist. Fühlen Sie denn nicht, daß das eine Pflicht gegen mich ist? Ich will es."

Ursula blieb stehen, er sah, wie sie zu weinen begann.

Er war wohl zu hart gewesen und bekam einen Schreck.

„Ursula", fuhr er in weicherem Tone fort, „ich glaube ja nicht an all die Gerüchte, die auf dem Schlosse umlaufen, ich glaube nicht daran, wenigstens nicht, soweit Sie betheiligt sein sollen."

Entsetzt schaute sie den vor ihr stehenden Freund an.

„Gerüchte? — Gerüchte über mich?"

„Ja", erwiderte er. „Ich habe eine Andeutung gemacht, jetzt bin ich verpflichtet, Ihnen alles zu sagen."

Rasch und mit wenig Worten, aber ohne Schonung sprach er von den Absichten der Fürstin, betreffend eine Verbindung zwischen ihr und Gero.

Ursula zitterte am ganzen Körper. Sie eine Verbindung mit diesem Kranken, diesem Jungen, denn nur ein solcher war Gero in ihren Augen. Und einen solchen abscheulichen Plan hatte man gefaßt und arbeitete auf dessen Verwirklichung hin?

In die Erde meinte sie sinken zu müssen, eine glühende Röthe der Scham stieg ihr in das Gesicht.

„Haben Sie diese Gemeinheit geglaubt?" fragte sie, und fast wie ein Angstschrei kam es aus ihrer Brust.

„Geglaubt habe ich es nicht, ich konnte es nicht glauben, denn ich schätzte Sie zu hoch. — Wenn mir aber immer wieder von so vielen Seiten Andeutungen über derartige Pläne gemacht wurden, mußte nicht Ihre Scheu vor mir, Ihr so ganz anderes Wesen gegen mich die Meinung wachrufen, das alles hinge mit diesen Plänen zusammen?"

„Heinz!" schrie Ursula auf.

Der Mann blickte sie an, eine plötzliche fahle Blässe bedeckte sein Gesicht. Es bedurfte einiger Augenblicke, ehe er die ganze Tragweite dieses einen Wortes erfassen konnte.

Wie sie ihm so in das Gesicht sah, auf dem dies alles geschrieben stand, merkte sie, wie sehr sie sich verrathen, wurde glühend roth und wendete sich im ersten Schreck, um dem so heiß geliebten Manne zu entfliehen.

Da aber fühlte sie, wie er sie am Handgelenk faßte und sie so zu bleiben zwang.

„Ursula!" rief er und seine Augen suchten die ihren, die wie gebannt an ihm hingen. „Ursula, war es das, was dich mich fliehen ließ?"

Antworten konnte sie in diesem übermächtigen Glücksgefühl nicht, aber sie nickte mit dem Kopf.

„Du bist mir ausgewichen, weil du mich lieb hast? — Und du liebes dummes Mädchen hast nicht gemerkt, daß der, dem du auswichst, keinen anderen Gedanken als den an dich hatte?"

Immer noch nicht konnte sie sprechen, das Glück war zu groß. Aber ihre Augen sagten ihm alles.

Da faßte Heinz Kortmann auch ihre andere Hand, sah ihr fest in die Augen und sagte leise, ganz leise, dicht an ihrem Ohr, als könnte irgend ein anderes Wesen sie belauschen:

„Deinetwegen bin ich hergekommen, Ursula, — deinetwegen, denn du hast mich gerufen. — Wirst du mit mir gehen, wenn ich von hier scheiden werde?"

Krampfhaft drückte sie seine Hände.

„Nimm mich mit, — nimm mich mit."

Leise zog er das schöne Mädchen an sich, und willig legte sie sich in seine Arme, in die Arme dieses über alles geliebten Mannes.

„Sage mir, daß du mich lieb hast."

Ein Blick aus diesen schwarzen Sternen traf ihn, ein Blick so voll Liebe und Vertrauen, daß er sie auf beide Augen küßte.

„Heinz, — ich liebe dich."

„Ursula, nun ist alles gut."

Langsam, wortlos schritten sie nebeneinander her.

Von Zeit zu Zeit aber blieb er stehen, beugte sich vor und sah ihr in die Augen.

8

Mit einem Schlage waren Unrast, Zweifel und schwere Gedanken aus Herz und Gemüth der Liebenden geschwunden und hatten einem frohen Glücksgefühl, einer festen Ruhe Platz gemacht, die sie das Leben mit anderen, fröhlichen Augen betrachten ließ.

Nur ein Gedanke vermochte ihre Stimmung zu trüben, der an Gero. Beide dachten sie an den jungen Freund und Pflegebefohlenen, wenn sie auch niemals miteinander über ihn sprachen.

Was sollte aus ihm werden, wenn der Leibarzt ging und Ursula mit sich nahm?

Durch Jahre hatte sie allen Kummer, alles Leid mit ihm getragen, sie hatte an den Freuden der letzten Monate theilgenommen, durfte sie ihm seinem Schicksal überlassen?

Welcher Art aber mußte das werden, wenn ein Wurzel und Gleichgesinnte wieder Gewalt über den Aermsten erhielten?

War es nicht die schroffste Selbstsucht, für sich alles Glück dieser Erde zu beanspruchen, jenen aber zu verlassen?

Es lastete auf den Verlobten wie ein schwerer Druck, sie wußten, welches Leid sie Gero zufügen würden, — so verheimlichten sie ihm, was zwischen ihnen vorgefallen.

Alles, was als Vertraulichkeit ausgelegt werden konnte, vermied das junge Paar, ihr Blick allein sagte ihm unhörbar ein Liebeswort, aus seinem flüchtigen Händedruck mußte sie herausfühlen, sie sei allezeit sein Sehnen und Verlangen.

Heinz Kortmann grübelte und sann, wie die Zukunft Geros in seinem Sinne festgestellt werden könnte, er fand nur einen Weg, einen so schwierigen Weg, daß er immer wieder zögerte, ihn zu beschreiten.

Nur der Erbprinz konnte hier Gutes schaffen, indem er sein Machtwerk als Vater Geros in die Wagschale legte. Und deshalb mußte der Leibarzt mit dem Prinzen über seinen Sohn sprechen, er mußte, selbst auf die Gefahr hin, einen Wuthausbruch des alten Mannes hervorzurufen. — — — — — — — — —

Mühsam bahnten sich Prinz Gaston und sein Begleiter eine Bahn durch den hohen Schnee. Die oberste Schicht war gefroren, aber nicht fest genug, daß eines Mannes Fuß nicht durchbrechen mußte. So wurde das Fortkommen ungemein erschwert. Aber der Prinz wollte zu seinen Thieren, sehen, wie es ihnen in der Schneewüste ging.

Dazu schleppten beide Männer je einen großen Sack mit Brot; als sie an der Schutzhütte ankamen, war der Prinz völlig erschöpft.

Jetzt waren die Thiere gefüttert, hatten sich entfernt und verschwanden im Wald, Kortmann aber überlegte, wie er die Gelegenheit im Interesse Geros nützen sollte.

So saßen die beiden Männer stumm nebeneinander auf der Bank, die Laune des Prinzen schien immer schlechter zu werden, jetzt richtete er sich aus seiner zusammengekauerten Stellung ein wenig auf, ein abscheulicher Fluch entfloh seinen Lippen.

„Der Teufel soll dies gottverdammte Dasein holen. — Nicht einen Menscht gibt es, der für mich auch nur einen Funken von Liebe verspürte. — Wie ein Vagabund muß ich betteln gehen."

Kortmann richtete sich nicht auf, äußerlich verrieth keine Bewegung dem alten Manne, daß sein Begleiter eine entscheidende Wendung in seinem Leben hervorzurufen beabsichtigte.

„Durchlaucht haben doch einen Sohn."

Der Erbprinz verfärbte sich, er faßte nach dem dicken Knüttel, der neben ihm an der Bank lehnte. Eine Gewaltthat schien nicht ausgeschlossen. — Ruhig sah der Arzt den neben ihm Sitzenden an, keine Miene verzog sich in seinem klaren Gesicht.

„Ihr Sohn, Durchlaucht, denken Sie daran, daß Sie einen solchen besitzen."

Zwei- — dreimal öffnete der Prinz den Mund, als wollte er eine Antwort geben, er schloß ihn jedesmal wieder. Dann erhob er sich schwerfällig, ergriff seinen Stock und schickte sich an, zu gehen.

Nur einige Schritt weit kam er, dann blieb er stehen, wendete sich um und nahm seinen bisherigen Platz wieder ein.

Der Leibarzt verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit jede Bewegung des alten Mannes, jetzt wußte er, daß er weiter sprechen dürfte. Der Prinz mußte Vertrauen haben, sonst hätte er den Rückweg eingeschlagen.

Mit einem scharfen Blick musterte er seinen kühnen Begleiter und fragte mit einer Stimme, die nichts Gutes verkündet:

„Wie kommen Sie dazu, mich an den schlimmsten Augenblick meines Lebens zu erinnern?"

Er wartete aber die Antwort nicht ab, sondern fuhr hastig fort:

„Weiß, daß Sie Irrenarzt sind, und gerade deswegen als Leibarzt hier Anstellung gefunden haben. — Ein vorzügliches Zeugniß, das sich die Leute hier oben ausgestellt haben. — Aber wie können Sie deshalb es wagen, mich daran zu erinnern, daß ich das Unglück habe, der Vater eines Thieres zu sein?"

„Wäre dem so, niemals würde ich eine solche Wunde berühren, aber Prinz Gero ist kein Idiot und kein Blödsinniger. Man hat ihn früher für einen solchen ausgegeben, nichts, gar nichts ist an diesen Angaben richtig. — Die Umstände bei seiner Geburt hatten zur Folge, daß er nicht Herr seiner unteren Gliedmaßen ist, auch langsamer spricht und langsamer denkt als andere Menschen seines Alters, — das ist aber auch alles. Er ist genau so wenig verrückt als ich oder als Euer Durchlaucht selbst."

Der Prinz lachte grimmig auf.

„Sagen Sie doch nichts zu meinem Trost, Leibarzt — solchen thörichten Gedanken geben Sie sich gefälligst nicht hin. — Uebrigens ist mir Ihr Urtheil durchaus verständlich. Sie hatten eben immer mit Kerlen zu thun, die da tobten und schrieen, mit wilden Männern, die in die Zwangsjacke gesteckt werden mußten. — Da muß Ihnen ja ein Idiot schon wie ein halbwegs vernünftiger Mensch erscheinen. — Nein, mein Verehrter, mir machen Sie kein X für ein U, wir wollen zur Tagesordnung übergehen."

„Pardon, das stimmt nicht", erwiderte Kortmann ruhig. „Ich besitze Erfahrung genug, mir ein richtiges Urtheil bilden zu können. Sie aber sind immer von Personen auf dem laufenden erhalten worden, die keine Ahnung hatten oder haben konnten. — Ich nehme den Sanitätsrath nicht aus, ein so vortrefflicher Arzt er sonst auch sein mag. — Ich habe ein Recht und damit die Pflicht, Ihnen zu wiederholen, daß Ihr Sohn kein Idiot ist. — Er kann lesen, schreiben und recht gut rechnen; er weiß in seiner Heimath gut Bescheid und hat in letzter Zeit gute Fortschritte in der Naturkunde und Geschichte gemacht. Selbstverständlich kann man nicht den Maßstab einer höheren Bildungsanstalt anlegen, ebensowenig aber von Blödsinn oder Idiotismus sprechen."

Er hatte sich in Eifer hineingeredet und nicht bemerkt, wie sich das Gesicht seines Nachbarn immer mehr verzerrte. Jetzt schrie der fast vor Lachen:

„Ein köstlicher Kerl, dieser Leibarzt. — Reitet da auf hohen Befehl eine Attacke wie ein ungarischer Husarenrittmeister, und meint nun, er hätte den Erbprinzen in den Dreck geritten. — Reiten Sie Schritt, mein Lieber, der Erbprinz ist nicht so leicht zu überrumpeln. — Die Idee der Fürstin ist ja grandios, und die Beeringen würden sich schlagrührend ärgern, wenn sie verwirklicht würde."

„Ich verstehe Durchlaucht in der That nicht."

„Mann, stellen Sie sich doch nicht an wie ein Rekrut von der Pußta. — Aber Sie werden gleich merken, daß ich gut orientirt bin. — Also zunächst sollen Sie bescheinigen, daß dieser sogenannte Prinz kein Idiot ist und Verstand genug besitzt, dermaleinst Fürst zu Hornburg-Erla werden zu können. — Das können Sie mit gutem Gewissen bescheinigen, denn dazu gehört kein Verstand. Bitte, mich ausreden zu lassen. — Dann ist es nur noch nöthig, diese diese — hm — heirathen zu lassen, um dem Geschlecht, das nicht aussterben soll, zu neuer Blüthe zu verhelfen. — O, wir sind feine Köpfe."

So sehr der fast rohe Zynismus des Erbprinzen den Leibarzt auch anwiderte, blieb er ruhig.

„Was den ersten Punkt anbetrifft, gebe ich Durchlaucht recht. Der Fürstentitel ist ein Erbtheil wie alles andere, und weshalb soll Prinz Gero ihn nicht erben, da er nicht einmal eines Vormundes bedürfen wird? Ein dahingehendes Gutachten wird jeder Psychiater in meinem Sinne abgeben. — Das Zweite aber geht mich nichts an — ich werde zum 1. August spätestens mein Amt niederlegen."

„So kann ich Ihnen alles verrathen?"

„Ich hätte weder Augen noch Ohren haben müssen, um nichts von allerhand Plänen zu hören, — ich weiß von solchen."

„Und sind damit einverstanden?"

„Man hat mich nicht gefragt und wird mich ebensowenig frage, wie einen andern Arzt, — der einzig möglichen Antwort müßte man im voraus sicher sein."

Der Prinz sah seinen Begleiter scharf an, der ihm fest in das Auge blickte, und schüttelte, sich abwendend, den Kopf. Mit der Spitze seines Stockes bohrte und wühlte er immer tiefer im Schnee herum, bis er auf den gefrornen Boden kam.

Dann blickte er auf und meinte nachdenklich:

„War da vor ein paar Jahren ein Mädchen drüben bei diesem — — Soll eine ganz hübsche Person gewesen sein, — gehörte auch in die saubere Geschichte. Ist das Frauenzimmer noch da?"

Wie ein Blitz durchzuckte diese Frage nach seiner Braut Heinz Kortmann, daß er sich ein wenig verfärbte. Indessen konnte er doch in ruhigem Tone erwidern:

„Fräulein Ursula von Grauch ist eine Dame aus guter Familie, die seit fünf Jahren sich in der Gesellschaft des Prinzen befindet. Ihr Einfluß auf den jungen Menschen ist immer ein ausgezeichneter gewesen."

„Richtig, so hieß sie ja. — Da will ich Ihnen nur mittheilen, Leibarzt, daß diese Dame die präsumtive Fürstin ist, daß es sich also für Sie lohnen dürfte, sich um ihre Gunst zu bemühen."

Er lachte grell auf.

„Einem so hübschen und eleganten Kerl, wie Sie sind, kann der Sieg nicht fehlen."

Kortmann wurde blaß, erhob sich jäh und trat vor den Prinzen.

Auf Ursula durfte kein Makel fallen.

„Ich dulde nichts, was auch nur einen Schatten auf den Ruf dieser Dame werfen kann. Niemals hat sie um derartige Pläne gewußt, noch viel weniger wird sie sich zur Verwirklichung hergeben. Verzeihen Sie, ich bin heftiger geworden, als es Ihnen gegenüber schicklich sein mag."

Prinz Gaston sah den vor ihm Stehenden an, der Mann gefiel ihm in seinem schroffen Wesen von Tag zu Tag besser. Nach einer kurzen Pause aber fragte er doch:

„Woher diese Ihre Kenntniß?"

„Fräulein von Grauch wird es vorziehen, einmal Frau Kortmann zu werden, sie ist meine Verlobte."

Der Erbprinz lehnte sich hintenüber, auf seinem Gesicht stand die Ueberraschung geschrieben, welche diese Mittheilung ihm machte.

Es währte einige Zeit, dann stand er ohne ein Wort der Erwiderung auf und hinkte schwerfällig aus dem Bereich des Schutzdaches hinaus.

Nach einigen Schritten aber blieb er stehen und sagte:

„Meinen Sie denn, man wird ein solches Durchkreuzen liebgewonnener Pläne gutwillig hinnehmen? — Sie haben die Macht gegen sich."

„Nur das Gesetz ist Macht, und gegen das Gesetz kann der Fürst von Hornburg gerade so viel und so wenig thun als der Kaiser. — Ich bin ein selbständiger Mann, meine Braut aber wird im Mai 21 Jahr. Von diesem Augenblick an kann niemand sie zwingen, gegen ihren Willen hier zu bleiben."

„Freilich, — Sie wollen ja auch nicht Leibarzt bleiben?"

„Nein, — ich gehöre nicht hierher, ich muß zurück in das Leben der Arbeit, hier müßte ich zugrunde gehen. — Gerade Durchlaucht werden mich verstehen."

Der Prinz schwieg und wendete sich wieder ab. Er wollte dem jungen Manne das Wohlgefallen nicht zeigen, das er an ihm, an seiner geraden Offenheit, seiner ruhigen Sicherheit empfand. Nach kurzer Zeit aber sagte er doch:

„Kann Sie verstehen, — wenn ich auch Ihren Entschluß bedaure. — Wir sind offener gegen einander gewesen, Leibarzt, als sonst, haben uns mehr gesagt, als andern Menschen, — ich denke, wir halten beide das Maul."

„Ich habe nichts zu verbergen. — Glauben Sie von meiner Mittheilung Gebrauch machen zu müssen —"

„Werde ich auch — bei Gelegenheit — wenns nöthig ist. — Aber noch eins. Ich möchte in aller Höflichkeit gebeten haben, daß Sie mir nie wieder von denen da drüben sprechen."

Einem weniger scharfen Beobachter hätte diese Zurückweisung seitens des Prinzen als ein Mißerfolg erscheinen müssen.

Kortmann machte eine stumme Verbeugung und nahm sich vor, bei nächster sich bietenden Gelegenheit auf dasselbe Thema zurückzukommen.

Ein so knorriger Baum konnte nicht auf die ersten Axthiebe fallen.

Der Prinz hinkte voraus, der Leibarzt folgte.

Mehr getragen als gestützt kam der Prinz glücklich den steilen, fast spiegelglatten Abhang herunter, eine Stunde später standen sie an der Thür des Prinzen.

Als sich Heinz Kortmann jetzt rasch in gewohnter Weise verabschieden wollte, geschah etwas Außergewöhnliches. Der Erbprinz bot ihm die Hand, drückte die seine kräftig und sagte fast herzlich:

„Auf Wiedersehen."

Selten einmal bot sich den Verlobten die Gelegenheit zu einem Alleinsein, fast immer war ein Dritter zugegen, und sie waren vernünftig genug, keine Unvorsichtigkeit zu begehen.

Die Waldgänge der beiden Männer wurden seltener und mußten fast ganz unterlassen werden, da ein ungeheuerer Schneefall das Fortkommen einem gesunden Manne zur schwersten Anstrengung, dem Prinzen zur Unmöglichkeit machte.

Langsam schwanden zwei Monate dahin, dann fast mit einem Schlage der Winter.

Die ersten Frühlingsstürme brausten durch die Bergwälder, vor ihrem Hauch schmolz allmählich der meterhohe Schnee, schmolz das Eis, das die allzeit geschwätzige Erla verstummen machte. Sie fand die Sprache wieder und stürzte sich wie erlöst von langem Schweigen mit donnerndem Jubel zu Thal.

In der Nacht hatte sich der Südwest zu einem regelrechten Sturm entwickelt. Er brauste, heulte und pfiff um die alten Mauern und Zinnen des Schlosses, als versuchte er diese elenden Gebilde von Menschenhand endlich gehörig durcheinander zu stürzen.

Dazu strömte es vom Himmel hernieder, der Sturm jagte Wassermassen vor sich her und schleuderte sie mit solcher Gewalt gegen alles, was sich ihm in den Weg stellte, daß sogar der Erbprinz die Fenster seiner Wohnung zu schließen befahl.

Das geschah seit undenklichen Zeiten nicht.

Schon das allein versetzte den alten Mann in die übelste Laune. Er sandte zum Leibarzt, der war schon am Morgen ausgefahren. Den für einen Augenblick aufsteigenden Gedanken, allein in den Wald gehen zu wollen, gab der Prinz auf. Schon gestern war er nur hundert Schritt weit gekommen, und heut war das Wetter noch bedeutend schlimmer.

Das mußte für ihn allein ein Unglück bedeuten, und —. Er hatte gewiß keine Angst vor dem Ende, aber hilflos irgendwo eingehen zu müssen wie ein Thier des Waldes — so sollte die Erlösung nicht zu ihm kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe einer Kaiserin.

Im Verlage von Karl Curtis, Berlin, ist soeben ein Buch erschienen, das die Briefe der Kaiserin Maria Theresia an ihre Kinder und Freunde enthält (Preis geb. 4.50 Mark.) „Briefe gehören unter die wichtigsten Denkmäler, die ein Mensch hinterlassen kann; spricht sich doch der Mensch nirgends unmittelbarer aus, als in seinen Briefen," sagt Goethe. Es muß eigentlich wundernehmen, daß die Briefe der größten Habsburgerin, die nicht nur eine gute Herrscherin über ihre Völker, sondern auch als Frau und Mutter eine der edelsten Erscheinungen war, uns erst jetzt zum ersten Mal in einer deutschen Buchausgabe dargeboten werden. Ueberall in diesen Briefen vernimmt man die Sprache hingebender Liebe und Sorgfalt, überall aber auch die des scharfen und gerechten Urtheils, die Zeugniß geben von dem vornehmen Frauengefühl und dem souveränen Blick dieser Fürstin. Einmal verargt sie ihrem Sohne Erzherzog Ferdinand, dem Gouverneur von Mailand, daß er ein Paket eigenmächtig geöffnet habe, das für seine Frau, die Erzherzogin Beatrix, von der Kaiserin bestimmt war: „Du mußt Dich hüten, jemals ein Paket zu öffnen, das für einen andern bestimmt ist, und sei es selbst für einen Kammerdiener. Das muß heilig sein, wir haben kein Recht über die Geheimnisse eines Andern. Kaum in Staatssachen ist das erlaubt."

Besondere Aufmerksamkeit erregen die Briefe an Maria Antoinette, die Maria Theresia geschrieben hat. Sie selbst bezeichnet das Verhältniß zu ihrer Tochter am besten mit den Worten: „Du sagst, daß ich unerschöpflich in Aufmerksamkeiten bin; ich bin es in Zärtlichkeit und habe keine liebere Beschäftigung, als für meine theuren Kinder zu sorgen. Das sind die einzig glücklichen Augenblicke meines kummervollen Daseins. Die reizende Königin von Frankreich trägt nicht wenig dazu bei, aber wir müssen einen Dauphin haben. Deine Tochter wird nun bald ein Jahr, sie brauchte einen kleinen Gesellschafter, den wir alle herbeiwünschen."

Das Buch, das mit 12 Bildnissen geschmückt ist — worunter sich das Bild Maria Antoinettes, die Photographie des bekannten Pastellgemäldes der Kaiserin Maria Theresia (im Besitz des Erzherzogs Friedrich) sowie zwei bisher noch nicht veröffentlichte Porträts der Kaiserin und ihres Gemahls befinden —, verdient die Sympathie jedes Menschen, namentlich aber in der Bibliothek der Frau sollte ihm ein Platz eingeräumt werden. Sie vor allem wird eine Bereicherung in diesen Briefen finden.

Als eine Art Bekenntniß ihrer Anschauung von der Ehe kann man den ausführlichen Brief Maria Theresias betrachten, in dem sie ihrer Tochter auf deren Wunsch die nöthigen Rathschläge für die Zukunft ertheilt.

Wir lassen den Brief hier folgen: An die Erzherzogin Marie Christine.

Du möchtest, daß ich Dir über Deine künftige Lage einen Rath gebe. Es gibt viele Bücher, die diesen Gegenstand behandeln; ich will nicht wiederholen, was sie sagen. Du weißt, daß wir Frauen unsern Männern unterworfen, daß wir ihnen Gehorsam schuldig sind, daß unser einziges Streben sein soll, dem Gemahl zu dienen, ihm nützlich zu sein, ihn zum Vater und besten Freund zu machen. Wenn auch unglücklicherweise Beispiele das Gegentheil zeigen, so kann ich Dich doch nicht von Deiner Pflicht entbinden. Du nimmst Deinen Mann aus Neigung: Das war der einzige Grund, warum ich Dich verheirathet habe. Du kennst Deinen Mann, Du hast alle Ursache, so glücklich zu werden, wie man es auf dieser Welt sein kann.

Trachte Dir den göttlichen Segen durch ein christliches Leben zu verdienen. Gib den andern ein Beispiel durch Deine Wohlthaten, Deine Andachten, eine geordnete Lebensführung, eine bescheidene Zurückhaltung, die Du überall beobachten sollst. Es ist an Dir, den Ton anzugeben, und ich bin überzeugt, daß Du ihn angeben wirst; Du bist ganz geeignet dazu.

Du besitzest Anmuth und Ergebenheit, aber hüte Dich, diese ihm aufzudrängen. Hab Acht, daß Du nicht zu weit gehst, daß Du ihm nicht zur Last fällst; das ist eine sehr gefährliche Klippe; die zärtlichsten und tugendhaftesten Frauen wie jene, die aus Neigung heirathen, scheitern daran. Du mußt auch mit den unschuldigsten Liebkosungen sparsam sein; Du mußt trachten, daß man sie sucht und verlangt. In unserem Jahrhundert will man vor allem keinen Zwang .... Je mehr Freiheit Du Deinem Mann läßt, je weniger Zwang und zarte Aufmerksamkeit Du verlangst, desto liebenswürdiger wird er sein; er wird Dich suchen und sich Dir hingeben ...

Vor allem mußt Du darauf bedacht sein, daß er bei Dir immer gleiche Laune, dieselbe Gefälligkeit, dieselbe Zuvorkommenheit findet. Bemühe Dich ihn zu unterhalten, zu beschäftigen, daß er sich nirgends besser befindet. Um Dir sein Vertrauen zu erwerben, mußt Du sorgen, es durch Dein Benehmen, Deinen Zartsinn zu verdienen. Daß niemals ein Verdacht in Deinem Herzen Eingang findet: je mehr Freiheit Du Deinem Gemahl läßt, je mehr Du Deine Gefühle und Dein Vertrauen offenbarst, desto anhänglicher wird er Dir sein. Alles Glück der Ehe besteht in Vertrauen und beständiger Gefälligkeit. Die thörichte Liebe vergeht bald; aber man muß sich achten, sich gegenseitig nützlich sein. Der eine muß der wahre Freund des andern sein, um die Unfälle dieses Lebens ertragen und seine Wohlfahrt begründen zu können. Das ist der wesentliche Punkt, in welchem Stand man auch sein mag. In dieser Hinsicht fürchte ich nur ein Zuviel, das Euer gemeinschaftliches Glück beeinflussen könnte. Ich habe Dich eifersüchtig bei Deinen Freundinnen gesehen: hüte Dich davor bei Deinem Manne; das würde ihn entfremden. Nicht einmal scherzen sollst Du über diesen Punkt; vom Scherzen kommt man zu Vorwürfen, der Aerger tritt hinzu, die Achtung und der Reiz des Lebens entfliehen, und die Abneigung stellt sich ein. Je mehr Vertrauen Du Deinem Mann bezeigst, ohne ihm den geringsten Zwang aufzuerlegen, desto anhänglicher wird er bleiben.

Welches Glück, stets eine liebenswürdige Gemahlin vorzufinden, die immer darauf bedacht ist, ihrem Manne alles Glück zu bereiten, ihn zu unterhalten, zu trösten, ihm nützlich zu sein, die ihn nie genirt, ihn immer kommen läßt, sich mit seinen zarten Aufmerksamkeiten begnügt und glücklich ist, um ihn zu sein. Wer das im Anfang befolgt, fühlt die Wirkung in der Folge.

Alle Ehen würden glücklich sein, wenn man sich so benehmen würde; aber alles hängt von der Frau ab; sie soll rechte Mitte innehalten, die Achtung und das Vertrauen ihres Mannes gewinnen; sie soll es aber nie mißbrauchen, weder damit prunken, noch befehlen wollen. In dieser Hinsicht ist Deine Lage ebenso heikel, wie es die meine war. Laß ihn niemals Deine Ueberlegenheit fühlen. Man scheut keine Mühe, wenn man wahrhaft und vernünftig liebt; darüber bin ich ruhig.

Keine Koketterie, keine Eitelkeit ist Dir erlaubt. Höre darüber niemand. Zeige ihnen, daß Du über diese Albernheiten erhaben bist. Bei einer verheiratheten Frau ist alles von Bedeutung, nichts leicht zu nehmen. Sei immer bescheiden gekleidet. Einer verheiratheten Frau ist nicht gestattet, was bei einem jungen Mädchen hingehen würde. Die andern würden Dich gleich überbieten wollen.

Nimm keine Vertraute. Das soll Dein Mann allein sein. Ich will nicht einmal für mich eine Ausnahme beanspruchen, um Dich nicht an vertrauliche Mittheilungen zu gewöhnen. Du hast Geist und Leben genug, wenn Du sie für Dein Glück gebrauchen willst; der Karakter und das Behagen Deines Gemahls können Dir für die Zukunft mehr Beruhigung bieten als alles andere, wenn Du nicht selbst dieses glückliche Verhältniß störst ...

Die Ordnung in der Zeit und im Haushalt ist die Seele eines ruhigen, glücklichen Lebens ... Ich weiß, daß man jetzt an keine Freude mehr glaubt, wenn nur irgendein Zwang dabei ist. Ich würde das auch zugeben, wenn ich es nicht selbst erfahren hätte und nicht jeden Tag erkennen würde, wie dieselben Leute, die am meisten auf jene Anschauung halten, sich sehr langweilen und am wenigsten glücklich sind; sie haben an nichts mehr Freude, lassen ihren Launen und Sinnen freien Lauf und werden am Ende von ihnen tyrannisirt.

Ich spreche von einer Ordnung, die mit dem Willen Deines Gemahls vereinbar ist. Nichts soll Euch hindern, darüber ins Einvernehmen zu kommen. Du sollst alles opfern, wenn es sich darum handelt, ihm zu gefallen oder seinen Willen zu thun. Du hast Dir dann nichts vorzuwerfen ...

Wenn Dein Gemahl Dich immer bemüht findet, sein Wohl durch Deine Gefälligkeiten zu begründen, wenn Du dahin wirkst, daß er sich bei Dir glücklicher, ruhiger, sicherer befindet als anderswo, dann kannst Du darauf rechnen, ihn zu fesseln und so Euer Glück zu gründen; aber man muß nichts erzwingen wollen oder darüber ein Geständniß machen; er muß sich selbst davon überzeugen.

Je weniger Tändelei, desto besser. Das ist ein Uebel, das heutzutage sehr in Mode ist; aber man muß eine große Ueberlegenheit des Geistes und viel Redlichkeit haben, um ohne Unannehmlichkeiten tändeln zu können. Uebrigens befördert dieser Ton die Vertraulichkeit, er bringt Bitterkeit in die Gesellschaft und vertreibt allen Anstand, alle Höflichkeit. Leide an Deinem Hof niemals zweideutige Reden oder verleumderischen Klatsch. Kläre die Dinge sofort auf, Du wirst dadurch das schlechte Gezücht aus Deiner Nähe verbannen. Bei jeder Gelegenheit zeige Deinen Eifer, der Tugend Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; entferne aus Deiner Gesellschaft alle, die es daran fehlen lassen ....

Ich hoffe, daß der liebe Gott sein Werk vollenden und Dich glücklich machen wird, wenn Du ihn nicht verläßt und meine Rathschläge befolgst; sie werden Dir wie meine zärtliche Liebe niemals fehlen. Ich gebe Dir meinen Segen und umarme Dich zärtlich. Für immer

Deine treue Mutter
Maria Theresia.

— Ehrenerklärung. — Richter: „Sie haben den Kläger einen ganz gewöhnlichen Lumpen genannt; der Beleidigte würde seine Klage zurückziehen, wenn Sie die im Zorn ausgesprochenen Worte öffentlich zurücknehmen." — „Dann erkläre ich hiermit gern, daß Herr Moosbock kein ganz gewöhnlicher Lump ist."

Parisische Neuheiten, nur für Herren!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 S. State Str., nahe Harrison Str., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungsorgane. — Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, auch die Kuriositäten u. Monstrositäten. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.
Eintritt frei.
Offen täglich von 8 Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft,
344 S. State Str., nahe Harrison Str., Chicago, Ill.

KNEIPP.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden **wir Euch lehren**, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden **Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.**

Unsere Behandlungen bestehen in **Hydropathie, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc.** Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für **Rheumatismus**, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abfzeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und **alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.**

Kurirt mit Erfolg.

Hr. F. C. Miller, 327 Center Ave., Chicago.
Hr. F. G. Root, 731 W. 63. Str., Chicago, Ill.
Rev. Charles Reynolds, Downers Grove, Ill.
Frl. Grace Redburn, 177 Oakwood Blvd., Chic.
Hr. C. H. Swan, 114 Halberon, Cleveland, O.
Hr. R. A. Wells, 4724 Evans Ave., Chicago.
Hr. John Mutzbauer, 1518 51. Str., Chicago.
Hon. C.R. Woodward, Ex-Mayor von Cairo, Ill.
Richter G. M. Buck, Kalamazoo, Mich.
Frau J. W. D. Carslaw, 41 18. Str., Chicago.
Hr. John Boß, 121 Bissell Str., Chicago, Ill.
Hr. G. R. Adrich, 726 W. 44. Str., Chicago.
Hr. R. Nelson, 415 31. Str., Chicago, Ill.
Capt. R. W. Dugan, 3928 Lake Ave., Chicago.
Prof. A. Stenmo, 6311 Ellis Ave., Chicago, Ill.
Dr. Joseph Kohn, 4515 Indiana Ave., Chicago.
Frau C. Kehlman, 939 Wells Str., Cincinnati, O.
Hr. Loyal Callahan, 22 26. Str., Chicago, Ill.
Hr. W. A. Conger, Arlington, Ind.
Frau P. J. Wahlquist, 369 25. Str., Chicago.
Rev. John Siblins, Joliet, Ill.
Hr. M. Blaches, Hotel Metropole, Chicago, Ill.
Hr. V. Antkowsky, 689 W. 18. Str., Chicago.
Hr. James B. Clough, 702 Plaza Hotel, Chicago.
Col. C. R. Stickler, Palesetta, Colo.
Hr. J. Dahlest, 4402 Cottage Grove Ave., Chicago.
Hr. David Michelson, 6239 Cottage Grove Ave.
Frau J. J. Beck, Bellevue, Iowa.
Hr. Emile Markman, 5604 Union Ave., Chicago.
Hr. George Luppert, 5125 S. Halsted Str.
Rev. John Rusk, 412 36. Pl., Chicago, Ill.
Hr. G. W. Smith, 956 Saranac Ave., Chicago.
Hr. Andrew Fine, San Francisco, Cal.
Frl. Tillie Tuggel, 318 Indiana Str.
Hr. Otto Berklum, Rock Island, Ill.
Hr. John May, 4802 Laflin Str., Chicago, Ill.
Hon. G. A. Schilling, 6726 Loomis Str., Chicago.
Hr. Bruno Pinkert, 1508 S. 44. Ave., Chicago.
Rev. John Rasmus, 5314 S. Park Ave., Chicago.
Hr. D. B. Maxwell, Pittsburg, Pa.
Frau M. Schaff, 325 Clybourn Ave., Chicago.
Frau Emma Perrin, Bloomington, Ill.
Hr. F. C. Hendricksen, 3191 Groveland Ave., Chi.
Rev. E. B. Hoff, 5496 Ellis Ave., Chicago, Ill.
Frl. Elizabeth Reynolds, Denver, Col.
Frau E. J. Hickson, LaCrosse, Wis.
Hr. L. W. Weber, Lockport, N. Y.
Frau J. O'Brien, 2231 Michigan Ave.
Hr. Joseph Hopple, St. Louis, Mo.
Frau C. Nelson, 126 Johnson Ave., Chicago.
Hr. Charles C. Woodruff, Franklin Park, Ill.

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wir sie geheilt und ihr Leben verlängert haben.

Konsultation und Untersuchung frei.

Seit 20 Jahren bestehend.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

E. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago.
Sonntags offen von 9—11 Vormittag und 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Stiefmütter.

Von J. Oswald.

Aller Glanz, der von dem Namen Mutter ausgeht, erbleicht, wenn an die Stelle einer Mutter eine Stiefmutter tritt. Wie es so natürlich ist, von einer „guten Mutter" zu sprechen, so erscheint die Bezeichnung eine „böse Stiefmutter" fast ebenso natürlich. Aber damit geschieht vielen Frauen, die die schwerste und undankbarste Art von Mütterlichkeit treulich ausüben, bitteres Unrecht.

Selbstverständlich läßt sich eine Mutter ihren Kindern kaum jemals ganz ersetzen. Das Gefühl innigster Zusammengehörigkeit und völligen Verständnisses, wie es zwischen Mutter und Kindern besteht, ist wie ein elektrischer Strom. Ist das natürliche Band, das ihn herüber und hinüber geleitet hat, zerrissen, so versiegt er, indem er hinabfluthet in die dunkle Erde, wo die Stätte der Todten ist. Soll er dagegen, da er nun doch zum gedeihlichen Leben gehört, wenigstens zum Theil wieder lebenskräftig fortwirken, so muß das zerrissene Band sehr geschickt und unter günstigen Umständen neu geknüpft werden.

Die ganze Fülle von Schwierigkeiten erwächst derjenigen, die fortan die Mutter sein soll, ohne daß sie es in Wirklichkeit ist. Kraft ihres Frauenamtes liegt es weit mehr als selbst dem leiblichen Vater ob, diesen Kindern die Nächste zu sein, wie es das häufigere und vertrautere Zusammensein mit ihnen fordert. Allein dagegen lehnt sich mitunter instinktiv etwas Feindliches in der Verschwiegenheit der Kinderseele auf, die in ihr die Fremde fühlt. Welche Unermüdlichkeit, Geschicklichkeit und Erfindungsgabe eines gütigen Frauenherzens gehören dazu, um die Saat des Vertrauens aufgehen zu lassen, wo ringsumher widrige Winde die Körner des Mißtrauens ausgestreut haben! Die Mühe wird vermuthlich am größten sein, wenn die seelische und geistige Natur des Kindes besonders fein geartet ist. Je weicher das Wachs der kindlichen Persönlichkeit ist, um so tiefer werden sich die Spuren der Erinnerung hineingegraben haben und um so empfänglicher wird es für die schmerzlichen Eindrücke sein, die aus Vergleichen sich ergeben.

Gelangt eine Stiefmutter in den Besitz eigener Kinder, so verdoppelt sich naturgemäß die Gefahr, daß sie den Stiefkindern eine ungute Mutter wird. Das natürliche Verhältniß zwischen Mutter und Kind ist ja etwas so Einziges, daß darüber jenes künstliche gar leicht Schaden leidet, so sehr auch guter Wille das zu hindern strebt. Wie aber erst, wenn es daran fehlt, wenn die Liebe der Mutter zu ihrem eigenen Fleisch und Blut von närrischer Eitelkeit oder gar von einer Selbstsucht geleitet wird, die nicht vor Ungerechtigkeiten zurückschreckt! Da hebt für die Stiefkinder ein wahres Trauerspiel an, das vielleicht keine großen pathetischen Szenen aufweist und daher nur um so trauriger ist. Andererseits gereicht diesen das Vorhandensein von Stiefgeschwistern manchmal zum Vortheil, namentlich wenn der Altersunterschied schon zu groß ist, als daß es zur Rivalität kommen könnte. Denn nicht selten beginnt überhaupt erst mit dem Mutterglück das Gefühl der Mütterlichkeit sich voll und warm zu entfalten, so daß nunmehr die Stiefkinder einen Segen spüren, den sie vorher nicht erfahren haben.

Wie die Beziehungen zwischen Stiefmutter und Stiefkindern wesentlich von der Beschaffenheit der beiderseitigen Charaktere beeinflußt werden, so spricht dabei, wie eben angedeutet, die mehr oder weniger große Jugend, der Grad ihrer Hilfs- und Liebebedürftigkeit ein gewichtiges Wort mit. Ideale, oder solche diese Bezeichnung einigermaßen verdienende Verhältnisse sind gewiß Ausnahmen. Wenn selbst die Beziehungen zur eigenen Nachkommenschaft hin und wieder Trübungen unterworfen sind, so wird eine Stiefmutter sich im Allgemeinen damit begnügen, der ordnende Mittelpunkt einer aus verschiedenen Elementen bestehenden Familie zu sein und die unschätzbare Wohlthat eines treu verwalteten Heims jedem ihrer Anbefohlenen zuzuwenden.

Daß indessen wirklich böse Stiefmütter nicht nur in Märchen vorkommen, muß um so sicherer angenommen werden, da es ja sogar schlechte Mütter gibt. Doch während die Märchen eigentlich stets von bösen Stiefmüttern erzählen, hat der wissenschaftliche Geist, der durch das System der Botanik weht, bekanntlich eine Blumen- und zwar eine Veilchenart Stiefmütterchen genannt. Zweifelsohne verdient auch in Wirklichkeit manche Stiefmutter diesen Kosenamen, und wenn sie in ihrem vollen Werthe erst spät zur Anerkennung kommt, so ist das ein Loos, das nicht den kleinsten Verdiensten zu theil wird.

Der Ruhm solcher Frauen dringt so wenig über den nächsten Bekanntenkreis wie gemeiniglich der Ruhm anderer vorzüglicher Gattinnen und Mütter, die ganz in diesem Berufe aufgehen. Indessen ist bezeichnend, daß die Kunstgeschichte bei all dem vielen, was sie von edlem Mutterwirken zu berichten weiß, auch einer Stiefmutter Lob in vollen Tönen preist. Es ist Henriette Feuerbach, die ihrem hochbegabten Stiefsohne Anselm so viel aufopfernde Liebe, so viel unbeirrbares Verständniß für sein nur langsam, gleichsam nur widerstrebend gewürdigtes Genie bewiesen hat, wie nur je eine Mutter ihrem eigenen Kinde hätte beweisen können. Graf Schack, der in der Lage war, aus persönlicher Kenntniß zu urtheilen, schließt seine Aufzeichnungen über den Maler mit den Worten: „In noch höherem Sinne als es der treffliche Künstler selbst war, verdient sie eine Zierde der Nation zu heißen; denn vor der hohen Tugend, welche diese Frau gezeigt hat, erhebt sich selbst der Genius von seinem Thron, um ihr den ersten Platz einzuräumen."

Der Zar ohne Leibwache.

Aus Petersburg wird berichtet: Der Chef der russischen Geheimpolizei, der für die Sicherheit des Zaren die Verantwortung trägt, ist in heller Verzweiflung: Nikolaus der Zweite hat sich plötzlich von der Gefangenschaft befreit, mit der die Geheimpolizisten sein Leben umgaben. Fast täglich können seine Unterthanen ihn in den Straßen von Petersburg sehen, hne Eskrte, ohne Leibwache. Alle Vorsichtsmaßregeln, die früher eine Ausfahrt des Zaren begleiteten, sind geschwunden. Am Sonnabend bemerkten viele Leute Nikolaus den Zweiten in der Obersten-Uniform der Leibgarde, wie er in Begleitung eines Adjutanten fröhlich plaudernd den Newakai hinabschlenderte. Später machte der Zar in verschiedenen Läden Einkäufe, ohne erkannt zu werden. Er scheint über die neue Freiheit entzückt zu sein, und als der Chef der Geheimpolizei den Herrscher aller Reußen beschwor, doch sein kostbares Leben nicht so auf's Spiel zu setzen, antwortete Nikolaus nur, daß er seinem Volke vertraue und daß Gott ihn vor den Fanatikern schützen würde. Er sei überzeugt, daß die revolutionären Sozialisten ihn nicht ermorden wollen ...

— Der Sonntagsjäger. — Wildprethändler: „Haben der Herr Baron vielleicht sonst noch was geschossen?"

Männer dauernd geheilt

Konsultieren Sie das Illinois Medical Institute und Sanitarium. Wir haben langjährige Erfahrung in der Heilung geheimer, nervöser, chronischer Krankheiten und ansteckender Entzündungen. Wir haben tausende von jungen Männern von einem frühzeitigen Grabe gerettet und dieselben zu Männern in jeder Weise wieder hergestellt.

Verlorene Manneskraft

Nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, frühzeitiger Verfall, verknotete Venen kurirt.

Blutvergiftung

Ob im ersten, zweiten oder dritten Stadium; Geschwüre auf der Zunge oder im Hals, Ausgehen der Haare, wir sind in der Lage Ihnen eine dauernde Heilung zu garantiren.

Untersuchung und Besprechung frei.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 7 Uhr, Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Illinois Medical Institute und Sanitarium

150 Süd Clark Straße, nahe Madison Straße, Chicago, Ill.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S. & H." GREEN STAMPS FREE.

Rothschild & Company

STATE AND VAN BUREN STS. AND WABASH AVE.

Fertig für das Oster-Putzwaaren-Geschäft

Hüte kostenfrei garnirt.

Wir heben besonders die Thatsache hervor, daß wir für die letzte Woche vor Ostern unsere Sortimente von wohlfeilen garnirten Hüten besonders verstärkt haben. Viele neue Sachen werden morgen bemerkbar sein, neue Facons, neue Methoden im Garniren von Hüten.

Dieselben prachtvollen Garnirungen und ausgezeichnete Arbeit würden Euch in den ausschließlichen Putzwaaren-Läden von $15 bis $20 kosten.

Sehr hübsche Hüte—Hunderte davon — fehlerfreie Nachahmung der allerneuesten Mode-Eigenheiten, die in den theueren Modellen von Paris und New York zu sehen sind.

4.75 6.00 7.50 10.00

Hüte kostenfrei garnirt.

Diese Suit- und Kleider-Bargains werden eine große Aufregung hervorrufen

Neue geschneiderte Suits, **14.75.** In den beliebten Shepherd-Karrirungen; zwei hübsche Moden, eine aus einer kragenlosen ein-Knopf-Mode, um den Hals herum mit breiten Satin Bands besetzt; die andere Mode hat Coat-Kragen, eingelegt mit Moire, Coats sind halbanschließend, hübsch lang, effektvoll mit schwarzem Satin Braid vorne und hinten besetzt, Satin gefüttert, Skirts voll zugeschnitten, schlichte und Panel Plaited Moden. Auch schlicht geschneiderte Suits in schwarzen und blauen Serges und fancy gestreiften Worsteds, wirklich $20 werth, **14.75**

Kleider, wie Bild, aus feiner Sorte Serge, in schwarz und beliebten neuen Farben, Waist hübsch bestickt und mit breiten Tucks besetzt; Skirt Kombination Tunic- und Panel-Effekt, mit breitem Plaited Flounce, an der Seite oder hinten zuzuknöpfen, alle Größen, 16.50 Werthe, Montag zu **12.50**

Neue Frühjahr Capes aus Broadcloth, in Navy, lohfarbig, Rose, grau und Cadet, 52-zöll., Circular Sweep, Stehkragen, hübsch mit Goldborte besetzt, Schulter und Rückseite mit Self-Strappings, vergold. Knöpfen und Braid, alle Größen, 8.50 Werthe, speziell Montag zu **5.98**

Kleider-Röcke nach neuem Modell

Zehn elegante Facons, sämmtlich sehr hübsch.

Skirts sind von feinem Chiffon und Kammgarn Panamas, in schwarz, blau u. braun; hübsch entworfene Modelle, ganz plaited und mit Taffeta Seide-Falten besetzt, Kombination Panel plaited und Yoke Top Effekt, mit Bottom ganz plaited; in Bezug auf die Schneiderarbeit, passenden Qualitäten und das allgemeine Aussehen halten diese Skirts gut den Vergleich aus mit denjenigen, die gewöhnlich für $5 und $6 verkauft werden. Größen für Damen und Mädchen, speziell für **3.95**

Weiße Lawn Waists, $1.00

Neue Facon, Qualität der 2.00 Sorte, zehn prachtvolle Modelle, von sheer weichem Lawn, hübsch m. Spitzen, Valenciennes Einsätzen und Stickereien besetzt, um ein Yoke und Panel Effekt zu formiren; 1.50 Werthe, speziell für diesen großen Verkauf **1.00**

Der Dalai Lama und seine Flucht.

Von Sven Hedin.

Es hält schwer, oder eher — es ist fast unmöglich, sich im gegenwärtigen Augenblick über die Bedeutung der Flucht des Dalai Lama, sowie über den Kurs, den die drei Großmächte des asiatischen Kontinents fortan in der tibetanischen Politik steuern werden, mit irgend welcher Gewißheit auszusprechen.

Man kennt ja nichts als wenige wortkarge Telegramme, die gerade in Bezug auf die wichtigsten Umstände: Stärke, Zusammensetzung und Zweck der eindringenden chinesischen Truppen recht unklar sind oder sich gar widersprechen.

Daß die Regierung in Peking das Zerstören der Klöster und Tempel in Lhassa befohlen hätte klingt unwahrscheinlich. Ein solches Verfahren würde einen Sturm des Unwillens und des Hasses gegen die Chinesen entfachen, und zwar nicht nur in Tibet und den lamaistischen Himalayaländern, sondern auch in der ganzen Mongolei. Die Mongolen sind früher mächtig genug gewesen, ganz China zu erobern, und die Chinesen wissen denn auch sehr wohl, daß sie im Norden und Westen starke Nachbarn haben. Der Lamaismus, der die Mongolen in hohem Grade aus Kriegern in Priester verwandelte, hält einen sehr beträchtlichen Theil der männlichen Bevölkerung in den Klöstern gebannt. Solange China die Leitung der lamaistischen Hierarchie in Händen hat, besitzt das Reich der Mitte ein erfolgreiches Mittel, auch die Mongolen im Zaume zu halten. Die Hauptsache wäre nur, mit dem Dalai Lama in gutem Einverständniß zu bleiben. Er müßte in Peking eine Persona grata sein, müßte sich von den Vertretern der chinesischen Regierung lenken lassen und deren politischen Dispositionen gefügig nachgeben.

Daß aber die Inkarnation des Avalokitesvara, der Papst in Lhassa, auf eigene Faust hinter dem Rücken des suzeränen Staates etwa großpolitische Machinationen mit einem mächtigen Nachbarn anknüpft, kann weder China nach Großbritannien dulden. Als man vor sieben Jahren in Indien von der Annäherung des Dalai Lama an Rußland erfuhr, erachtete Lord Curzon ein gewaffnetes Einschreiten für nothwendig. Der Dalai Lama flüchtete aus dem Lande, und obgleich er feierlich jedem, der zum Vertreiben der feindlichen Schaaren beitragen mochte, völlige Unverwundbarkeit versprach, fielen die Tibetaner massenhaft im Streite, weshalb man es dem gutmüthigen, von den Priestern und Mönchen verblendeten Volke nicht übel nehmen kann, daß sein Zutrauen zum Großlama nach diesen schicksalsreichen Geschehnissen eine schwere Einbuße erlitt. Wie oft habe ich sehr kritische und abfällige Beurtheilungen jener Handlungsweise des Dalai Lama äußern hören! Er hätte an der Spitze seines Volkes vorangehen sollen, den heiligen Krieg in Worten und Thaten predigen. Statt dessen wurde er als erster flüchtig, nachdem er die Seinen in den Streit gesandt.

Seine Popularität schwand völlig, und die Gefühle der Menge bei seiner Rückkehr von Potala dürften wohl sehr gemischter Art gewesen sein.

Immerhin kehrte er zurück und behauptete seine Oberhoheit. Was er vor fünfzehn Monaten der Regierung in Peking versprochen — er hat es gehalten.

Zweifelsohne überraschte es, daß er überhaupt je lebend wieder in Lhassa anlangte. Wäre er irgendwie verschollen, so wäre er keineswegs der erste Großlama, den die Chinesen aus dem Wege geräumt hätten. Ich habe in meiner letzterschienenen Reiseschilderung dargethan, welche Macht und welchen Einfluß die Chinesen in Tibet seit der englischen Expedition unter Younghusband gewonnen haben. Da es dem Dalai Lama gestattet wurde, unbehelligt von Peking wieder nach Lhassa zurückzukehren, so hatte sich vermuthlich die chinesische Regierung seiner Zuverlässigkeit vergewissert. Aus alledem, was man über diesen priesterlichen Potentaten gehört und ermittelt hat, geht hervor, daß er ein großer Intrigant sein dürfte. Anfangs Februar hörte ich aus Petersburg, daß er wieder russische Verbindungen anstrebte, offenbar in der Hoffnung, sich mit Hilfe Rußlands gänzlich von der Oberhoheit Chinas loszulösen.

Sollte es nun wahr sein, was die Telegramme berichten, daß ein chinesisches, mit modernen Waffen ausgerüstetes Heer in das Heerz von Tibet eingedrungen sei, um die Heiligthümer zu zerstören und zu plündern, so würde diese Expedition kaum etwas anderes bezwecken wollen, als den Intrigen des Dalai Lama ein Ziel zu setzen, ihn selbst auf immer aus dem Wege zu räumen und mit größerer Energie als je zuvor Tibet mit dem Reiche der Mitte zu verbinden.

Man kann den Chinesen die Berechtigung zu dieser Handlungsweise nicht absprechen, nimmt man das Zerstören der Tempel aus, das aber überhaupt noch nicht erwiesen ist. Thibet ist seit 300 Jahren mit China durch mehr oder minder starke Bande verknüpft gewesen. Tibet ist mit seinen hohen, unnahbaren Gebirgsmassen gleichsam eine Feste und ein Bollwerk im Rücken Chinas. Unter englischer oder russischer Oberhoheit wäre Tibet dem chinesischen Reiche ein bedrohlicher Nachbar. So hat denn eine politisch weise Voraussicht das Vorgehen Chinas diktirt. — Wenn ein intriganter Abenteurer auf dem Throne des Avalokitesvara die Ruhe Chinas gefährdet, muß er verschwinden, und es wird ihm — günstigen Falles — ein Nachfolger gegeben. Schlimmstenfalls aber mag das Papstthum von Lhassa aufhören und Taschi Lama in Taschi Lunpo zum Haupt der lamaistischen Kirche ausersehen werden. Die alte Wahrsagung, daß der dreizehnte Dalai Lama der letzte sein würde, wäre damit in Erfüllung gegangen.

Ich kann mir kaum etwas anderes denken, als daß China während der nächstfolgenden Jahre seine Macht in Tibet konsolidiren und dieses Land völlig unterjochen wird. Falls die beiden anderen Großmächte dem nicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, dürfte China binnen Kurzem ebenso fest mit China verbunden sein, wie Ost-Turkestan. Das Ansehen Chinas war in Tibet bereits in den Jahren 1906 bis 1908 sehr groß; durch einen mit energischer Wucht geführten Streich, wie der berichtete, würde er noch erheblich wachsen. Die Tibetaner hassen die Chinesen, fürchten sie aber in noch höherem Maße.

Aber weshalb flüchtete der Dalai Lama diesmal nach Indien? Das erklärt sich sehr einfach. Im Nordosten und Osten hatte er seine Feinde, die Chinesen. Und der ihm persönlich befreundete Taschi Lama, der ihm eine brüderliche Liebe widmete, hat ihm zweifellos gerathen, sich nach dem nahegelegenen Indien zu begeben. Dort wurde auch dem Taschi Lama einst ein fürstlicher und gastfreundlicher Empfang zu Theil, und es ließ sich unbedenklich voraussagen, daß auch der Dalai Lama in jenem Lande, wo Buddha geboren wurde, eine Freistätte finden würde. Daß er sich unter englischem Schutz durchaus sicher fühlen darf, liegt auf der Hand; ja, wahrscheinlich wird ihm so viel Ehre und Rücksicht gezeigt werden, wie es sich eine entthronte Größe nur wünschen mag. Im Schatten der Palmen des Ganges-Deltas wird er hinreichend Muße finden, um sich in jene Tage zurückzuträumen, wo die Sonnenstrahlen durch die Fenster zu Potala zu ihm hereinspielten. Ein schwaches Echo wird an sein Ohr hallen aus dem Lande weit hinter den Bergen, wo er einst in fast übermenschlicher Macht das Szepter führte. Vergeblich aber wird sein Wehklagen darüber sein, daß der Drache seine Krallen tief in das Fleisch des Heimathslandes geschlagen, und als ein trügliches Gaukelbild werden sich alle seine Träume von einer nochmaligen Rückkehr erweisen. Es ist seine eigene Schuld und seine Strafe, daß er im fremden Land nun als ewiger Flüchtling wandelt unter den Palmen des Gangesdeltas.

Männer, kommt und überzeugt Euch selbst

Wenn Sie entkräftet, entnervt, geschwächt, — wenn Sie schwach und müde fühlen—wenn Sie Medizinen probirt haben, ohne daß sie Ihrem Zustand aufgeholfen haben — seien Sie nicht entmuthigt.

Elektrizität wird Ihnen helfen. Dr. Lorenz' Electro-Body-Batterie stellt wieder her und baut auf. Es macht Männer gesund, kräftig, stark, energisch, ehrgeizig, kraftvoll und mächtig, gestärkt, männlich. Jetzt nur **$5.00.** Rath und Probe frei.

Bruchbänder, elastische Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß angefertigt zu billigsten Preisen.

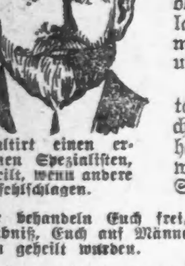
Lorenz Truß & Electric Works, 2240 Lincoln Ave., Chicago.

23jan,sondisk

Sichere, schnelle Heilung für Männer

Kein Cent Kosten bis geheilt. | **Niedrigste Preise** von allen Spezialisten. | **Schnellste Heilung,** die nachhaltig ist.

Wir bringen augenblickliche Linderung, heilen Euch zum halben Kostenpreis und in der Hälfte der Zeit, oder es kostet Euch nichts.



Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt, wenn andere fehlschlagen.

Wir beweisen behafteten Männern, daß wir fast jeden Tag geheilte Patienten entlassen, welche lange ohne Erfolg behandelt wurden, daß sie glaubten, nicht geheilt werden zu können.

Wir wünschen Männer, welche eine Behandlung suchen, oder solche, welche unter der Pflege anderer Spezialisten für lange Zeit waren, ohne geheilt zu werden, zu uns zu kommen, um ihnen wie vielen anderen zu zeigen, wie viel besser unsere Behandlung ist.

Wir laden Euch nach unserer Office für eine freie Konsultation und Untersuchung ein, und wir können Euch versichern, daß unsere Behandlung das vollbringt, was wir behaupten, indem wir Euch auf dankbare geheilte Patient hinweisen, welche gern bezeugen, was wir für sie gethan haben. Schreibt uns, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt.

Wir behandeln Euch frei, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen. Zweifelt Ihr, so haben wir die Erlaubniß, Euch auf Männer zu verweisen, welche von uns von den gleichen Leiden, wie den Euren geheilt wurden.

Unsere Behandlung kostet Euch keinen Cent, bis Ihr geheilt seid. Wir wollen eine Gelegenheit zu beweisen, daß wir alle kranken und mißtrauischen Männer heilen können, welche zögern zu uns zu kommen, weil sie von anderen ungeschickten Doktoren enttäuscht wurden.

Beachtet, unsere Behandlung ist besser und verschieden und kostet Euch nichts, außer Ihr seid gern bereit, uns zu bezahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie mit unserem Korporationssiegel jeden Dollar zurückzuerstatten, wenn Euer Leiden wiederkehrt. Bedenkt, wir sind die einzigen Spezialisten, welche nichts berechnen, wenn wir fehlschlagen.

Die Methoden, welche wir in jedem Falle benutzen, sichern Männern eine lebenslängliche Heilung, wenn dieselben mit folgenden Krankheiten behaftet sind:

Blutvergiftung, Hautkrankheiten — Ausschlag, Wunden, Geschwüre, wunder Mund oder Hals, geschwollene Drüsen, schleimige Stellen, Ausfallen der Haare und Augenbrauen, kupferfarbige Flecken, rheumatische Schmerzen, Eczema, Jucken, Brennen, Nervösität.

Unsere Behandlung heilt die obigen Symptome in 15 bis 30 Tagen, so daß weder Ihr noch jemand anders je wissen wird, daß Ihr dieses Leiden gehabt habt.

Heilt nachdem heiße Quellen fehlschlagen.

Wir geben keine schädlichen mineralischen Medizinen. Unsere Behandlung ist verschieden, schneller, besser und wirkt so schnell in der Austreibung des Giftes aus dem Blute, daß Ihr es beinahe jeden Tag fühlen könnt. Sie erzeugt frisches, reines Blut, reinigt und stärkt das System und macht eine Wiederkehr der Krankheit unmöglich. Es ist Euer Vortheil, von uns behandelt zu werden, denn wenn Ihr einmal geheilt seid, seid Ihr für immer geheilt.

Urin-, Nieren- und Blasenkrankheiten — Häufiger Drang, Hinderung, schwieriges, schmerzhaftes Uriniren, Ausfluß, Beschwerden, Schmerzen im Rücken, Blase und Nieren, geschwollene Drüsen, Nervösität, Jucken, Brennen, Schwellungen, Harnsäure, ziegelfarbiger Bodensatz oder schlechter Geruch.

Wir können diese Symptome ohne Wiederkehr sofort beseitigen, da der Grund derselben durch unsere Behandlung beseitigt wird. Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, welche großen Schaden verursachen. Unsere Methode heilt ohne Schmerzen, gibt sofortige Linderung und eine dauernde Heilung.

Kein Mann braucht länger zu leiden und gereizt, verletzt oder für das ganze Leben ruinirt zu sein, wegen Vernachlässigung und unrichtiger Behandlung. Wir heilen Männer von Urinleiden, und wir wissen genau was wir thun. Die Mehrzahl der Fälle, welche wir heilen, kamen von anderen Spezialisten, welche fehlschlugen.

Nervösität, Schwäche, versagende Kraft — Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, schlechte Träume, Verluste, schlechtes Gedächtniß, Verlust von Energie und Ehrgeiz, allgemeine Müdigkeit, Aengstlichkeit, Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen, Mißbrauch, Uebertreibungen, Niedergeschlagenheit, leicht erregbar, ruhelos des Nachts, sind einige der Symptome, welche die Manneskraft zerstören.

Eine sichere, schnelle und nachhaltige Heilung dieser Schwäche finden Männer durch die Thier-Extrakt-Methode, die wir ihnen geben. Alle Symptome sind bald vergangen, Kraft, Energie und Stärke sowohl wie blühendes Aussehen sind bald wieder hergestellt.

Unsere Behandlung stärkt Eure Nerven, erneuert Eure körperlichen, geistigen und alle anderen Kräfte, und es dauert nicht lange bis Ihr wieder wie ein ganzer Mann fühlt. Es ist die Behandlung, welche wirklich die Heilung der Männer ermöglicht, und unsere Patienten sind dankbar für das was sie thut, da viele von ihnen jahrelang in Behandlung waren und annahmen unheilbar zu sein.

Varikose Vergrößerung — Es ist ein verschlungener, verdrehter, verknoteter, wurmartiger Zustand der Venen, meist auf der unteren linken Seite.

Symptome — Schmerzen oder Beschwerden in den Weichen oder im Kreuz, Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, Mangel an Kraft und Ehrgeiz, Verfall.

Wir heilen varikose Anschwellungen in einer Behandlung, ohne eine schwere chirurgische Operation oder Schmerzen, oder Abhaltung vom Geschäft.

Die Heilung der varikosen Schwellungen ist leicht, schnell, ohne Schneiden oder Gefahr durch die von uns angewandte Methode. Sie ist gewiß, sicher, und alle Anzeichen sind in kurzer Zeit verschwunden. Nach Heilung der Schwellungen kuriren wir alle schwächenden Symptome und entlassen unsere Patienten stark und gesund.

Akute Krankheiten — Jucken, Brennen, Anschwellung, schmerzhaftes Uriniren und Rheumatismus.

Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen; trotzdem bringt unsere Behandlung Euch sofortige Linderung und heilt nachhaltig.

Wir sprechen Deutsch.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt um Frageformular und erfahrt unsere Zahlungs-Bedingungen, die zur Heilung nöthige Zeit und volle Auskunft, unentgeltlich.

Adressirt oder sprecht vor bei der CHICAGO MEN-SPECIALIST CO., 74 Adams Str. Zwischen State und Dearborn Str. (gegenüber The Fair), Chicago, Ill.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß
$1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reife, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mifrson*

Kajüten-Passagiere

für erste, zweite und dritte Kajüte, welche ihre Plätze noch nicht belegt haben für das kommende Frühjahr und Sommer, sollten dies bald thun, denn der Reiseandrang dieses Jahr ist stärker als jemals bevor.

Ich vertrete alle Dampfer-Linien und bin deshalb in der Lage, die bestmöglichsten Offerten zu machen.

Bitte alsbald vorzusprechen oder Ihre Reservation per Telephon (Main 4491) zu machen.

Spezialität:
Erbschaftsregulierungen,
Vollmachten,
5% Bonds.

K.W. Kempf, Gen'l Agent
84 LaSalle Straße.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
Anzmifrso*

Schiffs-Karten

Auf der „North West Transport Linie."
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar und allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam oder zurück $45 in 1. Kajüte. 9 Tage Ozeanfahrt auf doppelschraubigen Schnelldampfern.
Abfahrt von Chicago am 10., 17. und 31. März.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck. Unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen.
Wenden Sie sich an
VESELY & CO.
General-Agenten, 17—19 Broadway, New York, oder an
J.V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
57—59 Ost Washington Str., Thür 303, 3. Stock.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
27feb,sonmomifr*

ASTHMA

Kaufrohrenkatarrh, Athemnoth u. Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet, wenn nicht befriedigend. Gensah, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago, Ill., in der Apotheke.
mwd,son*

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark und Randolph Strasse

Darlehen auf Chicago Grund und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: die besten und sichersten.
Kreditbriefe für Reisende.
Kabelgeldsendungen,
Auslandswechsel etc. nach allen Welttheilen.
Werthpapiere in- und ausländisch, eingelöst.
Erbschafts- und andere
Kollektionen besorgt.
Vollmachts- und andere Dokumente ausgestellt.
Geld: Ausländisches zum Tageskurse gewechselt.
Anmiso*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
difrson*

$50,000 Spezieller Privat-Fond auf Grundeigenthum zu verleihen. $200 bis $3000.
A. W. EHEIM, Rechtsanwalt.
Zimmer 1414. 134 Monroe Str.
Afebl*

Des Arbeiters Frau und seine Kinder
finden in
72 Ost Adams Str.
(Basement)
Gelegenheit, Kaffee, Wein und Lunch für 10 und 15 Cents servirt zu bekommen.
Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder.
HARRY PLOHR,
72 Ost Adams Str.
Das Platz gegenüber (Basement)

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Gedenkfeiern, und weshalb solche hier nicht häufiger veranstaltet werden. — Eigenartiges Fest, das hier für Mitte Mai geplant wird. — Ein großartiges historisches Festspiel. — Der brillante telegraphische Nachrichtendienst der amerikanischen Presse.

Weil man in Amerika wenig Feste feiert, ist dem amerikanischen Volk eine grundsätzliche Abneigung gegen solche angedichtet worden. In Wirklichkeit ist es aber anders. Auch hier ist das Volk gern bereit, an festlichen Veranstaltungen theilzunehmen, nur fehlt es an zureichenden Anlässen für solche. Was hat man allein in Chicago schon gesucht nach solchen Anlässen! Nach dem spanisch-amerikanischen Krieg, von dem man im Grunde genommen hier doch nur wenig bemerkt hatte und der für alle praktischen Zwecke schon vorüber war, als einige von unseren Milizregimentern nach Cuba geschickt wurden, wo sich dann die Mannschaften, theils infolge klimatischer und Boden-, theils infolge mangelhafter Verpflegungsverhältnisse allerlei Krankheiten zuzogen, wurde hier ein Friedensfest veranstaltet. Im Anschluß daran verfiel man auf die glorreiche Idee, hier, in der Großstadt, alljährlich im Herbst ein Erntefest zu feiern, eine Idee, die sich natürlich als unausführbar erwies. An Stelle des geplanten Erntefestes ist dann die große Viehausstellung getreten, welche uns ja auch eine Menge von ländlichen Besuchern zuführt und so den angestrebten praktischen Zweck zur Noth erfüllt. Der ideale Hang kommt dabei freilich zu kurz, und deshalb ist man immer auf der Suche, ihn von Zeit zu Zeit ein weniges zu stillen.

In der alten Welt jenseits des Meeres hat man es in dieser Hinsicht bedeutend leichter. Dort wimmelt es in der Vergangenheit von mehr oder weniger ruhmreichen Ereignissen, und bald wird hier, bald wird da die hundert-, dreihundert- oder fünfhundertjährige Jährung eines solchen Ereignisses festlich und feierlich begangen. Dazu kommt, der Abwechslung halber, jeweils ein großes Künstler-, Schützen- oder Turnfest, bei dem sich glänzende Umzüge ins Werk setzen lassen, oder es gibt ein Kaiser-, Bismarck- oder Kriegerdenkmal zu enthüllen unter allgemeiner Betheiligung eines hohen Adels, sowie des geehrten Publikums niederer Ordnung.

Hier bei uns ist's in dieser Hinsicht nicht so gut bestellt. Denkmäler setzen wir zwar auch, aber die Einweihung überlassen wir in der Regel dem verhältnißmäßig geringen Bruchtheil der Bevölkerung, welcher an dem zu ehrenden Seligen, mag er nun Kosciusko heißen, oder Leif Ericson, Garibaldi, Fritz Reuter oder Johann Amos Comenius, aus landsmannschaftlichen oder anderen Beweggründen ein besonderes Interesse nimmt. Was wichtige Ereignisse der Vergangenheit anbetrifft, die sich auf unserem Boden abgespielt haben, so ist deren Zahl nicht eben groß. Von der Entdeckung des Chicago-Flusses durch den Pater Marquette macht unsere Geschichte einen gewaltigen Sprung bis zur Niedermetzelung der Besatzung des Fort Dearborn und der Zerstörung dieses Forts — ein Geschehniß, das zwar sehr betrüblich gewesen, aber doch nur einen nicht eben wesentlichen Zwischenfall in dem an sich nicht gar zu wesentlichen Kriege gebildet hat, den die junge amerikanische Republik vor nun bald hundert Jahren nothgedrungen mit England führen mußte. Zum Festanlaß eignet sich die Erinnerung an jenes Gemetzel nicht, wenngleich der verstorbene Menschenfreund Geo. M. Pullman ein versöhnendes Moment, woran es auch bei dieser Gelegenheit nicht gefehlt hat, von einem Bildner für die Nachwelt hat festhalten lassen.

Nach dem Fort Dearborn-Gemetzel ruhte hier die sogenannte Geschichte zunächst einige Jahre lang gänzlich und darauf noch drei Jahrzehnte lang so ziemlich. Daß inzwischen das Dorf Chicago angelegt wurde und sich langsam zur Stadt auswuchs, hat in der Außenwelt kein besonderes Aufsehen erregt, und selbst, daß man im Jahre 1833 dazu schritt, den Illinois und Michigan-Kanal zu bauen, der sechzehn Jahre später auch wirklich fertig gestellt wurde, kann als irgendwie welterschütternde Vollbringung um so weniger angesehen werden, als besagter Kanal seinen Zweck als Verkehrsmittel nur kurze Zeit hindurch und auch da nur sehr unvollkommen erfüllt hat. Immerhin: in Verbindung mit dem als nothwendig erkannten Prinzip, dem Verkehrswesen aufzuhelfen durch Anlegung neuer und Verbesserung schon von der Natur vorgesehener Wasserstraßen, verdankte es Chicago, daß hier zum ersten Male — am 4. Juli 1847 — Bürger aus allen Theilen des Landes in großer Zahl zusammenströmten und gewahr wurden, daß hier „etwas im Werden" war. Jener nationale Wasserwegskonvent ist nicht wirkungslos geblieben, aber für die Zukunft Chicagos hat er doch nur indirekt eine gewisse Bedeutung gehabt, und da außerdem der Gedenktag auf den 4. Juli fällt, so würde es sich kaum lohnen, ihn gelegentlich zu feiern.

* * *

Nun kommt jedoch, in der Geschichte des Stadt ein Ereigniß, das auch für das Land von weittragender Bedeutung werden sollte: der im Jahr 1860, vom 16. bis 18. Mai, hier, im alten „Wigwam" an der Ecke von Market und Lake Straße, abgehaltene zweite Nationalkonvent der republikanischen Partei, von welchem als Präsidentschafts-Kandidat Abraham Lincoln aufgestellt wurde — Lincoln, der Holzfäller, welcher zur Zeit des vorerwähnten Konvents dem nationalen Abgeordnetenhause als Mitglied angehörte und es deshalb für angebracht gehalten hatte anläßlich des Wasserwegskonvents der künftigen Weltstadt Chicago einen ersten Besuch abzustatten; Abraham Lincoln, der zwei Jahre vorher es dem gefürchteten Parlamentarier Douglas in einem Redeturnier so heiß gemacht, ihm aber dabei mit gutem Bedacht schließlich selber zu einem Pyrrhus-Siege verholfen hatte, von dem der Gegner sich nicht zu erholen vermochte.

* * *

Demnächst wird der denkwürdige Lincoln-Konvent sich zum fünfzigsten Male jähren. Die maßgebenden großen Klubs und sonstigen Vereinigungen, darunter besonders auch der Verband der Veteranen des Bürgerkrieges, treffen Zurüstungen zu einer Gedenkfeier für jenen historischen Konvent. Diese soll einen ganz eigenartigen Karakter annehmen und als Hauptnummer des Festprogramms wird eine historisch treue Wiedergabe der Szenen beabsichtigt, unter denen die Nominirung Lincolns sich im „Wigwam" vollzog.

Da man den „Wigwam" nicht mehr zur Hand hat und es kaum zweckmäßig sein würde, eine Nachbildung der greulichen Bude aufbauen zu lassen, so wird man sich damit begnügen, das Coliseum innen so umzuwandeln, daß darin sich nach dem Wigwam und in die Zeit von 1860 wird zurückversetzt fühlen können, wer jene Zeit und ihre Ereignisse an Ort und Stelle mitgemacht hat. Mit gleicher Sorgfalt wie bei dem Aufbau der Szenerie soll aber auch in Bezug auf die Rollenvertheilung für dieses große historische Festspiel verfahren werden, und es mag hier daran erinnert werden, daß kaum ein zweites Mal das deutsche Element eine so zahlreiche und geistig bedeutende Vertretung auf einem Parteitage einer der großen Parteiorganisationen des Landes gehabt hat wie gerade auf dem Lincoln-Konvent. In führenden Stellungen auf dem Boden des Konvents befanden sich besonders Karl Schurz, von Wiskonsin, und George Schneider, von Illinois; aber auch Fritz Hassaurek, als Mitglied der Delegation von Ohio, und verschiedene Andere zählten sehr bedeutend mit, und das von dem Konvent zu gebende Abbild wird nur dann auf historische Treue Anspruch erheben können, wenn auch diese Figuren in den Vordergrund und in die richtige Beleuchtung gerückt werden. Dafür zu sorgen, daß das geschieht, wird Sache der deutschen Mitglieder des Festausschusses sein.

Man will übrigens, um die Gelegenheit gleich gründlich auszunutzen, die Gedenkfeier auf eine ganze Woche ausdehnen, und es wird an dem üblichen Festzuge nicht fehlen. Man rechnet, und wohl nicht mit Unrecht, auf einen sehr starken Fremdenzustrom, und es werden zahlreiche Ehrengäste aus allen Theilen des Landes eingeladen werden. Auch den Präsidenten Taft glaubt man schon für diese Gelegenheit zu einer Wiederholung des Besuches veranlassen zu können, und wohl nicht mit Unrecht denn vom republikanischen Parteitag des Jahres 1860 mit seinen Folgeerscheinungen datirt auch der politische Aufstieg des Hauses Taft, welcher mit dem Einzuge William Howard Tafts in das Weiße Haus seinen Höhepunkt erreicht hat.

* * *

Wenn man bei der Nachbildung des Konvents ganz getreu nach der historischen Ueberlieferung zu Werke gehen will, so wird vermuthlich an den Preßtischen keine so starke Uebervölkerung herrschen, wie sie in neuerer Zeit auf den Nationalkonventen an der Regel zu sein pflegt. Im Jahre 1860 ist wohl die Gesammtzahl der auf dem Schauplatz befindlichen Zeitungsleute kaum so groß gewesen wie das Aufgebot, welches in unseren Tagen allein die Assoziirte Presse ins Feld schickt. Aber so vortrefflich und so unparteiisch die Berichterstattung von der Assoziirten Presse auch besorgt wird, und so schweres Geld dieser Dienst die dem Verbande angehörenden Zeitungen auch kostet, nicht einmal den Herausgebern auswärtiger Blätter, soweit diese von nennenswerther Bedeutung sind, fällt es ein, sich mit diesen authentischen Situationsberichten zu begnügen. Sie alle entsenden noch je drei bis vier Berichterstatter auf eigene Hand, und natürlich dürfen die Herren Washingtoner Spezialkorrespondenten nicht fehlen, die beständig „die Hand am Puls der Nation" haben und — mit anerkennenswerther Unverzagtheit und Ausdauer — die Diagnose zwar mit größter Bestimmtheit, aber fast immer falsch stellen. Die Aufgabe dieser Spezialkorrespondenten besteht darin, Stimmungsbilder vom Konvent zu schreiben und sich in Spekulationen einzulassen erst über die Zusammensetzung der Ausschüsse, dann über die in den Ausschüssen stattfindenden Streitereien, über die zu erwartenden Ausschußberichte und zwischendurch natürlich immer über die muthmaßlichen Kandidaten und deren Aussichten.

Nicht selten kommt es vor, daß die Spekulanten von den Thatsachen überholt werden, daß die von ihnen bedienten unternehmenden Blätter auf der einen Seite sich berichten lassen, wie es voraussichtlich kommen wird, während oben am Kopf der letzten Spalte auf der ersten Seite unter einem fetten „Extra!" eine kurze Meldung der Assoziirten Presse Kunde gibt, wie es thatsächlich gekommen ist.

Die Assoziirte Presse ist, wie schon gesagt, eine Vereinigung amerikanischer Zeitungsherausgeber zwecks Erleichterung und Verbesserung des telegraphischen Nachrichtendienstes. Für die Besorgung dieses Dienstes hat die Vereinigung das Land in vier Divisionen gegliedert: die östliche mit dem Hauptsitz in New York; die mittlere, mit dem Hauptsitz in Chicago; die westliche, mit dem Hauptsitz in San Franzisko, und die südliche, mit dem Hauptsitz in Atlanta, Ga. Dazu kommt dann noch das Sonderbüro in Washington und kommen Agenturen in Mexico City, Havana, in allen wichtigen europäischen Hauptstädten, sowie in Tokio und Peking. Passirt im Auslande irgend etwas von besonderer Wichtigkeit, gibt's einen Krieg, ein verheerendes Erdbeben, eine Ueberschwemmung, die sich über weite Bezirke ausdehnt und großen Schaden anrichtet, so sind natürlich alsbald auch die Leute von der Assoziirten Presse zur Stelle. Der spanisch-amerikanische Krieg, weil er sich auf so weit zerstreuten Schauplätzen abspielte und trotzdem mit großer Ausführlichkeit behandelt werden mußte, verursachte der Assoziirten Presse Ausgaben im Betrage von $300,000, die Berichterstattung über den Krieg zwischen Rußland und Japan hat sie sich $60,000 kosten lassen u. s. w. Im Inland allein verfügt die A. P. über gemiethete Telegraphenleitungen in der Gesammtlänge von 41,000 Meilen, wofür sie jährlich $1,600,000 Pacht zahlt.

Man sieht: die Neuigkeiten kommen hoch, aber man hat das Publikum nun einmal daran gewöhnt und muß sie ihm vorsetzen. —ss.

Ueber Kinderkauf in China.

Ein Berichterstatter der „Köln. Ztg." in Peking schreibt unter dem 8. Febr.: Zwei Häuser von mir, in der engen Tschenschianghutung wohnt eine junge, hübsche Frau Namens Kuanlischi, kaum zwanzigjährig. Da sie stets sauber gekleidet einhergeht und die Füße nicht verkrüppelt trägt, gefiel sie mir, und es kam dann und wann einmal vor, daß ich sie, wenn sie, was aber selten geschah, vor ihrer Hausthür stand, auch wohl anredete. Kürzlich war sie in Trauerkleidung und weinte bitterlich. Ich fragte nach der Ursache. Ich hatte wohl gehört, daß sie kürzlich bei einem Eisenbahnunfall der Peking-Hanlauer-Bahn ihren Mann verloren hatte, und hatte schon eine tröstliche Antwort auf der Zunge, als sie ausrief: „Mein armes Kind!" „Auch gestorben?" fragte ich. „Nein, verkauft," entgegnete sie, „ich hatte dem lieben Jungen nichts mehr zu geben". Kaum dreijährig, war der hübsche, muntere Knabe, wie ich weiter erfuhr, für zehn Dollar und einen Sack Reis durch einen Unterhändler, der bei dem Geschäft etwa 4 Mark verdiente, an eine ihr ganz unbekannte Familie in der Tschuanpanhutung verkauft worden. Da gerade in letzter Zeit — chinesisch Neujahr, wo jedermann Geld braucht, steht vor der Thür — das Bestehen des Kinderkaufes in den großen Städten wieder mehr als zu viel in die Oeffentlichkeit getreten ist, hat der Justizminister der Bevölkerung durch Bekanntmachung in der Presse das Verbot des Kinderkaufs in China ins Gedächtniß zurückgerufen. Für einige Zeit wird das helfen, bis die alte Unsitte wieder einreißt. — Es gibt in China verschiedene Arten des Kinderkaufs. Die üblichste ist die durch den Vermittler. In diesen Fällen weiß der Verkäufer fast nie, in welche Hände sein armes Kind gelangt, und will es wohl auch nicht. Der Mittelsmann wird natürlich Himmel und Erde und die Geister aller Verstorbenen zu Zeugen anrufen, daß die Familie, in die das Kind verpflanzt ist, moralisch auf höchster Höhe steht, aber wie oft ist diese Familie ein schlechtes Haus, wo das Kind zu schlimmen Zwecken mißbraucht wird. Eine weitere Art ist die, daß eine kinderreiche, arme Familie unmittelbar mit einem kinderlosen, vielleicht benachbarten Bekannten in Verbindung tritt, daß man ohne viel Formelkram handelseinig wird oder auch auf das Amt geht und dort den Handel abschließt. Meist wird hieran aber die Bedingung geknüpft, daß es der das Kind veräußernden Familie freisteht, es mehrere Male jährlich zu sehen und zu besuchen. Schließlich ist das Adoptivverhältniß zu erwähnen, bei dem sowohl Eltern sich zu adoptirende Kinder, aber auch Kinder, schon sehr große, sich Adoptiveltern wählen. Diese Art wird häufig gewählt von chinesischen Reisenden oder Handwerkern, die sich in fremden Provinzen oder Städten vielleicht lange aufhalten müssen und sich dort gegen ein zu bietendes Entgelt und die dafür gewährte Adoption nicht zu unterschätzende Vortheile verschaffen. Oder man veräußert sich noch im spätern Lebensalter als Kind einem in einer andern Provinz Lebenden, um aus dieser, als der fremden Provinz gebürtig, zu erscheinen. Das ist für den Fall wichtig, daß man — was in China verboten ist — in seiner Heimathprovinz ein Amt zu bekleiden beabsichtigt und die eigene Abstammung aus dieser Provinz einen Hinderungsgrund bildet. Von Kauf kann nicht mehr die Rede sein in den Familien, wo Verwandte, vor allem Brüder, gegenseitig Söhne in ihre Familie aufnehmen, ja, wo das Gesetz z. B. dem jüngeren Bruder sogar vorschreibt, dem ältern Bruder, der keinen männlichen Leibeserben hat, den einzigen, über den er selbst verfügt, abzutreten. Umgangen wird das Gesetz über das Verbot des Kinderkaufs in China am häufigsten durch das angebliche „Verschenken" von Kindern, das im Reiche der Mitte sehr eingerissen ist. Halten die Parteien über die Höhe des erhaltenen bezw. gegebenen Betrages den Mund — sie richtet sich meist nach den Mitteln des Beschenkten — so kann kein Richter ihnen etwas anhaben. So kann man sich in China Kinder, selbst Knaben, schon für 30 Dollars „schenken" lassen, oft, in Fällen der Noth, kosten sie nicht einmal so viel. Und im Süden steht heute der Handel mit kleinen Mädchen noch in größter Blüthe und täglich kommen Fälle vor, in denen die Uebelthäter gefaßt werden. Aber es ist zu erwarten, daß mit der schon seit Jahren eingesetzten Reform der Mädchenerziehung in China auch darin nach und nach eine Wendung zum Besseren im werdenden Verfassungsstaat China eintreten wird.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen.
Für drei Dollars den Monat. Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags.

BRUCH

Dr. E. N. Flint,
260 State Straße.
23-jährige Erfahrung.

kurirt für $10

Kein Schneiden.
Kein Chloroform.
Kein Zeitverlust.
Keine Gefahr.

Eure letzte Gelegenheit

Euren Bruch billig kurirt zu bekommen.

$10 Offerte endet am 25. März. Zum letzten Mal veröffentlicht Dr. Flint die $10-Offerte bis zum 25. März denjenigen, die für $10 geheilt zu werden wünschen durch Dr. Flint's Methode, ohne Schneiden, ohne Chloroform, ohne von der Arbeit abzulegen, bietet sich diese letzte Gelegenheit. Bitte, sprecht sogleich vor, und wartet nicht bis auf die letzte Minute, denn der Doktor wird in den letzten Tagen, wo die $10-Offerte in Kraft ist, sehr beschäftigt sein. Der Doktor hat reichlich Vorkehrungen getroffen, um Alle zu behandeln, die vorsprechen.

Dies ist die letzte Gelegenheit, um für $10 geheilt zu werden.

Beachtet, dies ist dieselbe Kur, die so viele andere Bruchleidende geheilt hat.

Werft Euer Bruchband fort.

Verschwendet kein Geld für Bruchbänder, die Euch nur zeitweilig heilen. Weshalb laßt Ihr Euch nicht nachhaltig heilen?? Kommt, und besprecht Euren Fall mit uns, so lange die $10-Offerte in Kraft ist.

Ihr, mit kleinen Brüchen, bedenkt!

Leute, die einen kleinen oder mittelgroßen Bruch haben, sollten bedenken, daß große Brüche auch einmal klein waren. Wartet nicht, bis Euer Bruch groß wird. Lauft kein Risiko. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, sprecht sofort vor. Kommt jetzt, wenn Ihr aus dieser $10-Offerte Nutzen ziehen wollt und zu einem solch niedrigen Preise kurirt werden wollt, wie er nie wieder offerirt werden wird.

Jetzt ist die letzte Gelegenheit.

50 Deutsche von Bruch geheilt

Vor kurzer Zeit veröffentlichten wir die Namen von 50 Geheilten, und hier sind noch 50 Deutsche, die von Bruch geheilt wurden, ohne Schneiden, ohne Chloroform und ohne Zeitverlust. Sie waren von ein bis zu dreiundsechzig Jahre bruchleidend. Seht, ob Freunde von Euch darunter sind. Wenn nicht, sprecht in unserer Office vor, und wir zeigen Euch die Zeugnisse von hunderten und hunderten anderer:

1. P. J. Raab, 1733 Wabash Ave., Flat F.
2. Alwin Struck, Reedsburg, Wis.
3. Wm. Reitz, 1071 N. Central Park Ave.
4. B. Lange, 49 Bauwans Str.
5. Henry Dortos, 5748 Centre Ave.
6. J. S. Weiland, 2323 Eberly Ave.
7. B. Katcher, 755 Haddon Ave.
8. C. D. Wagner, 625 Ada Str.
9. E. B. Hillertz, 158 Pleasant Place.
10. C. H. Goedhaens, 1049 Teutonia Ave., Milwaukee, Wis.
11. F. E. Müller, Reynolds, Ill.
12. Chas. Bridlow, 1223 Armitage Ave.
13. H.D. Bokup, Defiance Box Co., Defiance, O.
14. Otto Otteson, Virogna, Wis.
15. Jos. Mertl, 1226 S. Homan Ave.
16. Jno. Motarka, 8533 Mackinaw Ave., South Chicago.
17. J. Kriesse, 616 Dickerson Str.
18. Rev. V. R. Miller, Goshen, Ind.
19. E. A. Frankey, Spring Valley, Ill.
20. Ben Schub, Bement, Ill.
21. Roy Delfs, Canfield, O.
22. L. Zimmermann, Youngstown, O.
23. W. L. Decke, Desplaines, Ill.
24. Fred Tesnow, 125 E. Monroe Str., 18. Fl.
25. Chas. N. Cook, 125 E. Huron Str.
26. A. E. Goedberg, 1019 Hancock Ave.
27. Otto Schilling, 541 Sedgwick Str.
28. Albert Miller, 3755 Wood Str.
29. B. Von Mehen, Süd Holland, Ill.
30. G. Dubink, 11551 Princeton Ave.
31. Chas. F. Cook, 126 Wells Str.
32. Geo. Guitsch, 1312 Mullard Str., Evanston.
33. W. K. Acker, 242 93. Str., South Chicago.
34. H. W. Hinkley, Leadville, Colo.
35. Ed. Lucht, 133 Desplaines Ave.
36. F. B. Wybel, 218 Westwood Ave., Akron, O.
37. Chas. Primus, 154 Ost Fullerton Ave.
38. H. N. Brancel, 405 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
39. Henry Dauen, Sterling, Ill., R. F. D. 3.
40. Chas. Krüger, Janesville, Wis.
41. Henry P. Schneider, 5145 Loomis Str.
42. C. E. Smith, 915 West Garfield Blvd.
43. Geo. Schraud, Blue Island, Ill.
44. John Stoffel, 217 Cleveland Ave.
45. O. E. Lenz, 623 S. Halsted Str.
46. J. A. Heinrichsen, 3351 Irving Ave.
47. C. Gard, 8329 Constance Ave., South Chicago.
48. Geo. Goetz, 156 Ost Fullerton Ave.
49. E. A. Goldberg, 1049 Hancock Ave.
50. Chas. Gaschen, 622 Wellington Ave., Elgin, Ill.

Auswärts Wohnende sollten sogleich schreiben und sich zu den niedrigen Gebühr von $10 heilen lassen. Büchlein frei verschickt.

Dr. FLINT
VIENNA MEDICAL INSTITUTE
260 State Strasse
Zweiter Floor Zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str. Gegenüber Rothschild's.
Office-Stunden—Täglich von 8 Vorm. bis 6 Abends. Montag und Donnerstag bis Abends 9 Uhr. Sonntags von 9 Vorm. bis 12 Mittags.

Männer in 5 Tagen kurirt
Krampfaderbruch, Wasserbruch (Varicocele und Hydrocele) Ohne Messer oder Schmerzen.

Privat-Krankheiten der Männer

Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden positiv durch meine neueste Methode geheilt. Herzleiden.
Konsultation und Untersuchung frei.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Blut-Vergiftung

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.
Zwischen Lake u. Randolph, 2. Floor.
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

Schiffskarten
Extra billig für April.
$24 Ozean-Fahrt Schnelldampfer — nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen.
$21 für Freikarten von Europa.
$45 in Kajüte.
Beförderung ohne Umsteigen.
Freie Beköstigung und Bedienung.
Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Anton Boenert, Generalagent
266 Süd Clark Str.
In Chicago seit 1871.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

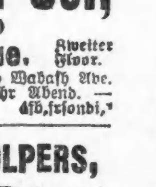
Chasse Mausefalle

Neu und durchaus verschieden von den anderen.
Leicht zu stellen Köder bequem
Immer fertig

Zuverlässige Zahnarbeit. Schmerzlos.
Keine Studenten.
Für Leute, die Geld sparen wollen.
Bestes Material, alle Arbeit, niedrigste Preise.

Vitalisirte Luft für schmerzloses Zahnziehen.
Zähne Frei!
Alle Arbeit ist für 10 Jahre garantirt.
Union Dental Co.,
(Etablirt 15 Jahren)
289 Wabash Avenue. Zweiter Floor.
S.-W.-Ecke Van Buren Str.
Sprechstunden: Täglich bis 9 Uhr Abend. Sonntags von 10 bis 4 Uhr.

Dr. CASIMIR WOLPERS,
Deutscher Arzt und Zahnarzt.
Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str. über der Apotheke.



Alle Arbeit garantirt.

Dr. Weintraub
Wiener Spezial-Arzt für Privat- und Harnkrankheiten der
Männer.
Etablirt 1885. Rath frei.
Chicago Opera House Bldg.

Bruchbänder
Einfach und doppelt.

Billigste Deutsche Apotheke, 161 S. State Straße, Ecke Pek Court.

Männer kommt zu uns

Keine Kur — Keine Bezahlung

Sofort wenn Ihr Wasser-Beschwerden habt.

Verknottete Venen kurirt in bis 5 Tagen ohne Abhaltung vom Geschäft. Keine Schmerzen. Billigste Bedingungen.

Blutvergiftung nachhaltig kurirt ohne den Gebrauch gefährlicher Droguen. Wunden im Hals oder auf der Zunge, übelriechender Athem, Ausfallen der Haare, Kupferfarbene Flecken weichen sofort unserer gründlichen und ausgeprobten Kur.

Verletzung der Naturgesetze, Ueberanstrengung, schwacher Rücken, unangebrachtes Erröthen, Abneigung gegen Gesellschaft. Verlust des Gedächtnisses, Zittern der Glieder. **Wir kuriren obigen Zustand permanent.**

Zugezogene Krankheiten.—Es macht nichts aus was es ist, ob durch diätische oder sonstige gesundheitswidrige Ursachen herbeigeführt. Eine Kur liegt in Euren Händen wenn Ihr sofort vorsprecht.

Untersuchung und Konsultation frei.

Stunden von 12 bis 4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Chicago Medical Clinic,

344 Süd State Straße, nahe Harrison Straße, Chicago, Ill.

22ju,ebd

Für die Küche.

Kartoffelklöße mit Schinken und Bratenresten. — Man legt zwei große Semmeln in Milch. Sind sie weich, so werden sie ausgedrückt und mit einer kleinen hölzernen Reibekeule zu Brei zerrieben. Hierzu gibt man zwei bis drei Eßlöffel Weizenmehl, 1½ Pfund geriebene gekochte Pellkartoffeln, drei ganze Eier, etwas geriebene Semmel, drei Eßlöffel geschmolzene Butter, Salz und zerriebene Majoranblätter und knetet die Masse mit anderthalb Tassenkopf fein gehacktem Schinken und Bratenresten durch. Daraus werden eigroße Klöße geformt, die man in Mehl wälzt und ¼ Stunde in Salzwasser kocht.

Geschmortes Kalbfleisch. —4 Pfund Kalbskeule ohne Knochen werden gut gehäutet, geklopft und mit dickem Speck gespickt. Dann legt man einen zu schließenden Topf mit Speckboden und einer ¼ Kanne Tomaten aus; auch kommt eine kleine geschnittene Zwiebel hinzu. Nun gibt man Salz, gemahlenen Pfeffer, 1 Tasse Wasser, ¼ Tasse Sahne, 2 Unzen Butter und 2 Unzen Schweinefett hinzu.—Dies läßt man auf schwachem Feuer 1—1½ Stunde schmoren und wendet in dieser Zeit das Fleisch einmal um, wonach der Topf wieder gut zu schließen ist. Zuletzt öffnet man den Topf, gibt etwa einen Theelöffel voll in Wasser verquirltes Weizenmehl an die Sauce und schneidet das Kalbfleisch während diese aufkocht. Auf einer runden Schüssel richtet man es kranzförmig an und füllt durch ein Sieb die Sauce darüber. Dazu Blumenkohl und Petersilienkartoffeln.

Gemüsepfannkuchen —Irgend ein Gemüserest läßt sich verwenden. Hat man einige Eßlöffel kaltes, gehacktes Fleisch, Schinken, Zunge oder dgl., so verfeinert es das Gericht. Das Gemüse wird mit gekochten, gestampften Kartoffeln und 1 Ei gut gerührt, dann je nach der Dicke der Masse mehr oder weniger Mehl daran gegeben, oder die Masse erst mit etwas Milch verdünnt, gut durchgerührt, ½ Theelöffel Backpulver hinzu gethan, mit dem nöthigen Salz gewürzt und dann auf offener Pfanne gebacken. Anstatt Mehl kann man auch trockenes Brot verwenden, doch muß man dies in warmem Wasser einweichen, dann fest ausdrücken und mit den Händen fein reiben, damit es ohne Klumpen ist. Wer mit Eiern nicht zu sparen hat, gebrauche eins mehr, da es die Pfannkuchen verfeinert.

Pariser Frühlingssuppe — Von zwei Suppenhühnern und Kalbfleisch kocht man eine gute Geflügelbrühe. Etwa 24 Kartoffeln schält man, schneidet sie in Scheiben und kocht sie in Milch mit einem großen Stück Butter weich, worauf man sie durch ein Sieb streicht. Junge Gemüse, wie Blumenkohlröschen, Kohlrüben, Möhren, junge Schoten kocht man für sich gar, ebenso Spargelstückchen. Die letztern läßt man abtrocknen und wendet sie in einem Backteig, um sie danach in Schmalz auszubacken. Die Geflügelbrühe wird mit den durchgeriebenen Kartoffeln verkocht, die Gemüse hineingelegt, gewiegte feine Kräuter (Kerbel und Petersilie) hineingestreut und zuletzt die Suppe mit 3 bis 4 Eigelb abgezogen. Die ausgebackenen Spargel reicht man nebenher.

Restersuppen. — Oft finden sich in der Speisekammer kleine Reste verschiedener Gerichte, die allein aufgetragen, nicht „reichen" würden. Da lassen sich mit wenig Mühe oft die schmackhaftesten Speisen zusammenstellen. Aus 3 gekochten Kartoffeln, 2 Klößen und 1 großen Tasse Bohnensuppe, die mit einem Schinkenknochen gekocht war, bereitet man eine gute Suppe nach folgender Art. Alle Zuthaten werden durch ein Sieb gedrückt; 2 Tassen kochend Wasser und 2 Tassen Milch zum Sieden gebracht, dann 1 Eßlöffel geriebene Zwiebel hinein gethan, 1 Eßlöffel Butter geschmolzen mit 1 Eßlöffel Mehl glatt gerührt, dann zur Milch gegeben und der durchgerührte Brei hinzu gethan. Man läßt alles gut durchkochen, gibt etwas Petersilie oder fein gehackten Schnittlauch hinzu und servirt die Suppe recht heiß. Hat man keine Bohnensuppe so verwende man gewöhnliches Gemüse, Erbsen, Tomaten, Süßkorn oder dergleichen. Auch gebackene Bohnen kann man gut verbrauchen.

Bielefelder Osterkuchen. —Man rührt ein knappes halbes Pfd. Butter zu Sahne, vermischt es mit ¼ Pfd. feinem, weißem Zucker und 3 Eigelb; dann werden nach und nach 1 Pfd. Weizenmehl, 5 ganze in ½ Tasse Milch verquirlte Eier, sowie 4 Unzen geriebene Mandeln, die geriebene Schale ½ Zitrone, 1 Unze fein gehacktes Zitronat, etwas Salz und 2 Eßlöffel Kognak oder auch Rum hinzugegeben. Diesen Teig rührt man ununterbrochen eine halbe Stunde nach einer Seite hin, mischt ihm 4 Unzen Korinthen bei, schlägt 1 gehäuften Theelöffel voll Backpulver darunter und füllt den Teig in eine mit Butter bestrichene tiefe Brotpfanne (ein Laib-Größe) und backt ihn bei guter Ofenhitze 1¼ Stunde. Erst nach vollständigem Erkalten wird er aus der Form gestürzt und mit Ei- und Zuckerglasur bestrichen.

Brotpfanne.—Das Brot wird gerieben und falls es sehr alt ist, mit ganz wenig Wein oder Zuckerwasser übersprengt. Dann ist es pro Teller mit 2 Eßlöffeln kleiner Zitronatstreifchen, mit 4 Gewürznelken, 8 Eßlöffeln Kochzucker, sowie etwas Zimmt zu vermischen. Würzige Aepfel schält man, schneidet sie in dünne Scheiben und rechne auf einen Teller voll Brot ebensoviel Apfelschnitten. Nachdem eine irdene Pfanne oder Schüssel dick mit Butter ausgestrichen wurde, kommt eine ½ Zoll hohe Schicht von dem Brot hinein, darauf eine Schicht von dicht aneinander gereihten Apfelscheiben, darüber wieder Brot und auf dieses in kleine Stückchen zerzupfte, ungesalzene Butter. Nun wiederholt man in vorbeschriebener Reihenfolge das Aufeinanderfüllen der Zuthaten, bis der Vorrath verbraucht ist, deckt die Pfanne dann fest zu und bäckt sie je nach Größe in 1½—2 Stunden im Backofen. Die Speise kann warm und kalt gegessen werden und wird ohne Sauce gereicht.

Brotspeise. — ¾ Pfund geriebenes Brot röstet man in 3 Unzen Butter oder Schmalz braun, gibt etwas Zitronenschale daran, gießt ¾ Quart leichten Wein dazu und läßt das Ganze mit dem nöthigen Zucker, einer Prise Zimmt, einigen Gewürznelken sowie etwas Vanilla aufkochen. Nachdem die Masse dann durch ein Sieb gerieben wurde, wobei nach Bedarf noch etwas Wein nachzufüllen ist wird sie in einer flachen Schüssel hübsch geformt und dann mit feinen Streifchen Zitronat und süßen Mandeln überstreut, gleich aufgetragen.

„Frühling".

Novellette von A. v. Klinckowstroem.

An einem sehnsüchtigen Frühlingsabend voll schwüler Wärme, — so recht an einem Abend, an dem man gern seine gründlichsten Thorheiten begeht, — faßte Frau Lotte Skarlati den Entschluß, ihrem Manne ein Schnippchen zu schlagen.

Nicht, daß sie ihn weniger geliebt hätte als zur Zeit ihrer Hochzeit, die, beiläufig gesagt, erst anderthalb Jahre zurücklag. O, nein. Aber sie war ihm gram.

Hier saß sie, die reizende Lotte im vollen Prangen ihrer zarten, molligen Blondheit und neunzehn Jahre, und sie saß allein.

Ihr Gemahl, der Kunstmaler Carlo Skarlati, steckte wie gewöhnlich noch im Atelier am anderen Ende der Straße.

Sie haßte dieses Atelier und diese Kunst, die ihn alles andere vergessen ließ. Bei Beginn der Ehe war das nicht so gewesen. Da hatte er im Gegentheil über die entzückende Lotte alles vergessen. Doch dann kam das staatliche Konkurrenzausschreiben, bei dem er den ersten Preis davontrug, und den großen Auftrag erhielt, und nun war kein Halten mehr.

Seine Gedanken, seine ganze Zeit galten nur noch der Arbeit, und am Abend kam er gut gelaunt, aber müde heim, und schlief, kaum daß er das Licht gelöscht hatte, den Schlaf des Gerechten.

Anfänglich war sie freilich sehr froh und stolz über seinen künstlerischen Erfolg gewesen. Wie die Monate indessen vergingen, die Bilder sich ihrer Vollendung näherten und die Arbeit gar so dringlich nicht mehr schien, meinte sie nun ihrerseits auch wieder ein wenig Anspruch auf seine Aufmerksamkeit erheben zu können. Und da zeigte es sich, daß der gute Carlo sich durchaus nicht mehr als der verliebte Ehemann gebärdete, der er anfänglich gewesen, vielmehr fast ausschließlich im künstlerischen Fahrwasser schwamm, von Gott weiß welchen, malerischen Problemen plauderte, sich mit einigen biederen Küssen Morgens und Abends begnügte, und in wunschloser Zufriedenheit dahinlebte.

Das ging ihr über den Spaß. Sie war doch blutjung und herzig und sehnte sich nach Emotionen, nach dem süßen Fieber jener heißen Stimmungen, wie sie eben jetzt dieser schwüle Maiabend in ihr auslöste.

„Gestern noch hatte sie sich an ihren Carlo gedrückt und mit zärtlichem Aufblick gefragt:

„Hast Du mich noch lieb, Junge?"

Und er hatte geantwortet: „Aber gewiß, mein altes Mädel," und ihr nur die Wange geklopft. „Warum?"

„Du kümmerst Dich jetzt so wenig um mich. — Ich sitze so viel allein zu Haus!"

„Das wird später wieder anders werden. Uebrigens brauchst Du ja gar nicht zu Haus zu sitzen. Geh doch spazieren, Herzl!"

„So? Magst Du das vielleicht, wenn ich überall einsam herumstreife, und wenn andere Männer hinter mir hersteigen!"

„Ach, wer wird denn das thun. — Man sieht Dir auf hundert Schritt die ehrbare kleine Frau aus guter Familie an. Da traut sich Niemand heran."

Darüber giftete sich Lotte.

„Es geschieht aber doch," behauptete sie.

Und er lachte nur und meinte: „Dann wirst Du die Frechdachse wohl ordentlich abblitzen lassen, wie ich Dich kenne!"

Eifersüchtig war er offenbar nicht, erfüllte nicht einmal die vornehmste Pflicht eines Ehemannes. Und so kam es, daß Frau Lotte jenen oben erwähnten Entschluß faßte.

Eigentlich hatte sie nur unklare Vorstellungen davon, wie das ist, wenn man seinen Mann hintergeht, denn sie war in der modernen Literatur nicht bewandert. Aber auf's Küssen kam es jedenfalls heraus und es geschah ihrem Manne ganz recht, wenn sie ihm eines Tages in triumphirender Tragik mit der Thatsache entgegentreten konnte, daß ein anderer sie geküßt habe.

Fehlte nur noch das Objekt.

Lotte hielt unter Carlos Freunden im Geiste Umschau. Einer schien ihr zu grobschlächtig, der andere zu leichtfertig. Aber da war ja Gustav, der dicke, gute Gustav Müller. Natürlich, der war der Rechte. Auf den konnte man sich verlassen, und die Sache obendrein in Gemüthsruhe bis zum Kuß betreiben, auf den es eben ankam.

Sie überlegte, ob sie den Gerichtsassessor Müller am nächsten Nachmittag zum Theestündchen unter vier Augen einladen sollte, was jedoch wegen der Dienstboten eigentlich peinlich war. Schließlich kam ihr der geniale wie pikante Einfall, den Schauplatz der That in Carlos Atelier zu verlegen. Sofort ging ein Briefchen voller dunkler Andeutungen an den Erwählten ab, das in dem Verlangen gipfelte, dieser möge ihren Mann bitten, ihm das Atelier zum Zwecke einer Zusammenkunft zu überlassen. Sie wolle und müsse ihn im Vertrauen sprechen, und in ihrer eigenen Häuslichkeit sei das aus vielen Gründen unmöglich. Zum Schluß ein Appell an seine Diskretion und die leidenschaftliche Beschwörung, ihrem Mann um keinen Preis zu verrathen, daß sie es sei, die er, Gustav, dort erwarte.

Der Assessor hatte beim Empfang dieser Zeilen das Gefühl, die Frau seines Freundes sei ein bischen übergeschnappt.

Im Bewußtsein der eigenen Unbeholfenheit und Fettleibigkeit, hielt er sich so gar nicht für den Gegenstand, auf den die Neigung einer reizenden jungen Dame fallen könne. Doch wer konnte wissen, ob sie nicht einen wirklichen Ritterdienst von ihm erwartete. In solchen Fällen versagte er nie. Und infolge dieser Erwägungen trat er am nächsten Nachmittag richtig zur bestimmten Stunde bei Skarlati ein.

„Ich störe Dich wohl?" begann er beklommen.

„Aufrichtig gestanden, ja," erwiderte der Maler, der gerade an der Staffelei in vollster Thätigkeit war. „Aber da Du nun mal da bist, so bleib nur. Setz Dich, dort stehen Zigaretten."

Gustav konnte sich indessen vor Erregung nicht setzen, lief hin und her, that, als betrachte er die Studien an den Wänden und überlegte dabei, wie er sein Anliegen in die angemessenste Form bringen könne, stolperte über den Teppich und brachte ein Bild zu Fall, das friedlich auf der Erde am Divan lehnte.

„Thu mir den einzigen Gefallen und mach nicht solchen Radau!" rief Skarlati. „Fehlt Dir was."

Bei der erlösenden Frage fiel Gustav sofort ein:

„Ja, ich möchte eine Bitte an Dich richten."

„Na, schieß los!"

„Du arbeitest freilich so fleißig, und da wird es mir so entsetzlich schwer —"

Der Andere, ohnehin heiterer Gemüthsart, fing an zu lachen.

„Jetzt möcht ich aber wirklich doch wissen — Dein Gesicht ist unbezahlbar, — das personifizirte schlechte Gewissen."

„Warum? Wieso? schlechtes Gewissen? — Erlaube!"

„Du wirst ja bis über die Ohren roth. Wüßte ich nicht, daß Du den Weibern gegenüber von einer phänomenalen Schüchternheit bist, so würde ich denken, Du seiest in Frauenzimmernöthen."

„Es handelt sich in der That um eine Dame," klang es wie aus der Pistole geschossen zurück. „Ich möchte Dich nämlich bitten, mir Dein Atelier zum Zwecke einer Zusammenkunft zu überlassen.

Nun kam bei Skarlati wirklich die ausgelassenste Heiterkeit zum Ausbruch. Er lachte bis zu Thränen, und weil er in dem hohen Stehspiegel gegenüber sich selbst, schlank, stattlich, und trotz der kleinen Lichtung im kurzgeschorenen Haar, immer noch bildhübsch neben dem drolligen Kerlchen stehen sah, der sich mit allen fünf Fingern durch's buschige, staubfarbene Gelock fuhr und vor Aufregung schwitzte, stieg ein gmüthiges Mitleid in ihm auf.

„Wann soll es denn sein?" fragte er. —

„Jetzt gleich, bitte."

„Ach, Du Gerechter, das ist allerdings ein bischen viel verlangt, wo ich gerade im besten Zuge bei meinen Schwarten bin."

„Thu' mir den Gefallen."

„Warum kommt denn das — die Dame nicht lieber zu Dir?"

„Sie wollte nicht."

„Das scheint mir eine Gerissene zu sein. — Nun, weil Du es bist, will ich fünf gerade sein lassen und das Feld räumen. Jedenfalls bist Du hier am sichersten vor jeder Störung. Meine Frau —"

Der Dicke fuhr mit einem fast hörbaren Ruck zusammen.

„Was meinst Du? — Was ist mit Deiner Frau?"

„Ich wollte nur sagen, daß Lotte, die einzige, die außer mir einen Schlüssel zum Atelier besitzt — nie mehr herkommt. In der ersten Zeit unserer Ehe donnerte sie zuweilen mit beiden Füßen gegen die Thür und begehrte Einlaß, und sah sich danach mißtrauisch und eifersüchtig um. Dann habe ich ihr feierlich den zweiten Schlüssel zu beliebiger Benutzung auf den ersten Kleiderhaken unseres Korridors gehängt und gesagt: „Liebes Kind — komm, wann Du willst, Du störst mich nie — aber komm ohne Geräusch." Seitdem weiß sie, daß es keinen Zweck hatte, mich zu überraschen und hat ihre Atelierbesuche endgültig eingestellt. Uebrigens will ich zu Deiner Beruhigung rasch nach Hause laufen und sie dort festhalten."

„Ich danke Dir!" sagte Gustav dumpf, und sah aus, wie Jemand, der zur Hinrichtung geführt werden soll. Alles in ihm sträubte sich dagegen, den Freund zu hintergehen, an dem seine Seele mit neidloser Bewunderung hing. Aber nichtsdestoweniger war eine brennende Neugierde in ihm, zu erfahren, was die junge Frau von ihm begehrte.

Skarlati steckte die Pinsel in den Terpentintopf, wusch sich die Hände und verduftete eilig, indem er gutmüthig ironisch vor sich hinlächelte.

Gustav ging eine Weile auf und nieder, sah in den Spiegel, zupfte an den Manschetten und ordnete sein Gelock. Er erschrak, wie nach Verlauf von zehn Minuten ein Schlüssel vorsichtig in's Schloß gesteckt wurde. Dann trat Lotte im kleidsamsten aller Frühlingskostüme, strahlend und siegesgewiß ein.

„Da bin ich."

„Ja, da sind Sie endlich."

Es fiel ihm um's Leben nichts anderes ein, das er hätte sagen können.

„Sie wurden wohl schon ungeduldig, nicht wahr? Aber ich wartete zunächst unten im Gartenpavillon, bis Carlo am Thorweg nach der Straße hin verschwunden war."

„Ungeduldig? — O, nein!" betheuerte er höflich.

„Das klingt mir nicht gerade entgegenkommend", dachte sie, und fühlte eine gewisse Befangenheit in sich aufsteigen. Wie sollte sie die Sache einfädeln?

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?" schlug sie vor und setzte sich auf den Divan.

Gustav ließ sich an der anderen Seite des Ateliers, zehn Schritte von ihr entfernt, in einen Sessel fallen.

„Haben Sie mir gar nichts zu sagen?" fragte Lotte, der die Situation lächerlich zu werden begann, und die sich zusammennehmen mußte, um nicht laut herauszuprusten.

„Aber nein, gnädige Frau, ich dachte im Gegentheil, daß Sie —. Ich brauche wohl nicht erst zu versichern, daß ich stets in allen Dingen zu Ihrer Verfügung stehe."

Nun war Holland in Nöthen.

Die räumliche Entfernung machte jedes vertrauliche Wort unmöglich.

„Bitte, setzen Sie sich etwas näher zu mir, — vielleicht hier neben mich auf den Divan. Es wird mir nämlich schwer, Ihnen den Kernpunkt der Angelegenheit klar zu machen, — wenn — Sie so weit ab sind."

Gustav folgte gehorsam der Aufforderung und saß nun steif und rund wie ein Kartoffelsack neben ihr. Ihm wurde schwül zu Muthe. Immerhin war er noch in den Dreißigern und nicht unempfänglich für Frauenschönheit.

Der leise Duft, den Lottens Kleider ausströmten, beunruhigte ihn, stieg ihm zu Kopf. Begieriger noch als zuvor erwartete er eine Erklärung. Und da brauchte er nicht lange zu warten. Sie machte plötzlich ein betrübtes Gesicht, drämmelte ihr Taschentuch zusammen und sagte vom Zaun gebrochen:

„Ich bin unglücklich."

„Ach!" stieß er heraus und sah sie erschrocken an, — „das thut mir aber leid."

„Ja, Carlo kümmert sich nicht mehr um mich. Ich bin ihm gleichgültig geworden. Und da wollte ich —" Sie überlegte, ob es nicht angemessen sei, eine Thräne über die Wange rollen zu lassen, konnte jedoch keine aufbringen und fuhr entschlossen fort: „da wollte ich mir von Ihnen Trost zusprechen lassen."

„O Gott, gnädige Frau! — Von mir?"

„Ja, von Ihnen," — nun wagte sie einen koketten Seitenblick. — „Sie sind gut. Mein Mann versteht mich nicht. Aber Sie verstehen mich. Das habe ich schon neulich gemerkt, als Sie mir die Pralinees mitbrachten."

„Dann bringe ich Ihnen demnächst wieder welche mit."

„Nein, nein, an denen ist mir gar nicht so viel gelegen." — Lotte rückte noch näher an ihn heran und dachte: „Was für ein Klotz! Bis ich den dazu kriege!"

Er sah die seidigen, hellblonden Nackenlöckchen und fühlte alle möglichen Gelüste in sich aufsteigen, die er indessen heldenmüthig bezwang.

Die Frau des Freundes blieb ihm heilig.

„Glauben Sie wohl, daß Carlo mir in den letzten drei Wochen auch nur einen einzigen zärtlichen Kuß gegeben hat?" klagte sie weiter. Und mit einmal verdunkelten sich ihre Augen. Sie sah verträumt über ihren Gefährten hinweg als sei der nicht da, und fügte langsam hinzu, die Arme sehnsüchtig ein wenig dehnend:

„Und doch bin ich noch so jung. — Und es ist Frühling."

„Na so was," entrüstete er sich. „Ich begreife den Skarlati nicht!"

„Sie würden an seiner Stelle gewiß nicht so geizig sein, nicht wahr?" — Ihr kam wieder das Lachen auf.

„Frau Lotte! — Lotte — malen Sie den Teufel nicht an die Wand. Ich bin auch nur aus Fleisch und Blut und wenn Sie so — so — sind —"

Er wurde jetzt dunkelroth und fuhr sich mit dem Taschentuch über das Gesicht.

„Wie denn? — Wie bin ich denn?"

Ihre frischen Lippen lächelten spitzbübisch. Und da verlor Gustav thatsächlich alle Besonnenheit, zog mit ausgespreizter Hand, an der alle fünf Finger wie gut gestopfte Weißwürste wirkten, ihren Kopf kräftig an seine Schulter und beugte sich nah zu ihrem Gesicht hin.

„Also jetzt ist es so weit," ging es ihr durch den Sinn. Aber wie sein Schnauzbart sie bedrohte und das kugelrunde, feuchtglänzende Gesicht sich in unmittelbarer Nähe des ihren befand, wandelte sie ein heftiger Widerwille an und zugleich die Lust, hell aufzulachen. Sie konnte ihn beim besten Willen nicht ernst nehmen. Blitzschnell stieß sie ihn mit kräftigen Armen von sich und rief:

„Mein Hut! Sie zerdrücken mir ja den neuen Hut!"

„O, ich bitte tausendmal um Entschuldigung."

Er war nun ganz vertattert und wußte nicht mehr aus noch ein, aber vor allen Dingen nicht mehr, was sie eigentlich wollte oder nicht wollte. In tödtlicher Verlegenheit sprang er empor, doch da schrie Lotte auf: „Au, Au, Was machen Sie denn, Sie reißen mir ja das Haar aus."

Und richtig hatte sich sein eckiger Manchettenknopf in dem blonden Gewirr verfangen.

In diesem Augenblick klopfte es stark an die Ateliertür und Skarlatis Stimme ließ sich im Flur vernehmen:

„Gustav, Gustav! Auf ein Wort. — Bist Du noch allein?"

„Ihr Mann!" sagte der Assessor in hohlem Flüsterton: „Wir sind verloren!"

„I, keine Spur! Warum denn!" gab sie seelenruhig zurück. Die Lust am Rendezvous war ihr gründlich vergangen. Heilfroh über die Unterbrechung rief sie laut: „Ich bin hier Carlo. Warum kommst Du nicht herein?"

Skarlati trat ein, athemlos und erhitzt.

„Also, Du bist wahrhaftig da, Lotte! Wie in aller Welt bist Du denn hergekommen?"

„Zu Fuß."

„Ja, aber wie verfielst Du auf den Gedanken gerade heute —? Als ich zu Hause Deinen Atelierschlüssel nicht am gewohnten Platze hängen sah, ahnte mir gleich Böses!"

„Wieso denn Böses? Darf ich vielleicht nicht hier sein?"

Carlo zog den Freund bei Seite und raunte ihm zu:

„Ich bitte Dich vielmals um Vergebung, Gustav. Meine Frau hat durch ihr Erscheinen Dein Rendezvous vereitelt. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät. Ich werde sie gleich mit mir nehmen."

„Nein, nein," raunte Gustav zurück, ich werde lieber gehen."

„Du bleibst. Was soll denn die Dame von Dir denken, mit der Du hier zusammentreffen willst. Wenn sie statt Deiner meine Frau und mich findet. Es wäre doch gräßlich peinlich für die!"

„Was habt Ihr miteinander zu tuscheln?" fragte Lotte mit einem Unschuldsblick vom Divan her.

Ihr Mann ging zu ihr hin und begann nun auf sie einzusprechen. Er habe gerade so große Lust mit ihr spazieren zu gehen. Die Sonne schien so prachtvoll. Immer dringlicher wurde seine Ueberredung.

„Und der Herr Assessor," unterbrach sie ihn, „geht der mit uns?"

„Nein, der sieht sich inzwischen meine Studienmappen an, dazu ist er hergekommen!"

„Dann müssen wir ihm doch höflicherweise Gesellschaft leisten. Uebrigens würde ihm die frische Luft ebenfalls gut thun."

„Das glaube ich auch," murmelte Gustav.

Carlo lief zwischen beiden hin und her, tuschelte mit dem einen und dann mit der anderen. Aber Lotte sah plötzlich ganz würdevoll streng aus, faßte ihn beim Ohrläppchen und flüsterte:

„Ich entnehme aus alledem, daß Gustav hier eine Zusammenkunft haben sollte. Ja, mach mir nur nichts vor. Ich bin nicht so dumm, wie Du denkst. Wie konntest Du ihm das gestatten? Du, ein verheiratheter Mann gibst Dein Atelier dazu her?"

„Keine Moralpauke, Kindchen. Du hast ja recht. Es war nicht in der Ordnung. Doch ich habe es ihm nun einmal versprochen, und es bleibt jetzt dabei!"

„Und ich verbiete es Dir."

„Ei, sieh einmal an! Du verbietest es mir! Du kleines verteufeltes Ding!"

Sie maßen sich ein paar Sekunden hindurch kampfbereit mit den Blicken, dann fing Skarlati an zu lachen, trat dicht an sie heran und packte ihre Hände.

„Du kleiner, reizender Racker, Du willst mir etwas vebieten?"

„Ich bin so frei."

„Merkst Du auch, daß Dich diese Frechheit eminent kleidet. Ich habe gar nicht gewußt, daß Du so viel Temperament besitzest."

„Na, jetzt weißt Du es also."

„Dafür gibst Du mir auf der Stelle einen Kuß."

„Nein."

„Doch."

Es entstand nun unter vielem Gelächter eine ganz kindische Balgerei zwischen dem Ehepaar, welche Gustav benützte, um unbemerkt hinauszuschleichen.

Eben wollte Carlo das Recht des Stärkeren geltend machen, da rief Lotte erschrocken:

„Du, um's Himmelswillen, der Assessor!"

Er erschrak gleichfalls, ließ sie los und sah sich um.

„Ja, wo ist er denn, der Unselige?"

„Verduftet."

„Das ist taktvoll."

„Siehst Du, und eben wolltest Du noch, daß ich mich verduften sollte."

„Man ist mitunter ein Esel. Ich muß Dir gestehen, daß die ganze Sache mir im Grunde sehr ulkig vorkam. Gustav als Liebhaber! Ha! Ha! Die Dame muß furchtbar geschmacklos sein, die ihn wählte. Natürlich eine garstige alte Schachtel."

Lotte wurde verlegen und betrachtete ihre Fingernägel. „Oder sehr jung," meinte sie zögernd.

„Warum glaubst Du das?"

„Weil — weil —. Nun das liegt doch auf der Hand. Für die letzte Passion einer Frau scheint er mir zu alt, ältere Frauen verlieben sich immer nur in junge Männer — und für alle Zwischenstufen zu langweilig und zu ungeschickt."

Er quittirte diese Weisheit mit einem Blick entzückter Bewunderung. — Was für pikante Bemerkungen die kleine Lotte machen konnte.

Sie aber lehnte sich an ihn und fragte:

„Sag, hast Du selbst oft — früher meine ich — hast Du oft in Deinem Atelier Rendezvous gehabt?"

„Es kam schon vor."

„Und wie hast Du die Sache eingeleitet? Erzähle doch. Wie hättest Du es gemacht, wenn Du an Gustavs Stelle gewesen wärest?"

„Ich hätte also zunächst gesagt: Darf ich Sie von Ihrem Schleier befreien, Gnädigste? Es ist warm hier?"

Seine Stimme nahm einen schmeichelnden Ton an, während er den Worten die That folgen ließ und seiner Frau mit raschen, geschickten Händen den Schleier abnahm.

Sie blinzelte mit den Augen und meinte:

„Das ist sehr nett. Das ist, als ob man einer Katze über den Rücken streicht."

„Und dann würde ich fortfahren: Darf der Hut nicht folgen, gnädige Frau? Sie können es sich nicht bequem machen, wenn Sie dieses an und für sich ungewöhnlich kleidsame Ding aufbehalten."

„Und jetzt fängt die Katze an zu schnurren."

„Alsdann geleite ich das Kätzchen zum Divan und schiebe ein Kissen unter ihre zierlichen Füße. Und ich häufe auch Kissen hinter ihren Rücken und drücke sie sanft, ganz sanft hinein."

Wie er all das mit den entsprechenden Handlungen begleitete, lehnte Lotte ihren zerwuschelten, jetzt hutlosen Blondkopf an die rothen Seidenkissen und sagte tief aufathmend:

„Du verstehst es."

Carlo holte eilfertig, als habe er allen Ernstes ein Rendezvous, aus dem Eckschrank eine Flasche Wein nebst zwei Gläsern, füllte die letzteren und sagte scherzend:

„Meine Gnädigste, bitte stoßen Sie mit mir auf das an, was wir beide im Moment am meisten ersehnen."

„Gern, Herr Skarlati. Es fragt sich nur, ob wir beide das nämliche erehnen! — Und was geschieht dann?"

„Dann werfe ich ihr über den Rand des Glases einen zündenden Blick zu."

Lotte lacht hell auf.

„Du rollst furchtbar mit den Augen." Aber sie schlägt jetzt natürlich die Augen nieder und sagt zimperlich: „Was müssen Sie von mir denken. Ich weiß selbst nicht, was mich bewogen hat, Ihrer Einladung Folge zu leisten."

„Ihre Güte, gnädige Frau. Sie wollten einmal einen überglücklichen Menschen sehen, nicht wahr? fDun, hier sehen Sie ihn."

„Was machen Sie nur aus mir?"

fAls sie das drollig karrikirend hervorsempelte, rief er überrascht: „Ja, wahrhaftig, das sagen alle."

f„Wieso alle?" fuhr sie auf, denn sie hatte es nur ganz instinktiv und arglos gesagt, und nach ihrer Meinung war es ein guter Witz von ihr gewesen. „Du thust, als hättest Du so und so oft das Gleiche durchgemachtt.„

„Nun — man hat so seine Erlebnisse gehabt," gab er etwas betreten zurück.

„Als dann greif nur weiter in den reichen Schatz Deiner Erfahrungen," spöttelte sie und sah ihn mit weich flimmernden verlockenden Augen an.

Er glitt leise neben sie auf den Divan, stahl seinen Arm um ihre Taille und zog sie an sich. Der Scherz verwandelte sich in Ernst, Seine Frau schien ihm wirklich das reizendste und begehrenswertheste Geschöpf auf Erden, gerade in diesem Gemisch von Kindlichkeit und pikanter Keckheit. Es kam ihm vor, als müsse er sie erst jetzt gewinnen, und immer wieder neu gewinnen, als sei das kein Kleinod, das man wunschlos zufrieden in einem Schmuckschrein bei Seite stellt. Und ihren Kopf zart an seine Schulter drückend, flüsterte er heiß erregt: „Du Süße! Du Einzige! Bist Du mir gut??"

„Ach, ganz schrecklich gut."

„Als sie an diesem Abend das Atelier gemeinsam verließen, trällerte Lotte triumphirend vor sich hin: „Im wunderschönen Monat Mai."

Und sie nahm sich vor, ihrem Manne gelegentlich die Geschichte von Gustav und dem Rendezvous zu erzählen. — Nicht gerade heute, aber später — sehr viel später.

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON. STS

Ein Verkauf von Bändern für Montag

Main-Floor

Reinseidenes Moire Taffeta-Band, 6 Zoll breit und reinseidene schwere Taffeta-Bänder, 6 Zoll breit, genügend in weiß, rosa und hellblau, wie auch die neuen rothen, dunkelblauen, braunen, grünen, Wistaria etc., 25c Werthe, spezieller Preis, Montag, die Yard für **15c**

Reinseid. Messaline Taffeta Band, in allen beliebten Farben für Putzmacherei.

4½ Zoll breit, 18c werth, Yd. **12½c**

5 Zoll breit, 25c werth, Yd. **15c**

6 Zoll breit, 25c werth, Montag, Yd. **19c**

Reinseid. Atlas Taffeta Band, 6¼ Zoll breit, in weiß, rosa, hellblau, Cardinal braun, Cadet etc., 35c Wth.,— Montag, die Yard **23c**

Waschbänder für Lingerie-Zwecke, weiß, rosa u. hellblau, in den Pin Dot, Block u. Zig Zag-Mustern, 5 Yard Stücke, Nr. 1½, für **6c**

Bargains in unserem Basement

1000 Stücke von den allerbesten Nurse gestreiften Seersuckers, voll Standard, beste Fabriate, solche wie Red Croß, regulärer 15c Werth; speziell für morgen, die Yard für **9c**

5000 Yds. von den allerbesten voll Standard 36zöll. Percales, in Shirtings, Waistings und Kleider-Mustern, regulärer 15c Werth, die Yard für **6¾c**

200 Dutzend voll gebleichter doppelter Betttücher, Größe 81×90, dies sind extra feine Betttücher, sehen wie Leinen aus; ein Stück Betttücher, welche für 85c und $1 verkauft werden; nicht mehr wie 6 an jeden Kunden, das Stück für **57c**

36zöll. weißes Kleider-Leinen, voll gebleicht, von extra feiner Sorte rundem Faden, für weiße Waists und Kleider passend; ein regulärer 50c Werth, die Yard, **25c**

500 Stücke import. mercerized Diagonal Poplins. Dies ist absolut der feinste 39c Poplin im Handel; in all den neuesten Frühjahr-Schatirungen für 1910; speziell für den morgigen speziellen Verkauf, die Yard für nur **19c**

1000 Yds. von englischem Chamois appretirtem Longcloth, 36 Zoll breit, regul. 1.50 Werth, morgen, im speziellen Verkauf, Yd. nur **85c**

Importirtes mercerized Tisch-Leinen, voll gebleicht, in einem guten Sortiment von Blumen- und Spot-Mustern; reguläre 50c Werthe, die Yard für **25c**

500 Paar Blankets, die durch das Befassen zerknittert und beschmutzt wurden; alle Sorten von Blankets, in Wolle und Baumwolle, auch Plaid-Blankets, morgen zur **Hälfte des Preises.**

Gemusterte Lawns u. Batiste, alles neue 1910 Frühjahr-Muster, heller u. mittelfarbiger Grund, für Waists, Kleider, Kimoons; 10c u. 12½c Werthe, spezieller Preis für diesen Verkauf, die Yard für **5¾c**

1000 Dutz. voll gebleichte Dinner-Servietten, in 2 Sorten, ganz Leinen u. mercerized.

Servietten, 1.75 werth, Dutz., **$1**

Servietten, 1.25 werth, Dutz. **75c**

2000 Huck-Handtücher, spez. Verkauf morgen.

9c Werthe,— für **6c**

12½c Werthe, speziell für **8c**

15c Werthe— für **10c**

1000 Marseilles Muster befranste Bettdecken f. Betten in voller Größe, ganz mit breiter, geknoteter Franse; eine Bettdecke, die gewöhnl. zu $2 verkauft wird, nur 2 an jeden Kunden, für **1.19**

Radikalkur der

Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich und wiederhergestellt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken portofrei bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—E. Ave.,

New York, N. Y.

Man erwähne die Chicago Abendpost. 24mzdibofoh

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Wegen versuchten Raubmordes sind ein wohnungsloser Arbeiter Reinhold Prymuth und dessen Schwager, der Hausreiniger Albert Pachet aus der Greifswalder Straße No. 198 festgenommen worden. — Das 20 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Brensieke, das in der Dortmunder-Straße 2 in Stellung war, plättete in der Wohnung mit Gas, während sich die Dienstherrschaft in ihrem Buttergeschäft in der Steinstraße befand. Als im Hause ein starker Gasgeruch auffiel, öffnete man die Wohnung und fand das Mädchen in der mit Gas angefüllten Küche todt auf dem Fußboden liegen. — Der Vorsteher des städtischen Generalbureaus Ober-Stadtsekretär H. Senß konnte auf eine 50jährige Thätigkeit in Berlin zurückblicken. — Aus der Charité entwichen ist der 27 Jahre alte Bankbeamte Gustav Mex, der vor einiger Zeit mit 20,000 Mark aus Glogau durchbrannte und in der Untersuchungshaft auf seinen Geisteszustand untersucht wurde. Mex spielte den wilden Mann und wurde zur Untersuchung nach der Charité gebracht. Es gelang ihm jedoch, auf bisher nicht aufgeklärte Weise aus der Anstalt zu verschwinden. — Die Schriftstellerin A. Vollmar, die Herausgeberin zahlreicher Volksschriften und Bücher christlichen Inhalts (das Pfarrhaus im Harz, das Pfarrhaus in Indien) und Begründerin der ersten deutschen Heimath für Mädchen und Frauen gebildeter Stände, ist hier gestorben. — Wegen Kautionsschwindels wurde Kaufmann Karl Pätke, der in der Gneisenaustraße eine Vertretung für eine Rolljalousienfabrik hatte, von der Kriminalpolizei festgenommen. — In dem Prozeß gegen den Rechnungsrath Voß wegen Unterschlagung von 100,000 Mark zum Nachtheil der Berliner Nazareth-Kirchengemeinde lautete das Urtheil auf 2½ Jahre Gefängniß und Aberkennung des Rechts zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre. — Oberbrandinspektor W. Dransfeld von der Berliner Feuerwehr feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem hochverdienten Manne wurden aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums zahlreiche Ehrungen zutheil.

Bad Schönfließ. Hier starb nach kurzem Krankenlager an einer Lungenentzündung, den Folgen der Influenza, der Lehrer Friedrich Kranz. Er stand erst im 44. Lebensjahre und hinterläßt außer seiner Wittwe zwei kleine Töchter.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Professor Dr. Karl Rauch, außerordentlicher Professor des deutschen und bürgerlichen Rechts an unserer Albertina, ist als Nachfolger von Professor Herbert Meyer in Breslau in Aussicht genommen worden, der den Lehrstuhl von Felix Dahn übernehmen wird.

Dubeningken. Im Wohnhause des Tischlermeisters R. Kuboreit hier brach Feuer aus und zerstörte das ganze Gebäude. Frau Kuboreit, die schon längere Zeit bettlägerig ist, hat in den Flammen ihren Tod gefunden.

Fischhausen. In der Nacht erwürgte der Arbeiter Homann aus Wiekau den Arbeiter Siefuß aus Kumehnen bei einem Streit auf der Straße bei Wiekau.

Praust. Es wurde auf dem Bahnhof Praust der Rangirer Max Temp schwer verletzt zwischen den Geleisen liegend aufgefunden. Das linke Bein war am Knie abgetrennt, der linke Arm gebrochen.

Pr. Eylau. Es fand in der Aula des Seminars die Verabschiedung des Seminarlehrers Dorsch durch Seminardirektor Müller statt. Herr Dorsch, der vier Jahre hier thätig war, ist nach Osterode versetzt worden.

Rössel. In dem Dorfe Schellen bei Bischdorf fand ein Brand statt. Auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Buchholz war ein Futterschuppen in Brand gerathen, von dem sich das Feuer auf eine Scheune und den Viehstall übertrug. In kurzer Zeit waren alle drei Gebäude in Asche gelegt.

Seeburg. Eine höhere Knabenschule wird seitens der Stadt gegründet. Mit Beginn des neuen Schuljahres sollen die beiden untersten Klassen eröffnet werden.

Wehlau. Vom Zuge getödtet wurde ein junger Mann auf der Strecke zwischen Tapiau und Wehlau. Wie festgestellt worden, ist der Verunglückte der Lehrer L. Arnold aus Kraupischken, der im Alter von 25 Jahren stand.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Dem Landgerichtssekretär August Wetzel in Danzig wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen. — Der Oberbürgermeister Ehlers ist in der Nacht unerwartet verstorben.

Danziger Werder. In Groß-Zünder erlitt kürzlich auf dem Lickfettschen Gehöfte der Arbeiter Knorrbein einen tödtlichen Unfall.

Dirschau. Oberlehrer Wilie von der hiesigen Auguste-Viktoria-Schule, ist zum Professor ernannt. — Hier vollendete der älteste Bürger hiesiger Stadt, der Eigenthümer Johann Schulz, sein 98. Lebensjahr.

Dt. Eylau. Die kommissarische Verwaltung der durch den Tod des Bürgermeisters Grzywacz freigewordenen Bürgermeisterstelle wurde dem Regierungsreferendar Benske aus Karthaus übertragen.

Elbing. Ein trauriges Mißgeschick ist über die Familie des Schneidemüllers Karau hereingebrochen. Alle vier Kinder und der Vater sind dem heimtückischen Scharlach in kurzer Zeit zum Opfer gefallen.

Krebrde. Nach 13jährigem Besitz ist das hiesige Kurhaus nebst Strandhalle und die Pachtung der Bäder in die Hände des Herrn D. Eisert aus Danzig übergegangen.

Marienwerder. Oberpostassistent Brandt hierselbst wurde von einem schweren Unfall betroffen. Als er an einem Neubau auf der Vorstadt Marienfelde vorüberging, wurde gerade ein Gerüsttheil herabgeworfen, der ihn am Hinterkopfe traf, so daß er sofort zu Boden stürzte.

Neuteich. Ertrunken ist beim Schlittschuhlaufen auf der Schwente der 12jährige Schulknabe Aplowski.

Osche. Hier beging das Andr. Tretkows'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

Provinz Pommern.

Altenkirchen a. R. Der Superintendent Schul hierselbst, früher Provinzialschulrath in Stettin, tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand.

Finkenwalde. Der neue Gemeindevorsteher, Herr Polizeisekretär Daugs, in Friedensburg, dem der Titel Rechnungsrath verliehen wurde, hat sein Amt übernommen.

Groß-Jarnow. Ein bei dem Bäckermeister Lehmann sich aufhaltendes 12jähriges Mädchen spielte auf dem Eise des großen Sees, wobei es einbrach und ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

Neustettin. Vom Zuge überfahren wurde auf der Strecke unweit Stolp der frühere Rottenarbeiter August Meyer von hier. Er erlitt schwere Verletzungen, wurde nach dem Stolper Krankenhaus überführt und liegt dort hoffnungslos darnieder.

Pasewalk. In Hannelstall ist das Wohnhaus des Besitzers Becker niedergebrannt.

Nobel. Das Dorf Minzow, das im Ganzen etwa 300 Seelen zählt, ist in dem letzten Jahr von keinem Todesfall betroffen worden; andererseits aber hat es auch keine Geburt aufzuweisen. An der Hand der Kirchenbücher hat man festgestellt, daß seit länger als 100 Jahren ein derartiger Fall in diesem Dorfe nicht eingetreten ist.

Treptow a. d. Toll. Rektor Gulbius ist vom Magistrat zu Ueckermünde zum Rektor der dortigen Mädchen-Volksschule gewählt worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Bootsmannsmaat Eupper, der nach dem Genuß einer Flasche Wein sich eine Kugel in die Brust jagte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Brunsbüttelhafen. Ertrunken ist im Hafen der 20jährige Sohn des Fischers Grimsmann. Er logirte mit einem jüngeren Bruder an Bord. Er wird infolge der Glätte an Bord ausgeglitten sein.

Kappeln. Josef Mendrila, der wegen hier verübter Spitzbübereien in Rabel verhaftet wurde, aber später seinem Transporteur in Heide entschlüpfte, wurde in Altona wieder verhaftet.

Marne. Der in der Maschinenfabrik von Möller & Bindseil beschäftigte Former H. Meier verbrannte sich beim Gießen den rechten Unterarm sehr stark durch flüssiges Eisen.

Nortorf. Hier brannte es in dem Gebäude des Arbeiters Runge am Timmasper Wege. Die Eltern waren ihrer Beschäftigung nachgegangen und hatten die Kinder in der verschlossenen Wohnung zurückgelassen. Die Kinder hatten sich mit Streichhölzern auf den Boden begeben und das dort lagernde Stroh in Brand gesteckt. Nachbarn eilten auf die Hülferufe der Kinder herbei und konnten das Feuer noch rechtzeitig löschen.

Pries. Hier feierte der 85jährige Veteran von 1848 Schmiedemeister Hermann Vermehren sein 58jähriges Dorfschmiedemeister-Jubiläum und sein Sohn Rudolf Vermehren das 25jährige Meister-Jubiläum.

Rendsburg. Dem Obertertianer Wilh. Gosch, der im verflossenen Sommer einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete, erhielt anläßlich dieser Rettung vom Kaiser ein Buch als Geschenk.

Provinz Schlesien.

Breslau. Unlängst ist die in den fünfziger Jahren stehende Ehefrau des Kaufmanns Eugen Dorn, Zobtenstraße 30 wohnhaft, von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Sie befand sich allein in ihrer Wohnung und war im Begriff, ein Streichhölzchen anzuzünden, als ein herabspringender Funke die ganze Streichholzschachtel entzündete, wobei zum Unglück ihre Morgenjacke von den Flammen erfaßt wurde. Im Nu glich die Frau einer Feuersäule und sie eilte nun schreiend aus der Wohnung die Treppe hinab zu den Nachbarn. Aber schon auf der Treppe brach sie vor Schmerz bewußtlos zusammen, und als die Nachbarsleute herzusprangen, war die Verunglückte bereits von schrecklichen Brandwunden bedeckt, denen sie bald darauf erlag.

Brieg. An Stelle des Stadtpfarrers Diegan, der über 8 Jahre in der hiesigen katholischen Gemeinde erfolgreich gewirkt hat, ist Pfarrer Jeder von der Liebfrauengemeinde in Berlin zum Seelsorger der Pfarrgemeinde Brieg ernannt worden.

Goldschmieden. Der Pastor Georg Hainmüller aus Sangershausen i. Th., ist zum Pastor der altlutherischen Kirchengemeinde Goldschmieden berufen worden.

Hermsdorf. Lokomotivführer Schäte feierte sein 25jähriges Berufs-Jubiläum.

Hirschberg. Der Schweizer Viktor Orkrop ist schon vielfach wegen Diebstahls vorbestraft. Kürzlich verübte er wieder mehrere Diebstähle und wurde von der Hirschberger Strafkammer wegen Rückfalldiebstahls in fünf Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Provinz Posen.

Posen. Zum Chefarzt der inneren Abtheilungen des Diakonissenhauses in Posen anstelle des Geh. Medizinalraths Kunau ist dem Vernehmen nach der Oberarzt an der medizinischen Klinik an der Universität Göttingen Prof. Dr. Heß berufen worden.

Hohensalza. Ueberfahren und sofort getödtet wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 24jährige Sohn des Besitzers Chroßtowski aus Arpenau. Er wollte den bereits im Abfahren befindlichen Zug nach Thorn noch besteigen und gerieth unter die Räder, die ihn den Kopf vom Rumpfe trennten.

Krotoschin. Kürzlich ist in Mentone, wo er Heilung von einem Leiden suchte, der hiesige Brauereibesitzer Wilhelm Katzenellenbogen gestorben. — Es brach im Trockenraume des Obergeschosses der Rosenberg'schen Cigarrenfabrik in Kosten Feuer aus, das in kurzer Zeit eine große Ausdehnung nahm.

Schneidemühl. Der Wagenmeister Brandt wurde in der Nacht auf dem hiesigen Bahnhofe von einem Zuge erfaßt und erheblich verletzt, sodaß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

Strelno. Ein tödtlicher Unfall ereignete sich auf dem Rittergute Polanowitz. Der im Stalle beschäftigte Knecht Kawczynski wurde von einem Fohlen gegen die Krippe gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wreschen. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Weichensteller Roll von hier von einem Rangierzuge überfahren. Der Schwerverletzte, dem beide Füße abgefahren waren, wurde nach Anlegung eines Nothverbandes durch den Bahnarzt in das hiesige Krankenhaus geschafft.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. In der Martinskirche (Alte Neustadt) fand durch unseren Superintendenten Trümpelmann die Einführung des Pastors Weber, der als Geistlicher an dieser Kirche bethätigt ist, statt. — Der Geschäftsführer Hermann Kahn von hier, geboren 1878, war in dem hiesigen Schuhwaarengeschäft der Firma Max Tack in Stellung und veruntreute von den Einnahmen fortgesetzt Geldbeträge, die sich bis zur Entdeckung auf 9,286.20 Mark bezifferten. Um die Fehlbeträge zu verschleiern, trug er häufig Verkäufe nicht ein und gab bei den Controllen die Waarenbestände höher an. Der Angeklagte wurde wegen Untreue in Verbindung mit Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Blankenburg. Das hiesige Café Kurhaus ist für 79,000 Mark an Herrn Arthur Dreßler aus Magdeburg, früher Geschäftsführer im dortigen Café Hohezollern, verkauft worden.

Halberstadt. In einem Fall geistiger Umnachtung übergoß sich die Ehefrau des Schriftsetzers Schönknecht mit Petroleum und zündete sich dann selbst an. Einer Feuersäule gleichend, lief die Unglückliche dann zwei Treppen hinab auf die Straße, wo ein Soldat die Flammen durch seinen Mantel erstickte. Die Frau hat jedoch so schwere Brandwunden erlitten, daß sie dem Tode nahe ist.

Mühlhausen. Beim Steintransport im Becker & Braunhold'schen Steinbruch auf Faltener Flur entgleiste eine Lowry, auf der sich vier Arbeiter befanden, und stürzte die steile Böschung hinunter. Während drei mit geringeren Verletzungen davonkamen, fiel der 22jährige Maurer Schröter unter den Wagen. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Schönebeck. An Stelle des Professors Dr. Schmidt, der in den Ruhestand getreten ist, ist der seit einem Jahre hier beschäftigte Candidat des höheren Lehramts Bluhm als Oberlehrer der Realschule gewählt worden.

Tangermünde. In der Nacht wurde der Dachstuhl des Hauses des Rentiers Thiele in der Lindenstraße durch Feuer zerstört, die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Provinz Hannover.

Hannover. Eines groben Vertrauensbruchs hat sich der 19 Jahre alte Monteur Hans Meyenberg von hier schuldig gemacht. Während er bei der Firma H. Pfaff lernte und in den Contorräumen aus- und einging, stahl er eine größere Anzahl Rechnungsformulare, schrieb selbst Rechnungen aus, versah diese mit der Quittung des Firmen-Inhabers und kassirte die Quittungsbeträge selbst ein. In Rücksicht auf seine Jugend kam er mit 2 Monaten Gefängniß davon.

Barsinghausen. Durch herabstürzendes Gestein getödtet wurde im hiesigen Bergwerk der verheirathete Bergmann August Kruse.

Fallingbostel. Unser Ort ist jetzt mit Gaslicht versehen, nachdem die von einer Zeller Firma erbaute Gasanstalt den Betrieb eröffnete.

Haselünne. Bei der vollzogenen Neuwahl von vier Bürgervorstehern wurden die bisherigen Bürgervorsteher Fabrikbesitzer Rosche, Hotelbesitzer Beckers, Kaufmann Beerkamp und Schneidermeister Schulte wiedergewählt.

Laatzen. Einen raffinirten Betrug hat der 33 Jahre alte, sehr oft vorbestrafte Kaufmann Julius Scheller verübt. Er ist auf seiner Wanderung zu dem Wagenfabrikanten Köhler in Laatzen gegangen und hat sich diesem gegenüber als Hofbesitzer Nagel aus Rethen bezeichnet. Er kaufte einen neuen Wagen, bemerkte, daß er Pferde eingekauft und sich augenblicklich blank gegeben habe, und forderte und erhielt von Köhler ein Darlehen von 20 Mark. Gegen den Angeklagten wurde auf neun Monate Gefängniß erkannt.

Lemmie. Am 29. und 30. Mai kann der hiesige Männergesangverein „Eintracht" auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Anläßlich dieses Jubiläums soll an den genannten Tagen auf dem hiesigen Gemeindefestplatze ein großes Sängerfest gefeiert werden.

Provinz Westfalen.

Bielefeld. Bei der Firma Dürkopp u. Co. in Bielefeld brach in der Reparaturwerkstatt und im Automobilwaarenlager eine Feuersbrunst aus, die eine große Ausdehnung annahm. Der Schaden soll ca. 400,000 Mark betragen.

Bochum. Der Invalide Jul. Brüse von hier, welcher vor einigen Monaten in der Wiemelhauserstraße seine eigene Schwester erschoß, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes durch das Medizinalkollegium der Provinz nach Münster überführt worden.

Hamm. Zwei tödtlich verlaufene Unglücksfälle ereigneten sich auf dem hiesigen Rangirbahnhofe. Dort verunglückte der Schirrmann Th. Wellmann, indem er mit einem Fuße im Geleise hängen blieb und überfahren wurde. Er starb nach wenigen Stunden im kath. Krankenhause. Ferner wurden dem 18jährigen Hemmschuhleger Heinrich Schweer aus Heeßen beide Beine abgefahren. Er ist bald darauf von seinen furchtbaren Schmerzen durch den Tod erlöst worden.

Herford. Im Dienste verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe der Rangirer Heinrich Hanbrock aus Schweicheln. Beim Anhängen von zwei abgestoßenen Wagen ist der Rangirer im Herzstück einer Weiche mit dem rechten Fuß hängen geblieben und sodann von dem Wagen überfahren worden. Der Tod trat sofort ein.

Rheinprovinz.

Köln. Der Sergeant Siebert vom 65. Infanterie-Regiment auf dem Fort in Longerich hat sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Er war 6 Wochen krank und erst aus dem Lazarett entlassen worden.

Burg a. d. Wupper. Unterhalb des Wehrs des Bergischen Elektrizitätswerkes wurde die Leiche des vor Kurzem verunglückten Knaben der Eheleute Bischer in Burg gelandet.

Duisburg. An Bord des Rheindampfers „Harpen 7", der zur Zeit im Ruhrorter Hafenkanal liegt, fiel der Steuermann Karl Porsch, als er sich aus der Kajüte an Deck begeben wollte, mit dem Kopfe so unglücklich auf eine eiserne Bettstelle, daß der Tod sofort eintrat.

Elberfeld. Ein reiches Vermächtniß ist der Diakonie der reformirten Gemeinde zugefallen. Frl. Laura Pfifferling überwies ihr testamentarisch die Summe von 148,138 Mark. Von Frl. Mathilde Wichelhaus erhielt dieselbe Diakonie 1500 Mark, von zwei Ungenannten je 1000 Mark.

Heiligenhaus. Zum Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Postmeisters Graewe wurde der Postsekretär Hagemann aus Osterode (Harz) unter Beförderung zum Postmeister zum 1. April ernannt. Bis zu diesem Zeitpunkte versieht Postassistent Mohnkop die Verwaltung des hiesigen Postamtes.

Provinz Hessen-Nassau.

Marburg. Das im landwirthschaftlichen Kreisverein angeregte Projekt zur Errichtung einer elektrischen Ueberlandcentrale bei der sog. Nehemühle, südlich der Stadt, scheint thatsächliche Gestalt anzunehmen. Bei der Verwirklichung des Projekts gedenkt man 32 Ortschaften im Obsdorfer Grund und im Amt Fronhausen mit elektrischem Strom versorgen zu können.

Volkmarsen. Kürzlich trat der Briefträger Engemann nach einer mehr als 40jährigen Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Weilmünster. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Steinhauer wurde Gemeinderechner Heinrich Phil. Itter zum Bürgermeister gewählt.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der Männerturnverein errichtet sich einen eigenen Turnplatz und eine eigene Turnhalle.

Braunschweig. Der Schlosser Hermann Kämpf, der vom hiesigen Schwurgericht wegen eines Raubmordes zum Tode verurtheilt wurde, ist vom Herzog-Regenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Friesau. Die staatsanwaltschaftliche Untersuchung in Friesau hat mit ziemlicher Bestimmtheit ergeben, daß die erhängt aufgefundene, alleinstehende Frau Höhne ermordet worden ist.

Gernrode. Das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Schneidewind wurde durch einen umschlagenden Schlitten auf der Stelle getödtet.

Helmstedt. Der Bergarbeiter Butjeck von hier, wohnhaft Walpurgisstraße, ist bei seiner Arbeit an der Drahtseilbahn auf dem Harbler Kohlenwerk abgestürzt. Er erlitt besonders schwere Verletzungen am Kopfe, so daß er sofort nach dem hiesigen Krankenhause gebracht werden mußte, wo er alsbald an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Köthen. In dem für den Umbau der hiesigen Bahnhöfe ausgearbeiteten Projekt sind auch mehrere Straßenunterführungen vorgesehen, deren Kosten auf 725,000 Mark veranschlagt sind. Zu diesen Baukosten hat die Stadt einen Beitrag von 200,000 Mark zu leisten.

Sachsen.

Leipzig. Kürzlich beging die alt angesehene Baufirma Louis Löbe in L.-Plagwitz den Tag ihres 25jährigen Bestehens. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat sich das Geschäft durch seinen Gründer, Louis Löbe, und durch den späteren Eintritt seines Bruders Albin Löbe zu einem der ersten Baugeschäfte emporgearbeitet. — Hugo Biebrich, der den Tag seiner 25jährigen ununterbrochenen Thätigkeit bei der Firma B. J. Hausen beging, erhielt durch einen Vertreter der Königl. Kreishauptmannschaft eine Belobigungsurkunde eingehändigt.

Oschatz. Kürzlich verabschiedete sich der Amtshauptmann von Leipzig, an dessen Stelle Legationsrath Dr. Wach trat, von den Mitgliedern des Ausschusses. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von den Gemeindevorstehern als Andenken eine silberne Vase und eine Adresse überreicht. An die Ausschußsitzung schloß sich ein Festmahl zu Ehren des scheidenden Amtshauptmanns.

Ruppertsgrün. Der Gemeindevorstand Friedrich Keilig, der das Amt des Gemeindevorstehers schon seit 25 Jahren verwaltet, ist wiederum einstimmig zum Gemeindevorstand unseres Ortes gewählt worden.

Wermsdorf. König Friedrich August hat dem auf der Jagd verunglückten Kammerherrn von Arnim an der Unglücksstelle in Allee 3 ein einfaches Denkmal errichten lassen. Das Denkmal besteht aus einem etwa 1,50 Meter hohen Granitblock und trägt die Inschrift: Der Königliche Kammerherr Curt von Arnim-Hennersdorf erlitt hier am 24. Oktober 1908 einen schweren Jagdunfall.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Kürzlich ließ sich auf der Strecke Darmstadt—Kranichstein der 23 Jahre alte Arbeiter Konrad Fischer aus Arheilgen von dem Zuge überfahren. Fischer war in der hiesigen Merck'schen Fabrik angestellt. Vor einiger Zeit soll ihm ein Brett auf den Kopf gefallen sein, das ihm auch eine schmerzhafte Wunde verursachte. Seit dieser Zeit äußerte er Selbstmordgedanken. In einem Anfall von Geistesgestörtheit hat er sich von dem Zug überfahren lassen. Er hinterläßt eine Frau mit mehreren unmündigen Kindern.

Affolterbach. Hier hat man nunmehr die Erbauung einer Wasserleitung seitens der Kreisbehörde angeregt. Zwar führten die bisherigen Verhandlungen noch zu keinem greifbaren Ergebnisse, allein es besteht Aussicht auf Verwirklichung des Projektes.

Groß-Ostheim. Die Arbeiten an der Bachgaubahn von Aschaffenburg bis Höchst i. O. schreiten nunmehr weit rascher voran, als man anfänglich zu hoffen wagte. Die Bauleitung ist sogar der Ueberzeugung, den Bau bis zum October mindestens in die Gemarkung Groß-Ostheim hinein vollenden zu können. Der Betrieb soll dann einstweilen bis zur Station Groß-Ostheim aufgenommen werden.

Bayern.

Schäftlarn. Das bisherige Benediktiner-Priorat Schäftlarn im Isarthal oberhalb Münchens wird demnächst zur Abtei erhoben. Die Genehmigung aus Rom ist bereits in München eingetroffen. Die Ernennung des ersten Abtes durch den Prinzregenten ist in Kürze zu erwarten.

Waischenfeld. Hier stürzten drei Kinder beim Passiren eines Steges in den Wiesenfluß. Ein 8jähriger Knabe konnte sich retten, die beiden anderen Kinder, das 5jährige Töchterchen des Schuhmachers Karl Ritter und das 6jährige Töchterchen des Pulvermüllers Schatz, riß die hochgehende Wiesent fort.

Wittislingen. Hier ist der Oekonom Schretzenmair nach kurzer Krankheit gestorben. Gleichzeitig mit ihm war seine Frau erkrankt. Sie nahm sich dann den Tod ihres Mannes so zu Herzen, daß sie in geistiger Umnachtung Hand an sich legte. Sie hatte schon den Versuch gemacht, in's Wasser zu gehen, wurde aber mit Gewalt daran gehindert und wieder ins Bett gebracht, wo sie sich dann durch zwei Revolverschüsse tödtete. Dadurch sind sechs noch kleine Kinder zu Doppelwaisen geworden.

Würzburg. Die früheren Direktoren der Aktiengesellschaft für landw. Maschinen, vorm. Gebr. Burbaum, Leopold, Bernhard und Isak Burham, wurden verhaftet.

Württemberg.

Stuttgart. Medizinalrath Dr. A. v. Roth, der im September v. J. seinen 80. Geburtstag feierte, hat sich in Rücksicht auf sein hohes Alter veranlaßt gesehen, sein Amt als Vorstand der orthopädischen Armenheilanstalt Paulinenhilfe niederzulegen, das er nicht weniger als 35 Jahre in seltener Thatkraft und großem Erfolg ausgeübt hat. Er wurde vom Verwaltungsrath in Anerkennung der vielen Verdienste um die Anstalt zum Ehrenvorstand ernannt und gleichzeitig in seinem Nachfolger der bisherige zweite Anstaltsarzt Dr. med. Sippel berufen.

Flein. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an drei Mädchen in Flein im Alter von 8 bis 13 Jahren, die zudem noch verwandt mit dem Angeklagten sind, wurde der 28 Jahre alte Weingärtner Münzig von Flein zu der Gefängnißstrafe von 1 Jahr 1 Monat 15 Tagen, 3 Jahren Ehrverlust und zu den Kosten verurtheilt.

Göppingen. Mit den Bauarbeiten an der Bahnhofserweiterung wird demnächst begonnen werden können. Neben einer Reihe von einschneidenden Veränderungen sieht das Umbauprojekt auch eine Verlegung des Filsbettes längs des Bahnhofs vor.

Baden.

Kehl. Unter überaus zahlreicher Betheiligung wurden die irdischen Ueberreste des unerwartet aus dem Leben geschiedenen Alt-Bezirksraths Georg Ehrhardt zur letzten Ruhestätte geleitet.

Mannheim. Kürzlich starb nach schwerem Leiden im 74. Lebensjahre Landgerichtsrath a. D. August Erter, einer der dienstältesten Richter Mannheims. August Erter war von 1874 bis zu seiner Zurruhesetzung, die mit der Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches erfolgte, ständig in Mannheim als Richter.

Oberachern. Der Taglöhner Otto Mathias Götz von hier erhielt wegen Sachbeschädigung 4 Wochen Gefängniß. Gegen diese Entscheidung appellirte er an die Strafkammer, jedoch ohne Erfolg, da diese seine Berufung verwarf.

Plankstadt. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister P. Helmling wiedergewählt.

Rheinpfalz.

Speyer. Der 63 Jahre alte Schneider Joseph Kayser, der sich an einem jungen Mädchen vergangen hat, wurde von der Gendarmerie verhaftet. Kayser ist wegen derartiger Verbrechen schon wiederholt vorbestraft.

Neuhemsbach. Die Nachschubmaschine eines Militärurlauberzuges stieß beim Anhalten dieses Zuges auf Station Neuhemsbach auf den letzten Wagen auf. Hierbei erlitten dreizehn Soldaten leichte Kopfverletzungen, einer trug eine Quetschung der Rippen davon. Das Unglück hat seine Ursache wohl in einem Mißverständniß. Wahrscheinlich fuhr die Nachschubmaschine noch mit vollem Dampf, während der Zug schon langsam fuhr. Der Zug kam aus der Richtung Köln und brachte etwa 400 Soldaten, die aus dem Urlaub in ihre Straßburger Garnison zurückfuhren.

Elsaß-Lothringen.

Hagenau. Die 1. Batterie des Feldart.-Regts. No. 67 in Hagenau war beim Fouragiren. Ein Soldat brachte einen Sack Hafer auf den Futterboden, wobei er ausrutschte. Der Sack flog über das Geländer und fiel dem untenstehenden Unteroffizier Kerl auf den Kopf, sodaß er besinnungslos zusammenbrach. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

Kluingen. In der Nähe von Kluingen wurde die Leiche des seit einem Monat vermißten Krausner aufgefunden.

Rodersdorf. Der Mörder Golling, der seine Geliebte schwer verletzte und deren Tante durch Messerstiche tödtete, will nun die That in eifersüchtiger Wuth gegen seine Geliebte und deren Tante begangen haben.

Settingen. Verunglückt ist hier in einem Steinbruch ein 42jähriger Arbeiter N. Krauser. Er war in der Tiefe beschäftigt, als plötzlich von oben Steinmassen abstürzten, die den Mann so unglücklich trafen, daß er bald darauf starb.

Mecklenburg.

Augustenhof. Als die Frau des Revierförsters Wiese aus Augustenhof in einem Colonialwaarengeschäfte aus dem Contor treten wollte, stürzte sie in einen Keller, dessen Thür ein Lehrling aufgelassen hatte, und erlitt einen complizirten Armbruch.

Ernstfelde. Kürzlich wurde der Arbeiter Weger aus Ernstfelde todt aufgefunden. Als Todesursache stellte der Arzt reichlichen Alkoholgenuß und starke Erkältung fest.

Fürstenberg. Bei den Stadtverordnetenwahlen für die Zeit von 1910 bis Ende 1913 wurden gewählt: für das erste Viertel Holzhändler Ferdinand Witte, für das zweite Viertel Kaufmann Heinrich Dosse, für das dritte Viertel Kaufmann Franz Seiler und für das vierte Viertel Kaufmann Hugo Lilienthal.

Oldenburg.

Mühlen. Die Franziskaner-Niederlassung bei Mühlen hatte unlängst ein besonderes Fest. Die neue im romanischen Stile erbaute Kirche wurde durch den Provinzial P. Richard feierlich eingeweiht.

Rensefeld. Hier brannte eine Scheune des Besitzers Evers bis auf den Grund nieder.

Freie Städte.

Hamburg. Der Schiffer Pumpenberg vom Ewer „Peter" ist beim St. Pauli-Markt über Bord gefallen und ertrunken. — Am Dessauer Ufer stürzte der Kutscher Haagensen von seinem Fuhrwerk und erlitt einen Schädelbruch. In besinnungslosem Zustande brachte man den Abgestürzten ins Hafenkrankenhaus. — Der am Sägerplatz wohnende Möbellackirer Henrichs war in seiner Werkstelle beim Waarenaufzug beschäftigt. Plötzlich setzte sich der im oberen Stockwerk haltende Fahrstuhl nach unten zu in Bewegung und fuhr auf den nichtsahnenden Mann, sodaß dieser zwischen der Plattform des Aufzuges und dem Schacht eingeklemmt wurde. Henrichs hat schwere Quetschungen am Unterkörper erlitten. — Wegen Concursverbrechens befand sich der Kaufmann Theodor Mogan auf der Anklagebank. Er soll als Schuldner, über dessen Vermögen der Concurs eröffnet worden war, Vermögensstücke beiseite geschafft haben, um sie den Gläubigern zu entziehen und seine Handelsbücher so geführt haben, daß sie keinen Ueberblick über seine Vermögenslage gestatteten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme nichtschuldig, worauf der Gerichtshof ihn freisprach.

Schweiz.

Bern. Dem Inselhospital in Bern ist Heil widerfahren. Der letzte Jahresbericht klagte eindringlich über dessen schwierige Finanzlage. Nun kommt Hilfe in der Noth, indem der kürzlich verstorbene Rentier C. L. Lory von Münsingen dem Inselhospital 2½ Millionen vermachte.

Basel. Der Erziehungsrath hat zum Lehrer an der oberen Abtheilung der Realschule ernannt Dr. phil. Arnold Emch, von Hessigkofen, zur Zeit Professor an der Kantonsschule Solothurn.

Beinwil. Unlängst fand der Sigrist der Gemeinde Beinwil-Hölstein mitten in der kleinen Kirche, die als gottesdienstliches Lokal für Hölstein dient, die Reste eines Feuers; es war genährt worden aus der zerrissenen Bibel, einem Gebetbuch und zwei Gesangbüchern. Der Altar war abgedeckt, das Harmonium zerstört. Offenbar hatten es die Einbrecher auf Kostbarkeiten abgesehen, und da nichts vorhanden war, in so vandalischer Weise gehaust.

Brig. Kürzlich verunglückte auf dem Bahnhof Brig der Heizer Barmann von St. Maurice. Er gerieth mit einer Eisenstange in Contakt mit der Starkstromleitung und wurde auf der Stelle getödtet.

Kreuzlingen. Zum Mitglied des großen Rathes an Stelle des verstorbenen Dr. Deucher wurde ohne Opposition Notar Hofmann (Demokrat) gewählt.

Luzern. Unlängst fand unter großer Betheiligung von nah und fern im Kursaal eine Gedenk- und Huldigungsfeier für den unlängst verstorbenen Liedercomponisten Christof Schnyder statt. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für ein Denkmal des Verstorbenen, eine Bronzebüste nach dem Entwurf von Bildhauer Siegwart, bestimmt, die in Friedenthal Aufstellung finden wird.

Morges. Der Heizer Guef von Genf verunglückte auf dem Güterzug Renens-Genf. Er stand auf dem Tender der Maschine und schlug mit dem Kopfe gegen die Brücke von Prez. Der Schädel wurde zertrümmert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Advokaturscandidat und Beamte der Unionbank Stanislaus Brodnik, der in einem Hotel im 6. Bezirk die Schneiderin Rudolfine Wilflinger durch einen Revolverschuß schwer und sich durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzte, ist im Sophienhospital an den Folgen der Schußverletzung gestorben. Rudolfine Wilflinger lebt zwar noch, doch ist auch ihr Zustand noch immer als lebensgefährlich zu bezeichnen. — In der Hyrtl'schen Waisenanstalt in Mödling ist der ehemalige Abgeordnete, Landesausschuß und Bürgermeister von Mödling Josef Schöffel im Alter von 78 Jahren gestorben. — Der 29jährige Buchhalter Remizio Ferrari ist in seiner Wohnung, Mittersteig 20, infolge Einathmens von Kohlenoxydgas, das einem geheizten Ofen entströmte, gestorben. — Kürzlich ist der Hausbesorger Johann Ruzicka, Plankengasse 4 wohnhaft, durch eigene Unvorsichtigkeit vor dem Hause Rennweg 2 von der rückwärtigen Plattform des Beiwagens eines gegen die Stadt verkehrenden Straßenbahnwagens gestürzt. Er erlitt einen Bruch der Schädelbasis, wurde in die Wohnung gebracht und ist dort gestorben.— Herr Heinrich Schumann feierte mit seiner Gattin Emilie, geborenen Engelhart, in der Kirche St. Rudolf in Fünfhaus das Fest der goldenen Hochzeit

Budapest. In Szekszard spielten der 14jährige Johann Lieb und der 9jährige Johann Herke Karten. Als Herke 20 Heller verloren hatte und Lieb ihm das Geld nicht zurückgeben wollte, zog der Knabe erbost sein Messer und erstach seinen Partner. Er beraubte den Ermordeten und ging dann in eine Zuckerbäckerei.

Innsbruck. Das große Stahlbad Vetriolo im Suganerthale ist gänzlich niedergebrannt. Nur die Kirche blieb von den Flammen verschont. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million Mark.

Linz. Nun sind auch zwei Linzer unter die Flugtechniker gegangen. Die beiden Bediensteten der hiesigen Straßenbahnen, Namens Größigen und Haas, haben einen Monoplan erfunden, der alle bisherigen Construktionen übertreffen soll. Das Modell des Monoplans wird hier ausgestellt.

Lugos. Vor etwa vier Wochen verschwand der Karanbeser Steuerbeamte Tillmann spurlos. Er hatte sich in einem Eisenbahnzuge befunden, der vor der Station Kavaran-Szakul infolge eines Defektes an der Lokomotive auf offener Strecke halten mußte. Tillmann entfernte sich und kehrte nicht mehr zurück. Jetzt fand man in der Nähe des Steinbruches bei Szilha die Leiche des Steuerbeamten, der offenbar, nachdem er an Händen und Füßen gebunden worden war, ermordet und beraubt wurde. Die Mörder hatten die Leiche in die Temes geworfen, die sie wieder ans Ufer spülte.

Mödling. Der Custos des Mödlinger Stadtmuseums F. Skribany hat durch einen glücklichen Zufall ein Fundfeld auf dem Kirchberg in der Nähe der Stadt aufgedeckt, das eine vollkommene prähistorische Töpferei birgt und mit einem reichen Fundinventar versehen ist.

Preßburg. Hier wurde eine Einbrecherbande ausgeforscht und verhaftet, die in Preßburg eine wohleingerichtete Filiale hatte und im Laufe der letzten Tage mehr als 10 Einbruchsdiebstähle verübte. Als Oberhaupt fungirte eine Frau Julie Besenzoni. Dieselbe unterhielt in Preßburg, Nikolaigasse 7, eine ständige Wohnung, in welcher die Einbrüche zunächst besprochen wurden, und die auch als Absteigequartier der Einbrecher galt. Der Polizei gelang es, das Nest ausfindig zu machen und mit Hilfe der Wiener Polizei alle Mitglieder der Bande zu verhaften.

Luxemburg.

Hollerich. Hier starb an einem Schlagfluß im Alter von 53 Jahren der frühere Aufseher der öffentlichen Bauten Joh. Kandel.

Petingen. Im Spital zu Petingen ist der Bergmann Viktor Feyereisen aus Küntzig gestorben, der am 8. Januar in einer Grube von Steinmassen getroffen war.

Die Mode.

Von außerordentlich eleganter und duftiger Wirkung ist der weiße Schal, den wir mit Abb. 1 in der Hauptansicht und mit den drei Häkelproben Abb. 2 3 und 4 geben. Man häkelt ihn aus zweierlei Wolle, aus der feinen Mohairwolle und aus Dunawolle. Letztere, die erheblich stärker ist als die bekannte dünne Mohairwolle, wird noch in den Streifen des Fond doppelt, in den Bordüren jedoch einfach verarbeitet. Die Länge des Schals ist 68 Zoll, die Breite 24 Zoll. Hierfür gebraucht man drei Knäule Mohairwolle und zwei Lagen Dunawolle. Man häkelt den Schal der Länge nach, immer nach einer Seite, so daß die Häkelei eine rechte und eine linke Seite hat und bei jeder Reihe der Faden neu

Abb. 1.
Der fertige Kopf- oder Schulter-Schal.

angesetzt wird. Man beginnt den Fond — siehe die Häkelprobe Abb. 2 — mit Mohairwolle, mit einer Luftmaschenkette von 464 Maschen, Diese und die folgende Tour werden aus doppelter Mohairwolle gearbeitet. Sonst wird die Mohairwolle im Fond einzeln verarbeitet. In die Luftmaschentour häkelt man je 1 feste Masche, 3 Luftmaschen in steter Wiederholung. Nun setzt man den Doppelfaden der Dunawolle an. Diese Tour besteht aus festen Maschen und Luftmaschen. Man schlingt die erste feste Masche in die mittlere Masche eines Luftmaschenbogens voriger Tour, ohne sie ganz durchzuziehen, darauf schlingt man die zweite in die mittlere Masche des nächsten Luftmaschenbogens, dann zieht man ganz durch, darauf 1 Luftmasche.

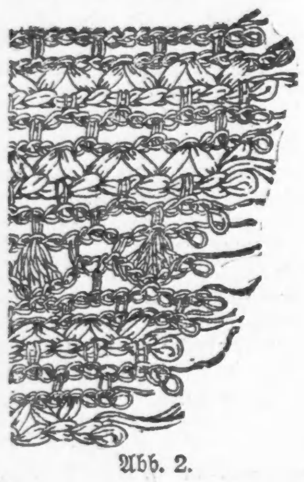


Abb. 2.

Jetzt einschlingen in dieselbe Luftmasche, einschlingen in die mittlere Luftmasche des nächsten Luftmaschenbogens, durchziehen, 1 Luftmasche. Bei der nächsten Tour setzt man die Mohairwolle einzeln an. Es folgen 2 Touren von je 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, darauf 1 Tour aus doppelter Dunawolle, genau ausgeführt wie die zuerst beschriebene. Nun folgen 5 Touren in Mohairwolle, deren erste, zweite, vierte und fünfte immer aus je 3 Luftmaschen und 1 fester Masche bestehen. Die mittlere, also die dritte Tour, beginnt man mit * einer Musche aus 5 Stäbchen, die man in 1 feste Masche der vorigen Tour häkelt, darauf 1 Luftmasche, 1 feste Masche in die mittlere Masche des nächsten Luft-

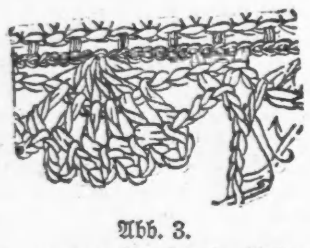


Abb. 3.
Der ausgebreitete Schal.

maschenbogens, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche in die Mitte des nächsten Luftmaschenbogens, 1 Luftmasche vom * wiederholen. Hat man die beiden nächsten Touren von je 3 Luftmaschen, 1 festen Masche gehäkelt, ist eine Mustergruppe des Fond beendet, und es beginnt dieselbe Reihenfolge der Touren. Die ** bezeichnen die Wiederholung des Musters. Man häkelt für den Fond sechs solcher Mustergruppen

Abb. 4.
Toilette in Braun und Gold.

und fügt dann noch zwei Reihen aus Dunawolle, dazwischen zwei Reihen aus Mohairwolle dazu. Den Abschluß des Fond bildet eine Mohairwolletour aus doppeltem Faden von je 3 Luftmaschen, 1 festen Masche, die man auch an den beiden Schmalseiten ausführt, bei denen natürlich vorher die hängenden Fäden zu verfestigen sind. Nun folgt die Bordüre, die in zwei Mustern ausgeführt, und bei der die Dunawolle einzeln, die Mohairwolle doppelt verarbeitet wird. Die eine Längsseite schließt mit Bogenborte Abb. 3, die andere Längsseite und die beiden Schmalseiten schließen mit der Muschenborte Abb. 4 ab. Man be-

I.

ginnt die Bogenborte, die nur aus zwei Dunawolle-Touren besteht, mit * 5 Stäbchen, die sämmtlich in die mittlere Masche eines Luftmaschenbogens voriger Tour treffen. Nun folgen 1 Luftmasche, 1 feste Masche in Mitte des zweitnächsten Luftmaschenbogens, 1 Luftmasche, 1 feste Masche in die mittlere Masche des nächsten Lufimaschenbogens, 1 Luftmasche vom * wiederholen. Dann folgt die andere Tour.

II.

Man häkelt † in die Stäbchengruppe der 5 Stäbchen 6 Stäbchen, das dritte und vierte treffen in das dritte Stäbchen voriger Tour. Zwischen den Stäbchen ist je ein Pikot aus 3 Luftmaschen, 1 festen Masche auszuführen. Wie das Pikot gehäkelt wird, zeigt unsere Abb. 3. Nach Ausführung der Stäbchengruppe folgen 2 Luftmaschen, 2 zusammengezogene feste Maschen, wobei die festen Maschen die der vorigen Tour erfassen, 2 Luftmaschen. Vom † wiederholen. Die Muschenbordüre beginnt mit einer Tour aus Dunawolle, in der immer 3 Luftmaschen, 1 feste Masche abwechseln. Dann folgt die zweite, die Muschentour, ebenfalls aus Dunawolle. In die mittelste Masche jedes Luftmaschenbogens voriger Tour werden immer 4 Stäbchen gehäkelt, wobei jedes möglichst hoch und lang herauszuziehen ist. Die dritte Tour wird aus doppelter Mohairwolle, mit abwechselnd 5 Luftmaschen, 1 festen Masche, die vierte Tour aus Dunawolle mit derselben Maschenzahl gehäkelt. Bei der fünften Tour aus Mohairwolle wechseln 4 Luftmaschen, 1 feste Masche ab. Die sechste, die Pikottour, schließt diese Bordüre ab. ** Man häkelt in die dritte Luftmasche 1 feste Masche, darauf 3 Luftmaschen,

III.

dann um die feste Masche 2 Stäbchen, wodurch sich das Pikot bildet. Vom ** wiederholen. Wir hoffen, unsere Leserinnen finden sich in dieser Beschreibung leicht zurecht.

Brauner Shantung wurde in dem in Fig. 1 illustrirten Kleid mit braunen Schnüren, Goldknöpfen und einem Goldgürtel geschmückt. Der obere Rocktheil hat das Aussehen eines langen russischen Blusenschooßes, ist aber der Bluse nicht angeschnitten. Er läßt eine volle, knietiefe Plissee zum Vorschein kommen und schließ t sich oben unter dem Gürtel der Bluse an. Einsatz aus ecru Tüll. Der Hut war aus grobem, braunem Stroh und mit gelben Rosen geschmückt.

Schmuckes Pongee-Kleid.

Naturfarbiger Pongee war hier (Fig. 2) mit schwarzen Liberty-Atlas-Aufschlägen und einem Atlasgürtel geschmückt. Schwarze Atlasknöpfe, von schwarzen Seidenschnüren umschlungen, zieren auf ersichtliche Weise Bluse und Aermel. Eine mit Knöpfen und Schlingen geschmückte Patte ist dem Vordertheil links angeschnitten und über dem Gürtel dem Rock aufgeknöpft. Der mit einer unten in Zacken auslaufenden Tunika gearbeitete Rock zeigt unten eine in tiefe Falten arrangirte Plissee. Einsatz aus Tüll. Der aus butterfarbigem Stroh bestehende Hut ist mit schwarzen Sammtrosetten geschmückt.

Straßenkleid.

Zu dem in Fig. 3 abgebildeten einfachen Kleide kam altblaue Shantung-Seide in Anwendung. Die die Umrisse eines Jacksts markirenden Besatzstreifen sind mit gleichfarbiger Soutachestickerei geschmückt. Eine Soutacheborte dient als Abkantung der Aermelkappen, Manschetten der Unterärmel und der unter den Besatzstreifen durchgeführte Gürtel bestehen aus schwarzem Liberty. Rock und Taille

IV.

sind aneinander gesteppt und schließen hinten. Ueber dem tiefen Ausschnitt der Bluse zeigt sich ein Einsatz aus ecru Tüll und Spitzen.

Lingerie-Bluse.

Nichts scheint die Lingerie-Bluse ersetzen zu können, und sie stellt sich in jedem Frühjahr unter den ersten Modellen ein. Fig. 4 zeigt eine solche Bluse aus gesticktem Batist und Spitzeneinsätzen. Letztere bilden Motive, deren Mitte feine Weißstickerei ziert.

V.

— Der kleine Geschäftsmann. Lehrer: „Moritz, wenn Dein Vater sich etabliren will, und er braucht 10,000 Dollars, hat aber nur 4000, was fehlt ihm da?" — „Herr Lehrer, nichts fehlt ihm — der Tate gibt — Wechsel."

Unangenehme Bestätigung.

Jungfer: „Kein Mann hat sich noch gerühmt, von mir geküßt worden zu sein!"

„Na, dabei wär' auch nicht viel Rühmenswerthes gewesen!"

— Der Menschenfreund. „Herr Kommerzienrath, in der Zeitung steht, daß heute Nacht Diebe Ihren Geldschrank ausgeräumt haben." — „Du lieber Gott — Spitzbuben wollen auch leben."

— Enfant terrible. „In welches Bad werden Sie diesen Sommer gehn, gnädige Frau?" — Der kleine Fritz: „Papa hat gesagt, ins Freibad."

Unverständlich.

„Du, Rieke, — das verstehe ich nicht; mein Leutnant hat ein Dutzend Liebschaften und trotzdem muß er jeden Monat, wenn der Letzte kommt, Hering essen!"

Unangenehmer Anblick.

Student (im Kaffeehaus zum Kellner, der fortwährend Wasser vorüberträgt): „Sie, wollen Sie mich vielleicht foppen?"

Kabale.

Der Rentier Werner ist sehr abergläubisch, ganz besonders betreffs der Zahlen. So besteigt er zum Beispiel niemals eine Autodroschke, ohne deren Nummer geprüft zu haben. Er benutzt grundsätzlich nur solche, die durch drei theilbar sind.

Eines Tages kommt er ziemlich zerschunden nach Hause. Die Gattin ist außer sich: „Um Himmels willen, Konrad, was ist Dir passirt?"

„Ich habe mit dem Auto Malheur gehabt."

„War's denn nicht durch drei theilbar?"

„Gewiß; es liegt noch in drei Theile getheilt an der nächsten Straßenecke!"

Schmeichelei.

„Ei, Herrcheeses, machen Se doch geenen Schbaß! — Se sein doch gee Reiber — dazu sähn Se doch viel zu kemiedlich aus!"

— Schlau. Karlchen: „Tantchen, willst Du morgen bei Mamas Geburtstag wieder Klavier spielen?" — Tante: „Hörst Du denn so gern Musik, mein Kind?" — Karlchen: „Das nicht, aber Papa gibt mir dann immer Geld für Kuchen, damit ich die Noten verstecke!"

Guter Rath.

Frau: „Den Hut schenk' ich Ihnen! Er ist von meinem seligen Mann. Vielleicht paßt er Ihnen!"

Bettler (den arg zugerichteten Hut betrachtend): „Ach, Madamchen, wissen Se, behalten Se'n lieber. Vielleicht heirathen Se noch mal!"

— Gute Fortschritte. „Macht denn Dein Junge in der Schule Fortschritte?" — „Na ob, er kann schon den Rooch durch die Neese blasen."

— Kinderlogik. Pfarrer: „Sag mir einmal, Peperl, hast Du auch eine Seel?" — Peperl: „Ih schon!" — Pfarrer: „So, dann sag mir auch, wo Du sie hast?" — Peperl (auf die Brust deutend): „Da herinn!" — Pfarrer: „Und warum sieht man sie nicht?" — Peperl: „Weil d'Haut drüber is!"

O weh!

„Dürfen wir Ihnen morgen Abend ein Ständchen, bringen, Fräulein?"

„O gewiß! Morgen Abend bin ich nicht zu Hause!"

— Aengstlich. Lehrer: „Das ist ein Skandal, „Leber" mit zwei „b" zu schreiben! Gleich streichst Du eins davon!" — Schüler: „Welches, Herr Lehrer?"

Künstlerischer Standpunkt.

„Sie, Herr Huber, sagen S' amol, do is jetzt alleweil so a G'red von dem künstlerischen Standpunkt; was is denn dös eigentli, der künstlerische Standpunkt?"

„Schauen S' Herr Bierdimpfl, dös is aso: Wenn Sie jetzt, satt gegessen und mit Ihre fünf Maß Bier im Leib, sehen, wie die fesche Zenzi Ihrem Nachbarn eine frische, wohl eingeschenkte schäumende Maß und eine prachtvolle Kalbshax'n mit glänzenden dicken Knödeln bringt, u. Sie betrachten das alles — die Maß und die Hax'n und die Knödel und die Zenzi — nur als Bild, gewissermaßen als Stilleben, so ohne jedes innere Begehren, dann betrachten Sie es vom künstlerischen Standpunkt."

„Hören S' auf, Herr Huber, i glaub' die Natur hat mir den künstlerischen Standpunkt versagt. Mir laufet a so schon 's Wasser im Mund z'samm."

Der Drang nach Erkenntniß.

„Wissen S', Frau Gradi, wenn man älter wird, neigt man mehr und mehr der Wissenschaft, dem Uebersinnlichen zu. Meine größte Freud' auf der Wies'n heuer besteht darin, mir bei jeder Wurstbud' a Wurst zu kaufen und sie daheim in aller Ruhe — mikroskopisch zu untersuchen."

Komische Anfrage.

Herr: „Entschuldigen Sie — bin ich hier recht bei Trost?"

— Einfacher Ausweg. Direktor eines Zoolog. Gartens: „Uns fehlt es an Geld, um unseren Thierbestand zu vermehren." — Aktionär: „Aber so überlassen wir die Vermehrung den Thieren doch einfach selbst."

— Unter Freunden. „Neulich bin ich zur Leipziger Messe gefahren und hab' mir dort einen richtigen Rausch angetrunken!" — „Und deshalb fährst Du nach Leipzig?"

Die neue Kinderfrau.

„Verstehen Sie denn auch mit Kindern umzugehen?"

„Ob ich das verstehe! Ich war fünfundzwanzig Jahre lang bei ein und demselben Kinde."

— Zum Löschen. „Junge, Du holst ja heute so viel Bier?" — „Ja, Vater löscht auch 'ne Hypothek!"

Berliner Sprechstudien.

Er: „Schon widder Kohlköppe mit ohne Fleesch als Beilage? Ick eßte doch jestern erscht — —"

Sie: „Et heeßt nich: ick eßte! Man sahscht: Ick aß!"

Er: „Uff dir mahch ja det stimmen. Ick brauch' mir nich Aas nennen!"

Der eifrige Schutzmann.

Es steht ein Schutzmann ohne Regung
Am Kreuzungspunkt, dort regelt er
Vermittels einer Handbewegung
Den weltgroßstädtischen Verkehr.

Er haut und fuchtelt mit den Armen
Windmühlenflügelartig 'rum,
Zeigt weder Rücksicht noch Erbarmen
Mit dem Passantenpublikum.

Die Hand, die eben noch erhoben,
Saust nun mit voller Wucht herab,
Und den Cylinder trifft von oben
Sie von dem Herrn Baron von Knapp.

Darob verzieht er keine Miene
Und commandirt: „Rechts, freie Bahn!"
Es kommt die alte Ratschkathrine
Um ihren letzten Vorderzahn.

Herr Meyer, der zur Börse wollte,
Erhielt vor'm Magen einen Hieb,
Daß ihm, dem's doch nicht gelten sollte,
Die Luft gleich stehen bleiben blieb.

O, jammervollstes Los auf Erden,
Wenn man zu wählen in der Stadt
Nur zwischen dem Gerädertwerden
Und dem Mißhandeltwerden hat.

— En tout cas. Leutnant (zu seinem Burschen): „Also, Peter, wenn Leute kommen, die Rechnungen in der Hand haben, dann sage, ich sei nicht zu Hause." Bursche: „Wenn aber jemand kommt, der keine Rechnung in der Hand hat?" Leutnant: „Dann hat er sie in der Tasche; sage also auf jeden Fall, ich sei nicht zu Hause!"

— Kraft. „Da ist jetzt ein Herkules im Circus, der ist so stark, daß er Marktstücke mit den Händen zerreißt." — „Wie oft kann er das einen Abend machen?" — „So oft wie Sie wollen; hundertmal." — „Nu, was ist das vor ein Kunststück? Wenn Sie wollen, zerreiß ich Ihnen hundert Mark mit einem Mal!"

Der Herr Professor.

„Aber, Herr Professor, Sie arbeiten ja mit dem Regenschirm!"

„Ja, siehst Du denn nicht, daß es regnet?"

— Widerspruch. Hotelgast (zum Hausdiener): „Ein Trinkgeld wollen Sie haben? Aber Sie haben mir doch gesagt, daß Sie Abstinenzler sind!"

— Ursache und Wirkung. Leutnant A.: „Der Herr General hat unseren Herrn Oberst bei der gestrigen Inspizirung verflucht kühl behandelt." Leutnant B.: „Hm! Deshalb ist er heute so verschnupft!"

— Kündigungsgrund. Madame, ick ziehe, det ewige Schimpfen paßt mir nich! Zum Anschnauzen, dächte ick, da — haben Sie doch Ihren Mann."

— Frech. Hausfrau: „Was seh' ich — Sie haben Ihren Schatz in der Küche? Ich habe Ihnen das doch von vornherein verboten!" Köchin: „Das wohl, Madam; er kommt aber immer von hinten herein!"

Renommee.

„Nun, wie geht es mit Ihrem neuen Unternehmen, Herr Heirathsvermittler? Haben Sie viel Zuspruch?"

„Mehr, als angenehm! . . . Jetzt kommen sogar schon die Weiber aus dem Altersheim zu mir!"

— Der Arbeitsfeind. Lehrer: „Nun, wie heißt das Sprichwort? Arbeit macht das Leben — na?" — Der kleine Moritz: „Arbeit macht das Leben mieß!"

— Das genügt! „Ihr Sohn, der so lange in Amerika war, ist zurück und wohnt bei Ihnen?" — „Ja!" — „Was hat er Ihnen denn Schönes mitgebracht?" — „Eine Frau mit acht Kinder — "

— Entschuldigungszettel. „Ich bitte meine Tochter Marie zu entschuldigen, daß sie die Weltgeschichte nicht machen konnte — sie litt an Kopfschmerz."

— Bei der Aufnahmeprüfung. Mutter: „Moritzche, — sag doch dem Herrn Direktor auf das schöne Gedicht, was anfangt: „Windet zum Kranze die goldenen Aehren, — Flechtet auch blaue Hyänen hinein!"

Ausweis guter Gesundheit

zählt am meisten im Lebenskampf um's Vorwärtskommen. Für Leute, denen es an reichem, rothem Blut mangelt, deren vitale Energie geschwächt ist durch ihre Unfähigkeit, ihre Nahrung richtig zu verdauen — ist kein Tonic so gut als

Malt Marrow

Es vermehrt das Blut, stärkt die Nerven, gibt den Schwachen und Matten neues Leben und neue Kraft. Wenn es Euch an Lebensfreude mangelt, so hilft nichts mehr als dieses wunderbare Tonic. Bestellt sofort eine Kiste. Telephonirt Calumet 1064. Laßt es Euch heute kommen. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens."

McAVOY MALT MARROW DEPT., CHICAGO.

Nach Jahren.

Novellette von H. v. Mühlenfels.

„Sie werden heute Abend eine Dame kennen lernen, die lange Zeit in San Franzisko gelebt hat," sagte mir mein Gastgeber. „Ihr Gatte hatte große Besitzungen in der Nähe der Hauptstadt —" weiter kam er nicht, denn die Flügelthüren öffneten sich und die Besprochene kam herein.

Sie war eine zarte, vornehme Erscheinung, mit gütigen, blauen Augen und welligem, blonden Haar, das an den Schläfen bereits zu bleichen begann.

„Gnädige Frau," sagte mein Gastgeber zu ihr, „Sie gestatten — hier ist ein Herr — von Sessum ist sein Name — der weilte zwei Jahre lang in San Franzisko," — dann die übliche Vorstellung, die kurz abgebrochen wurde, da neue Gäste erschienen und des Hausherrn Interesse in Anspruch nahmen.

„Dreißig Jahre Ihres Lebens haben Sie in San Franzisko verbracht?" sagte ich staunend und sie bejahte lächelnd.

„Ja, 30 Jahre, Herr von Sessum, und auch Ihr Name ist mir nicht unbekannt. Sie vertraten während einer Reihe von Jahren den erkrankten deutschen Konsul — nicht wahr?"

„Ganz richtig, gnädige Frau — aber ich hatte nie das Vergnügen —"

„Das glaube ich, erwiderte sie lächelnd, obwohl ich keineswegs ein zurückgezogenes Leben geführt habe — mein Mann war der Besitzer der deutschen Schule in der Avenue Glebin—"

„Ah," nun hatte ich doch einen Anhalt, „verzeihen Sie, gnädige Frau, wie war doch Ihr werther Name?"

Sie nannte ihn noch einmal und nun wußte ich, daß ich ihren Gatten des Oefteren gesehen und gesprochen, und erinnerte mich weiter, daß er ein feiner und liebenswürdiger Mann war, der eine gute und angesehene Position eingenommen hatte — und wie ich weiter über ihn nachdachte, fiel mir plötzlich ein, daß ich zu wiederholten Malen den Ausspruch gehört hatte: Ja, er ist ein guter und tüchtiger Mann, aber ohne seine Frau würde er nicht zu solchem Ansehen gekommen sein!

Das war also diese Frau — und da ich sie so vor mir sah, schien es mir wohl möglich und begreiflich, daß sie ihrem Mann eine ernste, vorzügliche Kameradin sein mochte.

„Und Ihr Herr Gemahl?"

Diese Frage war so natürlich und doch bereute ich sie schon im nächsten Augenblick — denn der Ausdruck des Schmerzes, der sich über ihr Gesicht breitete, gab mir die richtige Antwort, da auch der Mund stumm blieb. Natürlich — ein Opfer der Katastrophe war er — hatte das Schicksal Tausender theilen müssen und sie selbst war jedenfalls wie durch ein Wunder gerettet worden.

Sie zögerte einen Augenblick, und dann erzählte sie in kurzen Worten von ihrem Schicksal, that es in jener feinen Art, die kein Mitleid, keine Ausrufe des Bedauerns erheischt, und führte dann das Gespräch gleich auf andere Dinge zurück.

Wir sprachen über die Schönheit und Pracht, die in San Franzisko geherrscht hatte — damals.

„Es müssen schon acht Jahre vergangen sein, seit Sie in San Franzisko waren, nicht wahr, Herr von Sessum?" fragte sie und ich staunte, daß sie sich so genau der Zeit meines Aufenthaltes erinnerte, da wir uns doch nie gesehen hatten.

„Ja — aber oft — oft habe ich von Ihnen gehört!" sagte sie und sah mich mit einem eigenen Blick an und ich weiß nicht warum, aber es kam eine leichte Verwirrung über mich.

„Wir haben uns zwar von der großen Geselligkeit zurückgehalten, fuhr sie fort, „aber dennoch standen wir wohl mehr wie andere im Mittelpunkt des Verkehrs."

„Sie hatten durch Ihre Schule viel Verbindungen?" fragte ich und sie entgegnete:

„Ja, das heißt natürlich nur, — soweit es die deutsche Kolonie anbetrifft." Ich wollte auf anderes übergehen. Mein Aufenthalt in San Franzisko barg ein Erlebniß, an das ich nicht gern zurückdachte — ich hatte da eine Wunde erhalten, die lange geschmerzt und geblutet hatte — und immer wieder aufbrach, wenn ich die Schwäche hatte, mich in Erinnerungen zu versenken.

„Herr von Sessum, Sie führen natürlich Ihre Bekannte aus San Franzisko zu Tisch!" rief mir der Hausherr zu und ich fühlte ein kleines Unbehagen bei diesen Worten.

Denn ich hatte plötzlich das Gefühl, als sollte dieser Abend mir eine Ueberraschung bringen — und da alle Ueberraschungen, die mir das Leben bisher gebracht httte, keine freudigen waren, spürte ich etwas von jener nervösen Angst, die den Herzschlag beschleunigt und die Knie zittern macht. Sie aber schien sich zu freuen, daß ich Ihr Ritter sein müßte an diesem Abend, und wiewohl ich versuchte, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, waren wir in den nächsten Minuten doch wieder in San Franzisko und nachdem das Allgemeine genügend gewürdigt und besprochen worden war, kamen wir auf das, was den Menschen immer am meisten zu interessiren pflegt: auf den Menschen, d. h. auf die gemeinsamen Bekannten und deren Schicksale. Und dann waren wir bald mitten drin im Erinnern, im Erstaunen, Beklagen und Bedauern, denn des Schmerzlichen und Tragischen gab es unendlich viel mehr zu berichten, wie des Frohen.

„Viel blühendes Leben habe ich in jenen Tagen dahingehen sehen," sagte sie mit einem leisen Zittern in der Stimme — und nun hätte ich gewünscht, sie weiter sprechen zu hören, auch vielleicht an das erinnert zu werden, was mir das Leben so schwer und bitter gemacht hatte — aber da zerriß eine Stimme, die vom anderen Ende des Tisches kam, den Faden ihrer Erzählung.

„Ah, gnädige Frau," rief ein wohlbeleibter Herr, „ich höre, Sie haben das Erdbeben von San Franzisko mitgemacht. Das muß doch kolossal interessant gewesen sein. Erzählen Sie doch bitte einmal."

Ihr Gesicht ward ein wenig bleich, und ihre Stimme war nervös, als sie leise und ablehnend antwortete:

„Ich könnte Ihnen nicht viel mehr davon berichten, als Sie durch die Zeitungen schon wissen!" und dann fiel — vielleicht aus Feingefühl — der Hausherr in die Unterhaltung und lenkte sie auf andere Gebiete und meine Nachbarin flüsterte mir nun zu:

„Es ist furchtbar, wenn man von so etwas wie von einem interessanten Abenteuer erzählen soll — man empfindet dabei leicht etwas von Zorn und Verachtung gegen die, die sich so gern vom Leid, vom Entsetzen der armen Geopferten unterhalten lassen wollen!"

„Ich verstehe Sie" — sagte ich und merkte zu meinem Staunen ein leichtes Lächeln um ihren Mund.

„Ganz werden Sie mich nicht verstehen, Herr von Sessum," sagte sie nun. „Denn merkwürdig, — so unsympathisch es mir im Allgemeinen ist, zu Fremden von jenen Schreckenstagen zu reden — so drängt es mich doch, mit Ihnen — gerade mit Ihnen darüber zu sprechen."

„Ich verstehe in der That nicht, gnädige Frau, warum Sie gerade mir diesen Vorzug geben."

„Sie werden es bald erfahren, Herr von Sessum!"

Mein Herz nahm wieder den ängstlich beschleunigten Schlag an und die Ahnung, daß ich durch diese Frau etwas Besonderes erfahren sollte, ward mir nun zur Gewißheit.

„Nein, fürchten Sie nichts, Herr v. Sessum," sagte sie lächelnd und blickte mich forschend an. „Meine Erzählung soll nicht von Blut und Leichen — nicht von Jammern und Stöhnen und Todesängsten handeln — all das hat ja so furchtbar ausführlich in den Zeitungen gestanden — nicht wahr, dessen erinnern Sie sich? Ich will Ihnen nur ein wenig von mir selbst und einer jungen Freundin erzählen, die ich in den nächsten Tagen zum Besuch bei mir erwarte —"

„Eliza Browning."

Mein Herz schrie den Namen, aber mein Mund sprach ihn nicht aus.

„Gnädige Frau," wollte ich bitten — „seien Sie nicht grausam — sprechen Sie nicht von ihr — sprechen Sie nicht jetzt — nicht hier — inmitten einer großen Gesellschaft von ihr," — aber auch diese Worte kamen nicht über meine Lippen und sie begann.

„Die, von der ich erzählen will, war meine liebste Schülerin und Freundin gewesen, ich kannte sie von Kind auf, — sie stammte aus einer unbegüterten Offiziersfamilie — das alles wissen Sie ja — nicht wahr, Herr von Sessum — und Sie werden auch wissen, daß der Vater von starrer, rücksichtsloser Gesinnung war und daß all seine wenig liebenswürdigen Eigenschaften nach dem Tode seiner Frau noch stärker hervortraten."

„Ja — all das weiß ich wohl!" gab ich zur Antwort, und es kam wieder die schmerzhafte Bitterkeit, die ohnmächtige Empörung — unter der ich damals so namenlos gelitten — über mich.

„Zu welcher Zeit lernten Sie Eliza kennen?" fragte sie weiter.

„Gerade zu jener, von der Sie soeben sprachen, gnädige Frau. Kurz nach dem Tode der Mutter."

„Ja — damals," — und ihre Blicke flogen prüfend über mich. Sie sah mich an, so wie ein Mensch einen anderen, von dem er viel und oft gehört, anzublicken pflegt, wenn er ihn zum ersten Male vor sich sieht.

Dann eine Pause — während vor mir die Vergangenheit so lebendig, so quälend, so furchtbar peinigend auferstand, daß ich sie bitten mußte:

„Machen Sie es kurz, gnädige Frau, sagen Sie mir, wie es um Eliza steht — ob sie an der Seite jenes Mannes, den man sie zu heirathen zwang, glücklich wurde — ob —"

Nun erschien wieder der leise lächelnde Zug um ihren Mund.

„Sie begehren viel zu wissen, Herr von Sessum!" entgegnete sie.

„Verzeihung!" stammelte ich.

„Und doch vergaßen Sie die Frage, die am nächsten liegt — vergaßen zu fragen, warum und unter welchen Umständen Eliza zu mir kommt!"

„Ist sie nicht mehr bei ihrem Gatten?"

Ich fragte es mechanisch. Es war mir plötzlich, as rücke sie mir fern, diese Frau — dieses engelsschöne — nur zu sanfte Mädchen, um das ich dereinst so übermenschlich gelitten hatte.

„Nein — sie ist nicht mehr bei ihrem Gatten — Herr von Sessum!"

„Ich dachte es mir!" erwiderte ich, „auf dieser Verbindung konnte kein Segen ruhen."

„Sie war zu weich, zu nachgibig, — die arme Eliza — Herr von Sessum. Sie hatte ein zärtliches und auch ein leidenschaftliches Herz — aber sie konnte sich nicht wehren — konnte sich zum wenigsten nicht gegen Ungerechtigkeit und Brutalität wehren — und Sie wissen, der Vater —"

„Ja, ja, — ich weiß! Und der Gatte?"

„Er war sehr — sehr reich!"

„Ja — aber er war ein Idiot!"

„Oh," sie sah mich staunend an.

„Ja, ein Idiot," wiederholte ich — und nun fühlte ich etwas wie Befreiung — fühlte etwas von jener Verachtung, an die ich mich damals geklammert — fühlte diese Verachtung für ihre Schwäche, die ich damals Feigheit genannt hatte — und die mir dann allmählich über meinen Schmerz hinweggeholfen hatte.

„Eine Frau, die nicht den Muth hat, für ihre Liebe zu kämpfen — die sich aus Angst oder Aufopferung einem Manne, vor dem sie Widerwillen empfinden muß, hingibt, die verdient ihr Schicksal!"

„Sie sind sehr hart, Herr von Sessum!"

„Es ist das Leben, das hart macht, gnädige Frau!"

„Ja, das Leben. — Auch Eliza fing an, ein wenig hart zu werden, da —"

Sie sah mich wieder mit den eigenen Blicken an und wartete auf eine Frage. Aber ich blieb stumm.

„Eliza's Vater," fuhr sie nun fort, „war gestorben — er, um dessentwillen sie den ungeliebten reichen Mann geheirathet hatte. So lange er gelebt, hatte sie das Gefühl gehabt, bei dem Manne, der ihr aufgedrängt worden war, auszuharren — dann plötzlich brachen ihre Kräfte zusammen.

„Und?"

„Sie trug sich mit wilden Gedanken, die ihrer Sanftheit nicht entsprachen. Sie wollte fliehen — sie wollte kämpfen, mit ihrer Hände Arbeit wollte sie sich ihr Brot verdienen und ich sollte ihr helfen dabei. Eliza — habe ich ihr wohl tausendmal gesagt — das, nein — das darfst Du nicht thun. Warte in Geduld, Gott wird eine Lösung finden!"

„Ach, Geduld," seufzte sie — „wieviel Geduld habe ich in meinem Leben haben müssen — und ist sie je belohnt worden?" Nun, Sie wissen, Herr von Sessum, sie war sehr sanftmüthig und ließ sich leicht beschwichtigen — aber von Zeit zu Zeit kam doch die Auflehnung über sie, die ich wohl verstand.

„Sprich mit Deinem Gatten," rieth ich ihr, „vielleicht willigt er in eine Scheidung!" aber sie schüttelte traurig den Kopf.

„Hundertmal habe ich das gethan," antwortete sie, „aber er gibt mich nicht frei —" und dabei weinte sie und wollte etwas sagen und schluckte es doch wieder herunter und verharrte weiter in Geduld.

Aber eines Nachts — sie war bei mir zum Besuch gekommen und bis zum Morgen hatten wir beieinander gesessen — war ihre Kraft dann doch zu Ende — „Sagen Sie mir nichts mehr von Geduld und Ergebung," rief sie mir fast heftig zu — „er ist ein Thrann — er thut Furchtbares an mir! Oft — so haben Sie mir gesagt, „Gott wird eine Lösung schicken!" und daran habe ich geglaubt — habe mich daran geklammert — habe darum gebetet, aber sie kommt nicht, kommt nicht. Und er — neben dem ich leben muß — er kennt mein Leid, meine Noth — und er freut sich daran, spottet meiner — — ach Liebste" — und sie barg ihren Kopf in meinem Schoß — und um seinetwillen opferte ich den, den ich liebte — der —"

„Sagen Sie nichts weiter!" wollte ich bitten, doch sie fuhr fort:

„Eliza!" tröstete ich damals, „Gott hat wohl noch Niemand ganz verlassen, der unverdient ein schweres Schicksal zu tragen hat —" aber sie wies meinen Trost hart von sich.

„Nein, — sagen Sie mir nichts mehr von Gott!" rief sie, er würde diesen Mann, der nicht nur an mir frevelt, der seine Untergebenen quält — der seinen Reichthum auf dem Ruin derer, die ihm vertrauten, aufbaute und der seine Güter benutzt, um Andere auszubeuten und zu quälen — ja, gäbe es einen Gott — er müßte diesen Mann strafen — schwer und furchtbar strafen!"

Wir saßen, während sie dieses ausrief, in dem Garten, der an das Schulgebäude grenzt — unter einem großen, dickstämmigen Baum saßen wir — und es war eine große Stille und Einsamkeit um uns.

„Eliza," bat ich, „werde ruhig — verleugne Deinen Glauben nicht — es gibt einen Gott, und er wird Dich nicht verlassen!" — sie aber hörte nicht auf mich — sie weinte und schluchzte, wie ich nie vorher einen Menschen weinen sah —

„Ich kann nicht mehr leben!" jammerte sie — immer muß ich an jene Zeit denken, da — — ja, Herr von Sessum — an jenem Morgen wurde ich Ihnen so nahegerückt — so vertraut, denn nie wird eine Frau den Werth eines Mannes besser erkennen, als wenn eine andere Frau um seine verlorene Liebe klagt!

Und während wir noch so weiter stritten, ob es einen Gott gebe, der das Gute belohnt und das Böse bestraft — zogen durch das Blau des Himmels seltsame gelbe Streifen — und ein eigener, intensiver Schwefelgeruch erfüllte die Luft.

„Was ist das, Eliza?" sagte ich beklommen und wies nach dem immer dunkler werdenden Himmel — doch sie war zu sehr in den eigenen Schmerz versunken, um das zu gewahren, was um sie her vorging.

„Nein, es gibt keinen Gott!" rief sie noch einmal leidenschaftlich, „sonst müßte er mich von ihm befreien — — denn so heiß und verzweifelt, wie ich es that, hat wohl noch keine Frau zu dem, der allmächtig und allgütig sein soll, gebetet."

Und während sie das sagte, entstand gleichsam als Antwort ein dumpfes Rollen tief unter der Erde — und der Himmel ward einen Augenblick flammend roth und gleich darauf tief dunkel und Eliza schrie auf und klammerte sich an mich und ich riß sie an den Stamm des Baumes, unter dem wir saßen, denn der Boden wankte unter unseren Füßen und um uns war ein Poltern und Krachen — ein Donner — —

„Eliza — Eliza!" ich konnte sie nicht mehr sehen — wir lagen beide am Boden und hielten den Baum umklammert und wußten, es geschah etwas Großes, Entsetzliches um uns her — und hatten doch nicht die Kraft — nicht die Besinnung, zu begreifen, was es war.

Die Stimme meiner Nachbarin bebte, sie vermochte nicht weiter zu sprechen.

„Und dann, gnädige Frau?" fragte ich endlich.

„Dann? Ja, Herr von Sessum, als wir erwachten, war ein großer Trümmerhaufen um uns her — die Stadt rund um uns her stand in Flammen — das Haus, das an unseren Garten grenzte, war zerstört, nur die Wände standen noch — der Himmel war wieder blau und heiter — aber durch die Luft drang Stöhnen und Wehklagen — ach — Sie wissen das alles — Sie haben das alles gelesen — nicht war — und ich spreche so ungern von all dem. — Ich will ja auch nur von Eliza erzählen — von meiner armen, entsetzten Eliza, die das Gefühl hatte, als habe sie durch ihre wilden heftigen Gebete — durch ihre verzweifelten Wünsche, von dem ungeliebten Gatten getrennt zu werden — diese Katastrophe heraufbeschworen.

Ihr Gebet war erfüllt worden — sie war Wittwe — aber das bedeutete für sie keine Befreiung. Der Wahn, daß sie die Ursache des furchtbaren Ereignisses sei, verließ sie nicht — er brachte sie an den Rand des Irrsinns. Alles, was aus den Trümmern für sie gerettet wurde, gab sie hin, um denen, die Alles verloren hatten, zu helfen."

„Und jetzt — jetzt?" drängte ich, als meine Nachbarin schwieg.

„All diese Jahre über ist sie in San Franzisko geblieben — hat ihr Leben den Bedrängten, den Armen gewidmet — und das scheint sie gerettet zu haben!"

„Und nun will sie zu Ihnen kommen? So sagten sie doch, nicht wahr?"

„Ja, — und möchte nun hier in Deutschland weiter büßen."

„Für was büßen."

„Nun dafür, daß sie einmal so eigennützige Wünsche hatte!"

„Sie ist noch nicht von ihrem Wahn befreit?"

„Ich weiß es nicht, Herr von Sessum — ich sah sie so lange nicht!"

„Was aber wollen Sie mit ihr thun — was ihr rathen, gnädige Frau?"

Da lächelte sie wieder.

„Ist es nicht eine merkwürdige Fügung des Schicksals, Herr von Sessum — daß wir uns heute, gerade heute — so kurz vor ihrem Eintreffen kennen lernen mußten?"

„Ja — eine wunderbare Fügung, gnädige Frau."

„Ich denke, ich habe an Ihnen einen guten Verbündeten gefunden, um ein armes Menschenkind von einer schweren Last zu befreien — wie, Herr von Sessum?"

In diesem Augenblick wurde die Tafel aufgehoben, und die thörichte Sitte, die Herren in's Rauchzimmer und die Damen in den Salon zu verbannen, trennte uns.

„Werden Sie mich besuchen?" fragte sie beim Abschied und gab mir ihre Adresse an.

„Wann darf ich kommen, gnädige Frau?"

„Sobald Sie wollen, sagen wir nach einer Woche."

Sie ward mir lang, diese Woche, nicht weil die Sehnsucht nach der, die ich einstmals über Alles geliebt, weil diese gestorbene Sehnsucht wieder zu neuem Leben erwacht war — nein, sie ward mir lang, diese Woche, weil ich die große starke Mauer aus Trotz, verletztem Stolz, und auch aus Verachtung, die ich damals zwischen ihr und mir errichtet hatte, niederreißen mußte — und wenn ich den einen Tag glaubte, es seien nun alle Schranken beseitigt, dann sah ich am nächsten zu meinem Entsetzen, daß diese starke, hohe Mauer sich immer von selbst wieder aufrichtete.

Dann war die Woche zu Ende, und ich wollte gehen — und konnte nicht gehen, konnte nicht gehen, denn ich hätte nicht gewußt, wie ich ihr gegenübertreten sollte — fast zürnte ich dem Schicksal, daß es das, was so mühsam zur Ruhe gebracht worden war, wieder heraufbeschworen hatte.

Dann endlich rief mich ein Brief — ein etwas räthselhafter Brief — und alles, was mich bisher gequält hatte, vergessend, ging ich in das Haus derer, bei der Eliza zu Gaste weilte. Sie empfing mich allein.

„Was ist — was ist mit Eliza?" rief ich, und es überfiel mich eine bange Ahnung. Sie sagte es nicht sogleich. Sie unterhielt mich eine Weile lang von Elizas Ankunft und ihrem Aussehen, aber nach Verlauf einer halben Stunde wußte ich es doch — sie war nach Deutschland gekommen, um den Schleier zu nehmen, um in ein Kloster einzutreten.

„Alle meine Bitten, meine Vorstellungen sind fruchtlos geblieben," sagte sie beklommen, „und doch habe ich das Gefühl, daß ich sie hindern muß, diesen Schritt zu thun. Einmal, ein einziges Mal habe ich das Gespräch auf Sie gebracht, Herr von Sessum, und das genügte, um mir zu sagen, daß nicht ich, sondern Sie der Berufene sind, in das Leben dieser Frau einzugreifen."

— — Dann habe ich sie wiedergesehen, wiewohl die Bitterkeit von früher her noch in meinem Herzen wühlte — und doch in dem Augenblick, in dem ich sie sah, starb all das Böse, starb die erzwungene Verachtung, die Kühle.

„Eliza!" ich reichte ihr die Hände — und es war, als seien die Jahre, die uns getrennt hatten, gar keine Jahre, als seien es Tage und Stunden gewesen, und durch ihren Körper ging ein Zittern, wie die Blässe, die ihr feines schmales Gesicht überzog, das war die Blässe, die ein übergroßes Glück erzeugt.

„Eliza, Du meine Eliza!" und aller Schmerz, alle Pein, die sie so lange allein getragen, lösten sich in einem heißen Schluchzen. „Ich hab so unsäglich um Dich gelitten," sagte sie. —

„Und ich um Dich, Eliza — und nun?"

Da trat unsere beiderseitige Freundin ein und sie lächelte — dann aber sah ich, daß ihre Augen feucht wurden, sie verließ leise das Zimmer und ließ uns allein.

Oster-Geschenke

Vierter Floor—Dearborn Straße.

Reiches Ormolu Gold Kruzifix, schwer plattirt mit 24-karät. Gold, 9½ Zoll hoch auf dreizölligem Square Base, die Figur Mounting ist 3½ Zoll hoch, wirklich $1.69 werth, solange 350 vorhalten, sehr speziell zu **98c**

Katholische Gebetbücher, weißer Zelluloid-Deckel, werth $1.25, zu **75c**

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE, MADISON AND DEARBORN STS

Kurzwaaren-Bedarf

Main Floor—Madison Straße.

Seide überzogene Shirt-Waist Shields, zu **12½c**

Lawn Bias Tape, 6 Yards zu **3c**

Stopf-Garn, 45-Yard Spule, zwei Spulen für **1c**

Metall Skirt Gauge oder Marker, speziell zu **4c**

Seidene Haar-Netze, alle Farben, das Dutzend zu **25c**

Begrüßt Ostern mit einem neuen geschneiderten Suit, Coat oder Kleid—Speziell niedrige Preise Montag

Lange geschneiderte Coats

Ein spezieller Einkauf von ungefähr 800 Coats zu einer sehr günstigen Zeit. Darunter Sample und Model Kleidungsstücke, gemacht aus franz. Serges, in Schwarz, Tan, Blau, Tan und Grau, ganzwollene englische Covert Stoffe in den korrekten Schattirungen von hellem Tan, Diagonals in schmalen und breiten Wales und Checks und Streifen, halb oder ¾ anschließend, feines Satin oder Peau de Cygne Futter, langer, gerollter Shawl Kragen, einfach oder mit Seide besetzt, oder mit mannish langem Lapel und Kragen, hübsche Taschen, tadellos geschneidert, alle Größen— anderswo 22.50 und 25.00, Montag **14.98**

Lange Tailored Coats, alles elegante neue Designs, geeignet für Frühjahr, angefertigt aus ausgezeichneter Qualität leichten ganzwollenen Serges, einfachen und fancy Coverts, Checks und Mischungen, durchweg Tailormade, tadellos passend, in Schwarz, Blau, Tans, Grau und Checks, Größen für Damen 34 bis 44, und für Mädchen im Alter von 14—20 Jahren, Coats von derselben Qualität, für welche andere $15 verlangen, nur für Montag, so lange diese 350 Coats vorhalten, Auswahl zu **9.98**

Die neuen Russian Coat Effekt Kleider

Nachahmungen von $40 Facons. Nie zuvor wurde eine neue Facon so rasch beliebt wie gerade diese, schon seit drei Wochen haben wir diese Facon veröffentlicht, und sie wurde stets viel zu rasch verkauft. Angefertigt aus feinster Qualität dotted Foulards, Checks und einfacher Taffeta und Combinations, besetzt in Coat Effekt mit einfacher Seide, Knöpfen, plaited Waists, plaited Tunic Skirts, 220 für Montag, wie die Abbildung, zu

16.98

300 feine Broadcloth Frühjahr-Capes, ganz besonders geeignet für Ostern, elegant hängende Kleidungsstücke in voller Länge, mit neuestem Stehkragen, farbige Einfassungen und kleine Knöpfe, sehr elegant, in schwarz und allen beliebten Farben, reguläre 6.00 Werthe — nur für Montag, zu **3.95**

Lingerie Waists

Die sämmtlichen Muster-Partien von einem der hervorragendsten östlichen Waist-Fabrikanten hier für Montag zu nahezu der Hälfte, ein außerordentlich niedriger Preis — sogar für Muster; in einer reichhaltigen Auswahl von Facons, mit hübschen Stickereien und Spitzen besetzt, in den allerneuesten Modellen und Facons. Diese Partie umfaßt Waists in Größen von 34 bis 44 in einigen der zahlreichen Facons — Waists, welche gewöhnlich für bis zu $2.50 verkauft werden. So lange diese fünfhundert Waists vorhalten, bieten wir Euch die unbeschränkte Auswahl Montag für nur **98c**

Wir kauften mehrere „Racks" von kleinen Partien von ausgezeichneten neuen 20.00 und 22.50 Frühjahr-Kleidern, bestehend aus allen Sorten von populären Frühjahr-Styles in den neuesten Schattirungen; ferner ungefähr 60 schwere und feine Qualität Taffeta Kleider, neueste Tunic Effekte, mit prachtvoller dazu passender Stickerei besetzt, in schwarz und allen populären Schattirungen. Sie wurden gemacht um zu $20 und $22.50 verkauft zu werden, solange sie vorhalten, Auswahl Montag für nur **12.98**

Tailored Frühjahr-Suits—seht Euch um, was anderswo offerirt wird, dann kommt hierher und Ihr werdet Euch sogleich entschließen, Euren Suit von uns zu kaufen, nachdem Ihr diese hochfeinen Suits gesehen, zu ungefähr der Hälfte angekauft von einem Fifth Avenue Schneider, fertig zum Versandt an eine gewisse Firma, als Baargeld dringend benöthigt war, daher können wir dieselben zu einem Preise offeriren, zu welchem sie verkauft sein werden, noch ehe der Tag zur Neige geht, gemacht aus feinsten Serge Worsteds etc., neueste Farben, neueste Facons, $35 Werthe zu .. **19.98**

168 Damen haben Montag Gelegenheit zum Ankauf von Tailored Suits in den neuen Frühjahr-Facons, zu einer erstaunlichen Ersparniß, angefertigt aus den allerneuesten Stoffen, in den beliebtesten Farben, durchaus frisch u. rein, nur angesammelt während der großen Verkäufe der letzten drei Wochen — meistens in allen Größen, sowie einige Partien von feinen längeren Coat Suits, Stoffe von mittelschwerer Qual; feine Suits, für 17.50 verkauft; eine Sensation zu .. **9.98**

Waschstoffe, Betttücher, Ueberzüge

Zweiter Floor—Dearborn Str.

36-zöll. ungebleichtes Betttuchzeug, extra schwerer runder Faden Qualität, sollte für 8½c verkauft werden, speziell, Yard **6½c**

Gebleichte, nahtlose Betttücher, Leinen-Finish, 2¼ Yds. breit u. 2½ Yd. lang, **53c**; 45 bei 36 dazu passende Kissen-Ueberzüge **10½c**

Feines Cambric, Longcloth, Nainsook und Muslin, Lonsdale und Fruit of the Loom Fabrikate, in langen, brauchbaren Stücken, überall die 10c Sorte, Montag, Auswahl, die Yard für **6½c**

Gebleichte Betttücher, franz. Saum in der Mitte, extra schwer, 2 Yds. breit und 2½ Yds. lang, positiv 45c werth, **30c**; 45 bei 36-zöllige Kissen-Ueberzüge nur **6½c**

Poplin, rein mercerized Garn, in allen Farben, und 32-zöll. reine Seide finished Pongee, in allen Farben, speziell für Montag, zu, Yard **19c**

Feine Tussah Seide, in „raised" Cords, Dots, fancy Mustern und hübschen Jacquards, jede Yard 40c werth, Montag, die Yard für **29c**

Fabrik-Rester, 3 bis 10 Yds. Bates und Palmers Seersuckers, Plaids, Streifen und Checks. 15c Sorte, ... **9¾c**

Fabrik-Rester bis zu 20 Yds. feine Jacquard Waistings, rein Seide finished Pongee und mercerized Poplins, Yard **11½c**

Oster-Anzüge für Knaben

Dritter Floor— Dearborn Str.

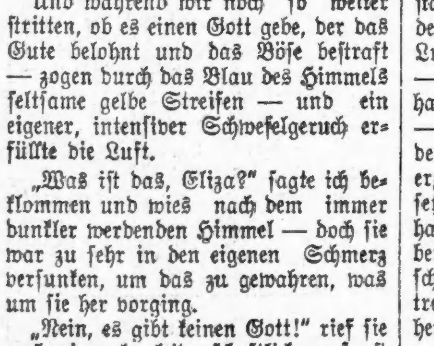
Doppelknöpfige Zwei-Stück Knaben-Frühjahrs-Anzüge, mit zwei Paar Knickerbocker Hosen, gemacht aus feinen dunklen und mittleren gestreiften Kammgarn, hellen und dunkelgrauen Plaids und karrirten Cheviots und Cassimeres, Größen 8 bis 17 Jahr, werth bis zu $5, zu **2.79**

Knaben Reefers, aus feinen ganzwollenen Covert Cloths gemacht, — schwarz u. weiß shepherd Plaids, helle Scarlets und feine selbstgestreifte u. karrirte Tweeds, schön garnirt, mit Seide besticktem Emblem, gleicher Stoff oder Sammetkragen, voller Box Facon Schnitt, Größen 2½ bis 10 Jahr, andere verlangen $5 dafür, morgen zu **2.79**

Doppelknöpfige Knaben-Frühjahrs-Anzüge, Knickerbocker Beinkleider, ebenso Russian Sailor und Military Facons, gemacht aus ganzwollenen Serges, Cheviots, Kammgarn und Cassimeres, in schlicht blau, braun, Royals, in fancy Streifen, Checks und Mischungen; Größen 2½ bis 17 Jahr, gut $6 werth, nur Montag zu **3.48**

Zwei-Stück Knaben-Frühjahrs-Anzüge aus reinwollenem Kammgarn, blauen Serges, Stulpen-Aermeel, gefütterte Beinkleider, Größen 8 bis 17 Jahr, zu **3.75**

$3½ Red Croß Oxfords, $2



Vierter Floor—Madison Straße.

Die ganze Muster-Partie der berühmten „Red Croß" Oxfords, Pumps und Sailor Ties für Montag zu ungefähr ½ des Standard Preises. Das Sortment besteht aus tan Russia Calf, Golden braunes Vici Kid, ideales Patentleder, Imperial schwarzes Vici Kid, Suede Calfskin, Velour Calf, Halb-Glanz, mattes Gun Metal Calf. Dieses Sortiment präsentirt alle neuesten 1910 Modelle, auch alle Staple Facons.

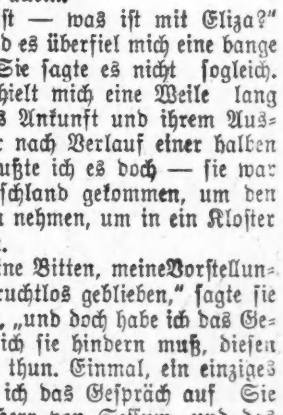
Gr. 2½, 3, 3½, 4, 4½, Weiten nur A, B und C

Damen die diese Größen tragen, sollten sich diese Offerte merken— „Trade Mark Red Croß" 3.50 u. $4 Oxfords und Pums f. Damen, zu **$2**

KROHN, FECHHEIMER & CO. RED CROSS NOISELESS SHOE CIN'TI, U.S.A.

Ersparnisse in Unterzeug

Dritter Floor—Madison Straße.



Feine schwarze baumwollene Kinder-Hosen, Knöchellängen, alle Größen, regulär für 29c verkauft, morgen **19c**

Gerippte baumwollene Knabenhemden, hoher Hals, kurze Aermel, Knielänge Hosen, alle Gr., „Leader", Montag. **17c**

Damen-Leibchen mit hohem Hals, lange u. kurze Aermel, u. Knielänge Beinkleider, gut 25c werth, speziell zu **15c**

Reguläre und extra große Sorte Damen-Leibchen, niederer Hals u. ärmellose Leibchen, außerordentlich billig zu **7c**

Mittelschwere baumwollene Damen-Leibchen, hoher Hals u. lange und Knöchel-Länge Beinkleider, 59c werth **39c**

Eines wohlbekannten „Jobbers" Muster-Partie von Damen-Union Suits, in feiner Baumwolle, Lisle gemischt, ganz Lisle und feine mercerized, werth bis $2, morgen Auswahl zu **25c**, **39c**, **48c**, **69c** bis zu **1.19**

Mittelschwere naturwollene Männerhemden u. Hosen, auch feines Lisle u. mercerized, wth. 98c, Auswahl .. **69c**